

Statistischer Rückblick auf das Jahr 1966 in München

Allgemeines

Nachdem bereits ein Heft des Jahrganges 1967 als Wahlsonderheft herausgekommen ist — es befaßt sich mit der letzten Landtagswahl vom 20. November 1966 —, soll das erste planmäßige Heft in dieser Reihe in vollem Umfang dem statistischen Rückblick auf das vergangene Jahr gewidmet sein. Im Gegensatz zu den früheren Jahrgängen wird dieser Rückblick straffer gegliedert und in einem Heft zusammengefaßt, um den Benutzern leichter die Möglichkeit des Vergleichs zwischen den einzelnen Themen und statistisch faßbaren Gegebenheiten in unserer Stadt vermitteln zu können.

Zunächst soll, wie in den vergangenen Jahren, einiges Grundsätzliche zur wirtschaftlichen Entwicklung gesagt werden. Während schon für 1965 ein sich abschwächendes Wachstum der Wirtschaft in der Bundesrepublik beobachtet werden konnte, trat gegen Ende des vergangenen Jahres eine deutliche Stagnation mit zum Teil sogar rückläufigen Tendenzen ein. Das Bruttosozialprodukt 1966 stellt sich nach den ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes in jeweiligen Preisen auf 479,2 Mrd. DM. Die daraus zu errechnende Zuwachsrate gegenüber 1965 betrug nominal nur noch + 6,3% (1964 + 9,7%, 1965 + 8,7%). Da aber auch die Preise wiederum anzogen, betrug die reale Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes im vergangenen Jahr nur noch + 4,2%. Das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen wies einen noch geringeren Zuwachs auf. Die Zuwachsrate sank von + 6,3% für 1964 über + 4,1% für 1965 auf + 2,9% für 1966. Damit ist auch die sog. Gesamtproduktivität 1966 in der Bundesrepublik wesentlich schwächer gewachsen als in den Vorjahren.

Von dieser Entwicklung waren wiederum die Städte besonders betroffen, da sie sich auch im vergangenen Jahr noch in einer Periode wachsenden Investitionsbedarfes befanden. Vor allem der Verkehr brachte steigende Sorgen, denn es stellte sich heraus, daß infolge der Konjunkturabschwächung zwar Zurückhaltung beim Kauf von Neuwagen geübt wurde, die Benutzung der im Verkehr befindlichen Pkw jedoch nicht nachließ, da der Einzelne an seinem individuellen Verkehrsmittel zu allerletzt zu sparen gedachte. In München brachten vor allem die großen kommunalen Baumaßnahmen, insbesondere der U-Bahnbau und der Ausbau von Verkehrsführungen aller Art, Kosten und Probleme.

Die Einwohnerzahl überschritt im November vergangenen Jahres erstmals die Zahl von 1240000, ging jedoch infolge der saisonal bedingten Gastarbeiterabmeldungen gegen Jahresende wieder leicht zurück. Wie im folgenden noch im einzelnen nachgewiesen wird, betrug die Einwohnerzunahme 1966 fast 21000 Personen. Damit hat das Wachstum Münchens erneut seine Wirksamkeit bewiesen in einer Zeit, in der bei den übrigen großen deutschen Städten die Stagnation bzw. die rückläufige Entwicklung noch deutlicher werden ließ. Die Probleme, vor die sich die Stadtverwaltung gestellt sah, deren Einnahmen keineswegs in vergleichbarer Weise wuchsen, haben sich dadurch nicht gerade verringert. Der statistische Rückblick wird sich in einer neuen Gliederung mit den wichtigsten, zahlenmäßig meßbaren Vorgängen in München befassen und sie für das Jahr 1966 auszudeuten versuchen. Die folgende Inhaltsangabe stellt gleichzeitig die thematische Gliederung des Jahresrückblickes dar:

Inhalt des statistischen Rückblicks auf das Jahr 1966 in München

	Seite
Stadtfläche und Witterung	6
Stand und Bewegung der Bevölkerung	
Einwohnerzunahme und Bevölkerungsbilanz 1966	10
Die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht	11
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen	12
Umszugsbewegung innerhalb der Stadtgrenzen	21
Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenzen	23
Der ausländische Bevölkerungsteil	27
Gesundheitswesen	
Ansteckende Krankheiten	28
Krankenhäuser	32
Städtische Badebetriebe	33
Sozialhilfe	
Offene und geschlossene Sozialhilfe	36
Jugendhilfe	38
Kindergärten und Horte	42
Lastenausgleich	43
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	
Industrie	46
Arbeitsmarkt	50
Bautätigkeit und Wohnungswesen	52
Zahlungsverkehr, Börse	64
Preise	67
Löhne und Gehälter	71

Verkehr	Seite
Luftverkehr	79
Bundesbahnverkehr	81
Städt. Verkehrsbetriebe	83
Privater Omnibusverkehr	84
Kraftfahrzeugbestand	85
Verkehrsunfälle	85
Post- und Fernmeldewesen	88
Fremdenverkehr	90
 Versorgung und Verbrauch	
Lebensmittelversorgung	93
Elektrizität-, Gas- und Wasserversorgung	96
Stadtreinigung	99
 Bildungswesen, kulturelles Leben	
Museen, Sammlungen und öffentliche Bibliotheken	102
Allgemeinbildende Schulen.	107
Berufsbildende Schulen	110
Hochschulen	113
Sonstige Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Goetheinstitut, ausländische Kulturinstitute)	117
Theater, Konzerte, Lichtspieltheater	118
 Erholung und Sport	
Erholungsflächen im Stadtgebiet	126
Erholungsflächen im Umland.	127
Sportstätten und Sportveranstaltungen	127
Turn- und Sportvereine	130
 Rechtspflege, Sicherheitswesen, Verwaltung und Finanzen	
Konkurse und Vergleichsverfahren	131
Kriminalität	133
Polizei.	137
Feuerlöschwesen	139
Personalstand der Stadt	140
Städt. Haushalt und Schuldenwesen	142
Steuern	150

Stadtfläche und Witterung

Die Stadtfläche hat sich im Jahr 1966 nicht verändert. Sie betrug 31011,36 ha. Über die Aufteilung dieser Fläche nach Nutzungsarten wurde im letzten Heft des Jahrganges 1966 eingehend berichtet. Zum 1. 1. 1967 erfolgte eine Grenzänderung, hervorgerufen durch die Startbahnverlängerung des Flughafens München-Riem. Der Flächengewinn betrug 45,66 ha.

Zu den geographischen Angaben am Beginn einer statistischen Darstellung des Jahresgeschehens gehören vor allem die Witterungsverhältnisse, die stärkerem Wechsel unterworfen sind als die sonstigen Naturgegebenheiten. So brachte auch das vergangene Jahr wieder einige zum größten Teil unliebsame Überraschungen, vor allem, weil es sehr regenreich war. Wenn auch die Niederschlagsmenge des Jahres 1965 nicht erreicht wurde, ist doch 178 mm mehr Niederschlag gefallen, als nach dem langjährigen Mittel zu erwarten gewesen wäre. Dadurch und infolge eines im ganzen sehr wechselhaften Wetters muß das vergangene Jahr als naß, windig und arm an Sonnenschein bezeichnet werden.

Die erste Tabelle zeigt die Durchschnittswerte der Witterung in den letzten drei Jahren.

Tabelle 1 **Durchschnittswerte der Witterung**
(Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes München-Riem)

Bezeichnung	1964	1965	1966
Mittlere Jahrestemperatur	8,0	7,5	8,8
Abweichung vom langjährigen Mittel	+ 0,1	— 0,4	+ 0,9
Abs. Minimum	— 16,4	— 18,0	— 18,6
Abs. Maximum	32,6	32,5	33,8
Niederschläge Summe	1081	1204	1087
Abweichung vom langjährigen Mittel	+ 172	+ 295	+ 178
Tage mit Frost	108	107	84
Sommertage (25 °C und mehr)	46	25	34
Sonnenscheindauer	1640	1556	1575
Abweichung vom langjährigen Mittel	— 131	— 215	— 196

Die mittlere Temperatur lag 1966 über der der vergangenen Vergleichsjahre und auch um fast 1° über dem langjährigen Mittelwert. Das absolute Minimum war allerdings mit —18,6 °C das tiefste, das seit 1963 gemessen wurde. Das absolute Maximum von 33,8 °C lag hingegen über den entsprechenden Vorjahreswerten und war das höchste gemessene seit 1957 (34,1 °C). Trotzdem war das Wetter nicht sehr sonnig und warm. Die Niederschlagssumme, die wie in den beiden Vorjahren über dem langjährigen Mittelwert lag, zeigt gemeinsam mit der Sonnenscheindauer, die entsprechend zu niedrig war, den negativen Witterungsaspekt auf. Immerhin konnten noch 34 Sommertage mit einem Tempe-

Tabelle 2

Witterungsverhältnisse in München
(Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes München-Riem)

Monate	Mittl. Luftdruck	Mittl. Lufttemp.	Lufttemperatur				Temperatur		Mittl. relat. Luftfeuchtigkeit	Niederschlags-summe		Nieder-schläge	Schneefall	Gewitter	Nebel	Reif	Tau	heiler	trüb	Frost	Sommertage	Sonnenschein-dauer in Stunden
			Abs. niedrigste	Abs. höchste		langj. Mts.-Mittel	Abw. v. langj. Mittel	ins-ges.		Abw. v. mtl. Mittel												
1966	mm	°C	°C	Datum	°C	Datum	°C	°C	%	mm	mm	an Tagen										
Januar . . .	714,0	—3,6	—18,6	20.	14,9	30.	—2,1	—1,5	83	29	— 21	18	11	1	5	8	—	2	18	22	—	69
Februar . .	710,1	6,0	— 4,0	16.	19,5	21.	—1,0	+7,0	76	62	+ 26	18	—	—	5	13	2	—	12	5	—	75
März	717,2	2,8	— 5,0	14.	13,4	27.	3,3	—0,5	77	91	+ 40	21	17	2	1	7	3	2	14	15	—	115
April	712,5	10,2	— 1,0	1.	21,8	21.	7,9	+2,3	75	71	— 9	21	—	4	6	7	14	2	14	2	—	170
Mai	716,9	12,6	3,8	30.	26,3	16.	12,4	+0,2	73	133	+ 37	17	—	4	2	—	19	8	12	—	5	210
Juni	716,4	17,2	3,8	1.	30,1	18.	15,7	+1,5	71	99	— 18	15	—	8	—	—	17	5	8	—	13	241
Juli	715,2	16,1	9,3	29.	28,3	3.	17,6	—1,5	76	157	+ 27	21	—	3	2	—	17	3	15	—	5	182
August . .	716,1	15,6	6,6	27.	33,8	13.	16,9	—1,3	78	151	+ 49	15	—	3	1	—	18	2	11	—	5	153
September	718,1	14,4	4,6	21.	29,6	12.	13,7	+0,7	79	47	— 41	11	—	3	10	—	24	4	8	—	5	175
Oktober .	712,1	11,7	— 2,8	31.	26,5	4.	8,1	+3,6	84	115	+ 58	18	2	—	14	2	20	1	11	1	1	106
November	714,4	1,6	— 6,9	26.	19,1	6.	3,1	—1,5	83	34	— 13	14	10	—	9	13	4	1	19	21	—	51
Dezember	712,7	1,3	—11,6	27.	8,8	18.	—0,7	+2,0	82	98	+ 43	25	6	—	4	3	—	—	19	18	—	28
Jahr 1966 .	714,6	8,8	—18,6	20. 1.	33,8	13. 8.	+7,9	+0,9	78	1087	+178	214	46	28	59	53	138	30	161	84	34	1 575

ratur-Maximum von 25 °C und mehr registriert werden, also 9 Tage mehr als 1965, aber 12 weniger als 1964. Wie das fast regelmäßig wiederkehrende Tief in den schönen Jahreszeiten häufig zu schlechtem Wetter führte, brachte es im Winter meist etwas höhere Temperaturen, so daß gegenüber den Vorjahren, wo jeweils an über 100 Tagen Frost zu verzeichnen war, nur 84 Frosttage registriert wurden.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Witterungsverhältnisse des Jahres 1966 nach den einzelnen Monaten. Diese Tabelle informiert über die einzelnen Extrem- bzw. Durchschnitts- und Summenwerte. Eine wesentliche Aussage liegt u. a. darin, daß zwei der wichtigsten Wintermonate in München, Februar und Dezember, zu warm waren. Sie wiesen im Mittel um 7° bzw. 2° zu hohe Temperaturen auf, als nach den langjährigen Beobachtungen zu erwarten gewesen wäre. Die beiden wichtigsten Sommermonate, Juli und August, waren hingegen gegenüber dem langjährigen Mittel zu kalt und brachten zusammen mit den Monaten März, Mai und Oktober das „mehr“ an Niederschlägen, wodurch das Jahr 1966 wieder als ein zu regenreiches gekennzeichnet wurde. Die höchste Zahl an Sommertagen (13) und damit auch die höchste monatliche Sonnenscheindauer konzentrierte sich ganz auf den Juni, während die Monate Juli, August und September, die häufig (vor allem der September) bei uns als so freundlich und günstig gelten, nur durchschnittliche Sonnenscheinergebnisse erzielten. Dem schlechten Sommer stand, wie die Monatszahlen erkennen lassen, ein sehr milder Winter gegenüber. Der Deutsche Wetterdienst bezeichnete ihn als den mildesten seit 1915/16 in München. Der milde Februar war ohne Schnee, was gerade für diesen Monat als völlig uncharakteristisch bezeichnet werden muß. Der im letzten Monat des vergangenen Jahres beginnende Winter 1966/67 fing ebenso mild an. Durch die milde Witterungslage und die Tiefdruckeinfüsse, die mit starken Niederschlägen verbunden waren, ging eine Böenhäufigkeit Hand in Hand, wie sie nur selten im Dezember beobachtet wird. Der ganze Monat war windig, die Heilige Nacht sogar stürmisch. Erst die letzten Tage des Jahres brachten etwas winterliche Temperaturen sowie Schnee und damit noch in letzter Minute auch weiße Weihnachten.

Der Gesamtwitterungslage des Jahres entsprechend betrug die Zahl der Heiztage — das sind solche, die eine mittlere Temperatur von weniger als 12 °C haben — ganzjährig nur 214 gegenüber 245 im Jahre 1965.

Wie in den vergangenen Jahren soll die folgende Aufstellung über die Niederschlags- und Temperaturverhältnisse nach Jahreszeiten unterrichten.

	WINTER 1965/66 (Dez. bis Febr.)	FRÜHLING (März bis Mai)	SOMMER (Juni bis Aug.)	HERBST (Sept. bis Nov.)
Niederschlagssumme	193 mm	295 mm	407 mm	196 mm
Im Vergleich zum langjähr. Mittel...	+ 37%	+ 30%	+ 17%	+ 2%
Temperatur- Mittelwerte.....	1,7°	8,5°	16,3°	9,2°
Im Vergleich zum langjähr. Mittel...	+ 3,0°	+ 0,6°	- 0,4°	+ 0,9°

Wie die Zahlen deutlich nachweisen, fiel in allen Jahreszeiten mehr Regen als durchschnittlich üblich. Dem Charakter des milden und regnerischen Jahres entsprechend lagen die Temperaturmittelwerte im Winter erheblich höher und im Frühling sowie Herbst ebenfalls höher als nach den langjährigen Beobachtungen zu erwarten gewesen wäre. Die mittlere Temperatur des Sommers war hingegen niedriger als im Durchschnitt früherer Jahre beobachtet wurde.

Stand und Bewegung der Bevölkerung

Einwohnerzunahme und Bevölkerungsbilanz 1966

Zu Beginn des Jahres 1966 hatte München 1 214 603 Einwohner. Damit sind in den acht Jahren seit dem Aufstieg zur Millionenstadt (Dez. 1957) durchschnittlich je rund 26 800 Einwohner dazugekommen. Am größten war das Bevölkerungswachstum in den Jahren 1961 und 1962 (34 462 bzw. 36 324), seither hat es sich allmählich ermäßigt und betrug 1965 laut unserem vorjährigen Bericht nur mehr 21 989. Im Jahre 1966 wurde dieses Ergebnis noch einmal um rund 1000 unterschritten. Ein Geburtenüberschuß von 4 445 und ein Wanderungsgewinn von 16 500 ergaben eine Einwohnerzunahme in Höhe von 20 945, so daß das Fortschreibungsergebnis zum Jahresende 1 235 548 lautete (s. folg. Aufstellung). Die Zuwachsrate betrug 1,7% gegen 1,8% im Jahre 1965. Die erneute Verlangsamung der Einwohnerentwicklung beruht auf einem um 1 193 niedrigeren Wanderungsgewinn (1965: 17 693), während sich der Geburtenüberschuß sogar etwas gefestigt hat (Zunahme um 149 auf 4 445).

Bevölkerungsbilanz 1966

Einwohner am Jahresanfang	1 214 603
Zugezogene	105 688
Weggezogene	89 188
Überschuß der Geburten über die Sterbefälle	4 445
Einwohner am Jahresende	1 235 548

Bei den Weggezogenen wurde zwecks Angleichung der Fortschreibung unseres Amtes an die offizielle Einwohnerzahl des Bayerischen Statistischen Landesamtes die oben angeführte Zahl gegenüber dem Ergebnis der Wanderungsstatistik um 849 gekürzt.

Bei der im Berichtsjahr unverändert gebliebenen Stadtgebietsfläche von 31 011 ha stieg die Einwohnerdichte zwischen Jahresbeginn und -ende von 39,2 auf 39,8 Pers./ha an. Wie sehr sich die Einwohnerzunahme im Laufe des Jahres verlangsamt hat, um zuletzt sogar in eine Abnahme umzuschlagen, ist aus den folgenden Quartalsveränderungen zu ersehen.

I. Quartal + 9868	III. Quartal + 6522
II. Quartal + 6987	IV. Quartal — 2432

Ähnlich wie im Jahr zuvor beruhte die gegen Jahresende eingetretene Bevölkerungseinbuße auf dem Rückstrom ausländischer Arbeitnehmer in ihre Heimatländer. Daß sich 1966 die Einwohnerzunahme ungefähr zur Hälfte auf Deutsche und Ausländer verteilte, während 1965 die Personen fremder Staatsangehörigkeit einen erheblich größeren Anteil

daran hatten, zeigt die folgende Gliederung. Demnach trifft die gewohnte Vorstellung, das Wachstum Münchens beruhe zu einem immer größeren Prozentsatz auf Ausländer-zuzügen, für das letzte Jahr nicht mehr zu.

Bezeichnung	1965			1966		
	Deutsche	Ausländer	zusammen	Deutsche	Ausländer	zusammen
Stand am Jahresanfang	1 069 571	123 043	1 192 614	1 078 946	135 657	1 214 603
Zunahme	9 375	12 614	21 989	10 579	10 366	20 945
Stand am Jahresende	1 078 946	135 657	1 214 603	1 089 525	146 023	1 235 548

Die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht

Von den 1235548 Einwohnern der Landeshauptstadt am Jahresende waren

589358 oder 47,7% männlichen und

646190 oder 52,3% weiblichen Geschlechtes.

Die sog. *Frauenüberschussziffer* gibt an, daß zu dem genannten Zeitpunkt in München auf 1000 männliche Bewohner 1096 weibliche entfielen. Vergleicht man mit der entsprechenden Ziffer von Ende 1965 (1108), ergibt sich, daß infolge des 1966 auf Seite der Männer viel höheren Wanderungsgewinnes (9987 gegen 5664 bei den Frauen) die beiden Geschlechter zahlenmäßig besser ausbalanciert sind als vor einem Jahr.

Über die Gliederung der Bevölkerung nach den wichtigsten *Altersgruppen* unterrichtet die nachstehende Übersicht. Es zeigt sich u. a., daß die acht Lebensjahre, auf die vorerst noch die Volksschulpflicht beschränkt ist, mit 87093 Kindern besetzt sind, während es eine um rund 7000 größere Zahl von Kindern im Vorschulalter gibt (94193). Dies bedeutet, daß unsere öffentlichen Volksschulen in den nächsten Jahren auf einen starken Andrang zu ihren Anfängerklassen gefaßt sein müssen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der 6- bis unter 14jährigen Kinder um 4271 größer geworden, und diese Zunahme hat sich — wenigstens teilweise — in einer stärkeren Belegung der Münchener Volksschulen ausgewirkt (siehe den Abschnitt über die Allgemeinbildenden Schulen auf S. 107). Die Zusammensetzung der Bevölkerung in den hauptsächlichen Erwerbsaltern hat sich erneut günstiger gestaltet. Z. B. umfaßt die Schicht der 21- bis unter 45jährigen, der die jüngeren Erwerbspersonen angehören, jetzt schon reichlich eine halbe Million Menschen (500899), d. s. um nahezu 7000 mehr als vor einem Jahr. Dagegen hat die Besetzung der Altersklasse von 45 bis unter 65 Jahren um nur rund 900 zugenommen (jetziger Stand: 310587). Infolge der Längerlebigkeit der Menschen ist die Altersspitze der Bevölkerung wiederum breiter geworden. Ende 1966 gab es in München 149619 über 65jährige Männer und Frauen, d. s. um 5781 mehr als vor einem Jahr. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt nunmehr schon 12,1%. Um die relative Größe der Altersspitze zu veranschaulichen, sei erwähnt, daß die Landeshauptstadt vor dem ersten Weltkrieg

zwar schon die Hälfte ihrer gegenwärtigen Einwohnerzahl,
jedoch nur ein Sechstel soviel alte Menschen wie heute

hatte. Bei der Volkszählung im Jahre 1910 waren nämlich von 596467 Einwohnern nur 25442 oder 4,3% über 65 Jahre alt.

Die fortgeschriebene Bevölkerung nach den wichtigsten Altersklassen
(Stand Ende 1966)

Alter in Jahren	31. Dezember 1966			31. Dez. 1965	Zu- bzw. Abnahme (—)	in %
	männlich	weiblich	zusammen			
unter 6	48 322	45 871	94 193	90 751	3 442	3,8
6 bis unter 14	44 771	42 322	87 093	82 822	4 271	5,2
14 bis unter 18	21 132	20 768	41 900	43 658	—1 758	—4,0
18 bis unter 21	25 742	25 515	51 257	49 690	1 567	3,2
21 bis unter 45	260 226	240 673	500 899	494 154	6 745	1,4
45 bis unter 65	134 043	176 544	310 587	309 690	897	0,3
65 und darüber	55 122	94 497	149 619	143 838	5 781	4,0
zusammen	589 358	646 190	1 235 548	1 214 603	20 945	1,7

Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen

Im Jahre 1966 wurden von ortsansässigen Münchener Frauen 17280 Kinder zur Welt gebracht (gegen 1965: + 361). Hieraus und aus der mittleren Wohnbevölkerung des Jahres (1230074) errechnet sich eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Geburtenziffer von 14,0 auf 1000 Einwohner. Da im Berichtsjahr 12835 Bewohner unserer Stadt gestorben sind, beträgt der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle 4445 (oder 3,6 auf 1000 Einw.). Damit haben im vergangenen Jahr die natürlichen Bevölkerungsvorgänge bereits zum zehnten Male mit einem Aktivsaldo abgeschlossen (erstmalig 1957), während in den Jahren 1949 bis 1956 bei der Aufrechnung von Geburten und Sterbefällen teils kleinere, teils größere Bevölkerungsverluste sichtbar geworden sind (zwischen —344 und —1984). In der folgenden Tabelle sind die *Geburten des Jahres 1966* (und zum Vergleich auch diejenigen von 1965) *in verschiedenen Gliederungen* dargestellt.

Beim Studium nachstehender Zahlen stößt man kaum auf Auffälligkeiten von Belang. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß von den lebendgeborenen Kindern bei genau jedem neunten die Mutter unverheiratet war, während die sog. *Unehelichenquote* (1966: 11,1%) in den ersten Nachkriegsjahren 25% und früher zeitweise sogar mehr als 30% betragen hat (z. B. Mitte der zwanziger Jahre und vor dem ersten Weltkrieg). Die jüngste uneheliche Mutter des vergangenen Jahres war bei der Geburt ihres Kindes noch nicht 14½ Jahre alt. Mit zunehmender Zahl der Ausländerbevölkerung treten auch die aus diesem Personenkreis hervorgehenden Geburten stärker in Erscheinung. Die Zahl der *Kinder mit ausländischen Vätern* (bzw. bei Unehelichen mit ausländischen Müttern) lag 1966 bei rund 1½ Tsd. Die Zahl der *Zwillingsgeburten* betrug genau wie im Vorjahr 167, so daß auf 102 Entbindungen eine Mehrlingsgeburt entfiel. Bezüglich der *Drillingsgeburten* muß auch diesmal wieder Fehlanzeige erstattet werden (letzte Registrierung von Drillingsen 1964 im März und November).

Gliederung	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme (—)
1. der Geborenen insgesamt nach der Lebenseigenschaft			
Lebendgeborene	16 919	17 280	361
Totgeborene	186	185	—1
2. der Lebendgeborenen nach dem Geschlecht			
männlich	8 607	8 856	249
weiblich	8 312	8 424	112
... Knaben auf 1000 Mädchen ¹⁾	1 035	1 051	16
nach der Legitimität			
ehelich	14 979	15 360	381
unehelich	1 940	1 920	— 20
Unehelichenquote in %	11,5	11,1	— 0,4
nach der Staatsangehörigkeit			
des Vaters ²⁾ deutsch	15 684	15 785	101
ausländisch	1 235	1 495	260
Zwillingsgeburten ³⁾	167	167	—
der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge			
Erstgeborene	7 906	8 094	188
Zweite und spätere Kinder	7 073	7 266	193

¹⁾ Sogenannte Knabenüberschußziffer. — ²⁾ bzw. bei unehelich Geborenen der Mutter. — ³⁾ In beiden Jahren keine Drillinge, jedoch 1965 einmal Fünflinge.

Im Jahre 1966 wurden die *Geburten erstmals auch nach den Wochentagen*, an denen sie erfolgt sind, ausgezählt. Da dabei von vornherein mit einer besonders großen Zahl an Samstaggeborenen zu rechnen war — Samstag hat es im vergangenen Jahr 53 gegeben — wurde im Interesse völlig gleicher Erwartungswerte bei der Tabellierung der Ergebnisse erst mit dem 2. Januar begonnen, d. h. der 1. Januar, ein Samstag mit 43 Geburten, weggelassen (s. untenstehende Übersicht). Es zeigt sich, daß 1966 nur 2192 „Sonntagskinder“ zur Welt gekommen sind, das ist eine um 270 niedrigere Zahl, als sie der gleichmäßigen Verteilung der Geburten auf die sieben Wochentage entsprochen hätte. Dagegen sind an den ersten beiden Werktagen überdurchschnittlich viele Kinder geboren worden, wobei der *Dienstag mit 2618 Registrierungen sich als der geburtenreichste Wochentag überhaupt* auszeichnete. Er übertraf den Durchschnitt um 156 und das Sonntagsergebnis sogar um 426 Geburten! Um die Wochenmitte wichen die Geburtenzahlen nur wenig vom Durchschnitt ab (am Mittwoch und Donnerstag um —31 bzw. +35). An den Freitagen ist in den Entbindungsstätten wieder mehr Betrieb gewesen: am fünften Tag der Arbeitswoche haben nämlich ebenso viele Kinder das Licht der Welt erblickt wie am ersten. Hierauf leitete der Samstag mit einem Minus von 74 Geburten (2388) zu „Adebars geruhsamerem Wochenende“ über. Der Statistiker hat für diesen eigentümlichen Wochenrhythmus in Verbindung mit den Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft mehrere Gründe herausgefunden, deren Darlegung jedoch den Rahmen dieses Rückblickes sprengen würde.

Nur darauf sei hingewiesen, daß die aufgezeigten Schwankungen keineswegs als bloß zufällig angesehen werden können. Wären sie nämlich durch nichts anderes als die Laune des Zufalls bewirkt, könnten nach den Regeln des Wahrscheinlichkeitskalküls die Abweichungen der einzelnen Wochentage vom Durchschnitt kaum größer als ± 138 sein. Zum mindesten die für den Sonntag und Dienstag ausgewiesenen Geburtenzahlen unserer Tabelle liegen aber beträchtlich außerhalb dieser Grenzen.

**Die Lebendgeborenen des Jahres 1966 nach dem Wochentag der Geburt
(ab 2. Januar)**

Wochentag	Lebendgeborene		tatsächl. Zahl um . . . über (+) bzw. unter (—) dem Erwartungswert
	Erwartungswert ¹⁾	tatsächl. Zahl	
Sonntag	2 462,4	2 192	— 270,4
Montag	2 462,4	2 554	+ 91,6
Dienstag	2 462,4	2 618	+ 155,6
Mittwoch	2 462,4	2 431	— 31,4
Donnerstag	2 462,4	2 497	+ 34,6
Freitag	2 462,4	2 557	+ 94,6
Samstag	2 462,4	2 388	— 74,4
zusammen	17 237	17 237	—

¹⁾ Bei gleichmäßiger Verteilung der Geburten auf die sieben Wochentage.

Im Jahre 1966 sind 12835 in München ansässige Personen *gestorben*. Diese Zahl überstieg die des Vorjahres um 212 oder 1,7%. Da jedoch die mittlere Jahresbevölkerung im gleichen Verhältnis zugenommen hat (+ 1,8%), ist die auf 1000 Einwohner bezogene Sterbeziffer unverändert geblieben (10,4). Vergleicht man mit der durchschnittlichen Sterblichkeit des Jahrfünftes 1961/65 (10,5 Gestorbene auf 1000 Einw.), das u. a. die gefährliche Grippewelle von 1963 umschließt, wird sogar eine geringfügige Verbesserung sichtbar. Da die Sterbeziffer der Bevölkerung in erheblichem Maße vom Anteil der höheren, dem Tode schon näherstehenden Altersklassen beeinflußt wird, kommt der Berechnung von sog. altersspezifischen Sterbeziffern besondere Bedeutung zu. In der folgenden Übersicht sind diese für das Jahr 1966 sowie für die Volkszählungsjahre 1951 und 1961 angegeben. Betrachtet man die altersspezifischen Sterbeziffern der drei Berichtsjahre, findet man bei den Männern und Frauen und auf fast allen Altersstufen die gleiche Verlaufsrichtung: die Sterblichkeitsverhältnisse haben sich in einhalb Jahrzehnten wesentlich verbessert. Als einzige Ausnahme sind die Männer in höheren Lebensaltern zu erwähnen. Bei ihnen haben sich etwa ab dem 60. Lebensjahr die Sterbeziffern nicht mehr weiter ermäßigt. Zu diesem Ergebnis ist man übrigens auch auf viel breiterer Basis, z. B. auf Grund von Sterblichkeitsbeobachtungen in der Bundesrepublik Deutschland, gekommen. Es ist also nicht ganz stichhaltig, wenn mit dem Hinweis auf die höhere Lebenserwartung der Menschen für eine Auflockerung der Pensionsbestimmungen geworben wird.

Von den Gestorbenen des Jahres 1966 standen 2933 oder 23% bereits im Alter von 80 Jahren und darüber. Daß sich die *Quote der überachtzigjährig Gestorbenen* infolge der

Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Lebensalter
(1950, 1961 und 1966)

Alter	Sterbefälle 1966				Sterbeziffern ¹⁾					
	männl.	weibl.	zus.	%	männlich			weiblich		
					1950	1961	1966	1950	1961	1966
unter 1 Jahr	276	190	466	3,6	58,3	36,5	31,2	56,7	28,3	22,6
1 bis unter 5 Jahre	26	17	43	0,3	2,9	0,9	0,8	1,6	1,0	0,6
5 bis unter 10 Jahre	20	12	32	0,2	1,2	0,4	0,6	0,5	0,4	0,4
10 bis unter 20 Jahre	42	16	58	0,5	1,0	0,9	0,7	0,5	0,5	0,3
20 bis unter 30 Jahre	149	78	227	1,8	1,9	1,3	1,1	1,2	0,7	0,6
30 bis unter 40 Jahre	171	92	263	2,0	2,3	1,8	1,8	2,2	1,0	1,1
40 bis unter 50 Jahre	283	222	505	3,9	5,6	4,2	4,2	3,7	2,9	2,6
50 bis unter 60 Jahre	863	598	1 461	11,4	13,8	12,5	12,0	8,5	6,3	6,4
60 bis unter 70 Jahre	1 831	1 205	3 036	23,7	31,5	34,0	32,0	22,1	17,8	15,3
70 bis unter 80 Jahre	1 779	2 032	3 811	29,7	78,3	71,6	74,8	62,0	51,2	46,3
80 Jahre und älter	1 095	1 838	2 933	22,9	162,1	170,5	168,1	171,4	152,9	136,0
zusammen	6 535	6 300	12 835	100,0	11,7	11,6	11,1	10,2	10,0	9,8

¹⁾ Bezogen auf 1000 Einwohner gleichen Geschlechtes und Alters bzw. bei den unterejährig Gestorbenen auf 1000 Lebendgeborene gleichen Geschlechtes.

Längerlebigkeit *im Lauf eines halben Jahrhunderts vervierfacht* hat, ist aus der folgenden Zeitreihe ersichtlich:

1910	5,5%
1925	7,2%
1938	10,6%
1950	14,3%
1960	21,0%
1966	22,9%

Die ältesten Gestorbenen des Jahres 1966 waren *sechs Überhundertjährige*, darunter eine Greisin im begnadeten Alter von 103½ Jahren.

An Hand der Übersicht auf Seite 17 wenden wir uns nunmehr den *Todesursachen* zu, die den Sterbefällen des Jahres 1966 hauptsächlich zugrunde lagen. Am häufigsten wurden wiederum die verschiedenen *Krankheiten des Kreislaufsystems* diagnostiziert, denen im letzten Jahr in München 4137 Menschen — je zur Hälfte Männer und Frauen — erlegen sind; d. h. bei jedem dritten Gestorbenen hat ein in diese Gruppe gehörendes Leiden, z. B. eine rheumatische Herzerkrankung, eine Herzfunktionsstörung oder Bluthochdruck, zum Tode geführt. Gegenüber dem Jahrfünft 1961/65 haben die Kreislaufferkrankungen ihre Vorrangstellung unter den Todesursachen eher noch gefestigt. Dies wird einerseits durch die im Jahre 1966 etwas höhere quotale Beteiligung an den Sterbefällen überhaupt, andererseits aber auch durch den leichten Anstieg der auf 1000 Einwohner bezogenen Mortalitätsziffer angezeigt (s. folg. Aufstellung). Im letzten Jahr sind 2904 Menschen an bösartigen und sonstigen *Neubildungen* gestorben. Bei dieser Erkrankungsgruppe hat sich sowohl der Prozentanteil an den Sterbefällen überhaupt wie auch die auf 1000 Einwohner bezogene Häufigkeitsziffer etwas ermäßigt.

Sterbefälle an	1966		1961/65	
	in % aller Sterbefälle	auf 1000 Einwohner	in % aller Sterbefälle	auf 1000 Einwohner
Kreislaufkrankungen.....	32,23	3,36	30,97	3,25
Neubildungen.....	22,63	2,36	23,83	2,50

Die Gliederung der an Tumoren Gestorbenen nach dem Geschlecht ergibt für Männer und Frauen genau gleiche Zahlen (je 1 452). Da jedoch die weibliche Bevölkerung in der Überzahl ist (1096 Frauen auf 1000 Männer), errechnet sich für sie eine niedrigere Ziffer der Krebssterblichkeit als für die Männer. Im Jahre 1966 entfielen

auf 1000 Männer 2,47 und
auf 1000 Frauen 2,26

Sterbefälle an Neubildungen aller Art. Die größere Gefährdung der Männer gilt insbesondere für den Krebs der Atmungsorgane (315 Sterbefälle von männlichen und nur 54 von weiblichen Personen), während der Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane und der Brustdrüse unter den Frauen mehr Todesopfer forderte (568 gegen nur 215 bei den Männern).

Die starke Zunahme der Todesfälle an *Lungenkrebs* hat neuerdings aufgehört. Bis 1964 war die Zahl der Todesfälle bis 0,37 auf 1000 Einwohner angestiegen (bei den Männern sogar bis 0,67). Seit 1965 scheint die stark steigende Tendenz zum Stillstand gekommen zu sein. Für 1965 wurden in München 0,36 und für 1966 0,30 Sterbefälle je tausend Einwohner ermittelt (s. folg. Aufstellung).

Sterbefälle an Krebs der Atmungsorgane

Jahr	Sterbefälle insges.	auf 1000 Einwohner	Sterbefälle männl. Pers.	auf 1000 Männer
1957.....	350	0,36	299	0,66
1958.....	335	0,33	296	0,64
1959.....	359	0,35	315	0,66
1960.....	368	0,35	296	0,61
1961.....	401	0,37	343	0,68
1962.....	397	0,35	356	0,68
1963.....	411	0,36	362	0,67
1964.....	432	0,37	371	0,67
1965.....	438	0,36	378	0,66
1966.....	369	0,30	315	0,54

Neben den Kreislaufkrankungen und Tumoren, die das menschliche Leben am meisten bedrohen, enthält das systematische Verzeichnis der Todesursachen noch rund 280 weitere Krankheiten, Gewalteinwirkungen und Vergiftungen, auf die in München im vergangenen Jahr rund 45% der Sterbefälle entfielen (5794 von insges. 12835). 1320 Männer und Frauen, überwiegend solche in höheren Lebensaltern, sind *Gehirnblutungen* erlegen. Diese

gehören zusammen mit der Cerebralsklerose und einigen anderen Positionen in die große Gruppe der Gefäßstörungen des Zentralnervensystems, an denen 1966 in unserer Stadt 1551 Menschen gestorben sind. Die Zunahme gegenüber dem Jahrfünft 1961/65 (um 85 Gestorbene) steht ausschließlich mit der größeren Einwohnerzahl in Zusammenhang; je 1000 der Bevölkerung ist die Sterblichkeitsziffer der Gefäßstörungen des ZNS unverändert geblieben (1,26). Unter den Krankheiten der *Verdauungsorgane* (836 Sterbefälle) spielen die Leberzirrhose und einige andere Lebererkrankungen eine größere Rolle (325 Sterbefälle). Die seit Jahren beobachtete Zunahme der Zirrhose wird von manchen mit dem ansteigenden Alkoholkonsum in Zusammenhang gebracht. Die *Lungenentzündung* (381) ist an den tödlich verlaufenden Erkrankungen der Atmungsorgane (714) mit mehr als der Hälfte aller Fälle beteiligt gewesen. Die im Vergleich zu 1961/65 größere Häufigkeit der Pneumonie-Sterbefälle ist deshalb auffällig, weil sie nicht mit einer gefährlichen Grippeepidemie begründet werden kann (nur 12 Sterbefälle an Grippe gegen 65 im Jahr 1963). Bezüglich der Sterbefälle an *Tuberkulose* (159 gegen 148 im Durchschnitt der Jahre 1961/65) kann auf den Abschnitt über das Gesundheitswesen (Seite 28) verwiesen werden. Den 11972 an Krankheiten Gestorbenen stehen 863 Fälle eines gewaltsamen Todes gegenüber (auf 1000 Einwohner: 0,70). Diese gliedern sich in

- 306 Opfer von Kraftfahrzeugunfällen,
- 274 Opfer von sonstigen Unfällen und Vergiftungen und
- 259 durch Selbstmord geendigte Personen.

**Die Sterbefälle der ortsansässigen Münchener nach Todesursachen
Vergleich von 1966 mit 1961/65**

Todesursache	1966					Durchschnitt 1961/65		
	Sterbe- fälle	davon		%	auf 1000 Einw.	Sterbe- fälle	%	auf 1000 Einw.
		männl.	weibl.					
Infektions- und parasitäre Krankheiten.....	199	142	57	1,55	0,16	189	1,56	0,16
dar. Tb. der Atmungsorg.	148	118	30	1,15	0,12	136	1,12	0,12
Tb. sonstig. Organe .	11	8	3	0,09	0,01	12	0,10	0,01
Neubildungen (Tumoren) .	2 904	1 452	1 452	22,63	2,36	2 876	23,83	2,50
dar. bösart. Neubildungen	2 499	1 254	1 245	19,47	2,03	2 521	20,88	2,19
dar. d. Verdauungsorg.	1 207	607	600	9,40	0,98	1 214	10,06	1,06
d. Atmungsorgane	369	315	54	2,87	0,30	416	3,44	0,36
d. Brustdrüsen so- wie der Harn- u.								
Geschlechtsorgane	683	215	568	5,32	0,56	698	5,78	0,61
Sonstige Neubildungen ..	405	198	207	3,16	0,33	355	2,94	0,31
Allerg., Stoffwechsel- u. Er- nährungskrankh. u. ä. ...	287	135	152	2,24	0,23	252	2,09	0,22
dar. Lungenasthma	119	72	47	0,93	0,10	104	0,86	0,09
Zuckerkrankheit.....	143	52	91	1,11	0,12	121	1,01	0,10

Todesursache	1966					Durchschnitt 1961/65		
	Sterbefälle	davon		%	auf 1000 Einw.	Sterbefälle	%	auf 1000 Einw.
		männl.	weibl.					
Krankh. d. Blutes u. d. blutbildenden Organe	43	18	25	0,34	0,03	40	0,33	0,03
Psychosen, Psychoneur. u. ä.	1	—	1	0,01	0,00	5	0,04	0,00
Krankh. d. Nervensystems								
u. d. Sinnesorgane	1 551	650	901	12,08	1,26	1 466	12,15	1,27
dar. Gehirnblutungen . . .	1 320	541	779	10,28	1,07	1 272	10,54	1,11
Cerebralsklerose	123	42	81	0,96	0,10	105	0,87	0,09
Krankheiten d. Kreislaufsyst.	4 137	2 095	2 042	32,23	3,36	3 738	30,97	3,25
dar. Herzkrankheiten . . .	3 373	1 805	1 568	26,28	2,74	2 978	24,67	2,59
Bluthochdruck	235	77	158	1,83	0,19	238	1,97	0,21
Krankheiten d. Arter.	309	140	169	2,41	0,25	353	2,92	0,31
Krankheiten d. Atmungsorg.	714	387	327	5,56	0,58	646	5,36	0,56
dar. Lungenentzündung .	381	191	190	2,97	0,31	335	2,78	0,29
Grippe	12	6	6	0,09	0,01	25	0,21	0,02
Krankh. d. Verdauungsorg. .	836	450	386	6,51	0,68	793	6,57	0,69
dar. Krankh. d. Leber . . .	325	208	117	2,53	0,26	280	2,32	0,24
Krankh. d. Harn- und Geschlechtsorgane	327	189	138	2,55	0,27	290	2,41	0,25
Krankheiten in der Schwangerschaft, b. d. Entbindg. und im Wochenbett.	5	—	5	0,04	0,00	10	0,08	0,01
Krankheiten d. Haut u. des Unterhautzellgewebes . . .	5	1	4	0,04	0,00	9	0,07	0,01
Krankheiten d. Knochen u. Bewegungsorgane	15	5	10	0,12	0,01	31	0,26	0,03
Angeborene Mißbildungen . . .	69	35	34	0,54	0,06	78	0,64	0,07
dar. untereinjähr. Gestorb.	53	27	26	0,41	0,04	66	0,55	0,06
Besondere Krankheiten d. frühesten Kindheit	336	206	130	2,62	0,27	320	2,65	0,28
dar. Frühgeburten	124	78	46	0,97	0,10	157	1,30	0,14
Altersschwäche u. mangelh. bezeichnete Todesursachen	543	256	287	4,23	0,44	504	4,17	0,44
dar. Altersschwäche (auch m. Geistesstörungen)	181	54	127	1,41	0,15	143	1,18	0,12
Unfälle, Vergiftungen und Gewaltwirkungen	863	514	349	6,72	0,70	825	6,83	0,72
dar. Kraftfahrzeugunfälle	306	207	99	2,38	0,25	274	2,27	0,24
sonst. Unfälle (einschließl. Vergiftungen)	274	133	141	2,13	0,22	298	2,47	0,26
Selbstmorde	259	158	101	2,02	0,21	234	1,94	0,20
Sterbefälle insgesamt . . .	12 835	6 535	6 300	100,00	10,43	12 072	100,00	10,49

Die Zahl der im Stadtgebiet oder auswärts durch *Kraftfahrzeugunfälle* ums Leben gekommenen Münchener war größer als im Durchschnitt der Jahre 1961/65 (306 gegen 274). Es wurden doppelt so viele Männer wie Frauen getötet, in 20 Fällen waren Kinder unter

15 Jahren die Opfer. Im Gegensatz zu den Unfällen im Straßenverkehr ist bei den *sonstigen Unfällen* mit tödlichem Verlauf, z. B. durch Sturz, Ertrinken, elektrischen Strom, Verbrennen, Explosionen usw., eine Abnahme um 24 auf 274 Fälle eingetreten. Im Jahre 1966 sind 259 Personen *freiwillig aus dem Leben geschieden*, d. s. um 25 mehr als 1961/65. Auch die auf 1000 Einwohner bezogene Selbstmordziffer ist nach dem besonders günstigen Stand des Jahres 1965 wieder nach oben gestiegen (von 0,19 auf 0,21). Der jüngste Münchener, der seinem Leben ein Ende setzte, war ein 14jähriger Gymnasiast, andererseits hat aber auch ein Greis mit 88 Jahren aus unbekanntem Motiven Selbstmord begangen.

Bei Betrachtung der Todesursachen sind die angeborenen Mißbildungen und einige besondere Krankheiten der frühesten Kindheit einstweilen unerwähnt geblieben. Diese spielen in der Hauptsache in der ersten Lebenszeit, d. h. in Zusammenhang mit der sog. *Säuglingssterblichkeit*, der wir uns nun kurz zuwenden wollen, eine Rolle (s. folg. Übers.).

Sterbezeit Todesursachen (Auswahl)	Säuglings-Sterbefälle		Zu- bzw. Abnahme(—)
	1965	1966	
1. Tag	221	251	30
2. und 3. Tag	56	74	18
4. Tag bis unter 1 Jahr	143	141	— 2
zusammen	420	466	46
Angeborene Mißbildungen	54	53	— 1
Atemstillstand (Asphyxie)	65	90	25
Lungenentzündung in den ersten 4 Wochen	16	26	10
Frühgeburt	142	124	— 18
Mehrlingsgeburt	9	14	5
Geburtsverletzungen	37	63	26

Im Jahre 1966 sind in der Landeshauptstadt 466 Neugeborene vor Vollendung des ersten Lebensjahres wieder gestorben. Da im Jahr zuvor nur 420 Sterbefälle Untereinjähriger registriert wurden, errechnet sich von einem Jahr zum anderen eine Zunahme um 46 Säuglingssterbefälle, d. s. + 11%. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Lebendgeborenen nur um rund 2% größer geworden (Zunahme von 16919 auf 17280). Demnach ist die Ziffer der auf 100 Lebendgeborene bezogenen *Säuglingssterblichkeit* von 2,48 auf 2,70% *angestiegen*. Es sieht demnach so aus, als wäre man in dem seit Jahren erfolgreich geführten Kampf um die bessere Erhaltung des Lebens Neugeborener zuletzt nicht mehr weiter vorangekommen. So kleine Rückschläge sind allerdings auch früher schon gelegentlich vorgekommen, ohne den Trend ernstlich zu beeinflussen. Z. B. ist im Jahre 1961 die Ziffer der Säuglingssterblichkeit um 0,17 auf 3,27% angestiegen, um schon ein Jahr darauf wieder auf 3,06 zurückzugehen. Wie unsere kleine Zusammenstellung ersehen läßt, hat sich 1966 die Zunahme der Säuglingssterbefälle ausschließlich perinatal, d. h. in den ersten Lebenstagen ergeben (bis einschl. dritten Tag um 48 mehr Gestorbene als 1965). Als tödliche Krankheiten haben die sog. Asphyxie und die Lungenentzündung eine

größere Rolle gespielt als im Jahr zuvor (+ 25 bzw. + 10 Sterbefälle). Unser Amt wird sich demnächst eingehender mit den Problemen der Säuglingssterblichkeit beschäftigen und über die Ergebnisse dieser Arbeit in der „Münchener Statistik“ berichten.

Im abgelaufenen Jahr haben in München 11 522 Paare die *Ehe geschlossen*. Gegenüber 1965 (11 380) bedeutet dies eine geringfügige Zunahme, allerdings nur bei der absoluten Zahl (+ 142), während die auf 1000 Einwohner bezogene *Eheschließungsziffer mit 9,4 unverändert* geblieben ist. Am heiratsfreudigsten erwiesen sich die Münchener aus Gründen der Steuerersparnis wiederum im August (1 503 Eheschließungen), während dem Monat Mai mit 1 258 Eheschließungen erst die Platznummer zwei gebührt. In nachstehender Tabelle sind die Eheschließungen des vergangenen Jahres nach verschiedenen Merkmalen gegliedert (z. Vgl. auch für 1965).

Gliederung	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme(—)
nach dem Familienstand der Partner			
Erst-Ehen (beide Partner ledig)	8 533	8 673	140
Zweit-Ehen	2 847	2 849	2
nach der Staatsangehörigkeit der Partner			
Ehen zwischen Deutschen	9 840	9 877	37
Ehen zwischen Ausländern	182	255	73
Ehen zwischen Deutschen und Ausländern	1 358	1 390	32
nach dem Religionsbekenntnis der Partner			
rein katholische Ehen	5 798	5 762	— 36
rein evangelische Ehen	1 203	1 329	126
katholisch-evangelische Mischehen	3 315	3 392	77
sonstige	1 064	1 039	— 25
nach dem Lebensalter der Partner			
Jungehen (beide Partner unter 20 Jahren)	71	89	18

Wie man sieht, entfällt die erwähnte Zunahme der neugeschlossenen Ehen fast ausschließlich auf Heiraten, bei denen *Braut und Bräutigam noch ledig* waren (+ 140). Dagegen ist die Zahl der Eheschließungen zwischen Partnern, von denen mindestens einer schon einmal verheiratet war, unverändert geblieben. Von den 5 698 Heiratskandidaten, zwischen denen diese sog. *Zweitehen* zustandegekommen sind, waren 2 920 oder 51% durch gerichtliche Scheidung ihrer früheren Ehe für die Wiederverheiratung frei geworden. Unter den 1 390 standesamtlichen Trauungen, bei denen einer der beiden Ehepartner *Ausländer* ist, stehen Heiraten zwischen einem deutschen Bräutigam und einer Österreicherin an erster Stelle (226). Fast ebenso häufig haben sich bundesdeutsche Frauen einen Österreicher zum Mann genommen (224). Erst an dritter Stelle — allerdings in geringem Abstand — folgen die Heiraten zwischen US-Amerikanern und deutschen Bräuten (216), die seit Kriegsende eine große Rolle spielen. Bei den Ehen mit Ausländern wirkt sich selbstverständlich auch die wachsende Zahl von ausländischen Arbeitskräften aus. So haben sich im Jahre 1966 in 98 Fällen Münchener Frauen mit einem Italiener und in 65

Fällen mit einem Griechen verheiratet. Bei 255 Trauungen waren beide Partner Ausländer (gegen 1965: + 73).

Hinsichtlich der *Religionsbekenntnisse* der Eheschließenden zeigt der Vergleich mit 1965 die bekannte Tatsache, daß mit dem Anwachsen des evangelischen Bevölkerungsteiles Heiraten zwischen evangelischen Partnern und ebenso katholisch-evangelische Mischehen häufiger werden. Dagegen ist die Zahl der rein katholischen Ehen rückläufig, wenn dies auch von einem Jahr zum anderen kaum spürbar ist. Deutlicher sichtbar werden diese Tendenzen, wenn man 1966 einem weiter zurückliegenden Jahr gegenüberstellt. Dabei ist 1961 als Vergleichsjahr besonders geeignet, weil damals die Gesamtzahl der Eheschließungen — fast genau wie 1966 — rund 11 500 betragen hat.

Die Eheschließungen nach der Konfession der Partner

(1966 im Vergleich zu 1961)

Gliederung	1966	1961	Zu- bzw. Abnahme (—)
Neugeschlossene Ehen insges.	11 522	11 496	26
davon rein katholische Ehen	5 762	6 334	— 572
rein evangelische Ehen	1 329	1 088	241
kath.-evang. Mischehen	3 392	2 902	490
sonstige	1 039	1 172	— 133

Von den standesamtlich beurkundeten Ehen des vergangenen Jahres können 89 als ausgesprochene *Jungehen* gelten, weil Braut und Bräutigam an ihrem Ehrentag noch weniger als 20 Jahre zählten. Andererseits sind aber auch viele betagte Menschen, z. B. 85 Männer und 7 Frauen im Alter von über 70 Jahren, vor den Trauungsbeamten getreten. Beim ältesten Brautpaar, das 1966 in München geheiratet hat, summierten sich die beiden Lebensalter zu 168 Jahren, während das Altersminimum bei zusammen 35 Jahren lag (drei Fälle). Der größte Altersunterschied der Ehepartner betrug 46 Jahre; er bestand zwischen einem 73jährigen Mann und seiner 27jährigen Erwählten.

Den 11 522 neugeschlossenen Ehen standen 1966 in München 2095 *Ehescheidungen* gegenüber, d. s. um 219 mehr als 1965. Die Scheidungshäufigkeit ist erstmals wieder etwas größer geworden: auf 10 000 Einwohner entfielen 17,0 Ehen, die vor dem Scheidungsrichter endeten, während es in den zwei vorangegangenen Jahren nur 15,5 gewesen waren. Da 1966 beim zuständigen Landgericht München I auch mehr Klagen auf Ehescheidung erhoben wurden als im Jahr zuvor (3301 gegen 3086), muß mit einem weiteren leichten Anstieg der Scheidungskurve gerechnet werden. Die nachstehende kleine Tabelle enthält die wichtigsten Gliederungen aus den letztjährigen Scheidungsstatistiken (s. Seite 22).

Die Umzugsbewegung innerhalb der Stadtgrenzen

Wie im Abschnitt über das Bau- und Wohnungswesen (Seite 52) näher ausgeführt werden wird, sind im Jahr 1966 in München mehr als 14 000 neugebaute Wohnungen bezugsfertig geworden. Da diese großenteils von bereits hier ansässigen Familien und Einzel-

Die Ehescheidungen der Jahre 1964 bis 1966

Bezeichnung	1964	1965	1966
Ehescheidungen überhaupt	1 831	1 876	2 095
auf 10 000 Einwohner	15,5	15,5	17,0
auf 100 Eheschließungen	15,9	16,5	18,2
Kläger der Mann	544	565	587
die Frau	1 287	1 311	1 508
Schuldspruch gegen den Mann	1 128	1 169	1 333
die Frau	272	297	292
beide	330	319	381
keinen von beiden	101	91	89
Ehedauer unter 1 Jahr	42	46	35
1 bis unter 6 Jahre	797	843	906
6 bis unter 20 Jahre	813	836	970
20 Jahre und mehr	179	151	184
Zahl der lebenden gemeinsamen Kinder			
0	786	786	905
1	676	712	762
2	256	265	292
3 und mehr	113	113	136

personen in Anspruch genommen wurden und auch sonst zahlreiche Wohnungsbewerber aus dem Kreis der Münchener Bevölkerung ans Ziel ihrer Wünsche gelangt sind, waren im vergangenen Jahr die *Umzugsbewegungen* wiederum äußerst lebhaft. Insgesamt haben 117473 Personen innerhalb der Burgfriedensgrenzen die Wohnung gewechselt (1965: 118278), d. s. je 1000 Einwohner 96 (sog. Mobilitätsziffer, 1965: 98). Von den Umgezogenen sind 24926 oder 21% auch nach dem Wohnungswechsel innerhalb ihrer Stadtbezirke verblieben, wobei die bekanntlich sehr ausgeprägte Anhänglichkeit des Münchener an sein engeres Wohnviertel, z. B. Neuhausen, Schwabing oder Giesing, eine Rolle gespielt haben dürfte. Die übrigen 79% (92547 Personen) sind in einen anderen Stadtbezirk umgezogen. In diesem Zusammenhang entsteht die sehr interessante Frage, welche Bevölkerungsgewinne bzw. -verluste sich im vergangenen Jahr für die einzelnen Stadtbezirke aus den innerstädtischen Umzügen ergeben haben. Es zeigt sich, daß von den 37 Münchener Stadtbezirken¹⁾ nicht weniger als 26 — darunter alle Kern- und die meisten Zwischenbezirke — Einwohner verloren haben. Nur die fünf Stadtbezirke

- 24 mit der Wohnanlage Neu-Forstenried,
- 33 mit der Wohnanlage am Lerchenauer See,
- 36 mit der Wohnanlage Parkstadt Solln,
- 39 mit der Wohnanlage Neu-Aubing-Ost und
- 41 mit der Wohnanlage In der Blumenau

¹⁾ So viele sind es nur mehr, seit durch Stadtratsbeschluß vom 14. September 1966 die Altstadtbezirke 1/4 und 2/3 zu einem Stadtbezirk mit der Nummer 1 (Altstadt) und die beiden Haidhauser Bezirke 14 und 15 zu einem Stadtbezirk mit der Nummer 14 (Haidhausen) zusammengefaßt wurden.

konnten größere, im Einzelfall 1500 Personen übersteigende Umzugsgewinne erzielen. In den restlichen Fällen schloß die Umzugsbilanz mit kleineren Gewinnen ab (zwischen nur 2 und 441 Personen).

Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenzen

Nach den Ergebnissen der Wanderungsstatistik, denen die An- und Abmeldungen bei 45 Außenstellen des Einwohnermeldeamtes zugrundeliegen, sind im Jahr 1966 105 688 Personen nach München zugezogen, während 90 037 Personen nach einer mehr oder minder langen Ansässigkeit in der Landeshauptstadt ihren Wohnsitz nach auswärts verlegt haben. Durch Saldieren der beiden Zahlen errechnet sich ein Wanderungsgewinn in Höhe von 15 651. Die Zuzüge sind gegenüber dem Jahr zuvor fast unverändert geblieben, während sich das Abströmen von Menschen nach anderen Wohngemeinden verstärkt hat (um 2 281 Personen). Infolgedessen ist Münchens Bevölkerungsgewinn aus den Wanderungen im Vergleich zu 1965 um rund 1 700 Personen kleiner geworden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß vor wenigen Jahren mehr als doppelt so hohe Zuzugsüberschüsse registriert worden sind (z.B. 1960 bis 62 nacheinander 37 809, 35 353 und 36 946).

Wie sich die Wanderungsgewinne der letzten beiden Jahre auf *Deutsche und Ausländer* verteilen, zeigt die folgende Gliederung. Während sich bei den deutschen Wanderern gegenüber 1965 nur minimale Veränderungen ergeben haben, ist auf Seite der Ausländer eine spürbare Zunahme der Wegzüge eingetreten. Darauf ist es zurückzuführen, daß der Wanderungsgewinn der Landeshauptstadt kleiner geworden ist.

Jahr	Deutsche			Ausländer		
	Zuzüge	Wegzüge	Gewinn	Zuzüge	Wegzüge	Gewinn
1965	60 092	54 381	5 711	45 001	33 375	11 626
1966	60 457	53 945	6 512	45 231	36 092	9 139
1966 mehr/weniger (—) ...	365	— 436	801	230	2 717	— 2 487

Über die *Herkunfts- und Zielgebiete* der Wanderer unterrichtet die folgende Übersicht.

Herkunftsgebiet bzw. Wanderungsziel	Zugezogene	Weggezogene	Saldo	dgl. 1965
Oberbayern	21 755	25 218	— 3 463	— 2 548
übriges Bayern	18 633	13 882	4 751	5 448
übrige Bundesländer (ohne Berlin)	23 716	14 785	8 931	7 510
Berlin	1 707	1 073	634	363
Sowjet. Besatzungszone	199	29	170	206
Deutsche Ostgebiete u. fr. Verw.	26	6	20	28
Ausland	39 596	31 686	7 910	9 847
unbekannt	56	3 358	— 3 302	— 3 517
zusammen	105 688	90 037	15 651	17 337
zum Vergleich 1965	105 093	87 756	17 337	—

Beim Vergleich mit 1965 wird ersichtlich, daß die Landeshauptstadt im Bevölkerungsaustausch mit dem eigenen Regierungsbezirk Oberbayern infolge vermehrter Wegzüge nach Orten der Umgebung einen noch größeren Verlust erlitten hat als im Jahr zuvor (Saldo: —3463 gegen —2548), hierüber wird weiter unten noch einiges auszuführen sein. Für den Verkehr mit den übrigen bayerischen Regierungsbezirken errechnet sich zwar noch ein erheblicher Wanderungsgewinn (4751), jedoch hat sich dieser gegenüber dem Vorjahr um rund 700 ermäßigt. Im Gegensatz zu diesen Wanderungen auf verhältnismäßig kurze Entfernungen haben diejenigen zwischen München und den außerbayerischen Bundesländern der Landeshauptstadt per saldo um rund 1 400 mehr neue Einwohner erbracht als 1965 (8931 gegen 7510). Dieses Plus ist vor allem auf vermehrte Zuzüge aus den hochindustrialisierten Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen zurückzuführen (s. folg. Übersicht).

Zuzugsüberschüsse 1966 gegenüber außerbayerischen Bundesländern

Im Austausch mit	Zahl	Gegen 1965 mehr (weniger)
Baden-Württemberg	2 868	+ 625
Nordrhein-Westfalen	2 599	+ 397
Niedersachsen	973	— 6
Hessen	916	+ 188
Rheinland-Pfalz	591	+ 128
Schleswig-Holstein	344	+ 8
Hamburg	339	+ 7
Saarland	238	+ 111
Bremen	63	— 37
zusammen	8 931	+ 1 421

Die Wanderungen zwischen München und Herkunfts- bzw. Zielgebieten im Ausland schließen mit einem Zuzugsüberschuß von 7910 Personen ab, d.s. um 1937 weniger als im Jahr zuvor. In der einen wie anderen Richtung sind an den Wanderungsströmen mit rund neun Zehntel Personen fremder Staatsangehörigkeit beteiligt gewesen. Auf Seite der deutschen Bevölkerung sind die Auswanderungsfälle gegenüber den Zuzügen aus dem Ausland etwas in der Überzahl gewesen (s. folg. Gliederung).

Der Wanderungsverkehr mit dem Ausland

Wanderungsrichtung	Deutsche	Ausländer		zusammen
		Zahl	%	
Zuzüge	3 137	36 459	92,1	39 596
Wegzüge	3 350	28 336	89,4	31 686
Saldo	— 213	8 123	102,7	7 910

Hier noch einige kurze Bemerkungen zu den Wanderungen zwischen München und anderen oberbayerischen Gemeinden. Gegenüber dem Vorjahr sind zu den Landkreisen, die mehr Bewohner aus der Landeshauptstadt an sich gezogen als an sie abgegeben haben, u. a. die

Landkreise Wolfratshausen und Erding neu hinzugekommen (s. folg. Übersicht). In anderen Fällen hat sich der für die Landeshauptstadt schon früher registrierte Wanderungsverlust erheblich vergrößert (z. B. beim Lk. Dachau).

Münchens Wanderungsgewinne bzw. -verluste (—) gegenüber oberbayerischen Stadt- und Landkreisen

Kreis	1966	1965	Kreis	1966	1965
Lk. Garmisch-Partenkirchen	277	307	Lk. Schrobenhausen	56	— 4
Lk. Weilheim	222	211	Lk. Pfaffenhofen an der Ilm	48	64
Lk. Traunstein	205	337	Lk. Aichach	43	6
Lk. Altötting	192	158	Lk. Bad Aibling	31	102
Lk. Miesbach	164	153	Stk. Ingolstadt	— 3	95
Lk. Rosenheim	141	207	Lk. Landsberg a. L.	— 14	56
Lk. Berchtesgaden	122	104	Lk. Ingolstadt	— 25	— 31
Stk. Traunstein	117	22	Lk. Erding	— 74	24
Stk. Rosenheim	112	82	Lk. Freising	— 158	— 216
Lk. Mühldorf	96	94	Lk. Wolfratshausen	— 246	169
Lk. Schongau	81	88	Lk. Starnberg	— 400	— 481
Lk. Laufen	77	109	Lk. Ebersberg	— 628	— 596
Stk. Freising	73	85	Lk. Dachau	— 803	— 487
Lk. Wasserburg am Inn	67	— 7	Lk. Fürstenfeldbruck	— 1 693	— 1 858
Stk. Landsberg am Lech	65	42	Lk. München	— 1 724	— 1 613
Stk. Bad Reichenhall	60	75			
Lk. Bad Tölz	56	155	Oberbayern	— 3 463	— 2 548

Natürlich gibt es in jedem Landkreis nur verhältnismäßig wenige Gemeinden, die auf bisherige Großstadtbewohner eine besondere Anziehungskraft ausüben vermögen. Dabei spielen u. a. die verkehrsgünstige oder landschaftlich reizvolle Lage dieser Orte und gute Verdienstmöglichkeiten in dort ansässigen Gewerbebetrieben eine Rolle. Um ein detailliertes Bild von den sog. zirkumurbanen Wanderungen zu gewinnen, wurden im zweiten Halbjahr 1966 für eine Reihe ausgewählter oberbayerischer Gemeinden die zwischen ihnen und der Landeshauptstadt pulsierenden Wanderungsströme besonders ausgezählt. Damit ist nunmehr bekannt, wie viele Personen in den Monaten Juli bis Dezember von München nach diesen Gemeinden und wie viele in der umgekehrten Richtung verzogen sind. Soweit sich für München hierbei eine Bevölkerungseinbuße von mehr als 30 Personen ergeben hat, sind die betreffenden Gemeinde nachstehend aufgeführt. Von diesen Gemeinden sind die nächstgelegenen in der Luftlinie weniger als 10 km von München entfernt (Unterhaching und Neuried), während die größten Abstände 20—25 km betragen (Alling, Emmering, Gilching und Neufahrn bei Freising, einzige Ausnahme: Waldkraiburg in etwa 60 km Entfernung). Viele der aufgeführten Namen sind erst im Zusammenhang mit ausgedehnten Wohnsiedlungen bekannter geworden, z. B. Germering, Ottobrunn, Gröbenzell, Eichenau und Oberhaching-Deisenhofen. Mit der schon erwähnten Ausnahme Waldkraiburg sind alle Gemeinden, die in größerer Zahl Bewohner der Landeshauptstadt angezogen haben, Bestandteile der sog. Stadtregion, und zwar überwiegend der mit dem Zentrum engst verflochtenen Bereiche des

Die Wanderungsverluste Münchens gegenüber ausgewählten oberbayerischen Gemeinden im 2. Halbjahr 1966¹⁾

Gemeinde	Landkreis	Zuzüge nach	Fortzüge von	Wanderungsverlust für München
		München aus	München nach	
		nebenstehender Gemeinde		
Germering	Fürstenfeldbruck	128	545	417
Karlsfeld	Dachau	192	435	243
Dachau, St.	Dachau	202	403	201
Olching	Fürstenfeldbruck	81	232	151
Unterhaching	München	161	304	143
Ismaning	München	77	206	129
Ottobrunn	München	202	328	126
Gauting	Starnberg	180	293	113
Parsdorf	Ebersberg	116	211	95
Gröbenzell	Fürstenfeldbruck	123	218	95
Oberschleißheim	München	157	252	95
Planegg	München	125	205	80
Unterpfaffenhofen	Fürstenfeldbruck	83	159	76
Eching	Freising	33	105	72
Gilching	Starnberg	67	139	72
Alling	Fürstenfeldbruck	15	82	67
Eichenau	Fürstenfeldbruck	56	123	67
Krailling	Starnberg	98	163	65
Neufahrn bei Freising	Freising	66	123	57
Emmering	Fürstenfeldbruck	24	79	55
Puchheim	Fürstenfeldbruck	57	110	53
Feldkirchen	München	71	124	53
Hohenbrunn	München	59	110	51
Zorneding	Ebersberg	48	96	48
Waldkraiburg	Mühlendorf	81	129	48
Poing	Ebersberg	33	79	46
Oberhaching	München	91	131	40
Garching b.M.	München	154	189	35
Neuried	München	51	82	31

¹⁾ Gegenüber allen oberbayerischen Gemeinden zusammen betrug Münchens Wanderungsverlust im 2. Halbjahr 1966 1997 Personen.

Ergänzungsgebietes und der verstärkerten Zone (14 bzw. 12 Gemeinden). Die meisten von ihnen sind typische Pendlerwohnorte, aus denen täglich in größerer Zahl Erwerbstätige, Studierende und Schüler nach München zur Arbeit bzw. Ausbildung fahren. So wohnten nach dem Stand der Volkszählung im Jahr 1961 in Dachau, Karlsfeld, Gauting, Gröbenzell, Ottobrunn und Unterhaching je mehr als 2000 Pendler nach München und in weiteren 14 Gemeinden je 1000—2000. Mittlerweile dürften sich diese Pendlerströme noch verstärkt haben, da zahlreiche in die Umgebung fortgezogene Münchener auf ihren bisherigen Arbeitsplätzen in der Stadt verblieben sind. Andererseits gibt es aber auch Fälle, in denen Großstädter näher zu ihren auswärtigen Arbeitsplätzen, z.B. in den Flüchtlingsbetrieben von Waldkraiburg oder im Forschungsgelände beim Garchinger Reaktor gezogen sind.

Der ausländische Bevölkerungsteil

Ende 1966 lebten in München 146023 Ausländer, die 11,8% der Wohnbevölkerung ausmachten. Die stärksten nationalen Gruppen sind in der gleichen Reihenfolge wie vor einem Jahr:

23142 Italiener	11488 Türken
18302 Österreicher	8482 US-Amerikaner
16203 Griechen	7208 Polen
12170 Jugoslawen	

Nebenbei bemerkt, hatte Münchens Ausländerbevölkerung 1966 vorübergehend bereits die 150000er Grenze überschritten (Höchststand Ende Okt.: 152421); sie ist jedoch infolge der jahreszeitlich bedingten Abwanderung ausländischer — z. B. italienischer, jugoslawischer, griechischer und türkischer — Arbeitnehmer um rund 6000 auf den erwähnten Jahresendstand zurückgefallen.

Die Zunahme der Ausländerbevölkerung gegenüber dem Stand von Ende 1965, der 135657 betragen hatte, macht 10366 Personen aus. Wie sich diese Veränderung aus Zu- und Wegzügen sowie Geburten und Sterbefällen saldierte, ist nachstehend dargestellt. Daß neben dem Wanderungsgewinn auch der Überschuß der natürlichen Bevölkerungsvorgänge (1227) mit mehr als einem Neuntel zum letztjährigen Wachstum der Ausländerkolonie Münchens beigesteuert hat, ist immerhin bemerkenswert.

Die Veränderung der Ausländerzahl im Jahr 1966

Geburten	1 495
Sterbefälle	268
Geburtenüberschuß	1 227
Zuzüge	45 231
Wegzüge	36 092
Wanderungsgewinn	9 139
Zunahme insgesamt	10 366

Bei den rund 146000 Ausländern und Staatenlosen, die per ultimo 1966 in München lebten, handelt es sich um Personenkreise mit sehr unterschiedlichen Zuzugsmotiven. In den Besetzungszahlen der diversen nationalen Gruppen spiegeln sich z. B. die Kriegs- und Nachkriegsschicksale der Verschleppten, politischen Refugiés und Heimatlosen wider. Später sind andere Impulse, z. B. die Intensivierung der Ausländerbeschäftigung und die Anziehungskraft der Münchener Hochschulen hinzugekommen. An letzteren waren im Winterhalbjahr 1966/67 insgesamt 2822 Studierende fremder Staatsangehörigkeit immatrikuliert (siehe den Abschnitt über die Hochschulen auf S. 113). Über die ausländischen Arbeitnehmer, die unter der Bezeichnung Gastarbeiter in unsere Stadt gekommen sind, unterrichtet die Statistik des Arbeitsamtes München, deren Zahlen allerdings auch den Landkreis umfassen. Ihr zufolge gab es Ende 1966 in München-Stadt und -Land 59058 ausländische Arbeitnehmer (überwiegend Italiener, Griechen und Türken). Gegenüber dem Jahresendstand von 1965 hat sich diese Zahl um 4941 vergrößert.

Gesundheitswesen

Ansteckende Krankheiten

In bezug auf ansteckende Krankheiten hat sich 1966 in München kaum etwas ereignet, was zu ernststen Besorgnissen Anlaß gegeben hätte. An der Spitze derjenigen Krankheiten, die nach dem Bundesseuchengesetz meldepflichtig sind, stand wiederum der *Scharlach* mit rund 1500 Fällen (s. folg. Übersicht), von denen jedoch keiner tödlich verlaufen ist (letzter Scharlachsterbefall in München im Jahr 1954). Wie bereits im Vorjahr sind auch 1966 in den Herbstmonaten September, Oktober und November zunächst in einigen Krankenhäusern und hierauf im Stadtgebiet in größerer Zahl paratyphusähnliche *Salmonellose*-Fälle aufgetreten (609, ganzjährig 868), die auf Lebensmittelvergiftungen zurückzuführen waren. Die Krankheitswelle forderte unter älteren, weniger widerstandsfähigen Menschen 7 Todesopfer. Die Kurve der *infektiösen Gelbsucht* (Hepatitis inf.) ist in den letzten Jahren in der ganzen Bundesrepublik Deutschland erheblich angestiegen.

Neuerkrankungen an übertragbaren Krankheiten (ohne Tuberkulose)

Krankheit ¹⁾	1965	1966	1966 mehr bzw. weniger (—)	z. Vergl. Durchschnitt der Jahre 1961/65
Diphtherie	1	7	6	9
Scharlach	1 513	1 533	20	1 215
Typhus	13	15	2	16
Paratyphus	7	1	— 6	8
Ruhr	48	89	41	94
Hirnhautentzündung	51	70	19	64
Darmentzündung (Salmonellose) ..	371	868	497	184
Hepatitis infectiosa	404	431	27	405
Ornithose	3	3	—	7
Bang'sche Krankheit	2	—	— 2	2
Q-Fieber	13	2	— 11	.
Toxoplasmose	9	12	3	.
Malaria	2	4	2	.
Feldfieber	1	—	— 1	.
Brucellose	—	2	2	.
Leptospirose	—	1	1	.
zusammen	2 438	3 038	600	.
auf 10 000 Einwohner	20,2	24,7	4,5	.

¹⁾ Nicht aufgeführt sind spinale Kinderlähmung, Lepra und Tetanus, für die in beiden Jahren keine Neuerkrankungen registriert wurden.

In München stand sie 1966 mit 431 Fällen unter den meldepflichtigen Krankheiten — nach Scharlach, Tuberkulose und Darmentzündung — an vierter Stelle; auf 10000 Einwohner entfielen 3,5 Neuerkrankungen (in der BRD im Jahr 1965: 3,4). Im September und Dezember wurden so viele *Ruhrerkrankungen* registriert (25 bzw. 27), daß die Zahl der Fälle ganzjährig nahezu doppelt so groß war wie 1965 (89 gegen 48). Auch die epidemische *Hirnhautentzündung* ist 1966 öfter vorgekommen (70 Fälle) als in den Jahren zuvor. Auf die insgesamt 16 verschiedenen Krankheiten, die in unserer Übersicht nachgewiesen sind, entfielen im letzten Jahr 3038 gemeldete Fälle, d.s. 24,7 auf 10000 Einwohner. Die Zunahme gegenüber 1965 (damals 2438 Fälle oder 20,2 je 10000 Einwohner) hängt überwiegend mit den erwähnten Salmonellose-Erkrankungen zusammen. Da die *Geschlechtskrankheiten* nicht mehr meldepflichtig sind, stellen die zur Kenntnis der Gesundheitsbehörde gelangten 695 neuen Fälle (Vorjahr: 660) vermutlich nur einen Bruchteil der tatsächlichen Erkrankungszahl dar.

Die *Tuberkulosefürsorge* der Landeshauptstadt verzeichnete im Berichtsjahr einen Zugang von 1071 an aktiver Tuberkulose Erkrankten (dar. 35 Wiederholungsfälle). Auf 10000 der Bevölkerung errechnen sich 8,7 Erkrankungen, während die betreffende Häufigkeitsziffer im Durchschnitt des Jahrfünftes 1961/65 noch 9,6 und anfangs der fünfziger Jahre sogar rund 40 gelautet hat.

Tuberkulose-Übersicht seit 1961

Bezeichnung	1965	1966	1966 mehr bzw. weniger (—)	z. Vergl. Durchschnitt der Jahre 1961/65
Neuerkrankungen				
an Lungen-Tbc	844	926	82	951
an sonstiger Tbc	140	145	5	152
zusammen	984	1 071	87	1 103
auf 10000 Einwohner	8,1	8,7	0,6	9,6
Bestand der an aktiver Tbc Erkrankten¹⁾				
an Lungen-Tbc	2 962	2 863	— 99	3 158
an sonstiger Tbc	303	317	14	288
zusammen	3 265	3 180	— 85	3 446
auf 10000 Einwohner	26,9	25,7	— 1,2	29,7
Sterbefälle				
an Lungen-Tbc	148	148	—	136
an sonstiger Tbc	10	11	1	12
zusammen	158	159	1	148
auf 1000 Einwohner	0,13	0,13	—	0,13

¹⁾ Am Jahresende.

Ende des Jahres 1966 waren in München 3180 an aktiver Tuberkulose Leidende zu betreuen, das waren um 2,6% weniger als zu Anfang des Jahres (3265). Aus 10000 der Bevölkerung betrug der Bestand an Tuberkulosekranken 25,7. Über die besonders Tbc-bedrohten Lebensalter unterrichtet die folgende Übersicht (s. nächste Seite).

Der Bestand an Tuberkulosekranken nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahre	1965						1966					
	Bestand an Tbc-Kranken			auf 10 000 Personen ¹⁾			Bestand an Tbc-Kranken			auf 10 000 Personen ¹⁾		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
— 5	38	35	73	9,5	9,2	9,4	38	31	69	9,3	8,0	8,7
5—10	32	33	65	10,6	11,6	11,1	34	23	57	10,9	7,8	9,4
10—20	56	54	110	9,7	9,6	9,7	61	48	109	10,6	8,7	9,7
20—30	326	200	526	24,2	16,6	20,6	295	218	513	21,4	18,1	19,9
30—40	317	195	512	35,0	23,6	29,6	314	172	486	32,8	20,6	27,1
40—50	324	178	502	50,8	21,2	34,0	332	158	490	49,5	18,5	32,2
50—60	532	149	681	72,8	15,7	40,5	489	166	655	67,7	17,8	39,6
60—70	458	124	582	81,0	15,9	43,3	442	119	561	77,2	15,1	41,3
70—80	100	71	171	42,7	16,5	25,8	137	71	208	57,6	16,2	30,7
80 und mehr	24	19	43	37,3	14,4	21,9	15	17	32	23,0	12,6	16,0
zusammen	2 207	1 058	3 265	38,3	16,6	26,9	2 157	1 023	3 180	36,6	15,9	25,7

¹⁾ Des gleichen Geschlechtes und der gleichen Altersgruppe.

An Tuberkulose gestorben sind im Jahr 1966 159 Münchener, darunter 148 an Tuberkulose der Atmungsorgane. Die Sterbeziffer betrug 0,13 Sterbefälle auf 1 000 Einwohner. Sie ist gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Im Gegensatz zu früher spielt die Tuberkulosesterblichkeit des Kindesalters kaum mehr eine Rolle. Unsere Sterbestatistik weist für 1966 überhaupt keine Tbc-Sterbefälle von unter 15jährigen aus. Der jüngste Tbc-Gestorbene war nahezu 29 Jahre alt. Drei Viertel der 1966 an Tuberkulose Gestorbenen hatte das 55. Lebensjahr überschritten (nämlich 120 von insges. 159).

Gewisse Hinweise über die gesundheitliche Situation der Bevölkerung ergeben sich auch aus den Häufigkeitsziffern über die Krankmeldungen von Mitgliedern der *Allgemeinen Ortskrankenkasse München*. Im Durchschnitt des Jahres 1966 betrug die Zahl der AOK-Versicherten 331 626 (ohne Rentner). Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr (um 3276) saldierte sich aus einem sehr erheblichen Plus bei den Männern (um 4490 Mitglieder mehr als 1965) und einer rückläufigen Entwicklung bei den Frauen (Abnahme um 1214). Von den 331 626 Mitgliedern waren im Durchschnitt des Jahres 1966 oder 6,0% krankgeschrieben, und hinsichtlich dieser Häufigkeit bestand zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern kein Unterschied (s. folg. Übersicht). Auch gegenüber 1965 sind in bezug auf die Jahresdurchschnittsziffern keine spürbaren Veränderungen eingetreten. Zu einer etwas anderen Feststellung gelangt man allerdings beim monatsweisen Vergleich der krankgeschriebenen Kassenmitglieder. Es zeigt sich dann u. a., daß die Arbeitsunfähigkeitsquote im März 1966 um einen vollen Prozentpunkt unter der entsprechenden Vorjahresziffer lag (6,8 gegen 7,8%), da sich die in beiden Jahren aufgetretene Februar-Grippewelle im Berichtsjahr nicht so weit in den folgenden Monat hinein erstreckte. Dagegen ergab sich in den Monaten April und Mai eine starke Überhöhung der Abwesen-

Aus der Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkasse München

Geschlecht	1966			1965		
	Mitglieder	dav. arbeitsunfähig		Mitglieder	dav. arbeitsunfähig	
		Zahl	%		Zahl	%
männlich	217 716	13 090	6,01	213 226	12 902	6,05
weiblich	113 910	6 805	5,97	115 124	6 880	5,98
zusammen	331 626	19 895	6,00	328 350	19 782	6,02
nach Monaten						
Januar	322 361	21 639	6,71	315 808	20 337	6,44
Februar	323 392	23 722	7,34	317 055	24 255	7,65
März	328 144	22 154	6,75	321 358	24 985	7,77
April	332 028	20 286	6,11	328 681	18 480	5,62
Mai	334 739	20 555	6,14	330 952	19 039	5,75
Juni	335 168	18 120	5,41	332 837	17 292	5,20
Juli	334 121	18 580	5,56	331 199	17 929	5,41
August	333 339	17 537	5,26	329 994	16 713	5,06
September	335 179	18 038	5,38	333 204	17 725	5,32
Oktober	336 137	19 782	5,89	334 162	20 104	6,02
November	335 925	19 856	5,91	334 535	21 003	6,28
Dezember	328 980	18 470	5,61	330 418	19 525	5,91

heitsziffern gegenüber dem Jahr zuvor, da bei wiederholten Warmluftzufuhren vielfach Allgemeinbeschwerden, erhebliche Kreislaufstörungen, asthmatische Anfälle und grippale Infekte auftraten. Gegen Jahresende ist die Häufigkeit der Krankmeldungen hinter den Vorjahresziffern zurückgeblieben, und dies hat zu mancherlei — nicht immer ganz stichhaltigen — Rückschlüssen auf eine in Zeiten sinkender Konjunktur verbesserte Arbeitsmoral Anlaß gegeben.

Krankenhäuser

In München gab es Ende 1966 72 *Krankenhäuser*, das waren um zwei mehr als ein Jahr zuvor. Neu hinzugekommen sind das frei-gemeinnützige Krankenhaus der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie (120 Betten) und eine chirurgisch-urologische Privatklinik. Hieraus erklären sich aber die in der Übersicht (s. unten) ausgewiesenen Zunahmen bei den Krankenbetten um insges. 626 nur zum Teil. Weitere Verbesserungen haben sich nämlich durch Inbetriebnahme des neuen Kinderbaus im städt. Krankenhaus München-Harlaching sowie der Erweiterungsbauten des Kreiskrankenhauses in Pasing und des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Nymphenburg ergeben. Damit stehen nunmehr in der Landeshauptstadt 13613 Krankenbetten zur Verfügung, d.s. je 1000 Einwohner 11,1 (Ende 1965: 10,7). Die zusätzlich gewonnenen Betten sind insofern schon spürbar geworden, als die durchschnittliche Bettenausnutzung trotz einer größeren Zahl stationärer Behandlungsfälle (Zunahme um 11217 oder 4,9% auf 241154) in allen Mona-

Statistik der Münchener Krankenhäuser 1966

Bezeichnung	1966	gegen 1965 mehr bzw. weniger (—) um	Bezeichnung	1966	gegen 1965 mehr bzw. weniger (—) um
Krankenhäuser insges. .	72	2	station. behand. Pers. . .	241154	11217
dav. staatliche	13	—	Pflegeetage in 1000	4359	151
städtische	9	—	durchschnittl. Aufent-		
Kreiskrankenh.	2	—	haltsdauer in Tagen . . .	18,8	— 0,2
frei-gemeinnütz.	16	1	durchschn. Betten-		
rein private	32	1	ausnutzung %	90,0	— 2,2
Krankenbetten insges. .	13613	626	dgl. nach Monaten		
dav. in			Januar	89,7	— 1,7
staatlichen	2569	19	Februar	95,5	— 2,7
städtischen	5762	218	März	96,1	— 1,2
Kreis-	556	124	April	89,7	— 2,3
frei-gemeinnützigen	2925	204	Mai	92,0	— 3,5
rein privaten			Juni	89,5	— 2,3
Krankenhäusern	1801	61	Juli	89,7	— 2,9
Bettendichte:			August	86,0	— 3,1
Krankenbetten			September	88,4	— 1,3
auf 1000 Einwohner	11,1	0,4	Oktober	90,8	— 1,2
			November	92,4	— 1,2
			Dezember	81,1	— 2,6

ten unter den Ziffern des Vorjahres lag. Im Jahresdurchschnitt waren die vorhandenen Krankenbetten zu 90,0% mit Patienten belegt (1965 noch zu 92,2%). Hierzu wird bemerkt, daß wegen des notwendigen Spielraums für Reinigung, Desinfektion, Instandsetzung usw. eine Bettenausnutzung von nur 85% wünschenswert wäre. In den Monaten Februar und März waren die Münchener Krankenhäuser der Jahreszeit entsprechend vorübergehend zum Bersten gefüllt, so daß die bekannten Unzuträglichkeiten — Notbetten auf den Korridoren, Abweisung Aufnahmesuchender usw. — unvermeidbar waren. Die Zahl der Pflage tage hat sich gegenüber 1965 um 151 000 oder 3,6% auf 4 359 000 erhöht. Da diese prozentuale Zunahme derjenigen der Behandlungsfälle (um 4,9%, s. oben) nicht ganz entspricht, sind die Krankenhausaufenthalte im Durchschnitt von etwas kürzerer Dauer gewesen (18,8 Tage gegen 19,0 im Jahr 1965).

Städtische Badebetriebe

Nach den üblichen Winterarbeiten, wie Instandsetzung der Schwimmbecken, Überholung der technischen Einrichtungen und Maleraufträgen, eröffneten die neun städt. *Freibadeanstalten* Mitte Mai die Sommersaison 1966. Die Badegäste erwartete u. a. das völlig modernisierte Schyrenbad und auch sonst mancherlei Verbesserung. Bei zeitweise günstigem Badewetter kamen in den ersten sieben Wochen um nahezu 180 000 Besucher mehr als im Mai und Juni 1965 (s. folg. Übersicht). Dagegen war das Juli- und Augustwetter durchwegs kühl, naß und arm an Sonnenschein, so daß sich in den beiden Ferienmonaten ein Besucherrückgang ergab (gegen 1965: — 238 000), der größer war als das bei Saisonbeginn erzielte Plus. Im September erreichten die Temperaturen an manchen Tagen sommerliche Höchstwerte. Die Frequenz der Freibadeanstalten überstieg deshalb diejenigen vom September 1965 um rund 85 000. Ihr Gesamtbesuch lag 1966 bei 1,1 Mio. Die geringe Zunahme gegenüber dem Vorjahr (+ 25 000) beruht ausschließlich darauf, daß 1965 das über hundertjährige Schyrenbad wegen großzügiger Renovierungsarbeiten mehrere Monate für den Badebetrieb ausgefallen war. Die übrigen acht Bäder waren im letzten Sommer teils schwächer und teils stärker besucht als 1965. Letzteres traf nur für das Westbad und die Georgenschwaige zu. Alles in allem ergab sich ohne Schyrenbad eine Frequenzabnahme um rund 53 000. Das *Warmfreibad* an der Dantestraße erfreut sich bei den Münchenern von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit. Seine Besucherzahl ist zuletzt um 48 000 auf 314 000 angestiegen.

Auch die städt. *Hallenschwimmbäder* haben 1966 mit 2,1 Mio. Besuchern erheblich besser abgeschnitten als im Jahr zuvor (+ 172 000). In bezug auf die erzielten Jahresergebnisse sind sie nunmehr in der Reihenfolge Nord-, Süd-, Volks- und Westbad zu nennen (653, 518, 510 und 450 Tsd. Besucher).

Der Kartenverkauf für die *Wannen- und Brausebäder*, die teils mit den Hallenbädern verbunden, teils als eigene Bezirksbäder (10) eingerichtet sind, hat 1966 um rund 14 000 auf 711 000 zugenommen. Diese leichte Aufwärtsbewegung ist eine Ausnahme, da sich die Inanspruchnahme von Reinigungsbädern bei den städt. Badebetrieben vorher rückläufig entwickelt hatte (Abnahme gegenüber 1950 um rund ein Viertel, siehe Zeitreihe S. 35). Dies hängt selbstverständlich damit zusammen, daß ein immer größerer Teil der Wohnungen mit eigenen Bädern ausgestattet ist.

Die städt. Badebetriebe im Kalenderjahr 1966

Freibadeanstalten	Besucher	gegen 1965 mehr bzw. wen. (—)	Warm- und sonstige Badeanstalten	Besucher	gegen 1965 mehr bzw. wen. (—)
Michaelibad	177 176	— 17 786	Hallenschwimmbäder	2 131 506	172 104
Dantebad	232 851	— 27 362	davon Volksbad	510 070	29 338
Dantebad (Warmfreibad) ..	313 905	48 315	Nordbad	653 368	45 027
Ungererbad	148 206	— 18 928	Südbad	517 678	42 305
Westbad	196 399	17 109	Westbad	450 390	55 434
Georgenschwaige	108 742	14 882	Wannen- und Brausebäder ³⁾	710 993	13 837
Maria Einsiedel	59 057	— 2 650	Schwitzbäder, medizinische Bäder, Saunas	110 470	20 275
Schyrenbad	103 249	77 993	Warmbadeanstalten zus.	2 952 969	206 216
Prinzregentenbad	70 028	— 17 729	nach Quarteljahren:		
Allach	6 014	— 181	I. Vierteljahr	728 699	45 162
Freibadeanstalten zus.	1 415 627	73 663	II. Vierteljahr	773 093	21 756
nach Monaten ¹⁾ :			III. Vierteljahr	701 985	84 684
Mai	135 072	112 034	IV. Vierteljahr	749 192	54 614
Juni	504 829	67 208	Städtische Badebetriebe insges.	4 368 596	279 879
Juli	166 332	— 74 410			
August	183 237	—164 058			
September	²⁾ 112 252	84 506			

¹⁾ Ohne Warmfreibad. — ²⁾ Einsch. 68 Besucher im Oktober (Westbad). — ³⁾ Auch solche in Hallenschwimmbädern.

Die Besucher der städt. Wannen- und Brausebäder 1950 bis 1966

Jahr	Wannenbäder	Brausebäder	zusammen	Besuche im Jahr 1950 = 100
1950	392 692	557 810	950 502	100,0
1951	401 150	561 349	962 499	101,3
1952	384 783	530 808	915 591	96,3
1953	414 211	558 794	973 005	102,4
1954	407 539	549 203	956 742	100,7
1955	387 465	505 299	892 764	93,9
1956	392 820	434 950	827 770	87,1
1957	364 401	482 428	846 829	89,1
1958	359 728	492 172	851 900	89,6
1959	370 793	513 497	884 290	93,0
1960	377 681	525 404	903 085	95,0
1961	329 422	498 869	828 291	87,1
1962	289 684	441 715	731 399	76,9
1963	282 102	434 821	716 923	75,4
1964	263 724	436 966	700 690	73,7
1965	264 778	432 378	697 156	73,3
1966	262 290	448 703	710 993	74,8

Sozialhilfe

Offene und geschlossene Sozialhilfe

Im Jahre 1966 gab es in der Landeshauptstadt durchschnittlich 11398 Familienvorstände und Einzelpersonen, denen z. B. wegen hohen Alters, langwährender Erkrankung oder anderer Schicksalsschläge laufend aus öffentlichen Mitteln *nichtanstaltsmäßige Hilfen* gewährt werden mußten (einschl. Tbc-Hilfen). Berücksichtigt man bei den Familienvorständen auch deren mitversorgte Angehörige, rechnet sich die erwähnte Zahl der „Parteien“ in 14270 unterstützte Personen um (1,2% der Wohnbevölkerung). Gegenüber 1965 sind sowohl bei den Parteien wie bei den Personen geringfügige Abnahmen — um 80 bzw. 110 — eingetreten, während sich vorher einige Jahre hindurch der Kreis der hilfebedürftigen Personen etwas erweitert hatte (1962—1965: 10686, 13419, 14139 und 14380). Wieviel 1966 insgesamt an laufenden Leistungen ausgezahlt wurde und wie sich die betreffende Summe (20,21 Mio. DM) in Hilfen zum Lebensunterhalt und solchen in besonderen Lebenslagen gliedert, ist nachstehend zusammengestellt.

Art der Leistung	1966	1965
	Mio. DM	
Hilfe zum Lebensunterhalt (laufende Leistungen)	14,99	13,30
Ausbildungshilfen (für Lehrlinge, Schüler, Studenten)	1,11	1,05
Hilfe zur Pflege (z. B. Erstattung des Aufwandes für eine Pflegeperson) .	1,01	0,86
Tbc-Hilfe	1,30	1,38
Erziehungshilfen (auf Grund des Jugendwohlfahrtsgesetzes)	1,80	1,72
Laufende Hilfen insgesamt	20,21	18,31

Zum Aufwand der Sozialhilfe außerhalb von Anstalten und Heimen gehören ferner noch folgende Leistungen:

1. **Einmalig gewährte Hilfen**, z. B. im Krankheitsfalle, zur Abwehr drohender Arbeitsunfähigkeit, zum Existenzaufbau usw. 4,39 Mio. DM (1965: 3,91 Mio.)
2. **Sonstige Hilfen**, z. B. Weihnachtsbeihilfen, Krankenversorgung für Empfänger von LAG-Renten usw. 3,28 Mio. DM (1965: 2,75 Mio.)

Somit errechnet sich für die große Abteilung der Sozialhilfe, die früher als offene Fürsorge bezeichnet wurde, ein Gesamtaufwand von 27,88 Mio. DM. Gegenüber dem Vorjahr (24,97 Mio. DM) entspricht dies einer Zunahme um 2,91 Mio. DM (+ 11,7%). Da dieser Mehraufwand nicht durch einen vergrößerten Empfängerkreis verursacht wurde, ist bei seiner Begründung in erster Linie an die ab 1. Januar 1966 erfolgte Heraufsetzung der

Sozialhilfe-Regelsätze um 5—6% zu denken (z. B. für Haushaltsvorstände und Einzelpersonen um 6,— auf 126,— DM, für 7- bis 13jährige Kinder um 5,— auf 89,— DM usw.). Mit dieser Besserstellung der Hilfebedürftigen kann jedoch der nahezu 12% betragende Mehraufwand nicht ausreichend begründet werden. Weitere Ursachen sind die Verteuerung der Altmieten (ab 1. Jan. 1966), für die das Sozialamt aufkommen muß, und die höheren Mehrbedarfszuschläge, auf die z. B. werdende Mütter, Erwerbsunfähige im Sinne der Rentenversicherung sowie alle über 65jährigen Hilfsbedürftigen Anspruch haben.

Das städt. Sozialreferat hat 1966 in durchschnittlich 5357 Fällen die Kosten der *Unterbringung bedürftiger Münchener in Altersheimen, Krankenhäusern, Waisenhäusern usw.* ganz oder teilweise getragen (s. folg. Übers.). Während z. B. bei den Altersheimen und ebenso bei den Säuglings- und Kinderheimen der Kreis der minderbemittelten Betreuten gegenüber 1965 fast unverändert geblieben ist, hat er sich bei den Lehrlings- und Jugendwohnheimen um 150 auf 738 Personen erweitert. Der Aufwand für die Heimunterbringung betrug 14,98 Mio. DM, d. s. um rund 2 Mio. DM mehr als im Jahr zuvor. Für den größeren Bedarf war in diesem Fall die Erhöhung der Pflegesätze in Heimen und Krankenhäusern ausschlaggebend.

Sozialhilfe in Anstalten und Heimen

Bezeichnung der Heime	Hilfsbedürftige (Jahresdurchschnitt)	mehr/weniger (—) als 1965
Altersheime	1 334	3
darunter städtische	957	23
Kinderheime	1 723	15
darunter städtische	484	— 1
Lehrlings- und Jugendwohnheime	738	150
Säuglingsheime	776	9
Erholungsheime	417	63
Krankenhäuser und Entbindungsheime	342	58
sonstige Heime	27	— 3
zusammen	5 357	295

Der Gesamtaufwand für die Sozialhilfe, nichtanstaltsmäßige und solche in Anstalten und Heimen, lag 1966 mit 42,86 Mio. DM um 4,91 Mio. DM über dem Vorjahresstand (37,95 Mio. DM). Demnach betrug im abgelaufenen Kalenderjahr die durchschnittliche Belastung je Münchener Einwohner mit Sozialhilfeausgaben 34,84 DM gegenüber nur 31,41 DM im Jahr 1965. Dies bedeutet eine Zunahme um 10,9%, während in der gleichen Zeit die auf jeden Bürger entfallenden Gesamtausgaben des ordentlichen Haushaltsplanes der Landeshauptstadt um nur 9,4%, nämlich laut Ansatz von 774 auf 847 DM, angestiegen sind. Wie man sieht, sind die Sozialhilfeleistungen zugunsten Hilfsbedürftiger im Rahmen des Gesamthaushaltes etwas gewichtiger geworden. Von den erwähnten Ausgaben in Höhe von 42,86 Mio. DM mußten „nur“ 27,09 Mio. DM endgültig von der Stadt getragen werden, da die restlichen 15,77 Mio. DM durch Ersätze seitens der Länder und des Bundes (zus. 3,02 Mio. DM), auswärtiger Sozialhilfverbände sowie privater Personen

wieder hereingekommen sind. Die laufende Betreuung hilfsbedürftiger Personen — sei es von privat oder in Heimen wohnenden — erstreckte sich im Jahre 1966 auf durchschnittlich 19627 Personen, so daß von je 1000 Bürgern unserer Stadt nur 16 auf öffentliche Hilfe angewiesen waren (genauer Wert dieser sog. Dichte­ziffer 16,0; 1965: 16,1).

Selbstverständlich gibt es in fast allen Heimen neben Bewohnern, die auf Kosten der Sozialhilfe untergebracht sind, auch in größerer Zahl sog. Selbstzahler. D. h. die Sozialhilfeempfänger machen nur eine mehr oder minder hohe Quote der Gesamtbelegung aus. In der folgenden Übersicht ist dargestellt, wie viele Personen 1966 in *stadteigenen Heimen* gelebt haben und für wie viele die Pflegesätze mindestens zum Teil von der Sozialhilfe getragen werden mußten. Die bei den städt. Altersheimen angegebene Durchschnittsbelegung (4016) ist erheblich größer als die des Vorjahres (3749), da das Ende 1965 neu eröffnete Heim an der Effnerstraße erstmals ganzjährig in die Statistik einbezogen ist. Hier noch eine sehr erfreuliche Nachricht: im September 1966 ist als neuestes Altenwohnheim das Thomas-Wimmer-Haus mit ~~505~~⁹⁸ Wohneinheiten verschiedener Größe bezugsfertig geworden. Zur Finanzierung hat ein vom Freundeskreis der Münchener Volkssänger und Volksschauspieler gegründetes Kuratorium in erheblichem Umfang beigetragen.

Die städtischen Heime und ihre durchschnittliche Belegung

(Stand Ende 1966)

Art der Heime	Zahl ¹⁾	belegt mit ... Personen	darunter Sozialhilfeempfänger	in %
Altersheime	11	4 016	957	23,8
Kinderheime	3	489	485	99,2
Säuglingsheim	1	55	55	100,0
Jugendwohnheime	3	200	21	10,5
Mädchenwohnheim	1	12	12	100,0
Obdachlosenheime	5	716	163	22,8
zusammen	24	5 488	1 693	30,8
z. Vgl. 1965	24	5 163	1 681	32,6

¹⁾ Außerdem Altenwohnanlage an der Canalettostraße (248 Plätze), Thomas-Wimmer-Haus (Altenwohnheim mit ~~505~~⁹⁸ Wohneinheiten), 18 Kinderkrippen mit 1470 Plätzen, Lungenheilstätte am Hausstein, Erholungsheim Ambach.

Jugendhilfe

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zur Jahresmitte 1966 waren von den Einwohnern Münchens

- 177797 oder 14,4% unter 14 Jahre,
- 42572 oder 3,5% 14 bis unter 18 Jahre und
- 50216 oder 4,1% 18 bis unter 21 Jahre

alt. Diesen insgesamt 270585 Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden war die Arbeit des Stadtjugendamtes gewidmet.

Aus der Jahresstatistik für 1966 (s. folg. Übersicht) ist zu entnehmen, daß die meisten Zahlen ihre frühere Entwicklungsrichtung auch im letzten Jahr beibehalten haben. Bei den

Minderjährigen in *Fürsorgeerziehung* ist eine weitere Abnahme um 50 auf nur 195 eingetreten, während z. B. in den Jahren 1949 und 1950 mehr als 2300 junge Münchener einer so strengen Erziehungsmaßnahme unterworfen waren. Dagegen hat die auf freiwilliger Basis beruhende *Erziehungshilfe* um 57 auf 712 Fälle zugenommen. Für 245 Kinder, die größere Schwierigkeiten bereiteten, war auf Wunsch der Eltern oder auch auf Anordnung des Jugendrichters ein sog. *Erziehungsbeistand* bestellt. Diese Möglichkeit einer sehr persönlichen Erziehungsberatung möchte das Münchener Jugendamt in den nächsten Jahren noch stärker aktivieren. Die Zahl der *hilfsbedürftigen Minderjährigen* gliederte sich im Jahresdurchschnitt

in 1388 Minderjährige in Pflegefamilien (dar. 636 in auswärtigen) und
in 3311 Minderjährige in Heimen.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen in Heimen hat sich gegenüber dem Vorjahr (4110) nur deshalb um rund 800 vermindert, weil anfangs 1966 die Karteien um zu lange mitgeführte Fälle bereinigt wurden. In seiner Eigenschaft als „Gemeindewaisenrat“ wacht das Stadtjugendamt darüber, daß alle in München wohnhaften Mündel von ihren Vormündern pflichtgemäß betreut werden. Bei 10669 Minderjährigen war die Behörde selbst Vormund und ihre Dienstkräfte mit den damit verbundenen Obliegenheiten beauftragt. Die Zahl dieser sog. *Amtsvormundschaften* ist wiederum etwas größer geworden (gegen 1965 um 179 Fälle), da es immer schwieriger wird, geeignete und bereitwillige Einzelvormünder ausfindig zu machen. Für 2730 straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende mußte vom Stadtjugendamt *Jugendgerichtshilfe* geleistet werden. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr (+ 708 Fälle) stimmt mit dem überein, was auf S. 136 über die größere Häufigkeit jugendlicher Delikte ausgeführt wurde.

Die öffentliche Jugendhilfe im Jahre 1966

Art der Hilfe	Zahl ¹⁾	mehr bzw. weniger (—) als 1965	z. Vgl. Durch- schnitt der Jahre 1961/65
Minderjährige unter Erziehungsbeistandschaft	245	8	177
Minderjährige in freiwilliger Erziehungshilfe	712	57	²⁾ 642
Minderjährige in Fürsorgeerziehung	195	— 50	366
Hilfsbedürftige Minderjährige insgesamt	4699	— 911	5 411
davon in Münchener Pflegestellen	752	— 12	690
in auswärtigen Pflegestellen	636	— 100	636
in Heimen	3311	— 799	4 085
Kinder in stadt eigenen Heimen	489	—	494
Fälle von Vormundschaften	10669	179	10 086
Fälle von Pflegschaften	160	— 6	177
Jugendgerichtshilfe	2730	708	2 221

¹⁾ Durchschnitt der monatlichen Bestandszahlen bzw. bei der Jugendgerichtshilfe Fälle während des Jahres. — ²⁾ Durchschnitt 1963/65.

Bei den oben aufgeführten Zahlen über Minderjährige in Heimen handelt es sich selbstverständlich nur um diejenigen Fälle, in denen die Kosten der Heimunterbringung ganz

oder teilweise vom städt. Sozialreferat getragen werden mußten. Die viel umfassendere Frage, *wie viele Kinder, Jugendliche und Heranwachsende überhaupt in Münchener Heimen (städtischen und staatlichen, caritativen und rein privaten) leben*, kann nunmehr auf Grund eines vom Bayerischen Statistischen Landesamt nach dem Stand von Mitte 1966 veröffentlichten namentlichen „Verzeichnisses der Heime für Minderjährige in Bayern“ angegeben werden. Soweit die Eintragungen Heime in München betreffen (insges. 94), sind sie in der Übersicht auf S. 41 zusammengestellt. Zwischen den abgedruckten Zahlen über die vorhandenen Heimplätze (9570) und der tatsächlichen Belegung bestehen selbstverständlich nur geringe Unterschiede, da die Aufnahmefähigkeit der Heime erfahrungsgemäß jederzeit fast 100%ig ausgenutzt ist. Nahezu drei Fünftel aller Plätze (5569) befinden sich in Jugendwohnheimen, bei denen die Gewährung von Unterkunft und nicht so sehr die erzieherische Betreuung im Vordergrund steht. 54 Heime mit 6249 Plätzen sind katholisch geprägt, doch stehen die meisten derselben (37 mit 4320 Plätzen) auch Angehörigen anderer religiöser Bekenntnisse offen. Von den insgesamt 9570 Heimplätzen befinden sich 4302 in Heimen, die männlichen Bewohnern vorbehalten sind; die übrigen 5268 Plätze entfallen je zur Hälfte auf Heime für Mädchen und solche für Bewohner beiderlei Geschlechtes.

Ferienveranstaltungen des Stadtjugendamtes

Veranstaltungen	Kinder bzw. Jugendliche
Osterferien 1966	
35 heimatkundliche Fahrten	1 588
32 Besichtigungsfahrten in die Münchener Umgebung	1 561
Ferienaufenthalte	316
Pfingstferien 1966	
5 Kinderfeste	6 200
Sommerferien 1966	
536 Tagesausflüge	28 982
24 Bergwanderungen	727
23 Ferienspielplätze	47 700
20 Stadtrundfahrten	791
Stadtranderholung in 12 Waldstätten	¹⁾ 2 612
Ferienaufenthalte	1 554
Erholungsaufenthalte	1 029
Berlin-Aktion	125
Weihnachtsferien 1966/67	
2 Skikurse (120 Gruppen)	1 875
23 Fahrten zur Wildfütterung	1 036
12 Fahrten zur Schwarzwildfütterung	644
14 Fahrten zum Rodeln	693
zusammen	97 433
dgl. 1965	98 394

¹⁾ 37 876 Erholungstage.

Heime für Minderjährige in München¹⁾

(Stand Juni 1966)

Heimart	a b	Heime mit ... Plätzen	Heime nur für männl.	Heime nur für weibl.	Heime f. männl. u. weibl.	Erzieherische Grundrichtung		
						kathol.	evang.	pari- tätisch
			Minderjährige					
Säuglings- u. Kleinst- kinderheime	a	8	—	—	8	3	1	4
	b	552	—	—	552	230	175	147
Kinderheime	a	4	1	1	2	2	1	1
	b	261	120	50	91	170	76	15
Heime für Mädchen ²⁾ ..	a	3	—	3	—	2	—	1
	b	228	—	228	—	209	—	19
Jugendwohnheime	a	49	22	24	3	33	7	9
	b	5 569	3 131	2 120	318	3 976	647	946
Schülerheime ³⁾	a	8	6	2	—	2	1	5
	b	334	274	60	—	155	80	99
Heime für Minderjähr. mit körperl., geistiger od. seelisch. Behinder.	a	8	1	1	6	1	—	7
	b	672	62	20	590	20	—	652
Heime f. Mutter u. Kind	a	3	—	—	3	2	—	1
	b	⁴⁾ 140	—	—	140	55	—	85
Säuglingsheime komb. mit Kinderheimen ...	a	1	—	—	1	1	—	—
	b	140	—	—	140	140	—	—
Säuglings- u. Kinder- heime kombin. mit Heimen f. Jungen und (oder) Mädchen	a	3	—	—	3	1	—	2
	b	518	—	—	518	138	—	380
Kinderheime kombin. mit Heimen f. Jungen und (oder) Mädchen .	a	3	—	1	2	3	—	—
	b	375	—	95	280	375	—	—
Heime f. Jungen komb. mit Jugendwohnheim.	a	2	2	—	—	2	—	—
	b	565	565	—	—	565	—	—
Kinderheime kombiniert m. Jugendwohnheim.	a	2	1	1	—	2	—	—
	b	216	150	66	—	216	—	—
zusammen	a	94	33	33	28	54	10	30
	b	9 570	4 302	2 639	2 629	6 249	978	2 343

¹⁾ Zugrunde gelegt ist das „Verzeichnis der Minderjährigen in Bayern“, Ausgabe 1966, herausgegeben vom Bayerischen Statistischen Landesamt. — ²⁾ in München keine Heime für Jungen. — ³⁾ ohne Internate, die Bestandteil einer bestimmten Schule sind. — ⁴⁾ ebenso viele Heimplätze für Mütter.

Wie schon seit Jahren hat das Stadtjugendamt auch 1966 wieder abwechslungsreiche *Ferienprogramme* mit heimatkundlichen Fahrten, Ausflügen in die Umgebung, Bergwanderungen, Ferienaufenthalten usw. zusammengestellt. Die verschiedenen Veranstaltungen in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien sowie in den Weihnachtsferien 1966/67 erfreuten sich wiederum eines großen Zulaufes. Alles in allem haben nahezu 100000 Kinder an ihnen teilgenommen (s. Übers. auf S. 40).

Kindergärten und Horte

In ihren Anfängen als Einrichtung der sozialen Fürsorge geschaffen, haben sich die Kindergärten und Horte immer mehr zur Erziehungs- und Bildungsstätten entwickelt, die — soweit sie städtisch sind — meist mit Volksschulen in räumlicher Verbindung stehen. In der nachstehenden Übersicht ist angegeben, wie viele städtische Kindergärten und Horte es in München gibt, und wie groß die Zahl der von ihnen betreuten Kinder ist. Im Anschluß hieran sind Angaben über gleichartige private Einrichtungen abgedruckt. In diesem Aufgabenbereich teilt sich nämlich die Stadt mit den freien Verbänden der Jugendhilfe und rein privaten Partnern, denen vielfach Zuschüsse gegeben werden.

Kindergärten und Horte in München (1966 und zum Vergleich 1965)

Bezeichnung	Zahl der Einrichtungen		darin betreute Kinder		in % der Kinder des in Frage kommend. Alters ¹⁾	
	1966	1965	1966	1965	1966	1965
städt. Einrichtungen						
Kindergärten	158	148	6 748	6 341	15,5	15,5
Horte	130	125	5 594	5 242	6,6	6,5
private Einrichtungen						
Kindergärten	210	190	9 703	9 042	22,3	22,1
Horte	62	63	2 297	2 331	2,7	2,9
insgesamt						
Kindergärten	368	338	16 451	15 383	37,7	37,7
Horte	192	188	7 891	7 573	9,3	9,3

¹⁾ 3—6jährige (bei den Kindergärten) bzw. 6—14jährige (bei den Horten).

Die Zahl der *städt. Kindergärten* hat sich im Laufe des Jahres 1966 um 10 auf 158 erhöht, und zwar sind 13 Kindergärten neu eröffnet und 3 geschlossen worden. Von letzteren wurde einer in eine Hortabteilung umgewandelt, während die beiden anderen Kindergärten nur ihr Domizil gewechselt haben (Wiedereröffnung in neugebauten Kindertagesstätten). In unsere Statistik sind auch 11 sog. Schulkindergärten miteinbezogen, die schulaltrigen, aber noch nicht schulreifen Kindern die beste Nutzung des Zurückstellungsjahres ermöglichen. Ihre Erfolgsquote ist erfreulich hoch: im letzten Jahr haben rund 94% der Kinder den Anschluß an die Normalschule gefunden. *Städt. Horte*, die als organische Er-

gänzung der Volksschule anzusehen sind, gab es Ende des Berichtsjahres insgesamt 130. Auch bei ihnen saldiert sich der Nettozugang aus Neueröffnungen und Schließungen (9 bzw. 4).

Die Zahl der in den städt. Kindergärten betreuten Buben und Mädchen betrug nach dem Stand von Ende 1966 6748 (gegenüber 1965: + 407), von denen nach Feststellungen der Kindergarten-Inspektion rund zwei Drittel (67,9%) berufstätige Mütter hatten. 5594 Schulkinder befanden sich während der unterrichtsfreien Tageszeiten in der Obhut städtischer Horte (gegen 1965: + 352). Bei ihnen betrug die Erwerbsquote der Mütter sogar rund 84%. Für die 272 caritativen und rein privaten Kindergärten und Horte Münchens waren Ende 1966 insgesamt 12000 Kinder eingeschrieben (ein Jahr zuvor: 11373). Bezieht man die Besucher der Kindergärten und Horte — der städtischen wie privaten — auf diejenigen Stufen des Kindesalters, für die sie hauptsächlich gedacht sind, ergibt sich, daß in München

von 43600 Kindern im Alter von 3—6 Jahren 38% für einen Kindergarten und
von 84800 Kindern im Alter von 6—14 Jahren 9% für einen Hort

eingeschrieben sind (Stand Ende 1966). Diese Hundertsätze sind gegenüber 1965 unverändert geblieben. Von den kleinen Besuchern der städt. Kindergärten kommen 28% aus Arbeiterfamilien, bei den Horten dagegen 43%. Am größten ist die Neigung, Buben und Mädchen vor dem Schuleintritt einem Kindergarten anzuvertrauen, in der Schicht der Angestellten. Bei 44% der Besucher städtischer Kindergärten sind die Väter in Angestelltenberufen tätig. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, daß von den Münchener Familien mit unter 6jährigen Kindern die Familienvorstände in 41% aller Fälle Arbeiter und in 34% Angestellte sind (laut „Haushalts- und Familienstatistik“ auf Grund der Volkszählung im Jahre 1961).

Lastenausgleich

Mit Beginn des Jahres 1966 ist die Tätigkeit der Lastenausgleichsbehörden in ihre zweite Halbzeit eingetreten, da das 1952 begonnene Werk zugunsten der durch den Krieg und seine Folgen besonders schwer betroffenen Bevölkerungsteile im wesentlichen 1979 abgeschlossen sein soll. Nur die Abwicklung der letzten Wohnungsbaudarlehen und evtl. die Auszahlung von Kriegsschadenrenten an Empfänger, die sehr spät in diese Leistungsart eingetreten sind, werden voraussichtlich länger, nämlich bis zum Jahre 2015, dauern. Durch das Ausgleichsamt der Landeshauptstadt wurden im Jahre 1966 51,2 Mio. DM ausbezahlt bzw. bewilligt (gegen 1965: — 10,5 Mio. DM). Werden alle bisherigen Lastenausgleichs- und Soforthilfeleistungen (letztere ab 1949) aufgerechnet, ergibt sich in München die staatliche Summe von 942,5 Mio. DM. Bis Ende des laufenden Jahres dürfte die genannte Zahl auf rund eine Milliarde angewachsen sein. In der folgenden Übersicht sind bei den verschiedenen Leistungsarten für 1966 im Vergleich zum Vorjahr teils größere, teils kleinere Beträge ausgewiesen.

Die *Hausratenschädigung*, deren zeitweise vorgesehene vierte Rate kaum noch Aussicht auf Verwirklichung hat, kann in der Bundesrepublik bis auf 1% schwierige Erbfälle als abgewickelt gelten. In München wurden 1966 nur mehr für 1,68 Mio. DM Hausratent-

LAG-Leistungen 1966 und zum Vergleich 1965

Leistungsart	Ausbezahlte bzw. bewilligte Mittel in 1000 DM	
	1966	1965
Kriegsschadenrente	23 366	23 622
Ausbildungshilfe	285	246
Hausratenschädigung	1 680	2 266
Eingliederungsdarlehen		
Aufbaudarlehen gewerbliche Wirtschaft usw.	1) —	1) —
Wohnungsbaudarlehen	2 764	6 126
Hauptentschädigung (Zuerkennung)	20 686	27 118
Währungsausgleich für Sparguthaben Verriebener	332	396
Leistungen nach dem Altsparergesetz	776	1 043
Leistungen nach dem Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz	17	17
Leistungen aus dem Härtefonds	1 256	845
zusammen	51 162	61 679

¹⁾ nur noch größere durch das Landesausgleichsamt bewilligte Darlehen (0,91 Mio. DM, gegen 0,65 Mio. DM im Jahr 1965).

schädigungen ausbezahlt. Auch die *Ausbildungshilfen* zur Berufsförderung der Kinder von Geschädigten haben mit deren Hinauswachsen über die Lehr- und Studienjahre an Bedeutung verloren. Dagegen wurden 1966 wiederum für mehr als 23 Mio. DM *Kriegsschadenrenten* ausbezahlt (Durchschnittsrente monatlich 153 DM). Durch das 18. ÄndG LAG hat der Gesetzgeber für das Rechnungsjahr 1966 noch einmal einen Betrag von 100 Mio. DM zur Gewährung von *Eingliederungsdarlehen* bewilligt. In München wurden der gewerblichen Wirtschaft im Berichtsjahr für 0,91 Mio. DM Aufbaudarlehen zur Verfügung gestellt, und zwar ausschließlich in jenen höheren Einzelbeträgen, für die das Landesausgleichsamt zuständig ist (Antragsbearbeitung durch das städt. Ausgleichsamt). Zur Beschaffung einer Wohnung wurden im letzten Jahr in München 2,76 Mio. DM an LAG-Berechtigte ausbezahlt. Damit erhöhte sich die Gesamtsumme der seit Inkrafttreten der Soforthilfe gewährten Wohnungsbaudarlehen auf rund 127 Mio. DM. Die gegenwärtig interessanteste LAG-Leistung stellt die *Hauptentschädigung* dar. In der „Zuerkennung“ von Ansprüchen hierauf hat sich gegenüber dem Vorjahr summenmäßig eine spürbare Abnahme ergeben (um 6,4 auf 20,7 Mio. DM im Jahre 1966), da nunmehr auch die weniger ergiebigen kleineren Fälle stärker zum Zug gekommen sind. Voraussetzung für die Gewährung der Hauptentschädigung ist die Feststellung eines Vertriebens- oder Kriegssachschadens. In München waren Ende 1966 von den insgesamt 240427 eingereichten Feststellungsanträgen rund 92% „durch Bescheid, Teilbescheid oder sonstwie“ erledigt. 109228 Feststellungsanträge betrafen reine Hausratschäden und 1665 Vermögensschäden in der SBZ. Abwanderer aus der sowjetischen Besatzungszone, die als politische

Flüchtlinge anerkannt sind, können — ohne Rechtsanspruch — den Härtefonds des Lastenausgleichs in Anspruch nehmen. Aus diesem wurden 1966 Leistungen in Höhe von 1,26 Mio. DM ausbezahlt (1965: 0,85 Mio. DM).

Wie sehr im Sozialwerk des Lastenausgleichs in den ersten Jahren die vordringlichsten Eingliederungsmaßnahmen im Vordergrund standen, während die eigentlichen Entschädigungsleistungen erst später in Gang gekommen sind, ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich. Lediglich die Auszahlung von Entschädigungen für Hausratverluste ist schon von Anfang an zügig erfolgt.

Die prozentualen Anteile der verschiedenen LAG-Leistungen

Leistungsarten	Anteil an den LAG-Leistungen der Jahre			
	1953/56	1957/61	1962/66	insges.
	in %			
Kriegsschadenrente	23,2	20,5	33,8	25,9
Ausbildungsbeihilfe	6,3	0,6	0,5	1,8
Hausratentschädigung	28,4	22,6	4,0	17,2
Aufbaurdarlehen für die gewerbliche Wirtschaft ..	10,5	3,7	1,7	4,5
Wohnungsbaurdarlehen	26,1	12,2	9,4	14,2
Hauptentschädigung	2,5	35,1	44,5	31,3
Währungsausgleich für Sparguthaben Vertrieben.	1,2	0,8	0,5	0,8
Altsparerentenschädigung	0,2	2,6	3,1	2,3
Härtefonds	1,3	1,6	2,1	1,7
sonstige Leistungen ¹⁾	0,5	0,2	0,4	0,3
zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ u. a. nach dem Kriegsgefangenenentschädigungs- und Häftlingshilfegesetz, nach dem Allgemeinen Kriegsfolgen-gesetz und dem Flüchtlingshilfegesetz.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Industrie

Der Industrieumsatz in München stieg erstmals über 10 Mrd. DM und entsprechend hatten Münchens Industriebetriebe auch 1966 nicht unter Auftragsmangel zu leiden. Freilich war es nicht mehr so leicht neue Aufträge hereinzubekommen. Das Inlandsgeschäft ist im allgemeinen etwas verhaltener gewesen, während die Auslandsaufträge nochmals deutlich zunahmen.

Nach der amtlichen Industriestatistik zählte unsere Stadt im Jahresmittel 876 Industriebetriebe über 10 Beschäftigte (ohne Baugewerbe s. S. 57 und öffentl. Versorgungsbetriebe s. S. 96). Sie beschäftigten im Monatsdurchschnitt 186964 Arbeitnehmer, das waren um 1435 oder nicht ganz 1% mehr als 1965. Der im Zuge der Mechanisierung sich schon seit langem andeutende Strukturwandel im Verhältnis der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, hat sich vor allem noch in den Industrien fortgesetzt, die einem höheren technischen Ausrüstungsgrad entgegen gehen. Die nachfolgenden Beschäftigtenzahlen zeigen, daß die Gruppe der Angestellten im letzten Jahr weiteren Zuwachs (3044 = 5%) und die der Arbeiter eine neuerliche Abnahme (—1609 = —1,3%) verzeichneten.

Beschäftigte der Industrie

Jahr	Arbeiter ¹⁾	%-Änderung gegen Vorjahr	Angestellte ¹⁾	%-Änderung gegen Vorjahr
1960	119 083	+ 7,7	45 568	+ 10,7
1961	124 133	+ 4,2	50 220	+ 10,2
1962	125 117	+ 0,8	53 805	+ 7,1
1963	125 575	+ 0,4	55 915	+ 3,9
1964	125 155	— 0,3	57 905	+ 3,6
1965	124 571	— 0,5	60 958	+ 5,3
1966	122 962	— 1,3	64 002	+ 5,0

¹⁾ Jahresdurchschnitt, in Betrieben mit über 10 Beschäftigten.

Der Anteil der Arbeiter ist von 72% im Jahr 1960 bis zuletzt auf 66% zurückgegangen und umgekehrt der Anteil der Angestellten in derselben Zeit von 28% auf 34% sämtlicher Beschäftigten angestiegen. Im letzten Jahresviertel rührte allerdings die Verringerung der Arbeiterzahlen auch von der schlechten Konjunkturlage her. Davon sind in erster Linie Gastarbeiter betroffen worden, deren Arbeitsverträge zum Jahresende abliefen.

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat 1966 um 6,1 Mio. = 2,6% auf 226,5 Mio. abgenommen. Je Arbeiter lag der Durchschnitt bei 153 Stunden im Monat gegen 156 Stunden 1965. Dazu trugen natürlich vor allem weitere tariflich vereinbarte Arbeitszeit-

verkürzungen bei vollem Lohnausgleich bei. Durch die kürzeren Arbeitszeiten ist aber die Gesamtproduktion nicht geschmälert worden. Der Gesamtwert aller Erzeugnisse bezifferte sich in München auf 7,12 Mrd. DM oder 452 Mio. DM = 6,8% mehr als im Vorjahr. Der echte Produktionszuwachs war kaum geringer, weil die Erzeugerpreise ziemlich stabil blieben. In der gesamt-bayerischen Industrie stellte sich dagegen die Steigerung des Produktionswertes auf nur mehr 4,6%.

Der gesamte Jahresumsatz unserer Industrie überschritt, wie eingangs schon gesagt, im Berichtsjahr erstmals die 10-Milliarden-Grenze (10,17 Mrd. DM). Wohl war diese Umsatzzahl wegen der zentralen Disposition der Großunternehmen, die den Absatz ihrer auswärtigen Produktionen am Firmensitz München verrechneten und versteuerten, wiederum erheblich höher als der hiesige Produktionswert; doch haben die zentralen Verrechnungen nicht weiter zugenommen. Im Zeichen der konjunkturellen Abschwächung der Nachfrage, war die relative Umsatzzunahme mit 6,2% sogar etwas kleiner als die des Produktionswertes (6,8%).

Die Summe der ausbezahlten Löhne und Gehälter war im letzten Jahr mit 1,98 Mrd. DM um 11% höher als 1965. Auf unsere Industriearbeiter und -arbeiterinnen entfiel im Durchschnitt ein Verdienst von 744 DM monatlich und auf die kaufmännischen und technischen

Die Münchener Industrie 1966

(Betriebe über 10 Beschäftigte)

Industriegruppen (zusammengefaßt)	Be- triebe ¹⁾	Be- schäf- tigte ¹⁾	Bruttoproduktion				Umsatz	
			Mio. DM	%	gegen 1965 mehr		Mio. DM	gegen 1965 mehr %
					Mio. DM	%		
Masch., Fahrz., Stahl- bau, Eisen-, Blech- u. Metallwaren ²⁾	156	59 701	2 620,81	36,8	217,65	9,1	3 044,41	7,7
Elektrotechnik, Fein- mech. und Optik	100	67 520	1 472,88	20,7	54,19	3,8	2 546,62	8,0
Nahrungs- u. Genuß- mittel (m. Brauereien)	72	11 095	886,55	12,5	46,39	5,5	1 619,37	3,9
Bekleidung, Textil, Schuhe, Leder ³⁾	186	14 888	729,25	10,2	63,99	9,6	935,13	4,5
Chem. Erzeugnisse (mit Gummi-, Min.-Öl-, Kunststoffverarbeitg.)	87	11 962	668,94	9,4	36,51	5,8	1 221,81	3,3
Druck und Papier	192	17 176	600,78	8,4	28,19	4,9	630,25	6,8
Übrige ⁴⁾	83	4 622	142,73	2,0	4,62	3,3	174,35	5,3
Industrie im ganzen	876	186 964	7 121,94	100	451,54	6,8	10 171,94	6,2

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ einschl. NE-Metallind. u. Gieß. — ³⁾ ohne Färb., Wäscherei u. chem. Reinigung. — ⁴⁾ insbes. Steine u. Erden, Holzverarb.

Angestellten von 1155 DM. Auf beide Arbeitnehmergruppen traf im Verhältnis zum Vorjahr eine Steigerung von 9%. Weitere Einzelheiten über die Verdienstaufbesserungen in den einzelnen Sparten sind dem Abschnitt über die Lohn- und Gehaltsentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft Münchens auf S. 71 zu entnehmen.

Wie schon bisher war natürlich die Auftrags- und Umsatzentwicklung in den einzelnen Industriezweigen sehr unterschiedlich. Die speziellen Ergebnisse nach Hauptindustrie-
gruppen sind in der folgenden Übersicht aufgezeigt.

Die höchsten Produktionserlöse erzielte wiederum die Metallindustrie im engeren Sinne (Maschinen-, Fahrzeug- und Stahlbau sowie Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) mit über 2,6 Mrd. DM = 37% der gesamten Erzeugung. 156 Firmen mit insgesamt 59700 Beschäftigten bildeten das Rückgrat dieses Hauptbereiches, und zwar

18 Betriebe der Fahrzeugindustrie mit	32 600 Beschäftigten
68 Betriebe des Maschinenbaus mit	19 300 Beschäftigten
46 Betriebe der Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung mit	4 700 Beschäftigten
24 Betriebe der Eisen- und Stahlbau- aufirmen mit	3 100 Beschäftigten

Die Umsätze der Gruppe beliefen sich auf über 3 Mrd. DM (darunter 1,9 Mrd. DM Fahrzeugbau, 0,9 Mrd. DM Maschinenbau). Im Maschinenbau war der Umsatzsprung gegenüber 1965 dank der guten Auftragslage besonders im Exportgeschäft mit 20% weit überdurchschnittlich hoch. Dagegen war die Umsatzzunahme im Fahrzeugbau beeinflusst vom Beginn der konjunkturellen Rezession und hat mit 4% nur mehr unter dem Durchschnitt gelegen.

In der Sparte Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, mit rund 68000 Beschäftigten die personell stärkste Gruppe, wurde das Produktionsvolumen des Vorjahres nur mehr um knapp 4% überboten. Die Umsatzsteigerung um 8% täuscht über diesen Tatbestand hinweg, in ihr sind nämlich zentrale Verrechnungen von Großaufträgen enthalten, bei denen auch auswärtige Produktionen einbezogen waren. Sehr deutlich verlangsamt hat sich ebenfalls die Produktionssteigerung in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (einschließlich Brauereien), dem dritten Hauptbereich der Münchener Industrie. Ihr Produktionswert nahm nur mehr um 5,5% gegen 7,1% im Jahr zuvor zu. Der gesamte Produktionserlös bezifferte sich auf 887 Mio. DM, an dem über 11000 Beschäftigte teilhatten, auf den Bierausstoß der Brauereien entfielen davon 245 Mio. DM.

Im Industriebereich Textil, Bekleidung, Lederwaren, Schuhe ist noch eine überdurchschnittliche Expansion verzeichnet worden. Der Produktionswert belief sich hier auf 729 Mio. DM, das waren fast 10% mehr als 1965. Der Absatz vollzog sich indes nicht mehr im gleichen Tempo. Wohl stellte sich der Gesamtumsatz unter Einbeziehung einer ganzen Reihe zentral verrechneter auswärtiger Produkte auf 935 Mio. DM, aber im Verhältnis zum Vorjahr waren das nur noch 4,5% mehr. Die nach dem Produktionsvolumen an 5. Stelle rangierende Gruppe Chemische Industrie (einschl. Gummi-, Kunststoff- und Mineralölverarbeitung) buchte hingegen auf der ganzen Linie, angefangen bei der Erzeugung, unterdurchschnittliche Zunahmen. Die einschlägigen 87 Betriebe erzielten einen Produktionswert von 669 Mio. DM, d. h. einen Zuwachs von 5,8% und einen Umsatz

von 1,2 Mrd. DM bzw. einen Zuwachs von nur 3,3%. Auch in dem großen Bereich Druck und Papier verliefen die Entwicklungskurven von Produktion und Umsatz sichtlich flacher. Auf die hier vertretenen 192 Betriebe mit zusammen 17200 Beschäftigten traf eine Gesamtproduktion im Wert von über 600 Mio. DM, das waren 5% mehr als 1965 gegenüber seinerzeit 573 Mio. DM und einer Produktionssteigerung von 12%. Dank der noch anhaltend großen Nachfrage nach Zeitungen, Magazinen und Unterhaltungslektüre, wie auch nach Geschäftsvordrucken, Werbematerialien und dgl. war der Absatz im ganzen weiterhin außergewöhnlich gut. Der Gesamtumsatz bezifferte sich mit 630 Mio. DM nochmals um fast 7% höher als im Jahr zuvor. Unter den 83 Betrieben, die am Ende der Tabelle unter „Übrige“ zusammengefaßt sind, war dagegen kaum noch sonderlicher Auftrieb zu verspüren. Ihr Produktionswert belief sich auf 143 Mio. DM (+ 3,3%) und der Jahresumsatz auf rd. 174 Mio. DM (+ 5,3%).

Wie schon eingangs erwähnt, zeigte indes der Auslandsexport der Münchener Industrie erfreulicherweise keine Anzeichen einer Rezession, sondern sogar eine stärkere Expansion als in den letzten drei Jahren. Vom gesamten Industrieumsatz entfielen im Jahre 1966 8,4 Mrd. DM oder 83% auf Inlandslieferungen und 1,7 Mrd. DM (17%) auf Lieferungen an ausländische Kunden. Im Exportgeschäft war das Wachstum mit 16% fast viermal so intensiv wie im Inlandsgeschäft (4,4%). Die Beteiligung der einzelnen Industriezweige zeigte im Vergleich zum Jahr 1965 im großen und ganzen kaum ein verändertes Bild (s. folgende Tabelle).

Auslandsumsatz der Industrie 1966

(Betriebe über 10 Beschäftigte)

Industriegruppen	1 000 DM	Veränderungen gegen 1965 %	Ausfuhrquote ¹⁾ %	
			1966	1965
Elektrotechnik	519 306	+ 11,9	23	22
Fahrzeugbau	500 152	+ 22,1	27	23
Maschinenbau	225 031	+ 29,8	26	24
Chem. und Gummiindustrie ²⁾	203 310	+ 10,6	17	16
Feinmechanik und Optik	136 148	+ 16,3	47	47
Nahrungs- und Genußmittel ³⁾	55 612	+ 6,6	3	3
Sonstige Industrien ⁴⁾	85 795	- 0,5	4	4
Industrie im ganzen	1 725 354	+ 16,1	17	16

¹⁾ Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz jeder Gruppe. — ²⁾ einschl. Mineralöl- u. Kunststoffverarb. — ³⁾ Hauptsächlich Brauereien. — ⁴⁾ darunter Textil u. Bekl. 47,4 Mio. DM (gegen 1965 -1,9%).

Die schon bisher führende Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse belief sich diesmal auf über 519 Mio. DM. Sie konnte nochmals um 12% gesteigert werden. Über 500 Mio. DM Export erzielte auch Münchens Fahrzeugindustrie. Dieser erfuhr mit einem Zuwachs von 22% eine kaum für möglich gehaltene hohe Zunahme. Außergewöhnlich stark vergrößerte aber auch die Maschinenbauindustrie ihr Exportvolumen (225 Mio. DM = + 30%) und rückte damit an die 3. Stelle unserer exportierenden Industriegruppen. Mit einem Ausfuhrbetrag von 203 Mio. DM und einem Zuwachs von 11% folgt die Chemische und

Gummiindustrie auf dem 4. Platz. In der Feinmechanik und Optik gelang es den einschlägigen Münchener Firmen trotz schärfster ausländischer Konkurrenz ihre außergewöhnlich hohe Exportquote von 47% weiterhin zu halten. Ihr Ausfuhrerlös belief sich auf 136 Mio. DM, das waren noch 16% mehr als im Vorjahr. Bei den Nahrungs- und Genussmittelindustrien, die an sich bis auf die Brauereien nur ganz wenige ihrer Erzeugnisse exportieren, war die Erhöhung des Auslandsumsatzes um rd. 7% fast ausschließlich einer Steigerung der Bierausfuhr zuzuschreiben.

Auch die Statistik des Gewerbebeamten zeigte im ganzen das Bild einer verhaltenen Entwicklung. 1966 wurden im Stadtbereich 6615 selbständige Gewerbebetriebe abgemeldet, das waren 906 Geschäftsstillegungen mehr als im Jahr zuvor. Der tatsächliche Aderlaß war indessen nicht so groß, weil im gleichen Zeitraum 6878 Gewerbebetriebe neu angemeldet wurden. Wohl übertrafen diese also per Saldo die Abmeldungen noch um 303, aber im Verhältnis zu 1965 bestand offenbar trotz weiteren dynamischen Wachstums unserer Stadt wenig Neigung zur Neubegründung selbständiger Existenzen. Im Vorjahr übertrafen die 6575 Anmeldungen die Abmeldungen noch um 946, d. h. um gut das Dreifache. Ende des Berichtsjahres bestanden in München nach der Branchenstatistik des Gewerbebeamten unter Mitrechnung gewerblicher Neben- und Filialbetriebe 96982 gewerbliche Konzessionen.

Arbeitsmarkt

Von Anfang bis zur Mitte des Jahres 1966 entwickelte sich der Arbeitsmarkt im Stadt- und Landkreis München noch vielversprechend. Die Vermittlung der Arbeitssuchenden war reger als im Vorjahr, im ersten Quartal wurden noch mehr offene Stellen angeboten als früher um die gleiche Zeit und die ohnehin geringe Zahl der Arbeitslosen nahm von Monat zu Monat weiter ab. Ende Januar 1966 gab es noch 3099 Arbeitslose, Ende Juli waren es nur mehr 1627. Das ist der niedrigste Stand im Stadt- und Landkreis in der Nachkriegszeit gewesen.

In der ersten Jahreshälfte erreichten auch die Stellenausschreibungen in den hiesigen Tageszeitungen vor allem an den Wochenenden wieder Rekordziffern. Mit Anbruch der zweiten Jahreshälfte deuteten sich aber erste Anzeichen eines Wandels an. Ab August setzte ein starker Verfall der Arbeitskräftenachfrage ein. Die Wirtschaft annullierte fortlaufend Stellenangebote. In den Tageszeitungen verlor der Stellenmarkt an Umfang, ebenso deutlich verringerte sich die Zahl der offenen Stellen am Arbeitsamt. Anfang August verfügte es noch über 22326 offene Stellen und Ende Dezember nur noch über 10621, d. h. in den letzten Monaten wurde mehr als die Hälfte des Angebots gestrichen. Ab August wuchs auch die Zahl der Arbeitslosen langsam aber stetig an. Am Jahresende wurden 3070 registriert. Tatsächlich wurden jedoch weit mehr Arbeitskräfte abgebaut als sich aus der Zunahme der Arbeitslosen ablesen läßt. Noch vor Weihnachten bis zum Jahresende sind rd. 9000 ausländische Arbeitskräfte ohne eine Verlängerung ihrer abgelaufenen Arbeitsverträge heimgekehrt. Nachdem sie weder im Januar noch im Februar dieses Jahres wieder zum Einsatz gekommen sind, kennzeichnet auch ihr Ausfall eine echte Schrumpfung des Arbeitskräftebedarfs.

Als ein Zeichen der Neuorientierung des Arbeitsmarktes dürfte auch zu werten sein, daß die Kurve der Arbeitsvermittlungen selbst in der zweiten Jahreshälfte fortlaufend angestiegen ist. Nicht wenige Betriebe trennten sich im Rahmen der „Enthortung“ von Arbeitskräften, deren Leistung und Entlohnung strengeren Maßstäben nicht mehr voll entsprachen. Dank dem noch großen Stellenangebot konnte sie das Arbeitsamt aber fast durchweg anderwärts unterbringen. Unter diesen Umständen verwundert es also nicht, daß im Stadt- und Landkreis München 1966 mit 87 777 Arbeitsvermittlungen nochmals 15% mehr als im Vorjahr und damit die höchste Vermittlungszahl in der Nachkriegszeit registriert werden konnte (vgl. folgende Tabelle).

Arbeitsamt München (Stadt- und Landkreis)	1964	1965	1966	1966 in % von 1965
Offene Stellen ¹⁾	18 690	21 116	19 102	90,5
darunter weiblich	8 121	10 525	10 171	96,6
Arbeitsvermittlungen ²⁾	70 301	76 166	87 777	115,2
darunter weiblich	21 268	22 760	24 224	106,4
Arbeitslose ³⁾	4 050	2 552	3 070	120,3
darunter weiblich	1 930	1 200	1 480	123,3

¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Jahressumme. — ³⁾ Jahresende.

Im Arbeitseinsatz von ausländischen Arbeitnehmern verzeichnete unser Arbeitsamt für den Stadt- und Landkreis München im September noch einen Höchststand. Im ganzen waren in diesem Monat 67 380 Ausländer eingesetzt, und zwar 49 996 Männer und 17 384 Frauen. Im Verhältnis zum Vorjahr standen damit bei uns fast 1/10 mehr männliche und rd. 1/4

Beschäftigte Ausländer in München¹⁾

Monat	Männer	Frauen	zusammen
September 1963	30 895	8 827	39 722
Dezember 1963	31 226	9 664	40 890
März 1964	30 219	9 750	39 969
Juni 1964	33 936	10 516	44 452
September 1964	38 283	10 871	49 154
Dezember 1964 ²⁾	36 316	11 073	47 389
März 1965	38 220	12 118	50 338
Juni 1965	41 474	13 137	54 611
September 1965	45 722	13 910	59 632
Dezember 1965 ²⁾	39 777	14 340	54 117
März 1966	42 291	15 000	57 291
Juni 1966	48 056	16 247	64 303
September 1966	49 996	17 384	67 380
Dezember 1966 ²⁾	41 137	17 921	59 058

¹⁾ Stadt- und Landkreis. — ²⁾ Jeweils im Januar bekanntgewordene Zu- und Abgänge, die noch das Vorjahr betrafen, wurden berücksichtigt.

mehr weibliche Gastarbeiter in Arbeit und Brot. Indes wurden diese Beschäftigungsverhältnisse am Jahresende sehr deutlich eingeschränkt. Es liefen rd. 9000 Arbeitsverträge männlicher Gastarbeiter aus, die vorerst nicht verlängert werden konnten. Damit ging die Zahl beschäftigter männlicher Ausländer auf 41137 zurück. Ausländerinnen waren indes noch ein halbes Tausend mehr eingestellt als im September, wie die Übersicht S. 51 unten zeigt.

Fast die Hälfte aller ausländischen Arbeitnehmer war in der Metallindustrie und in den sonstigen verarbeitenden Gewerben tätig und gut ein Viertel im Baugewerbe. Das restliche Viertel wurde in Handel, Verkehr, öffentl. Dienst und im Dienstleistungsgewerbe beschäftigt. Nach Nationalitäten stellten die Italiener mit über 20000 Arbeitnehmern im September das höchste Kontingent, das freilich im Dezember auf knapp 14000 abgebaut wurde. Griechische Gastarbeiter waren es im September über 12000 bzw. am Jahresende rd. 11200 und türkische Arbeitnehmer rd. 8800 bzw. 8200.

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Als vor einem Jahr an dieser Stelle über den spürbaren Rückgang des Wohnungsbaus im Jahre 1965 berichtet wurde, konnte wegen des beträchtlichen Überhangs an Wohnungen, die sich an der Wende 1965/66 im Bau befanden, für die nächste Zukunft eine erneute Verbesserung der Bauergebnisse in Aussicht gestellt werden. Diese optimistische Auffassung hat sich mittlerweile als durchaus berechtigt erwiesen. Im Jahre 1966 bezifferte sich nämlich in der „Großbaustelle München“

der Zugang an neuen Wohnungen auf 14347,

d. s. um 3822 oder 36,3% mehr als 1965 (10525). Damit liegt die Gesamtzahl der seit Kriegsende fertig gewordenen Wohnungen schon über einer Viertelmillion (257716). Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß erst vor vier Jahren, nämlich im Januar 1963, der Einzug der Mieter in die 200000. neugebaute Wohnung festlich begangen wurde. Die wichtigsten Wohnanlagen, die 1966 neugebaut oder um weitere Abschnitte vergrößert wurden, sind auf Seite 22, im Zusammenhang mit den innerstädtischen Umzügen, aufgeführt. Nachstehend sind diejenigen Stadtbezirke (-bezirksteile) angegeben, in denen

Stadtbezirk bzw. -bezirksteil	Bauergebnis 1966 in WE
24 c Forstenried, Fürstenried	1470
39 b Neuaubing	1448
36 Solln	981
41 Hadern	964
33 b Harthof, Lerchenau, Hasenbergl	853
27 b Milbertshofen	826
34 Waldfriedhofviertel	766
29 c Daglfing, Denning usw.	683
25 Laim	558
27 a Schwabing-Nord	551
28 b Moosach	523

1966 mindestens 500 Wohneinheiten zugegangen sind. In diesen 11 Gebieten betrug der Bauerfolg 9623 WE, d. s. zwei Drittel des letztjährigen Gesamtergebnisses im Wohnungsbau. Das restliche Drittel (4724 WE) verteilt sich auf die übrigen 51 Stadtbezirke bzw. -bezirksteile.

Welche Veränderungen sich im Wohnungsbau gegenüber 1965 in bezug auf die *Raumzahl* ergeben haben, ist aus der folgenden Übersicht zu entnehmen. In ihr ist auch die Gliederung nach den beteiligten *Bauherren* enthalten.

Gliederung der Wohnungen	1965	1966	Zu-(Ab-)nahme %
Nach der Größe¹⁾			
mit 1 und 2 Räumen	3077	5189	68,6
mit 3 und 4 Räumen	5541	6651	20,0
mit 5 und mehr Räumen	1907	2507	31,5
Nach Bauherren			
Behörden, öffentl.-rechtl. Körperschaften	329	188	— 42,9
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	2953	2835	— 4,0
Freie Wohnungsunternehmen	2438	3732	53,1
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	968	1363	40,8
Rein private Bauherren	3837	6229	62,3
Zusammen	10525	14347	36,3

¹⁾ Raumzahlen einschl. Küchen.

Auf den ersten Blick ist zu ersehen, daß sich der verbesserte Bauerfolg hauptsächlich in der untersten Größenklasse, d. h. bei den Kleinstwohnungen mit Zimmer und Küche bzw. Ein- und Zweizimmer-Appartements, ergeben hat (um 69% mehr Fertigstellungen als 1965). Dies ist eine in wohnungspolitischer Hinsicht sehr ungünstige Feststellung. Zeigt sie doch, daß rund 36% der im Jahre 1966 neugebauten Wohnungen nicht als familiengerecht anzusehen sind und deshalb nicht in wünschenswertem Ausmaße zur Behebung der Wohnungsnot beitragen. Dagegen ist in der nächstgrößeren Gruppe, in der die von Ehepaaren begehrten zwei und drei Zimmer mit Küche nachgewiesen sind, der Zugang um nur 20% größer geworden. Ab fünf Räumen lag das Bauergebnis um 32% höher als im Jahr zuvor. Daß 1966 die Wohnbautätigkeit in noch stärkerem Umfang der Erstellung kleinerer Einheiten gewidmet war, ist aus den nachstehend angegebenen durchschnittlichen Raumzahlen der neuen Wohnungen zu ersehen (Abnahme von 3,4 auf nur 3,2).

Jahr	Rohzugang an		durchschnittliche Raumzahl
	Wohnungen	Wohnräumen	
1965	10 525	35 539	3,4
1966	14 347	45 828	3,2

Aus der Gliederung nach *Bauherren* ist zu entnehmen, daß die von staatlichen und städtischen Stellen, den Kirchen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften in eigener

Regie erbauten Wohnungen z. T. infolge der Finanzierungslücken in den öffentlichen Haushalten, nunmehr schon auf die minimale Zahl von nur 188 WE zusammengeschrumpft sind, während früher auf diese Bauherrengruppe vielfach mehr als 2000 Wohnungen entfielen (z. B. im Jahre 1952). Auch der Bauerfolg der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen wurde um 118 WE geschmälert, so daß sich seine quotale Beteiligung am vergrößerten Bauvolumen von 28 auf 20% ermäßigt hat. Die bekanntesten Areale des gemeinnützigen Wohnungsbaues lagen 1966 u. a. in Neu-Forstenried (24. Stbez., 355 WE der Gewofag und GWG, beide städt.), in Berg am Laim (31. Stbez., 143 WE der Familien-Heimbau), am Lerchenauer See (33. Stbez., 162 WE der Neuen Heimat), am Hasenberg (33. Stbez., 243 WE der Gewog), in Neuaubing-Ost (39. Stbez., 610 WE der Heimbau Bayern) und in der Blumenau (41. Stbez., 216 WE der Heimag). Im Gegensatz zu den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sind die Freien Wohnungsunternehmen im letzten Baujahr stärker hervorgetreten als 1965. Sie haben in Neu-Forstenried, Neuaubing-Ost, in der Blumenau, in der Parkstadt Solln (36. Stbez.) und in anderen Neubaugebieten insgesamt 3732 Wohnungen ihren Mietern übergeben (um 53% mehr als im Jahr zuvor). Den Löwenanteil am letztjährigen Wohnungsneubau bestritten wiederum die rein privaten Bauherren (6229 WE), bei denen gegenüber dem Vorjahr auch die Zunahme am größten gewesen ist (+ 62%). Es ist jedoch anzunehmen, daß in nächster Zukunft, u. a. wegen der Kapitalverteuerung, Einzelpersonen als Bauherren weniger zum Zuge kommen werden, während sich der Wohnungsbau größerer, z. B. genossenschaftlicher Bauträger weiterhin lebhaft entwickeln dürfte. Von Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen wurden um 41% mehr Wohnungen errichtet als 1965. Im Anschluß an die soeben genannten Brennpunkte des Wohnungsbaues sei an dieser Stelle auch die Entlastungsstadt Perlach erwähnt, die mit Recht als „Projekt einmaliger Größenordnung in Europa“ bezeichnet wurde. Auf der Basis von rund 25000 Wohneinheiten soll hier für 80000 Menschen neuer Wohnraum geschaffen werden (Fertigstellung bis ca. 1975). Von den 14347 neuen Wohnungen des Baujahres 1966 befinden sich 13927 (97%) in Wohngebäuden, 201 in Gebäudeteilen und 219 in gewerblichen Betriebsgebäuden, Bürohäusern und sonstigen Nichtwohngebäuden.

Zur Beurteilung des demnächst zu erwartenden Zugangs an neuen Wohnungen sei auch diesmal wieder die Statistik der sog. *Bauüberhänge* herangezogen (s. folg. Übersicht). Ende 1966 waren auf zahlreichen über das ganze Stadtgebiet verteilten Baustellen 11323 Woh-

Der Überhang im Wohnungsbau Ende 1965 und 1966

Bauzustand des Überhangs	Ende 1965		Ende 1966		1966 mehr bzw. weniger (—)
	Zahl	%	Zahl	%	
im Bau befindliche Wohnungen ..	11428	100,0	11323	100,0	— 105
davon bereits unter Dach	5902	51,6	7133	63,0	1231
noch nicht unter Dach	5526	48,4	4190	37,0	—1336
Bauaufsichtlich genehmigt, aber noch nicht begonnen	3665	—	3381	—	— 284

nungen im Entstehen, d. h. genau so viele wie ein Jahr zuvor. Während aber Ende 1965 der Bauüberhang nur zur Hälfte auf bereits unter Dach befindliche Objekte entfiel, waren Ende 1966 nahezu zwei Drittel der begonnenen Wohnungen schon im Rohbau fertig. Für weitere 3381 Wohnungen, um nur 8% weniger als Ende 1965, war die bauaufsichtliche Genehmigung erteilt, jedoch zur Verwirklichung der betreffenden Projekte noch kein Spatenstich getan. Möglicherweise wird ein Teil dieser Plangenehmigungen wegen finanzieller Schwierigkeiten vorerst nicht zur Ausführung gelangen. Auf jeden Fall aber läßt sich sagen, daß in München die Bauwirtschaft noch einige Zeit nach dem Jahreswechsel 1966/67 von Auftragsüberhängen zu leben hatte, bis der Anschluß an die neue Bausaison gefunden war.

Nach dieser Vorschau auf das Baujahr 1967 kehren wir nun wieder zur Baustatistik des Jahres 1966 zurück und berichten kurz über die *fertiggestellten Gebäude* (s. folg. Übersicht).

Gebäudeart	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme (—)
Wohngebäude	1695	2239	544
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	1045	1502	457
Nichtwohngebäude	444	474	30
davon Wohnheime, Hotels und sonstige „Anstaltsgebäude“	50	36	— 14
Schulen	5	11	6
Landwirtschaftl. Betriebsgebäude	14	16	2
Bürogebäude	28	51	23
Ladenbauten, Kioske	43	18	— 25
Fabrikgebäude, Werkhallen, Werkstätten	62	69	7
Garagen	100	115	15
Lagerhallen, Lagerschuppen	56	62	6
sonstige	86	96	10
insgesamt	2139	2713	574

Dem gegenüber 1965 um rund ein Drittel größeren Rohzugang an Wohnungen entspricht eine ungefähr gleich große Zunahme bei den neuen *Wohngebäuden* (um 32% mehr als 1965). Ihre Gesamtzahl betrug laut Statistik der Fertigstellungen 2239, wobei es sich in zwei Drittel aller Fälle um Ein- und Zweifamilienhäuser (1502) und nur beim restlichen Drittel um Mehrfamilien- und Etagenmiethäuser handelte. Der Zugang an *Nichtwohngebäuden* (474) ist um 30 größer gewesen als im Vorjahr, ihre Zusammensetzung nach Verwendungszwecken hat sich nicht wesentlich verändert. Zu erwähnen ist lediglich, daß relativ weniger Ladenbauten und Kioske (nur 18 gegen 43 im Jahre 1965), dafür um so mehr Bürogebäude errichtet wurden (51 gegen nur 28 im Jahre 1965). Vermittelt bei den Wohngebäuden die durchschnittliche Zahl der darin enthaltenen Wohnungen (im Baujahr 1966: 6,2) eine ungefähre Größenvorstellung, muß man sich bei den *Nichtwohngebäuden an Angaben über den umbauten Raum und die gewonnene Nutzfläche* halten (s. folg. Übersicht).

Jahr	Zugang an Nichtwohngebäuden	m ³ umbauter Raum		m ² Nutzfläche	
		insgesamt in Mio.	je Gebäude	insgesamt in Tsd.	je Gebäude
1964	518	2,74	5 284	508	980
1965	444	2,75	6 197	566	1 275
1966	474	3,75	7 920	749	1 580

Die 474 im Baujahr 1966 in Betrieb genommenen Nichtwohngebäude repräsentieren $3\frac{3}{4}$ Mio. m³ umbauten Raum, was einem Riesenwürfel von 155 m Kantenlänge entspricht. Die gewonnenen Nutzflächen ($\frac{3}{4}$ Mio. m²) ergäben lückenlos zusammengefügt ein Areal, das nahezu doppelt so groß ist wie die Theresienwiese. Verteilt man den erwähnten cbm-Raum gleichmäßig auf die neuen Objekte, errechnet sich ein Durchschnitt von 7920 m³ (gegen 1965: + 1723 m³). Um sich diese Zahl vorstellen zu können, denke man an das Geschäftshaus einer bekannten Schuhwaren-Firma, das im vergangenen Jahr an der Weinstraße wiederaufgebaut worden ist. Selbstverständlich schwanken die cbm-Zahlen der neuen Nichtwohngebäude in weiten Grenzen um den Durchschnitt, wobei die 30—40 m³, die vielfach bei Kleingaragen vorkommen, zuunterst, und die 280 000 m³ einer neuen Werkhalle im BMW-Gelände an der Lerchenauer Straße zuoberst stehen. Aus der langen Liste der im letzten Baujahr fertiggestellten Nichtwohngebäude sind nachstehend einige aufgeführt.

Anstaltsgebäude

Privates Altersheim, Agilolfingerstraße 23 (18. Stbez.)	10 800 m ³
	und 36 600 m ³
Kreiskrankenhaus München-Pasing (35. Stbez.)	18 400 m ³
Thomas-Wimmer-Haus, Altenwohnheim, in Laim (25. Stbez.)	18 000 m ³
Altenheim Bethel, Maria-Ward-Straße (28. Stbez.)	15 000 m ³

Hochschul- und Schulgebäude

TH-Institutsgebäude für Maschinenwesen (6. Stbez.)	27 000 m ³
Volksschule an der Perlacher Straße (17. Stbez.)	29 300 m ³
Volksschule an der Schrobenausener Straße, II. Bauabschnitt (25. Stbez.)	16 400 m ³
Volksschule an der Dachauer Straße 96 (8. Stbez.)	14 700 m ³

Büro- und Verwaltungsgebäude

Allianz-Versicherungs-AG, Richard-Strauss-Straße (29. Stbez.)	100 700 m ³
Gewofag-Verwaltungsgebäude, Kirchseeoner Straße (30. Stbez.)	21 900 m ³
DGB-Bürohaus, Schwanthalerstraße (9. Stbez.)	21 000 m ³

Fabrikhallen, Werkhallen

BMW-Werkhalle, Lerchenauer Straße (27. Stbez.)	279 800 m ³
Siemens-Halske, Laborgebäude, Hofmannstraße (24. Stbez.)	82 100 m ³
Leonhard-Moll-KG, Fertigungshalle, HansasträÙe (34. Stbez.)	70 300 m ³
Pschorr-Bräu-AG, Flaschenfüllerei, Bayerstraße (9. Stbez.)	52 400 m ³
Siemens-Halske, Oberflächenwerkstatt, Rupert-Mayer-StraÙe (24. Stbez.)	27 400 m ³

Lagerhallen, Auslieferungslager u. ä.

Rudolf Ballauf, Lagerhaus, Landsberger Straße (25. Stbez.)	48 700 m ³
Euro-Industriepark GmbH u. Co., Möbelauslieferungshalle, Ingolstädter Straße (22. Stbez.)	46 900 m ³
Josef-Pachmann-KG, Paul-Gerhardt-Allee (35. Stbez.)	32 200 m ³

Wir beschließen den Abschnitt über die eigentliche Baustatistik mit der Feststellung, daß das Baujahr 1966 trotz des Wandels im konjunkturellen Klima günstig verlaufen ist. Gemessen an der Zahl der neuen Wohnungen bzw. dem umbauten Raum waren die Bauleistungen um 36% größer als 1965. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß in dieser Hinsicht die Landeshauptstadt mit ihren umfangreichen und langfristigen Großbauvorhaben eine absolute Ausnahmestellung inne hatte.

Zur Statistik des *Baugewerbes*, die das Baugeschehen aus dem Blickwinkel der herstellenden Firmen mit 20 und mehr Beschäftigten illustriert, haben im Jahre 1966 durchschnittlich 385 bauindustrielle und -handwerkliche Betriebe und Arbeitsgemeinschaften von solchen berichtet (um 8 mehr als 1965). Ihre Beschäftigtenzahl schwankte im Laufe des Jahres zwischen 45497 und 55375. Im Durchschnitt haben die Belegschaften geringfügig abgenommen (um 387 auf 52236 Arbeiter und Angestellte), nachdem vorher Jahre hindurch mehr oder minder große Personalverstärkungen die Regel waren. Hinsichtlich der auf den Baustellen geleisteten *Arbeitsstunden* (88,9 Mio.) hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert, weil der Konjunkturrückgang auf dem Baumarkt bei ganzjähriger Betrachtung noch nicht sichtbar geworden ist. Zu Beginn der Bausaison wurden nämlich fast durchwegs erheblich mehr Arbeitsstunden geleistet als in den entsprechenden Vorjahresmonaten, weil das Wetter, das im Frühjahr den Umfang der Bauproduktion entscheidend bestimmt, ungleich günstiger war als ein Jahr zuvor. Erst ab Juli war eine deutliche Abschwächung der Beschäftigung zu erkennen. Es wurden monatlich um 0,5—1 Mio. Arbeitsstunden weniger registriert als im zweiten Halbjahr 1965.

Statistik des Baugewerbes

Bezeichnung	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme (—) %
Betriebe ¹⁾	377	385	2,1
Beschäftigte Arbeiter ¹⁾	45 824	45 200	— 1,4
Ausgezahlte Löhne in Mio. DM	495,3	538,6	8,7
Beschäftigte Angestellte ¹⁾	6 799	7 036	3,5
Ausgezahlte Gehälter in Mio. DM	96,5	108,2	12,2
Geleistete Arbeitsstunden in Mio.	88,9	88,9	0,0
Gesamtumsatz in Mio. DM	1 479,2	1 573,4	6,4
davon Wohnungsbau	373,1	430,7	15,4
gewerbl. und industrieller Bau	336,4	339,7	1,0
öffentlicher Bau	769,6	803,1	4,3

¹⁾ Jahresdurchschnitte

Wenn früher die Regel galt, in einer ausgewogenen Bauwirtschaft solle ein Drittel der geleisteten Arbeitsstunden auf den Wohnungsbau, ein Drittel auf gewerblich-industrielle Bauten und ein Drittel auf öffentliche Aufträge entfallen, so ist man jetzt von dieser Gleichverteilung weit entfernt (s. folg. Übersicht). Zwar kamen 1966 die 26,8 Mio. Arbeitsstunden, die im Arbeitsbereich der Münchener Firmen auf den Bau neuer Wohnungen entfielen, der für wünschenswert gehaltenen Drittelsbeteiligung ziemlich nahe (30,2%), um so weiter blieben aber die 20 Mio. für gewerbliche und industrielle Bauten unterhalb derselben (22,5%). Was hier wie dort an einem vollen Drittel fehlte, ist staatlichen und städtischen Bauaufträgen zugute gekommen, denen die berichtenden Firmen nahezu die Hälfte der gesamten Arbeitszeit widmeten (47,3%). Dabei machten die Straßenbau- und sonstigen Tiefbauvorhaben ungefähr das Dreifache der Beschäftigung im Hochbau aus. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Ende 1966 von Münchens erster U-Bahn, mit deren Bau im Februar 1965 begonnen wurde, bereits rund 2000 Meter Strecke im Rohbau fertig waren. Dagegen wurden die Bauarbeiten an der Tunnelstrecke der unterirdischen Verbindungsbahn zwischen Hauptbahnhof und Ostbahnhof, an die später das gesamte Vorortnetz der Bundesbahn angeschlossen werden soll, erst im Februar 1967 in Angriff genommen.

Bausparte	Arbeitsstunden 1966		1965 %
	in Mio.	%	
Wohnungsbau	26,8	30,2	27,5
gewerblicher und industrieller Bau	20,0	22,5	23,5
öffentlicher Bau	42,1*	47,3	49,0
zusammen	88,9	100,0	100,0

*) davon 10,7 Mio. Hochbau, 11,9 Mio. Straßenbau, 19,5 Mio sonstiger Tiefbau.

Der *Jahresumsatz* der größeren baugewerblichen Betriebe belief sich 1966 auf 1573 Mio. DM, das waren um 94 Mio DM oder 6,4% mehr als 1965. Absolut wie relativ hat diese Zuwachsrate ein Mehrfaches der von 1964 auf 65 erzielten Umsatzerhöhung ausgemacht. Damals hatte nämlich die Zunahme nur 12,5 Mio. DM oder 0,9% betragen. Selbstverständlich dürfen die höheren Geldumsätze nicht ohne weiteres mit einem entsprechend größeren Bauvolumen gleichgesetzt werden, da sich die Baupreise auch 1966 weiter verteuert haben (siehe S. 60). Die Bauunternehmer mußten 1966 für ihre Arbeiter und An-

Verhältnisziffern	1964	1965	1966
Umsatz in DM			
je Beschäftigten	28 023	28 109	30 121
je geleisteter Arbeitsstunde	16,40	16,63	17,69
Lohn- und Gehaltssumme in DM			
je 1000 DM Umsatz	374	400	411
je geleisteter Arbeitsstunde	6,13	6,65	7,27

gestellten wieder tiefer in die Kasse greifen. Der Lohnaufwand stieg um 8,7% (ab 1. April um 5% höhere Tarife) und die Gehaltssumme sogar um 12,2%, weil sich auf diese auch die Vergrößerung des kaufmännischen und technischen Personals ausgewirkt hat (um 237 mehr Angestellte als 1965). Absolut hat sich die Summe von Löhnen und Gehältern von 592 Mio. DM auf 647 Mio. DM erhöht. In vorstehender Übersicht sind für die Jahre 1964 bis 1966 einige betriebswirtschaftlich interessante Verhältnisziern zusammengestellt. Aus ihnen ist z. B. zu ersehen, daß der Lohnanteil am Umsatz ansteigt, obwohl die Betriebe bestrebt sind, die Verteuerung der Arbeitskraft durch Vergrößerung ihres Maschinenparkes aufzufangen.

Die Bausaison 1965 war im November durch überraschend frühe Frosttage vorzeitig zu Ende gegangen. Im neuen Jahr lagen die Januar-Temperaturen tiefer als im Vorjahr, ohne daß sich dies auf die Zahlen des Arbeitsamtes über die *Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und das Angebot an offenen Stellen* ausgewirkt hätte (s. folg. Übersicht). Es gab sogar um nahezu die Hälfte weniger Arbeitslose als im Januar 1965. Der Februar zeichnete sich durch ein außergewöhnlich gutes Bauwetter aus. Da die Beschäftigungsverhältnisse auch während der Wintermonate aufrechterhalten worden waren (Schlechtwettergeld-Regelung), konnte die Arbeit an den Baustellen ohne Verzögerung aufgenommen werden. Die Arbeitslosigkeit lag im Februar um rund zwei Drittel unter dem Vorjahresstand und offene Stellen

Arbeitslose und offene Stellen in Bauberufen
(Stadt- und Landkreis München)

Monat	1965		1966	
	Arbeitslose	offene Stellen	Arbeitslose	offene Stellen
Januar	178	974	94	869
Februar	170	944	59	1 612
März	93	1 508	38	1 540
April	47	1 767	35	1 351
Mai	27	1 725	35	1 237
Juni	28	1 839	22	1 313
Juli	31	2 384	20	1 948
August	35	2 559	16	2 266
September	31	2 450	25	1 746
Oktober	21	2 438	22	1 525
November	33	1 415	43	973
Dezember	33	1 066	136	333
Jahresdurchschnitt	61	1 755	46	1 393

wurden schon so viele angeboten (1 612) wie 1965 erst nach Frühlingsanfang. Auch in den folgenden Frühjahrs- und Sommermonaten war die Arbeitslosigkeit meist geringer als 1965. Der Mangel an Arbeitskräften spielte jedoch infolge der konjunkturell abgeflachten Auftragslage bei weitem keine so große Rolle wie in früheren Jahren, ja die Zahl der unbesetzten Stellen lag im zweiten Quartal sogar um 400—500 unter dem Stellenangebot von 1965. Vor allem war der Bedarf an Bauhilfsarbeitern rückläufig, während Facharbei-

ter nach wie vor gesucht waren. Überhaupt ist zu sagen, daß sich die Betriebe leichter von minderleistungsfähigen Arbeitskräften trennten, als dies in den Vorjahren der Fall gewesen war. Im August erreichte die Bausaison ihren Höhepunkt. Trotz ausgesprochen schlechten Wetters hatten damals in München-Stadt und -Land nur 16 Bauarbeiter keine Beschäftigung, während von den Firmen 2266 Fach- und Hilfskräfte gesucht waren. In diesem außergewöhnlich günstigen Ziffernverhältnis hat allerdings auch der urlaubsbedingte Ausfall von Arbeitskräften beigetragen. Aber auch in den Herbstmonaten September und Oktober arbeitete das Baugewerbe noch auf Hochtouren, um die Rohbauten möglichst noch vor Einbruch des Winters unter Dach und Fach zu bringen. Es gab rund 70mal soviel offene Stellen wie arbeitslose Bauarbeiter. Erst im November stieg die Arbeitslosigkeit etwas an, und die Nachfrage nach Fach- und Hilfskräften ging stärker zurück, als es von der Witterung her bedingt gewesen wäre. Gegen Jahresende nahmen die Entlassungen im Baugewerbe weiter zu, die Lage war durch die saisonübliche Abschwächung und zusätzlich noch durch den Konjunkturrückgang gekennzeichnet. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter betrug im Stadt- und Landkreis 136 und war rund viermal so hoch wie Ende 1965 (33). Das Angebot an offenen Stellen lag im Vergleich zum Vorjahr um reichlich zwei Drittel niedriger (333 gegen 1066).

Bei den Statistikern geht viel die Rede von einem Wohnhaus, das außer ihnen niemand kennt. Sie haben es sich nur ausgedacht, um an ihm die *Verteuerung der Baupreise* zu demonstrieren. Dieses sog. Indexhaus wäre 1936, dem Basisjahr für den Preisvergleich, in München auf 45976 RM zu stehen gekommen (ohne Grunderwerb). Heute beträgt sein Preis wegen der um ein vielfaches höheren Material- und Lohnkosten 208058 DM (Stand Nov. 1966). Das heißt in rund 30 Jahren ist eine Verteuerung im Verhältnis von 100 zu 452,5 eingetreten. Letztere Ziffer wird als *Preisindex für den Wohnungsneubau* bezeichnet. Gegenüber dem Stand vom Nov. 1965 (429,2) wird durch ihn eine erneute *Verteuerung des Bauens um 5,4%* angezeigt. Da jedoch die Baukosten in den zurückliegenden Jahren vielfach rascher in die Höhe geklettert sind, nämlich

1961 um 7,8%
 1962 um 6,6%
 1963 um 3,4%
 1964 um 7,0% und
 1965 um 7,2%,

hat 1966 die Preiskurve einen etwas flacheren Verlauf genommen. Nach Angaben aus Fachkreisen soll sich das Bauen sogar noch weniger verteuert haben, als dies von der amtlichen Baupreisstatistik angezeigt wird. In den letzten Monaten hätten nämlich zahlreiche Firmen, um überhaupt Aufträge zu bekommen, „ruinöse Preisangebote“ abgegeben und auf die Deckung der Geräte- und allgemeinen Geschäftskosten verzichtet.

Der Baukostenindex gliedert sich in verschiedene Gruppenindexe, die von 1965 auf 66 teils stärker, teils schwächer angestiegen sind als die Gesamtziffer. So haben sich z. B. die **Kosten**

für Baustoffe um 2%
 für Handwerkerarbeiten um 8% und
 für Arbeitslöhne um 5%

verteuert. Den höheren Arbeitslöhnen liegt ein neuer Tarifvertrag für das Baugewerbe zugrunde, der am 1. April 1966 inkraft getreten ist. Durch ihn wurden die Stundenlöhne für Maurer und Zimmerer um 0,22 auf 4,45 DM, für Bauhilfsarbeiter um 0,20 auf 4,01 DM und für Poliere um 0,34 auf 6,25 DM, d. h. im Durchschnitt um 5,2%, aufgebessert. Aus der langen Liste der ca. 50 verschiedenen Preise, die sonst noch bei der Indexberechnung eine Rolle spielen, wurden für die nachstehende Übersicht die wichtigsten ausgewählt und die Veränderung gegenüber dem Vorjahr errechnet. Dabei sind selbstverständlich bei sämtlichen Notierungen diejenigen Qualitäten und Ausführungen berücksichtigt, an die bei dem fingierten Indexhaus gedacht ist.

Im Anschluß an die Verteuerungen sind auch einige im Preis gleich gebliebene Materialien und Leistungen und sogar Verbilligungen angegeben.

Verteuerungen

Mauersteine (1000 Stück)	um 5,— auf 136,— DM
Biberschwänze (1000 Stück)	um 8,— auf 238,— DM
Dachrinnen (1 m)	um 1,30 auf 18,30 DM
Wasserleitungsrohre (1 m)	um —,95 auf 16,30 DM
Badeeinrichtungen (1 Stück)	um 31,— auf 674,— DM
Fensterrahmen (1 Stück)	um 21,60 auf 278,20 DM
Dreifüllungstüren (1 Stück)	um 15,10 auf 212,60 DM
Kalkfarbenanstriche (1 qm)	um —,06 auf 1,31 DM
Ölfarbenanstriche (1 qm)	um —,65 auf 6,85 DM
Tapeten (1 Rolle)	um 2,— auf 17,— DM
Linoleum (1 qm)	um 1,60 auf 11,60 DM

unverändert gebliebene Preise

Dachlatten (1 m)	0,44 DM
Formeisen (1 t)	664,— DM
Stabeisen (1 t)	676,— DM

Verbilligungen

Erdaushub und -abfuhr (1 cbm)	um —,15 auf 7,65 DM
Mauerkalk (1 t)	um 1,50 auf 78,50 DM
Zement (10 t)	um 3,— auf 771,— DM

Im sog. Münchener Plan zur Behebung der Wohnungsnot (November 1960) war für das Jahr 1966 der Bau von rund 8000 öffentlich geförderten Wohnungen vorgesehen. Die tatsächliche Zahl ist jedoch aus verschiedenen Gründen, wie Degression der öffentlichen Wohnungsbaumittel, Verschlechterung des Kapitalmarktes, hohen Grundstückspreisen usw., erheblich hinter dem angestrebten Ziel zurückgeblieben. Die insgesamt 14.347 neuen Wohnungen, die im Jahr 1966 bezugsfertig geworden sind, gliedern sich nämlich nach der Kapitalbeschaffung

- in 9463 freifinanzierte oder steuerbegünstigte und
- in 4884 öffentlich geförderte Wohnungen (34,0%).

Mit letzterer Zahl hat der soziale Wohnungsbau immerhin um rund 1000 Wohnungen besser abgeschnitten als 1965 (3855), wobei u. a. der erhebliche Bauüberhang aus dem

Vorjahr das Ergebnis günstig beeinflusst hat. An Bundes- und Landesmitteln für den sozialen Wohnungsbau sind 1966 64 Mio. DM nach München geflossen, d. s. um 22,5 Mio. DM weniger als im Jahr zuvor (86,5 Mio. DM). Die Stadt hat aus eigenen Haushaltsmitteln 10,2 Mio. DM zugesprochen (8,7 Mio. DM für Sozial- und 1,5 Mio. für Ersatzwohnungen), so daß insgesamt 74,2 Mio. DM Wohnungsbauinstrumente zur Verfügung standen. Mit diesem Betrag konnten

3121 Miet- und Eigentumswohnungen,
279 Eigenheime und
587 Wohnplätze in Heimen

gefördert werden. Dabei sind auch die insges. 620 WE, die aus dem Kontingent der Landeshauptstadt zugunsten von Münchner Wohnungsbewerbern in Regionsgemeinden finanziert wurden, mitgezählt (1965: 206 WE). Für den Bau von Wohnungen für SBZ-Flüchtlinge und Spätaussiedler (354 WE) waren 5,7 Mio. DM Sondermittel aus dem Vorjahr übertragen worden. Ferner wurden 312 Wohnungen für evakuierte Münchner errichtet, wofür je 10000 DM aus Bundesmitteln zugesprochen wurden. Zur zusätzlichen Förderung von Schwesternheimen hat das Bundeswohnungsbauministerium aus dem Sozialfonds noch einmal 84000 DM zur Verfügung gestellt.

Bei der Fortschreibung des Wohnungsbestandes ist von der am 1. Januar 1966 registrierten Zahl von 433992 WE auszugehen. Hieraus und aus dem Nettozugang an Wohnungen (13271) errechnen sich zum 1. Januar 1967 447263 Wohneinheiten, wobei allerdings auch 15161 nicht vollwertige „Wohngelegheiten“ mitgerechnet sind. Der Nettozugang saldiert sich aus dem Ergebnis des Wohnungsbaues (14347 WE) und dem Minusposten der 1076 Wohnungen, die durch den Abbruch von Wohn- und sonstigen Gebäuden aus dem Bestand abgegangen sind (davon 148 in der Altstadt und 494 in den übrigen Kernbezirken). Es handelt sich dabei z. T. um ältere Objekte, an deren Stelle moderne Wohn- und Geschäftshäuser errichtet wurden, im übrigen aber um Gebäude, die dem Verkehrsausbau weichen mußten. Vielfach sind die Abbrüche bereits in den Vorjahren erfolgt, aber erst 1966 baustatistisch erfaßt worden.

Bezeichnung	Wohnungen	Wohnräume ¹⁾
Stand 1. Januar 1966	433 992	1 440 192
Zugang aus der Bautätigkeit	14 347	45 828
Abbrüche u. ä.	1 076	4 357
Stand 1. Januar 1967	447 263 ²⁾	1 481 663

¹⁾ ohne Wohnräume unter 6 qm — ²⁾ darunter 15161 nicht vollwertige „Wohngelegheiten“

Die Zahl der Wohnräume hat gegenüber dem Vorjahr um 41471 oder 2,9% zugenommen. Da Münchens Einwohnerzahl in der gleichen Zeit um nur 1,7% größer geworden ist, hat sich durch die Bautätigkeit das Verhältnis der Bevölkerung zu den Wohnräumen wieder um ein Quentchen günstiger gestaltet: die sog. Wohndichte, bei deren Berechnung die Bewohner von Anstalten und Heimen selbstverständlich außer Betracht bleiben, hat

sich von 0,81 auf 0,80 Personen je Wohnraum ermäßigt. Allerdings konnte hierbei die Zweckentfremdung von Wohnungen und Wohnräumen, die in einigen Bezirken von großer Bedeutung ist, leider nicht erfaßt werden.

Das *amtliche Wohnungsdefizit*, das sich aus der Gegenüberstellung von

432 102 Normalwohnungen und

448 108 Wohnungsanwärtern, d. s. alle Familien- und 60% der Einpersonenhaushalte,

errechnet, betrug Ende 1966 3,7% des Bestandes an Normalwohnungen (absolut: 16 006 WE). Da Ende 1965 die Defizitziffer noch 5,2% betragen hatte, hat sie sich im vergangenen Jahr infolge besserer Ergebnisse des Wohnungsbaues und eines verhalteneren Bevölkerungswachstums spürbar ermäßigt. München liegt um nur mehr 0,7%-Punkte über der kritischen 3%-Grenze, so daß nach dem Abbaugesetz bis Ende 1967 mit der Umwandlung der Landeshauptstadt in einen sog. Weißen Kreis gerechnet werden müßte. Seitens des Stadtrates wird allerdings versucht, den Zeitpunkt für diese einschneidende Veränderung noch etwas hinauszuschieben. Dabei wird u. a. damit argumentiert, daß der *subjektive Wohnungsbedarf* erheblich größer ist als der Fehlbestand laut obiger Modellrechnung. Zahlen hierüber liefert die *Jahresstatistik des Münchner Wohnungsamtes*, über die hier wenigstens auszugsweise berichtet werden soll.

Ende 1966 waren bei der Wohnungsbehörde 63 789 Bewerber um eine eigene Wohnung vorgemerkt, die sich nach der Dringlichkeit in drei Stufen gliedern. Es gehören

41 651 Anwärter oder 65,3% in die Rangstufe 1, darunter

4 862 mit einer Vormerkzeit von 5 und mehr Jahren,

5 991 Anwärter oder 9,4% in die Rangstufe 2 und

16 147 Anwärter oder 25,3% in die Rangstufe 3.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Vormerkungen um 1 197 kleiner geworden. Den 20 678 Neuansprüchen des Jahres 1966 stehen nämlich 21 875 erledigte Fälle gegenüber, die sich aus 13 441 gelöschten und 8 434 durch Wohnungszuteilung ausgeschiedenen Bewerbern zusammensetzen. Von den zur Zuteilung gelangten Familien und Einzelpersonen

Wohnungszuteilung im Jahre 1966 (1965 zum Vergleich)

Personenkreis	zuteilte Wohnungen	% 1966	% 1965
Heimatvertriebene	1 707	20,2	19,1
Ausgebombte	236	2,8	3,4
Evakuierte Münchner	36	0,4	0,3
Schwerbeschädigte	308	3,7	3,6
Spätheimkehrer	87	1,0	0,7
Sonstige Bevorrechtigte	163	1,9	2,3
Nichtbevorrechtigte	5 897	69,9	70,6
zusammen	8 434	100,0	100,0
davon Wiedervergaben	2 857	33,9	36,5
Erstvergaben	5 577	66,1	63,5

sind 5577 in eine neugebaute Sozialwohnung und 2857 in eine freigewordene Sozial- bzw. Altwohnung eingezogen. An junge Familien wurden 3346 Wohnungen vergeben (gegen 1965: + 171). Welche Gruppen von Wohnungsanwärtern bei den letztjährigen Vergaben hauptsächlich zum Zuge gekommen sind, ist aus der Übersicht S. 63 unten zu entnehmen. Wiederum gehörten rund 70% der berücksichtigten Bewerber zu keinem der Personenkreise, die mit besonderen Vorzugsrechten ausgestattet sind.

Wie groß die *Wohnungsnot* in München trotz größter Bauerfolge immer noch ist, möge u. a. auch daraus ersehen werden, daß von den 4229 Briefen, mit denen sich Münchner Bürger hilfeschend an den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt wandten, nicht weniger als 2269 oder 54% Wohnungsangelegenheiten betrafen. In den Monaten November und Dezember 1966 sind sogar 80% aller Eingaben der Sorge um eine Wohnung entsprungen.

Zahlungsverkehr, Börse

Das Umsatzvolumen der Hauptstelle München der Landeszentralbank Bayern ist selbst im Zeichen der konjunkturellen Beruhigung des Wirtschaftslebens weiter kräftig angestiegen. Dazu haben nicht etwa nur größere Transaktionen im Zuge höherer Verbindlichkeiten, speziell höherer Lohn-, Gehalts-, Renten-, Pensionszahlungen u. ä. beigetragen, sondern darin spiegelt sich auch die weiter fortgeschrittene Bedeutung und Zentralität des Bankplatzes München wider. Von 1960 bis zuletzt entwickelten sich die Gesamtumsätze der Münchener Hauptstelle wie folgt:

Jahr	Mrd. DM	1960 = 100
1960	228,9	100
1961	258,7	113
1962	284,6	124
1963	311,1	136
1964	347,6	152
1965	390,4	171
1966	423,2	185

Der Bankumsatz der Hauptstelle machte 1966 schon das 1,8fache von 1960 aus. Vom Gesamtumsatz entfielen 315,2 Mrd. DM auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr, der in Verfolg von 21,6 Mio. Geschäftsfällen abgewickelt wurde (1965: 19,9 Mio. Geschäftsfälle bei 289,3 Mrd. DM Umsatz im Zahlungsverkehr). Unter den Hauptposten des Zahlungsverkehrs ragten heraus: 153 Mrd. DM reine Platzübertragungen, 86,8 Mrd. DM Fernüberweisungen und 35,5 Mrd. DM Einzug von Schecks und sonstigen Forderungspapieren; Platzübertragungen waren es um 13,2 Mrd. DM mehr als 1965, Fernüberweisungen um 6,6 und Scheckeinzüge um 1,5 Mrd. DM mehr. Stark zugenommen hat auch der Lombard- und Wechselverkehr. Die Wechselkredite der Hauptstelle erreichten diesmal den Betrag von $2\frac{1}{3}$ Mrd. DM (Vorjahr 2 Mrd. DM) und die Lombardkredite (kurzfristige Darlehen gegen Pfänder, wie Wertpapiere u. dgl.) den Betrag von $\frac{1}{2}$ Mrd. DM (Vorjahr $\frac{1}{4}$ Mrd. DM).

Das Geschäft an der Münchener Börse war hingegen auch 1966 wenig freundlich. Im Wertpapiergeschäft wirkten sich verschiedene Faktoren nachteilig aus. Der Kapitalzins erreichte im Rahmen der Kreditrestriktionen Mitte des Berichtsjahres einen seit Jahren nicht mehr erreichten Höchststand (Diskonterhöhung um 1% auf 5%). Die Rentenkurse zeigten um die gleiche Zeit einen seit der Währungsreform nicht gekannten Tiefstand. Auch die Baisse der Aktienkurse setzte sich im allgemeinen noch fort. Der maximale Kursstand der in München notierten Industrieaktien war der vom Februar 1966 mit 337% und der niedrigste der vom Dezember 1966 mit nur mehr 260%. Sowohl am Renten- wie am Aktienmarkt nahm das anlagensuchende Publikum eine meist abwartende Haltung ein. Die eigentlich beste Zeit zum Kauf — der Tiefstand — wurde nur in geringem Maße wahrgenommen. Einzig der Absatz von Investmentanteilen war auch weiterhin recht rege.

In welchem Umfang Münchener Emittenten 1966 neue Wertpapiere auflegten, ist der folgenden Jahresübersicht zu entnehmen.

Emissionen Münchener Emittenten¹⁾ in Mio. DM (Nominalbeträge)

Wertpapierart	1965	1966
Staatsanleihen	—	180,0
Stadtanleihen	120,0	—
Kommunalobligationen ²⁾	1 394,3	691,5
Pfandbriefe	801,7	446,0
Industrieobligationen	1,0	—
Sonstige Festverzinsliche	—	—
Zusammen	2 317,0	1 317,5
Aktien von Banken und Versicherungen	100,7	10,5
von Industrieunternehmen	126,8	240,1
von Sonstigen Unternehmen	0,6	0,5
Zusammen	228,1	251,1
Wertpapiere insgesamt	2 545,1	1 568,6

¹⁾ Als „Münchener Emittent“ ist auch der bayerische Staat angesehen, ebenfalls enthalten sind Firmen mit Doppelsitz Berlin—München (z. B. Siemens & Halske). Ohne Berücksichtigung der zurückgezogenen Emissionen.

²⁾ Einschl. Landesbodenbriefe.

Die bis zur Jahresmitte anhaltende Krise am Rentenmarkt war mit einem Rückgang des Emissionsvolumens um annähernd die Hälfte verbunden. 1965 belief sich nämlich die Emission von Rentenpapieren (Anleihen, Obligationen, Pfandbriefen) auf 2,3 Mrd. DM und 1966 auf nur mehr 1,3 Mrd. DM. Indes bewirkte der große Eigenkapitalbedarf der Industrieunternehmen am Aktienmarkt auch angesichts der schlechten Marktverfassung eine lebhaftere Emissionstätigkeit. Im ganzen wurden 251 Mio. DM neue Aktien (Nominalbeträge) emittiert (Vorjahr 228 Mio. DM). Unter diesen Umständen ging der Rentenumsatz der bayerischen Börse (bei Berücksichtigung nur der inländischen Wertpapiere) von 328 Mio. DM auf 296 Mio. DM zurück. Der Jahresumsatz an Aktien (ohne Versicherungsaktien) nahm dagegen von 208 Mio. DM auf 235 Mio. DM zu.

Trotz der eingangs erwähnten, gegen Jahresende beginnenden Stagnation und Abschwächung der Konjunktur hat das Sparwesen noch keinen Rückschlag erlitten. Im Gegenteil stiegen die Sparguthaben gegenüber den Vorjahren noch weiter an. Wenn die Zahl der Einzelkonten abnahm, so geschah das lediglich scheinbar durch eine innerbetriebliche Änderung (Zusammenlegung der Einzelkonten auf Sammelkonten bei Prämiengutschriften). Der Einlagenüberschuß des Jahres 1966 betrug 156814000 DM. Der Spareinlagenbestand erhöhte sich zum Jahresende auf 1276126000 DM gegenüber 1119312000 DM im Jahr 1965. Die Zahl der durchschnittlichen Einlage je Konto betrug im Jahresdurchschnitt 2221 DM. Interessant ist wiederum die Verteilung der Einzeleinlagen nach den sparkassenüblichen Größenklassen zwischen 300 bis 10000 und mehr DM. Die folgende Tabelle bringt die einzelnen absoluten und Verhältniszahlen nach Einlagengruppen. Die Zahl der Sparbücher, die sich von 540973 am Jahresende 1965 auf 574725 zum 31. 12. 1966 erhöhte, ist in ihrer prozentualen Verteilung auf die Einlagengrößenklassen völlig unverändert geblieben. Entsprechend war auch beim Spareinlagenbestand, der gegenüber dem Jahresende 1965 um mehr als 150 Mio. DM stieg, die prozentuale Verteilung ebenfalls fast gleich. Bei den Spareinlagen bis unter 5000 DM war die Anteilsverhältnismäßigkeit zum Vorjahr so gut wie völlig gewahrt, erst bei den beiden letzten Gruppen ergaben sich Verschiebungen um 0,1% mehr in der Gruppe unter 10000 und entsprechend um 0,1% weniger in der Gruppe über 10000 DM.

Spareinlagen bei der Städt. Sparkasse München

(Stand am 31. 12. 1966)

Einzeleinlage in DM	Sparbücher		Spareinlagenbestand	
	Zahl	%	1000 DM	%
unter 300	272 420	47,4	26 389	2,1
300 bis unter 1 000	90 807	15,8	76 655	6,1
1 000 bis unter 3 000	106 899	18,6	227 451	18,1
3 000 bis unter 5 000	40 805	7,1	168 389	13,4
5 000 bis unter 10 000	40 231	7,0	297 446	23,7
10 000 und mehr	23 563	4,1	460 305	36,6
zusammen	574 725	100	1 256 635	100
außerdem Prämiengutschriften	1) 1 286	—	18 266	—

1) Abnahme durch Zusammenlegung der Einzelkonten auf Sammelkonten.

Wie schon beim Jahresrückblick des vergangenen Jahres soll in Verbindung mit der Sparfähigkeit der Pfandverkehr betrachtet werden. Die Stellung des Leihamtes als Bank des kleinen Mannes hat sich auch im Jahr 1966 wieder aufs neue erwiesen und gefestigt. Es wurde bei fast allen Positionen eine Zunahme der Geschäftstätigkeit beobachtet. Zahl und Wert der am Ende des Berichtsjahres vorhandenen Pfänder stiegen um rund 3136 Stück bzw. ca. 630000 DM. Der Durchschnitt der neugewährten Darlehen je Pfand wuchs von 64,20 DM im Jahr 1965 auf 72,06 DM im Jahr 1966, was nachweist, daß in zunehmendem Maße höherwertige Gegenstände zur Beleihung gegeben werden. Die größte Häufigkeit

der neugewährten Darlehen lag jedoch wieder in der Beleihungsgruppe zwischen 11 bis 20 DM für momentane Geldverlegenheiten. Der aus Versteigerung und Verkauf von verfallenen Pfändern erzielte Erlös stieg, nachdem er in den Vorjahren abgesunken war, 1966 wieder erheblich an.

Die zunehmende Bedeutung, die der Pfänderverkehr einnimmt, rechtfertigt über das oben Gesagte hinaus die Veröffentlichung der wichtigsten Zahlen an dieser Stelle im Vergleich zu den Vorjahren.

Pfänderverkehr (Beträge in DM)

Jahr	Zahl und Beträge der im Laufe des Monats								Am Ende des Berichtsjahres vorhandene Pfänder	
	beliehenen Pfänder (einschl. d. erneuerten Pfänder)		darunter erneuerte Pfänder		eingelösten Pfänder (einschl. d. erneuerten Pfänder)		versteigerten oder verkauften Pfänder			
	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM
1964	179174	13 390 988	82628	7 747 943	165188	12 522 767	17921	1 053 650	40023	3 135 726
1965	162862	13 439 564	74032	7 736 955	146012	12 619 115	17505	796 210	39368	3 159 965
1966	167260	14 516 483	79576	8 197 775	144751	12 837 285	19373	1 049 651	42504	3 789 512

Jahr	Anzahl d. neugew. Darlehen (ohne erneuerte) im Beleihungsbetrage von									
	2—4 DM	5—10 DM	11—20 DM	21—30 DM	31—50 DM	51—100 DM	101—500 DM	ü. 500 DM	insges.	Betrag DM
1964	2348	22605	27485	13906	11593	9895	7569	1145	96546	5643045
1965	1613	17598	24832	13637	12135	9621	8118	1276	88830	5702609
1966	1879	18631	23726	12421	10795	9777	8820	1635	87684	6318708

Preise

Auch 1966 wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung durch Preiserhöhungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen getrübt. Indes sind die Preise nicht mehr auf so breiter Front davongelaufen wie im Jahr zuvor; zudem hat sich der Preisanstieg besonders in den letzten Monaten des vergangenen Jahres deutlich verlangsamt. Von den 331 Waren und Leistungen, deren Preisentwicklung wir in München zur Beurteilung der Teuerung der Lebenshaltung monatlich registrieren, waren 60% teurer als 1965, 21% hielten den Preis und 19% waren sogar billiger. Wohl überwogen damit die Verteuerungen noch erheblich, aber davon waren nicht mehr so viele Warenpositionen betroffen wie ein Jahr zuvor. Eine

größere Zahl von Artikeln des täglichen Bedarfs kam entweder mit unverändertem oder gar mit niedrigerem Preis in den Handel als 1965. Wie folgende Zusammenstellung zeigt, haben immerhin 62 Artikel im Preis nachgegeben (Vorjahr nur 25).

Warenpositionen der Lebenshaltung mit höheren, gleichen bzw. niedrigeren Preisen in München 1966

Waren bzw. Leistungen	mit höheren Preisen	mit gleichen Preisen	mit niedrigeren Preisen
Nahrungsmittel	48	16	27
Getränke, Tabakwaren	2	7	3
Bekleidung und Hauswäsche	69	9	9
Möbel, Hausrat	45	17	19
Brennstoffe, Beleuchtung	5	2	2
Reinigung und Körperpflegemittel	11	8	—
Schreibwaren, Zeitungen, Film- und Theaterkarten u. ä.	11	7	2
Verkehrsgebühren	6	3	—
Alt-, Neu-, Neustbauwohnungen	3	—	—
zusammen	200	69	62
dgl. 1965	240	66	25

Die Brotpreise, die schon 1965 nach Fortfall der Weizenvermahlungssubvention spürbar anzogen, sind bei Mischbrot noch um 8 bis 9% und bei Weißbrot und Semmeln sogar um 9 bis 13% angestiegen. Die Preise von Mehl und Nährmitteln erhöhten sich durchschnittlich um 5 bis 6%, ausgenommen einzelne Markennährmittel, die unverändert blieben. Auch die Milchpreise hielten sich, indes die Preise fast aller Käsesorten hinaufgingen (6 bis 12%). Erfreulich war, daß der Preis in- und ausländischer Eier vom hohen Vorjahresstand wieder herunterfand (— 13%). Der Preis von Markenbutter zog nur leicht an (+ 1%), dagegen gaben die Preise von Margarine und Pflanzenfett leicht nach. Bei den Fleischpreisen schien es, als ob sie die vorjährige Rekordhöhe nicht so schnell überbieten würden, Rind- und Ochsenfleisch wurden sogar etwas billiger, aber in der zweiten Jahreshälfte 1966 stiegen überraschend die Preise von Kalb- und Schweinefleisch wieder an (+ 7 bis 10%). Wurstwaren wurden durchschnittlich um 1 bis 3% teurer. Im letzten Quartal haben sich außerdem die Fischpreise, vor allem von Kabeljau und Rotbarsch kräftig erhöht, nachdem das Angebot wegen des außergewöhnlich stürmischen Wetters in den Fanggründen sehr knapp ausgefallen war. Dagegen geriet Geflügel unter Preisdruck, weil das in- und ausländische Angebot zeitweilig um nahezu 50% größer war als ein Jahr zuvor. Die Geflügelpreise gaben durchschnittlich um 5 bis 6% nach. Da 1966 im Gegensatz zum Vorjahr die Ernteergebnisse kaum zu wünschen übrig ließen, fanden auch die Obst- und Gemüsepreise wieder zum „Normalen“ zurück. Weißkraut,

Wirsing, Blaukraut und Speisekartoffeln sind um 11 bis 17% billiger gewesen als 1965. Und auf dem Obstmarkt waren die hiesigen Früchte wie auch die Zitrusfrüchte aus dem Mittelmeerraum (ausgenommen Zitronen selbst) um 6 bis 27% billiger zu haben als ein Jahr zuvor.

Etwas nachhaltiger als 1965 war das weitere Ansteigen der Gebrauchsgüterpreise, das sich fast ausschließlich in der ersten Jahreshälfte abspielte, in der zweiten Hälfte trat weitgehend Preisberuhigung ein. Herrenanzüge, Sakkos und Hosen kosteten durchschnittlich 4 bis 12% mehr als am Jahresanfang und Damenwollkleider, guter Qualität 5 bis 14% mehr. Herren- und Damenunterwäsche war um 1 bis 8% teurer und Herren- und Damenstraßenschuhe um 4 bis 6%. Bett-, Haus- und Küchenwäsche verteuerte sich nur mehr vereinzelt. Sehr verhalten war das Anziehen der Preise bei Möbel und Hausrat. Plastikwaren sowie elektrische Haushaltgeräte gaben im Preis weiterhin ganz deutlich nach.

Während die Preise von Brennholz und Kohle noch um 2 bis 3% anstiegen, verbilligte sich das Heizöl um 8%. Bei zahlreichen Reinigungs- und Körperpflegemitteln waren dagegen noch erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen (Kernseife + 10%, Toilettenseife + 8%, Zahnpaste + 10%, Einweichmittel + 23%). Auch die Verteuerung der Friseurleistungen (+ 5 bis 10%) war empfindlich, nicht minder die Heraufsetzung der Beförderungspreise bei Bahn und Post. Die Übersicht S. 70 vermittelt weitere Einzelheiten über die preislichen Veränderungen für eine Auswahl der wichtigsten Waren und Leistungen unseres täglichen Lebensbedarfs.

So erfreulich die Abflachung des allgemeinen Preisanstiegs für die Konsumenten war, gesamtwirtschaftlich gesehen stand sie im Schatten der wider Erwarten eingetretenen Konjunkturabschwächung. Für München errechnete sich die Teuerung des Lebensbedarfs im Jahre 1966 — unter Zugrundelegung des bundeseinheitlichen Verbrauchsbudgets eines vierköpfigen Arbeitnehmerhaushalts (Warenkorb 1958) — auf insgesamt 4,1%. Im Dezember 1966 lautete nämlich der Indexstand auf der Basis 1958 = 100 in unserer Stadt auf 132,0 gegen 126,8 zwölf Monate zuvor. Der Anstieg war keineswegs unbedeutend, indes nicht mehr so nachhaltig wie im vorhergehenden Jahr, in dem sich die Gesamtteuerung des gleichen Lebensbedarfs auf 5,8% belief. Bemerkenswert ist, daß die Waren und Leistungen der Lebenshaltung in München fast durchweg etwas stärker im Preis anzogen als im Bundesdurchschnitt. Die Preisindexziffer der Lebenshaltungskosten für das Bundesgebiet ist von Dezember 1965 auf Dezember 1966 nur um 2,6% gestiegen. Nicht minder bemerkenswert ist, daß die Münchener Preise bis auf wenige Ausnahmen über dem Preisdurchschnitt des Bundesgebietes gelegen waren.

In welchen Bereichen der Lebenshaltung sich das Preisniveau mehr, in welchen weniger erhöhte, lassen die Preisindizes der einzelnen Ausgabengruppen in der Tabelle S. 71 erkennen. Am stärksten verteuerten sich die Ausgaben für die Wohnungsnutzung (13,5%), für Bekleidung (+ 7,9%) und für Reinigung und Körperpflege (+ 4,3%), während sich die Teuerung in allen anderen Ausgabengruppen zwischen 1 bis 4% bewegte. Zu dem starken Anziehen des Index für Wohnungsmiete hat vor allem die Erhöhung der Altbaumieten und der Mieten der vor 1957 erstellten Sozialwohnungen, die nach dem dritten Bundesmietengesetz¹⁾ ab 1. Januar 1966 in Kraft getreten ist. Bei den vor 1918 errichteten Altbau-

¹⁾ Mietenerhöhung in den „schwarzen Kreisen“.

Preisveränderungen ausgewählter Waren und Leistungen in München

Ware bzw. Leistung	Dez. 1966 gegen Dez. 1965 mehr bzw. weniger %	Ware bzw. Leistung	Dez. 1966 gegen Dez. 1965 mehr bzw. weniger %
Briefporto	+ 50,0	Markenbutter	+ 1,3
Blumenkohl	+ 44,7	Wecker	+ 1,3
Tomaten	+ 30,3	Apfelmus	+ 0,9
Zahlkarte	+ 25,0	Schlafzimmer	+ 0,9
Zitronen	+ 23,4	Marmelade	+ 0,8
Wäscheeinweichmittel	+ 22,8	Herrenfahrrad	+ 0,5
Oper- und Operettenkarte	+ 20,7	Bier	—
Damenkleid	+ 13,6	Milch	—
Weißbrot	+ 12,7	Straßenbahnfahrt	—
Kopfsalat	+ 10,8	Strom und Gas	—
Zahnpasta	+ 9,7	Tabakwaren	—
Porzellankaffeekanne	+ 9,2	Tageszeitung	—
Mischbrot	+ 8,8	Waschpulver	—
Rotbarschfilet	+ 8,8	Elektroherd	— 0,9
Damenunterkleid	+ 8,2	Gasherd	— 1,4
Toilettenseife	+ 8,1	Rama-Margarine	— 2,7
Frisieren, Waschen	+ 7,9	Schokolade	— 3,1
Kalbfleisch	+ 7,5	Waschmaschine	— 3,2
Kinoeintrittskarte	+ 7,4	Fernsehempfänger	— 3,9
Branntwein	+ 6,8	Tomatenmark	— 4,0
Pflanzenöl	+ 6,7	Rindfleisch zum Braten	— 4,1
Schweinefleisch (Kotelett)	+ 6,6	Kühlschrank	— 4,9
Schneiderinnenarbeit	+ 6,5	Äpfel, ausländisch	— 5,7
Haferflocken	+ 6,3	Brathuhn	— 5,8
Herrenanzug	+ 5,9	Bügeleisen 1000 W	— 6,0
Emmentalerkäse	+ 5,6	Schwarzer Tee	— 6,5
Haarschneiden	+ 5,5	Bohnenkaffee	— 6,8
Makkaroni	+ 5,1	Heizöl	— 8,0
Bundesbahn	+ 5,0	Plastikeimer	— 8,8
Herrenschuhe	+ 4,5	Sultaninen	— 9,1
Weizenmehl	+ 4,5	Sauerkraut	— 11,2
Film entwickeln	+ 4,3	Blaukraut	— 11,4
Eintrittskarte zum Fußballspiel	+ 3,4	Speisekartoffeln	— 11,9
Schuhe besohlen	+ 3,4	Weißkraut	— 12,0
Briketts (Ostz.)	+ 3,2	Benzin	— 12,1
Zimmertisch	+ 3,1	Apfelsinen	— 12,4
Leberwurst	+ 3,0	Eier	— 12,9
Oberhemd	+ 3,0	Staubsauger	— 13,3
Fleischtopf	+ 2,3	Wirsing	— 16,7
Ruhr-Anthrazit Eier	+ 2,0	Äpfel, inländisch	— 26,8

wohnungen bezifferte sich die Mietpreiserhöhung auf durchschnittlich 21%, bei den nach 1918 bis 1948 errichteten Wohnungen auf 19% und bei den vor 1957 errichteten Sozialwohnungen auf 9% im Durchschnitt.

Münchener Preisindexziffern der Lebenshaltung¹⁾

Ausgabengruppe	1965	1966				gegen Dez. 1965 mehr %
	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	
	1958 = 100					
Ernährung	129,4	129,0	132,5	128,3	130,9	1,2
Getränke, Tabakwaren	106,7	107,9	109,2	109,5	109,5	2,6
Wohnung	142,8	153,1	156,9	159,5	162,1	13,5
Bekleidung	126,6	133,4	134,9	135,7	136,6	7,9
Hausrat	112,8	115,6	116,3	116,5	116,3	3,1
Heizung und Beleuchtung	113,7	113,9	112,2	113,5	114,9	1,1
Bildung, Unterhaltung u. Erholung	134,0	135,7	137,7	138,8	139,0	3,7
Reinigung und Körperpflege	131,4	134,3	135,7	136,4	137,0	4,3
Verkehr	133,3	135,2	137,9	137,7	137,7	3,3
Gesamtindex	126,8	129,2	131,5	130,5	132,0	4,1
Veränderung, Punkte .....	.	2,4	2,3	- 1,0	1,5	5,2
dgl. % .....	.	1,9	1,8	- 0,8	1,1	4,1
Gesamtindex im Bundesgebiet ²⁾ ..	119,6	120,9	122,2	121,5	122,8	2,6

¹⁾ Ausgabenstruktur 1958 — ²⁾ Ausgabenstruktur 1962

Löhne und Gehälter

In der Lohnentwicklung des vergangenen Jahres spiegelte sich die in Fluß gekommene Normalisierung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt deutlich wider. Die neuen Tarifabschlüsse, die in der Tariflohnstatistik aufgezeichnet wurden, zeigten überwiegend weniger hohe Lohnforderungen als sie 1965 gestellt worden sind. Wohl streuten die vereinbarten Erhöhungen der tariflichen Stundenlöhne nach Branchen in München von 7 bis 51 Pf. bzw. von 2 bis 16% — wie die Tabelle S. 72 ersehen läßt — noch ganz erheblich, entscheidender aber war, daß sich die Vertragspartner in den großen Produktionsbereichen, u. a. in der Metallindustrie, im Baugewerbe, in der Nahrungsmittel- und Milchindustrie, in der Bekleidungsindustrie und im Braugewerbe auf kleinere Steigerungen einigten als sie im Jahr zuvor ausgehandelt wurden. Damit ist wieder stärker auf gesamtwirtschaftliche Erfordernisse Rücksicht genommen worden. In der Polstermöbelindustrie, in der Spirituosen-, Essig- und Essenzenindustrie, in der Futtermittel- und der Fleischwarenindustrie sowie bei den Lohnempfängern der Gemeinden, des Sägewerbes und der Süßwarenindustrie sind im Zuge der Angleichung nominell die höchsten Aufbesserungen zustande gekommen.

In welchem Umfang sich die Arbeitsverdienste der Arbeiter effektiv erhöhten, d. h. auch unter Berücksichtigung gewährter Lohnausgleichsbeträge für tarifliche Kürzungen der Arbeitszeit bzw. frei vereinbarter oder außertariflicher und sonstiger Zuschläge für Überstunden und Akkordarbeit, zeigt die zweite Zahlenübersicht über die durchschnittliche Arbeitszeit und die Effektivlöhne in der Münchener Industrie einschließlich Baugewerbe.

Erhöhung der tariflichen Stundenlohnsätze in München nach Branchen
ab November 1965 bis Oktober 1966

Geltungsbereich ¹⁾	Eckloohnerhöhung Okt. 66 gegen Okt. 65	
	in Pf	in %
Polstermöbelindustrie in Bayern	51	16,2 ²⁾
Kunststoffverarb. Industrie in Bayern	33	10,8
Spirituosen-, Essig- und Essenzenindustrie und Weinhandel in Bayern ..	33	10,7 ²⁾
Futtermittelindustrie in Bayern	28	9,7
Fleischwarenindustrie in Bayern	31	9,6 ²⁾
Arbeiter der Gemeinden in Bayern	30	9,5
Sägewerke, Holzhandlungen und verwandte Betriebe in Bayern	30	9,4 ²⁾
Handelszurichtereien in Bayern	27	8,8 ²⁾
Süßwarenindustrie in Bayern	29	8,7 ²⁾
Chemische Industrie in Bayern	27	8,1
Brotindustrie in Bayern	26	8,1
Kartoffelverarbeitungs-Industrie in Bayern	26	8,0
Erfrischungsgetränke- und Mineralbrunnenindustrie und einschlägiger Großhandel in Bayern	23	7,9
Lederwaren-, Koffer- und Sportartikelindustrie in Bayern	23	7,5
Lederindustrie in Bayern	21	7,5
Möbelindustrie, Holzverarbeitende Industrie und verwandte Industrie- zweige in Bayern	25	7,3
Mühlenindustrie in Bayern	25	7,3
Rauchwarenveredelungs- und Pelzbekleidungsindustrie im Bundesgebiet	22	7,3
Feinkeramische Industrie im engeren Sinne in Bayern	22	7,1
Milchindustrie in Bayern	23	6,9
Papier- und pappeverarbeitende Industrie in Bayern	25	6,8
Schotterindustrie in Bayern	22	6,8
Lederhandschuhherstellung in Bayern	20	6,7
Obst- und Gemüseverwertungsindustrie in Bayern	20	6,6 ³⁾
Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen in Bayern	23	6,5
Leichtbauplattenindustrie in Bayern	22	6,5
Granitwerkstein- und Schleiferei- sowie Pflastersteinbetriebe in Bayern	22	6,5
Molkerei- und Käseerzeuger in Bayern	21	6,5
Hohl- und Kristallglasindustrie in Bayern	24	6,4
Rauch- und Schnupftabakindustrie im Bundesgebiet	20	6,4
Papier-, Pappe-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Bayern	18	6,4
Metallindustrie in Bayern	19	6,1
Südbayerische Textilindustrie	18	6,1
Braugewerbe in Bayern	24	6,0
Montagestamm- und Zeitarbeiter der Elektroindustrie in Bayern	21	6,0
Ziegelindustrie in Bayern	20	6,0
Maschinenindustrie in Südbayern ⁴⁾	18	6,0
Sand- und Kiesindustrie in Bayern	20	5,9
Zementindustrie in Bayern	19	5,7
Graphisches Gewerbe im Bundesgebiet	25	5,6

¹⁾ Reihenfolge nach Spalte 2. — ²⁾ Einschl. Lohnausgleich für Arbeitszeitverkürzung. — ³⁾ Nachzahlung für den Monat Januar 1966 in den Lohngruppen I u. II DM 25,—, III u. IV DM 20,—. — ⁴⁾ Frühere Bezeichnung: „Mechanische Strickerei- u. Wirkereibetriebe in Südbayern“.

Geltungsbereich ¹⁾	Eckloohnerhöhung Okt. 66 gegen Okt. 65	
	in Pf.	in %
Zentralheizungs- und Lüftungsbau in Bayern	21	5,6
Baugewerbe in Bayern	22	5,2
Beton- und Fertigteilindustrie und Betonsteinhandwerk in Bayern	19	5,1
Farbenglasindustrie in Bayern	18	5,0 ²⁾
Schuhindustrie in Bayern	15	4,7
Mälzereigewerbe in Bayern	16	4,4
Korbwagen-, Korbmöbel- und Kinderwagenindustrie in Bayern	13	4,4
Bekleidungsindustrie in Bayern	9	2,9
Miederindustrie im Bundesgebiet	8	2,4 ³⁾
Nahrungsmittelindustrie in Bayern	7	2,3 ³⁾

Im Gesamtbereich Industrie, Handwerk und Baugewerbe erzielten die Arbeiter im Oktober 1966 in München bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 43,9 bezahlten Wochenstunden einen Bruttoverdienst je Woche von 204,97 DM im Durchschnitt. Im Zuge weiterer Kürzungen der Arbeitszeit verringerte sich das abzuleistende Wochenpensum um 0,8 Wochenstunden oder um 1,8%, indes die Höherbewertung der Arbeitsleistung durchschnittlich 11,08 DM = 5,7% mehr an Wochenlohn erbrachte. Mit 4,67 DM Verdienst pro Stunde stellte sich der effektive Stundenlohn noch um 34 Pf. oder 8% höher als Oktober 1965. Dagegen war die Steigerung von 1964 auf 1965 mit 42 Pf. in der Stunde = 10,7% und 21,21 DM in der Woche = 12,3% wesentlich stärker. Fach- und Hilfsarbeiter verdienten im Durchschnitt rd. 225 DM brutto wöchentlich und Arbeiterinnen 146 DM. Mit über 270 DM Wochenlohn hielten die Facharbeiter im Druck die Spitze. Pro Stunde erzielten sie 6,23 DM brutto. Sie überrundeten diesmal die Facharbeiter des Baugewerbes, die auf 5,67 DM in der Stunde und 264 DM in der Woche kamen. Über 5 DM brutto in der Stunde verdienten noch die Facharbeiter der Bekleidungsindustrie (5,43 DM), des Maschinenbaus (5,38 DM) und des Straßenfahrzeugbaus (5,24 DM).

¹⁾ Reihenfolge nach Spalte 2. — ²⁾ Einschl. Lohnausgleich für Arbeitszeitverkürzung. — ³⁾ Lohnausgleich für Arbeitszeitverkürzung.

Durchschnittliche Arbeitszeit und Effektivlöhne in der Münchener Industrie (Oktober 1966)

Arbeiter- bzw. Industrie- gruppen	Arbeitszeit (bezahlte Std.)	Brutto-Verdienst		
		je Std. DPf.	je Woche DM	dgl. gegen Okt. 65 mehr %
Arbeiter überhaupt	43,9	467	204,97	5,7
davon männlich				
insgesamt	44,8	501	224,55	4,9
Facharbeiter	44,5	535	238,06	5,4
angel. Arbeiter	44,5	468	208,45	3,3
Hilfsarbeiter	46,8	437	204,60	5,0

Arbeiter- bzw. Industrie- gruppen	Arbeitszeit (bezahlte Std.)	Brutto-Verdienst		
		je Std. Dpf.	je Woche DM	dgl. gegen Okt. 65 mehr %
davon weiblich				
insgesamt	41,1	355	145,92	8,6
Facharbeiterinnen	41,7	404	168,74	8,5
angel. Arbeiterinnen	41,1	366	150,38	7,9
Hilfsarbeiterinnen	41,2	332	136,62	8,3
Nach ausgewählten Industriegruppen :				
Chemische Industrie insges.	44,3	372	164,56	12,2
davon männl. Arb.	46,1	433	199,63	10,9
dar. Facharb.	45,4	447	202,83	10,3
weibl. Arb.	42,7	313	133,84	10,8
Maschinenbau insges.	42,3	503	212,45	4,3
davon männl. Arb.	42,4	512	217,05	3,9
dar. Facharb.	42,5	538	228,59	4,9
weibl. Arb.	40,4	354	142,99	6,1
Straßenfahrzeugbau insges. .	42,2	491	207,19	4,1
davon männl. Arb.	42,5	502	213,05	3,6
dar. Facharb.	43,0	524	225,02	4,7
weibl. Arb.	40,7	421	171,23	7,5
Elektrotechn. Ind. insges. . .	41,5	396	164,41	8,1
davon männl. Arb.	42,7	449	191,84	7,2
dar. Facharb.	42,8	481	205,80	8,0
weibl. Arb.	40,3	341	137,61	7,3
Feinmech. u. opt. Ind. insges.	41,4	388	160,76	7,6
davon männl. Arb.	42,4	453	191,97	7,6
dar. Facharb.	42,5	471	200,29	4,5
weibl. Arb.	40,5	333	135,—	7,1
Druckerei- u. Vervielfält- Industrie insges.	43,6	543	237,—	9,9
davon männl. Arb.	44,2	591	261,21	9,3
dar. Facharb.	43,4	623	270,62	10,3
weibl. Arb.	42,0	394	165,40	11,2
Bekleidungsindustrie insges.	41,4	415	171,64	13,9
davon männl. Arb.	43,2	519	224,21	14,1
dar. Facharb.	42,4	543	230,52	14,5
weibl. Arb.	41,0	393	161,17	13,5
Nahrungs- u. Genußmittel- industrie ¹⁾ insges.	44,8	399	178,71	5,7
davon männl. Arb.	45,9	445	204,38	4,4
dar. Facharb.	46,1	485	223,79	5,4
weibl. Arb.	43,1	321	138,34	6,1

¹⁾ Ohne Brauerei und Mälzerei.

Arbeiter- bzw. Industrie- gruppen	Arbeitszeit (bezahlte Std.)	Brutto-Verdienst		
		je Std. DPf.	je Woche DM	dgl. gegen Okt. 65 mehr %
Brauerei u. Mälzerei insges.	49,0	469	229,90	9,4
davon männl. Arb.	49,8	480	239,08	9,3
dar. Facharb.	50,2	490	245,61	9,4
weibl. Arb.	43,7	375	164,18	8,3
Hoch- u. Tiefbau insges. ..	46,9	512	240,06	3,7
davon männl. Arb.	46,9	514	241,12	3,7
dar. Facharb.	46,6	567	264,08	3,6
weibl. Arb.	42,6	377	160,65	1,4

Natürlich sind auch die Angestelltenverdienste Gegenstand tariflicher Verbesserungen gewesen. In welchem Umfang in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen Aufbesserungen gewährt wurden, ist der Übersicht über die Erhöhung der tariflichen Gehaltssätze zu entnehmen. Die tariflichen Steigerungen bewegten sich zwischen 2 bis 13%. Die Zuwachsraten waren gegenüber denen des Vorjahres nur in den Hauptsparten des produzierenden Gewerbes kleiner gehalten; für die Angestellten der großen tertiären Zweige, wie des Handels, der Banken, Versicherungen und des öffentlichen Dienstes sind dagegen im Zuge der Nachholung noch etwas größere Steigerungen als 1965 zu verzeichnen gewesen.

Erhöhung der tariflichen Gehaltssätze in München

von November 1965 bis Oktober 1966

Geltungsbereich	Oktober 1966 gegen Oktober 1965 mehr % ¹⁾
Privates Versicherungsgewerbe im Bundesgebiet	10—13
Kunststoffbe- und -verarbeitende Industrie in Bayern	10—11
Brotindustrie in Bayern	8
Chemische Industrie in Bayern	8
Angestellte im öffentlichen Dienst (BAT)	8
Spielwarenindustrie in Bayern	8
Buch- und Verlagshandel in Bayern	7—8
Einzelhandel in Bayern	7—8
Kraftfahrzeuggewerbe (Kraftfahrzeughandel und -handwerk) in Bayern	6—8
Zeitungsverlagsgewerbe in Bayern	6—8
Brennstoffhandel in Bayern	7
Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen in Bayern	7
Ernährungsindustrie in Bayern	7
Feinkeramische Industrie im engeren Sinne und Ofenkachelindustrie in Bayern	7
Fleischwarenindustrie in Bayern	7
Lederwaren-, Koffer- und Sportartikelindustrie in Bayern	7

Geltungsbereich	Oktober 1966 gegen Oktober 1965 mehr % ¹⁾
Molkerei- und Käsereigewerbe in Bayern	7
Plastikwarenindustrie in Bayern	6—7
Braugewerbe in Bayern	6
Gewerbliche Kreditgenossenschaften (Volksbanken) und genossenschaftl. Teilzahlungsbanken	6
Graphisches Gewerbe in Bayern	6
Industrie der Steine und Erden und des Betonsteinhandwerks in Bayern	6
Maschinenindustrie in Südbayern ²⁾	6
Metallindustrie in Bayern	6
Papier-, Pappe-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Bayern	6
Privates Bankgewerbe im Bundesgebiet	6
Südbayerische Textilindustrie	6 ³⁾
Zentrale Geldinstitute und Kreditgenossenschaften im deutschen Raiffeisenverband im Bundesgebiet	6
Zentralheizungs- und Lüftungsbau in Bayern	6
Polstermöbelindustrie in Bayern	5—6
Schuhindustrie in Bayern	5—6
Baugewerbe in Bayern	5
Lederindustrie in Bayern	5
Ziegelindustrie in Bayern	4—5
Holzverarbeitende Industrie und verwandte Industriezweige in Bayern	4
Genossenschaftlicher Groß- und Außenhandel in Bayern	2—5 ⁴⁾

¹⁾ Gemessen an den Endgehältern der jeweils niedrigsten und höchsten Gehaltsgruppe. — ²⁾ Frühere Bezeichnung: „Mechanische Strickerei- und Wirkereibetriebe in Südbayern“. — ³⁾ Nachzahlung für die Monate Juli, August, September 1966 in gleicher Höhe. — ⁴⁾ Am 1. 4. 1966 erfolgte eine Erhöhung von 4—5%.

Demzufolge verwundert es nicht, daß bei der amtlichen Verdiensterhebung vom Oktober 1966, bei der die Bruttogehälter der Angestelltenschaft von Industrie und Handel (einschl. Banken und Versicherungen) ermittelt wurden, herausgekommen ist, daß sie im Jahre 1966 noch eine ähnlich hohe Gehaltsaufbesserung erreicht hat wie im Jahr zuvor. Für die Angestellten wurde dabei ein Durchschnittsverdienst von 974 DM oder 8,5% mehr als 1965 errechnet. Die analoge Steigerung im Vorjahr betrug 8,2%. Die Steigerungsrate war bei männlichen Angestellten mit 8,0% etwas kleiner als bei weiblichen Angestellten, die eine Aufbesserung von durchschnittlich 8,8% erzielten. Im Oktober 1966 beliefen sich die Bruttomonatsverdienste der

männl. Angestellten	auf 1184 DM,	das waren	8,0% mehr als Oktober 1965
weibl. Angestellten	auf 765 DM,	das waren	8,8% mehr als Oktober 1965
Angestellten zus.	auf 974 DM,	das waren	8,5% mehr als Oktober 1965

Der auffällig große Abstand im Durchschnittsverdienst der Männer und Frauen erklärt sich natürlich ausschließlich aus den vielen jüngeren und einfachen Bürokräften und Verkäuferinnen, die das Gros der weiblichen Angestellten ausmachen. In der Gliederung nach

Branchen hat sich erneut ergeben, daß der höchste durchschnittliche Bruttomonatsverdienst bei den Männern in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie erzielt wurde (1484 DM). Die männlichen Angestellten des Baugewerbes folgten mit 1418 DM erst auf dem 2. Platz. Am untersten Ende der Skala rangierten die männlichen Angestellten der Kreditinstitute, des Großhandels und des Versicherungsgewerbes mit durchschnittlich 1000 bis 1100 DM brutto im Monat. Bei den weiblichen Angestellten stand an erster Stelle der Verdienstsкала das Brauerei- und Mälzereigewerbe (980 DM) und an letzter Stelle der Einzelhandel (705 DM).

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in München
nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig	Durchschnittliches Bruttogehalt im Oktober 1966 (DM)						
	Angestellte			dar. kaufm. Angest.			dar. techn. Angestellte
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	zus.
Industrie (ohne Baugewerbe) ..	1196	789	1027	1133	790	923	1174
darunter							
Energiewirtsch., Wasservers.	1148	871	1083	1038	874	965	1190
Chemische Industrie	1305	887	1116	1287	886	1086	1202
Maschinenbau	1155	785	1002	1081	790	891	1160
Straßenfahrzeugbau	1250	805	1077	1215	810	986	1245
Elektrotechnische Industrie ..	1168	762	1007	1065	762	853	1128
Feinmech. u. optische Ind. ..	1115	760	952	1045	756	832	1101
Druckerei- u. Vervielfält.-Ind.	1484	874	1225	1373	873	1046	1541
Nahrungs- u. Genußmittelind.	1048	724	918	1011	723	887	1192
dar. Brauerei u. Mälzerei ..	1291	980	1204	1259	979	1161	1348
Baugewerbe	1418	842	1244	1236	840	1017	1487
Handel, Kreditinstit., Versich. ..	1135	748	907	1109	747	886	.
davon							
Großhandel	1087	763	923	1078	763	906	.
Einzelhandel	1335	705	886	1262	701	831	.
Kreditinstitute	1015	761	863	1014	761	863	.
Versicherungsgewerbe	1094	809	943	1094	810	943	.
Handelsvermittlung	1289	734	1032	1294	734	1027	.
Industrie und Handel zus.	1184	765	974	1122	763	902	1221
dgl. Oktober 1965	1096	703	898	1034	701	830	1138

Für die Behördenangestellten wurde ab 1. April 1966 nicht nur ein neues, verbessertes Vergütungssystem eingeführt, sondern gleichzeitig wurde ihnen eine Erhöhung der Grundvergütung um 6% gewährt, zu der ab 1. Oktober eine weitere um 2% hinzugekommen ist. Außerdem erhöhten sich ihre Ortszuschläge am 1. April und am 1. Oktober um jeweils 4%. In zwei Phasen vollzog sich auch die Aufbesserung der Beamten-

gehälter, und zwar erfolgte ab 1. Januar 1966 eine erste 4%ige Erhöhung der Grundgehälter und ab 1. Oktober eine zweite ebenfalls um 4%; des weiteren wurde ab 1. Oktober noch eine Anhebung des Ortszuschlages um 4% gewährt.

Ferner wurden ab 1. Januar im Zuge der 8. Rentenanpassung die Sozialrenten aus der gesetzlichen Rentenversicherung um 8,3% erhöht. In der Sozialhilfe ist eine Erhöhung der Regelsätze um 5 bis 6% gewährt worden, hinzu kamen außerdem das ganze Jahr hindurch sog. Mehrbedarfzuschläge und im Zuge der gesetzlichen Mieterhöhungen nach dem dritten Bundesmietengesetz auch höhere Mietbeihilfen. Danach errechnete sich für die Gesamtheit der Personen, die in München Renten bzw. Unterhaltshilfen aus Sozialversicherung, Kriegsopferversorgung oder Lastenausgleich bzw. Sozialhilfe erhielten, eine durchschnittliche Steigerung pro Fall von knapp 10%. Damit steht also fest, daß die Münchener Arbeitnehmer wie auch die Rentner im Jahr 1966 überwiegend über höhere nominelle Einkommen verfügten als 1965. Wenn auch die Teuerung der Lebenshaltung (s. S. 69) einen nicht geringen Teil davon verzehrt hat, so ist in nicht wenigen Fällen auch eine echte Verbesserung der Realeinkommen zu verzeichnen gewesen.

Verkehr

Luftverkehr

Die Verkehrsleistungen des Flughafens München-Riem stiegen 1966 weiterhin an. Die Gesamtzahl ankommender und abfliegender Passagiere einschließlich des Durchgangsverkehrs betrug mehr als 1,85 Mio. Die Steigerung flachte sich jedoch etwas ab, denn die Passagierzahlen lagen im vergangenen Jahr gegenüber 1965 nur noch um 11,1% höher, während die Steigerungsrate zwischen 1964 und 1965 noch rund 25% ausmachte. Ähnlich beruhigte sich der Aufschwung im Frachtverkehr. Lediglich bei der Luftpost war eine geringfügige Zunahme der Steigerungsrate zu bemerken. Die folgende Aufstellung bringt die Linienverkehrsbilanz des Flughafens München-Riem einschließlich des Charterverkehrs.

Flughafenverkehr München-Riem

Bezeichnung	1966	gegen 1965 mehr %
Flugzeugbewegungen	73836	14,6
Passagiere		
einschl. Durchgangsverkehr	1852641	11,1
ohne Durchgangsverkehr	1709647	13,8
Frachten		
einschl. Durchgangsverkehr Mio. kg	18,45	15,0
ohne Durchgangsverkehr Mio. kg	13,26	20,0
Luftpost		
einschl. Durchgangsverkehr Mio. kg	6,15	14,2
ohne Durchgangsverkehr Mio. kg	5,17	14,5

Anhand der nächsten Tabelle, die die Verkehrsleistung der deutschen Flughäfen in den Jahren 1965 und 1966 gegenüberstellt, zeigt sich, daß die prozentuale Zunahme in anderen Städten teilweise deutlich höher lag als in München und das, obgleich die Stellung Münchens im Fremdenverkehr die höchstrangigste in Deutschland ist. Daraus läßt sich erkennen, daß die Abflachung der Münchener Zunahmerate kaum ihre Ursache in einem geringeren Wachstum des Luftverkehrs allgemein haben kann, sondern wohl darauf beruht, daß der Flughafen München-Riem eine entscheidene Kapazitätsausweitung nicht mehr zuläßt. Schon in der letzten Ausgabe der Münchener Statistik, Jahrgang 1965 wurde in einem ausführlichen Leitartikel auf die besonderen Probleme hingewiesen und Münchens nicht ausreichende Stellung im Luftverkehr einschließlich der Verkehrsentwicklung

Verkehrsleistung deutscher Flughäfen 1965 und 1966

(In Klammern darunter: Transitverkehr)

Flughäfen	Fluggäste		+ — %	Luftfracht (ohne Transit) (in t)		Luftpost (ohne Transit) (in t)		Flugzeug- bewegungen	
	1966	1965		1966	1965	1966	1965	1966	1965
Bremen	274091 (65224)	283410 (66642)	— 3,3	1619	1581	846	876	11985	13823
Düsseldorf . . .	1984983 (204210)	1790735 (99785)	+ 10,85	21704	20317	4829	4558	56266	56599
Frankfurt . . .	5663103 (407867)	4796222 (374578)	+ 18,07	137697	103118	39840	34259	139289	126109
Hamburg	1898226 (64927)	1748282 (50221)	+ 8,58	17748	13972	5496	4964	52759	49054
Hannover	1093390 (26599)	1061985 (36895)	+ 2,96	6620	5533	2145	2200	35114	34006
Köln/Bonn . . .	770712 (115343)	683864 (95752)	+ 12,70	6721	6417	2325	2114	24381	23650
München	1852641 (142994)	1667323 (142081)	+ 11,11	13263	11014	5169	4532	53932	49292
Nürnberg	305180 (9720)	268408 (5374)	+ 13,70	3572	3369	2200	2027	11509	10895
Stuttgart	863401 (85516)	748822 (77819)	+ 15,30	14914	12398	3503	3109	40336	35739
Summe	18057696 (1022400)	16201451 (949147)	+ 11,16	241568	192570	73915	65995	495640	470045

und der sich daraus ergebenden Vergleiche dargestellt. Inzwischen hat sich die Situation weiter zugespitzt, denn selbst die großen deutschen Flughäfen, die z. Z. erhebliche Ausbau- und Neubaumaßnahmen durchführen, nämlich Frankfurt und Düsseldorf, haben den Luftfahrtboom und den jetzt einsetzenden Bau von Riesenjets noch nicht voll in ihre Neubaumaßnahmen einkalkulieren können. Es ist inzwischen entschieden, daß ein Ausbau des Flughafens München-Riem noch nicht einmal auf die bisherige Größe der beiden obengenannten deutschen Verkehrsflughäfen möglich ist. Andererseits ist jedoch die Entscheidung für einen im Umland unserer Stadt gelegenen und ihrer Größe und Bedeutung würdigen Großflughafen immer noch nicht gefallen. Eine weitere Verzögerung des Baubeginns läßt es fast unmöglich erscheinen, einen funktionsfähigen Großflughafen bis zum olympischen Jahr 1972 fertigzustellen. Die besonderen geografischen Gegebenheiten vor allem aufgrund der Höhenlage des Münchener Raumes fordern, wie schon in dem oben erwähnten Artikel dargestellt, besondere Anstrengungen und größere Startbahnlängen als auf anderen europäischen Flughäfen.

Nicht nur der Weltluftverkehr mit seinen interkontinentalen Strecken hat einen Aufschwung genommen, wie er noch in den 50er Jahren von keinem Experten voraussehen war, sondern die Neuorientierung der Verkehrspolitik in der Lufthansa — sie wird entsprechende Maßnahmen bei den anderen innerdeutsche Strecken anfliegenden Gesellschaften nach sich ziehen — läßt künftig den Kontinentalverkehr und den innerdeutschen Verkehr wohl ebenfalls wachsen. Der bisher sozusagen gelenkte Inlandsverkehr führte zu hohen Steigerungsraten nur in dem immer stärker prosperierenden Auslandsverkehr. 1964 kamen auf 100 Reisende, die vom Frankfurter Flughafen mit Zielen in der Bundesrepublik abflogen, 121 Auslandspassagiere. Dieses Verhältnis hat sich 1966 auf 100 : 155 vergrößert. Die gewachsene Wirtschaftlichkeit und die stark erweiterte Transportkapazität der Düsenflugzeuge machte niedrigere Flugpreise vor allem im internationalen Weistreckenverkehr möglich und läßt die Passagierzahlen immer weiter ansteigen. Nicht nur im Linienverkehr, sondern auch im Gelegenheitsreiseverkehr führt die sog. Flugreisewelle, insbesondere der Gesellschaftsreisen, zu ungeahnten Aufwärtsbewegungen.

Aus der Tabelle auf Seite 80 geht die Entwicklung der deutschen Verkehrsflughäfen in den beiden vergangenen Jahren hervor. Wie in dem eingangs erwähnten Artikel „Münchens Stellung im Luftverkehr“ wurde auch in der hier gebrachten Tabelle Berlin nicht berücksichtigt, da der Verkehr der Westberliner Flughäfen durch die besondere Situation der Stadt so andersartig ist, daß er einen unmittelbaren Vergleich zu dem nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen frei sich einpendelnden Verkehr auf anderen deutschen Flughäfen nicht zuläßt. Die besonders herausragende Verkehrsleistung Frankfurts erklärt sich auch in den vergangenen Jahren wieder aus den Einflüssen, die die Vereinigten Staaten auf die Gestaltung des Luftverkehrs nahmen, insbesondere auf dem Gebiet der mit den Stationierungsstreitkräften verbundenen Besuchs- und Urlaubsreisen. Insofern sind auch die Frankfurter Zahlen nur zu einem Teil mit denen der übrigen Flughäfen vergleichbar. Es kann jedoch angenommen werden, daß die Steigerungsrate, auch sie liegt in Frankfurt am höchsten, im wesentlichen dem echten Zivilluft- und Reiseverkehr zuzuschreiben ist.

Der Flugbetrieb auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld, der bald völlig geräumt werden muß, war immer noch rege. 1966 starteten und landeten dort insgesamt 16627 Flugzeuge. Es handelte sich hierbei fast ausnahmslos um Motorflüge zu Sport- und Schulungszwecken. In der Zahl sind lediglich 107 Segelflugzeugbewegungen enthalten. Die Ungunst der Witterung und die leichte Möglichkeit, Segelflugbetrieb schon jetzt in andere geeignete Gelände zu verlegen, waren wohl hier die Ursache.

Bundesbahnverkehr

In der Bedeutung des Münchener Hauptbahnhofes für den Personenverkehr im süddeutschen Raum, insbesondere für den Fremdenverkehr, hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum eine Änderung ergeben. Allerdings sind einige Impulse, die die IVA im Jahre 1965 brachte, 1966 fortgefallen. Die Anzahl der im Tagesdurchschnitt gefahrenen Züge sank von 890 auf 872 (darunter unverändert 21 durchgehende). Auch mit dieser Zugfrequenz gehört jedoch der Münchener Hauptbahnhof in die Spitzengruppe großer europäischer

Eisenbahnknotenpunkte. Die Zahl der an den Münchener Bahnhöfen verkauften Normal-, ermäßigten und Zeitkarten (ohne Bahnsteigkarten) betrug im Jahre 1966 insgesamt 7713963, das sind 6% weniger als im Vorjahr, wo mit über 8,2 Mio. verkaufter Fahrkarten eine Rekordhöhe erreicht wurde. Diese Abnahme besagt jedoch nicht, daß die Zahl der Reisenden zurückgegangen ist, denn die von den Reisebüros verkauften Fahrkarten sind nicht darin enthalten. Es konnte beobachtet werden, daß auch Privatreisende in immer stärkerem Maße ihre Fahrkarte bei Reisebüros kaufen oder bestellen, nicht zuletzt wegen der zu manchen Tageszeiten sehr unzureichenden Schalterbedienung an den Münchener Bahnhöfen.

Das auf München bezogene Netz schnellfahrender Güterzüge brachte im Güterverkehr einen weiteren Anstieg des Güterumschlages. Wie die zahlenmäßige Zusammenstellung in einer Aufgliederung nach Monaten allerdings zeigt, war die Menge der umgeschlagenen Güter nur bis einschließlich Juli größer als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres. Ab August mußte ein Rückgang hingenommen werden. Das Plus der ersten Jahreshälfte reichte jedoch für eine Gesamtzunahme aus.

Güterverkehr 1966*) nach Monaten (in 1000 t)

1966	Empfang	Versand	Empfang und Versand	gegen 1965 % mehr (weniger)
Januar	374,5	70,6	445,1	15,6
Februar	316,7	75,4	392,1	3,3
März	402,7	88,2	490,9	0,7
April	388,2	82,9	471,1	4,5
Mai	444,7	95,3	540,0	11,1
Juni	444,9	109,8	554,7	5,0
Juli	442,9	111,9	554,8	7,9
August	447,2	98,4	545,6	— 2,3
September	417,5	93,0	510,5	— 8,6
Oktober	420,1	94,6	514,7	— 3,6
November	421,4	81,8	503,2	—10,1
Dezember	381,5	72,7	454,2	—11,1
1966 zusammen	4902,3	1074,6	5976,9	0,4
dgl. 1965	4838,4	1114,4	5952,8	—

*) Wagenladungen und Stückgut einschl. Lokalverkehr, aber ohne Dienst- und Militärgut.

Wie in den Vorjahren überstieg der Güterempfang stark den Versand. Die Zunahme, die im Jahre 1966 verzeichnet werden konnte, beruhte allein auf dem Empfang, während der Versand sogar leicht zurückging. Die Gründe hierfür mögen darin liegen, daß die Lebensmittelversorgung unserer Millionenstadt in der Hauptsache über die Schiene erfolgt und auch Brennstoffe und andere Güter zu einem nicht geringen Maße über die Bundesbahn hereingebracht werden. Die in München hergestellten Güter, insbesondere aus der optischen, der feinmechanischen und der Elektroindustrie erreichen ihren Empfänger je-

doch je nach dem Veredelungsgrad des Gutes zu einem großen Teil über die Straße und auf dem Luftweg.

Wiederum sehr gut frequentiert war der Kraftomnibuslinienverkehr der Bundesbahn, durch den eine Reihe von Gemeinden im engeren und weiteren Umland mit der Landeshauptstadt verbunden werden. 1966 waren wie 1965 insgesamt 23 Bundesbahnomnibuslinien in Betrieb. Die Linienlänge stieg jedoch um 3,8%. Die Zahl der beförderten Personen sogar um 9,4%. Die folgende Aufstellung bringt die wichtigsten Zahlen im einzelnen.

Omnibusverkehr der Bundesbahn (ohne Arbeiterverkehr)

Omnibusverkehr	1965	1966	Zunahme %
Linien	23	23	—
Linienlänge km	1320,2	1370,9	3,8
Geleistete Wagen-km 1000	2804,9	2878,6	2,6
Beförderte Personen 1000	3881,5	4245,5	9,4

Städtische Verkehrsbetriebe

Im Straßenbahnbetrieb hat sowohl die Linienlänge wie die Zahl der Fahrgäste geringfügig abgenommen. Im Omnibusbetrieb nahmen dagegen die Linienlänge zu, Wagenpark und Verkehrsaufkommen sowie Einnahmen jedoch ab. Im einzelnen ergab sich das folgende Bild:

Bezeichnung	Straßenbahnbetrieb			Omnibusbetrieb ¹⁾		
	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme %	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme %
Linienlänge ²⁾ km	231,3	227,3	—1,7	331,9	344,1	3,7
Wagenpark ³⁾	612	640	4,6	301	286	—5,0
Geleistete Wagen-km 1000	43426	45973	5,9	21416	20810	—2,8
Fahrgäste 1000	214495	212950	—0,7	78257	73411	—6,2
Betriebseinnahmen 1000 DM	79792	81364	2,0	27462	26779	—2,5

¹⁾ Bis März 1966 einschl. Obusbetrieb (ab April 1966 eingestellt). — ²⁾ Jahresdurchschnitt. — ³⁾ Im Jahresmittel eingesetzte Trieb- und Beiwagen.

Bei der Straßenbahn wurden aus betrieblichen Gründen eine Reihe von Verlegungen erforderlich, insbesondere im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen für die U- und V-Bahn. Am 29. 4. 1966 wurde der Obusbetrieb in München völlig eingestellt. Die Obuslinien wurden in normale Stadtbuslinien umgewandelt. Gegen Jahresende wurde die Omnibuslinie E60 als neue Linie auf der Strecke Aschheimer Straße—Milbertshofen ein-

gerichtet. Sowohl bei der Straßenbahn wie beim Omnibus wurden weiterhin personal-sparende Maßnahmen im Fahrbetrieb durchgeführt. Hier sind vor allem die beiden Maßnahmen zu nennen, durch die Straßenbahnlinien, die im Triebwagen automatische Fahr-scheinentwerter haben, ohne Triebwagenschaffner fahren und alle Omnibuszubringer-linien mit Zahlbox im Ein-Mann-Betrieb. Ab 6. 6. wurden die Großraumtriebwagen der Linie 17 ganztägig und an allen Tagen schaffnerlos mit automatischen Entwertern eingesetzt.

Privater Omnibusverkehr

Der private Omnibusverkehr hat mit seinen beiden großen Aufgaben — Verkehrserschließung des Münchener Raumes und Ferienzielreiseverkehr — den Kulminationspunkt 1965 wohl überschritten. Im Jahre 1966 waren mit Ausnahme des Nachbarortslinienverkehr durchweg Abnahmen bzw. eine Stagnation zu verzeichnen. Der Nachbarortslinienverkehrs nahm durch die wachsende Siedlungsdichte im Umland noch um 17,7% bei den geleisteten Wagenkilometern und um 11,9% bei den Einnahmen zu. Die Zahl der beförderten Personen wuchs um 1,4%. Die folgende tabellarische Aufstellung bringt die wichtigsten Zahlen über den privaten Omnibusverkehr nach Verkehrsarten.

Omnibusverkehr privater Münchener Unternehmen

Verkehrsart	Zahl der Unternehmen ¹⁾ 1966	Geleist. Wagen-km			Beförd. Personen			Einnahmen		
		in 1000		Zu- bzw. Abnahme %	in 1000		Zu- bzw. Abnahme %	in Mio. DM		Zu- bzw. Abnahme %
		1965	1966		1965	1966		1965	1966	
Ortslinienverk. ²⁾	3	385,2	374,6	— 2,8	443,0	405,4	— 8,5	1,56	1,49	— 4,7
Nachbarortslinienverkehr	5	1579,9	1860,1	17,7	2370,4	2404,7	1,4	2,13	2,38	11,9
Berufsverk. u. ä.	11	372,9	308,6	—17,2	301,9	166,8	—44,7	0,34	0,28	—17,7
Ferienziel-Reiseverkehr	69	612,2	590,7	— 3,5	29,7	22,4	—24,6	0,63	0,64	1,1
Gelegenh.-Verk.		6469,6	6228,5	— 3,7	982,3	990,8	0,9	7,89	7,97	1,1
Priv. Omnibusverkehr zus.	.	9419,8	9362,5	— 0,6	4127,3	3990,1	— 3,3	12,55	12,76	1,7

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Einschl. Fremdenrundfahrten.

Wie in den vergangenen Jahren lag im Gelegenheitsverkehr die Haupteinnahmequelle der privaten Omnibusgewerbe. Es handelt sich dabei in erster Linie um Ausflugs- und Wintersportfahrten, die im Jahre 1966 eine Einnahme von fast 8 Mio. DM erbrachten. Die Bedeutung des privaten Omnibusverkehrs im Münchener Raum ergibt sich aus der Tat-

sache, daß trotz einiger Rückgänge 1966 immer noch rund 4 Mio. Fahrgäste im Jahr befördert wurden.

Kraftfahrzeugbestand

Der Kraftfahrzeugbestand hat eine weitere Steigerung erfahren, die ihre Ursache nach wie vor in der zunehmenden Motorisierung der privaten Haushalte hatte. Neben dem Pkw-Bestand nahm allerdings auch der Bestand an Nutzkraftfahrzeugen zu. Lediglich die Kräder und Motorroller erlitten bei den Bestandszahlen weitere erhebliche Einbußen. Die übrigen zulassungsbedürftigen Zweiräder, also Mopeds mit Sozius und Kickstarter nahmen allerdings wieder in etwas stärkerem Maße zu. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung anhand der einzelnen Zahlen auf:

Kraftfahrzeugbestand nach Fahrzeugarten

Fahrzeugart	Kfz.-Bestand am	
	31. 12. 1965	31. 12. 1966
Pkw, Kombi	255 553	272 753
Kräder, Motorroller	7 495	5 517
Lkw	19 430	19 937
Zugmaschinen	1 978	2 222
Omnibusse	716	737
Krankenwagen	105	171
Andere Sonder-Kfz.	1 804	2 128
Zusammen	287 081	303 465
Außerdem Kfz.-Anhänger	8 570	9 381
Mopeds mit Sozius, Kickstarter.....	2 787	2 940

Am Ende des Jahres 1966 errechnete sich die sog. Kraftfahrzeugdichte in München mit 4,1 Einwohner auf ein Auto gegenüber 4,2 Einwohner auf ein Kfz Ende 1965 und 4,5 Ende 1964. Von den zugelassenen Kraftfahrzeugen waren am Jahresende 1966 4,5% vorübergehend stillgelegt. Ein Jahr davor waren es noch 4,7%. Diese Verhältniszahlen zeigen wiederum, daß immer weniger Kraftfahrzeugbesitzer ihr Fahrzeug über die Wintermonate abmelden.

Verkehrsunfälle

Mit der Zunahme des individuellen Kraftfahrzeugverkehrs stieg abermals auch die Zahl der Verkehrsunfälle um 3,6% gegenüber dem Vorjahr. Von den fast 44000 Unfällen waren rund 8000 solche mit Personenschaden, eine Zahl, die erfreulicherweise um 0,2% unter der des Jahres 1965 lag. Die Zahl der Verkehrstoten ging sogar um 5,2% zurück. Die Ursache für diese positive Entwicklung der Personenschäden bei Verkehrsunfällen liegt wohl darin, daß durch die zunehmende Autoflut im Kolonnenfahren überwiegend nur Blechschäden entstehen können. Die schweren Unfälle treten im Stadtgebiet, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur zu Zeiten geringen Verkehrs, der höhere Ge-

schwindigkeiten zuläßt, auf. Die folgende Tabelle zeigt im einzelnen die wichtigsten Zahlen aus der Verkehrsunfallstatistik:

Verkehrsunfallstatistik 1966

Bezeichnung	1965	1966	Veränderungen in %
Zahl der Verkehrsunfälle	42 438	43 969	+ 3,6
darunter mit Personenschaden	8 044	8 031	— 0,2
nur mit Sachschaden	34 394	35 938	+ 4,5
Zahl der Verkehrstoten	232	220	— 5,2
Zahl der Schwerverletzten	2 642	2 600	— 1,6
Zahl der Leichtverletzten	8 199	8 196	— 0,0

Wie schon in den vergangenen Jahren waren die im Straßenverkehr Getöteten größtenteils alte Leute, die 60 Jahre oder älter waren. Bei der Zahl der Verletzten handelt es sich im wesentlichen um Kraftwagenfahrer oder Insassen. Leider nahm gegenüber 1965 die Zahl der im Straßenverkehr getöteten und verletzten Kinder zu. Die einzelnen Zahlen der nächsten Tabelle weisen diese Erscheinungen nach.

Getötete und Verletzte 1965 und 1966 nach Geschlecht und Verkehrsteilnehmergruppen

Geschlecht Verkehrsteilnehmergruppe	Getötete		Verletzte	
	1965	1966	1965	1966
Männer ¹⁾	141	139	10 078	10 007
darunter mit 60 und mehr Jahren ¹⁾	51	53	1 168	1 167
Frauen	78	65		
darunter mit 60 und mehr Jahren	55	44		
Kinder	13	16	763	789
Krad- und Mopedfahrer (-mitfahrer)	19	13	1 106	883
Kraftwagenfahrer und -insassen	55	56	6 358	6 741
Radfahrer	21	35	1 279	1 178
Personen auf sonstigen Fahrzeugen	1	2	185	155
Fußgänger	136	114	1 913	1 839

¹⁾ bei den Verletzten (Sp. 3 u. 4) Männer und Frauen

In der jahreszeitlichen Verteilung der Unfälle ergab sich leider wiederum das gewohnte Bild der deutlich mit dem Wettergeschehen in Verbindung zu bringenden Unfallkurve. Auch der Besuchs- und Durchgangsverkehr in den Monaten der Urlaubssaison brachte einen Unfalleinstieg. Mit Ausnahme des schon oben erwähnten etwas günstigeren Bildes hinsichtlich der Personenschäden hat sich in den letzten Jahren trotz aller Warn- und Aufklärungsmaßnahmen der zuständigen Stellen an Verteilung, Art und Häufigkeit der Verkehrsunfälle leider nicht viel geändert. So ergab sich auch bei den polizeilich festgestellten Unfallsursachen wiederum fast die gleiche Verteilung wie 1965. Hierzu die folgende Zusammenstellung:

Polizeilich festgestellte Unfallursachen 1966

Art der Ursache (nach der Häufigkeit geordnet)	Zahl	gegen 1965 mehr (weniger) %
1. Ursachen beim Führer des Fahrzeuges		
Fehler beim Überholen, Vorbeifahren, Begegnen	14 638	9,4
Zu dichtes Auffahren	10 240	3,3
Fehler beim Einordnen, Einbiegen, Ein- oder Ausfahren, Wenden	9 300	5,5
Zu schnelles Fahren	3 583	— 4,3
Nichtbeachten der Vorfahrt	3 392	— 2,8
Verkehrswidriges Halten, Parken, Wagentüröffnen, Zurückrollen, -fahren	2 494	— 0,2
Fahren unter Alkoholeinfluß	1 752	5,1
Nichtbeachten der Verkehrsregelung durch Polizei, Ampeln, Zeichen	1 337	2,5
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	488	— 16,0
Keine, falsche bzw. nicht beachtete Zeichengebung von Fahrzeugführern	484	6,4
Ermüdung, körperliche oder gesundheitliche Behinderung ..	95	— 11,2
Nichtbeachten der Abblend- bzw. Beleuchtungsvorschriften	69	— 26,6
Zusammen 1	47 872	4,0
davon bei Fahrern von Pkw, Lkw u. ä.	45 280	5,1
Fahrrädern und Mopeds	1 075	— 18,1
Sonstigen Fahrzeugen	1 134	— 3,7
Krafträdern	383	— 21,0
2. Ursachen beim Fahrzeug und seiner Ladung	552	— 6,0
3. Ursachen beim Fußgänger (insbes. bei Überschreiten der Fahrbahn) ¹⁾	1 781	— 0,9
4. Straßenverhältnisse (insbes. Glätte oder Schlüpfrigkeit)	2 315	— 20,3
5. Witterungseinflüsse	213	— 10,9
6. Andere Ursachen	807	0,2
Insgesamt 1—6	53 540	2,2

¹⁾ darunter Alkoholeinfluß 146 (—5,2%)

Wie schon 1965 nahmen insbesondere die Unfallursachen, die in zu schnellem Fahren unter Nichtbeachtung der Vorfahrt lagen, weiterhin ab, weil die Verlangsamung des Kraftfahrzeugverkehrs und die zunehmende Ampelsteuerung von Kreuzungen solche Ursachen einschränkten. Auch das falsche Verhalten gegenüber Fußgängern und das Nichtbeachten der Abblend- bzw. Beleuchtungsvorschriften nahmen als Unfallursachen erneut ab. Daß Fahrräder, Mopeds und Krafträder immer weniger an Unfällen beteiligt sind, ergibt sich aus der stark schrumpfenden Zahl dieser Verkehrsmittel. Die geringe Unfallquote durch glatte bzw. schlüpfrige Straßenverhältnisse ist auf die milde Winterwitterung, insbesondere gegen Ende des Jahres zurückzuführen, die wenig Schnee brachte. Aber auch Anfang 1966 lagen hier die Verhältnisse günstiger als zu Beginn des Jahres 1965. Zum Schluß muß zu den polizeilich festgestellten Unfallursachen noch erwähnt werden,

daß leider die auf Alkoholeinfluß zurückzuführenden Unfälle auch im vergangenen Jahr wieder deutlich zugenommen haben und dieses Delikt trotz aller belehrenden und warnenden Maßnahmen sowie erheblicher Strafen in München immer häufiger auftritt. Welche Verkehrsteilnehmer 1966 an Unfällen beteiligt waren, zeigt die folgende Aufgliederung:

An Unfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer	Zahl	gegen 1965 mehr (weniger)
Pkw, Omnibusse	74 212	3 763
Lkw u. ä.	9 152	209
Fahrräder, Mopeds	2 301	— 284
Fußgänger	2 221	— 93
Straßenbahnen	1 331	— 138
Krafträder, -roller	838	— 147
Sonstige	546	61

Der Zunahme der Kraftfahrzeugzahl entsprechend waren diese Verkehrsmittel gegenüber dem Jahr 1965 wiederum stärker an den Unfällen beteiligt. Die Zweiräder nahmen, wie die oben gebrachten Angaben schon zeigten, unter den Unfallbeteiligten ab, aber auch Straßenbahn und Fußgänger. Von den insgesamt 84202 an Verkehrsunfällen beteiligten Kraftfahrzeugen (ohne Mopeds) waren rund 25% solche mit auswärtigen Kennzeichen. Die Zahl der Unfallflüchtigen, die 1964 4432 betrug und 1965 auf 4548 stieg, belief sich im vergangenen Jahr auf 4501.

Post- und Fernmeldewesen

Wie in den Vorjahren mußten auch 1966 die Einrichtungen der Bundespost den Wachstumsvorgängen in unserer Stadt erneut angepaßt werden. Die Möglichkeiten neuzeitlicher Kommunikationsmittel und der immer stärkere Übergang auf den Fernspreverkehr, zum Teil hervorgerufen durch die weitreichenden Möglichkeiten des Selbstwählfernsprechdienstes, haben auch 1966 zur Umstrukturierung beigetragen. So gingen die gewöhnlichen Briefauflieferungen einschließlich Postkarten, Drucksachen u. ä. im Berichtsjahr um 3,8% gegenüber 1965 zurück. Insgesamt wurden 463 Mio. Stück zugestellt. Außerdem wurden 5,4 Mio. Einschreibebriefe aufgegeben, das waren heuer 2% weniger als 1965. Die Zahl der Wertbriefe fiel von 118000 im Jahre 1965 auf 103000 im Berichtsjahr. Beim Paketverkehr konnte eine leichte Zunahme verzeichnet werden, denn im Laufe des Jahres wurden 10,9 Mio. normale Pakete aufgeliefert gegen 10,6 Mio. 1965. Saisonal bedingt war wiederum der Dezember mit Abstand der Monat mit dem stärksten Paketanfall (1,2 Mio. Pakete). Während früher der letzte Monat des Jahres auch die stärkste Briefflut brachte, lag 1966 auf diesem Gebiet der Monat März an der Spitze mit insgesamt 47 Mio. aufgelieferten Briefen.

Dem Rückgang der Briefpost entsprach die im Telegrammdienst zu beobachtende Abwanderung der Nachfrage zum Fernschreib- und Telexdienst (Fernschreibverkehr). Ins-

gesamt wurden 1,1 Mio. Telegramme abgesandt und etwas weniger als 1 Mio. empfangen, das waren jeweils 7,2% weniger als im Jahr zuvor. Der Telexdienst hat seinen Teilnehmerkreis weiter ausdehnen können. Ende des Berichtsjahres waren 3101 Münchener Unternehmen (Banken, Industrie- und Handelsfirmen, Behörden usw.) an das Telexnetz angeschlossen und damit 239 mehr als im Vorjahr. Das Fernsprechnetz wurde dem steigenden Bedürfnis entsprechend weiter ausgebaut. Es gelang im Knotenamtsbereich München die Zahl der Hauptanschlüsse von 235773 auf 261733, also um gut ein Zehntel zu vermehren. Der Zugang an amtsberechtigten Nebenstellen war mit + 7% etwas schwächer. Die Zahl belief sich am Jahresende auf 180324. Während es Ende 1965 1779 öffentliche Fernsprechzellen gab, standen Ende des Berichtsjahres 1894 zur Verfügung, was einer Steigerung von 6% entspricht. Mit der Zahl der Einrichtungen wuchs auch die Zahl der Gespräche. 1966 wurden 289,5 Mio. Ortsgespräche geführt, das waren 28,2 Mio. = 10,8% mehr als im vorhergehenden Jahr. Die Zahl der Ferngespräche über den Knotenamtsbereich hinaus wuchs um 15,3% auf insgesamt 52,6 Mio. Leider läßt sich über den Teilnehmerkreis am Rundfunk- und Fernsehempfang ein Zahlenbild für die Stadt München immer noch nicht aufstellen. Anhand der Angaben von dem ganzen OPD-Bezirk kann man jedoch ermitteln, daß der Kreis der Rundfunkteilnehmer noch um 2,4% wuchs und 15% Fernsehteilnehmer mehr zu registrieren sind. Daraus kann man herleiten, daß in unserer Stadt weit über 90% der Haushalte ein Rundfunkgerät besitzen und außerdem etwa 60% auch einen Fernsehapparat.

Der Postzahlungsverkehr wurde auch im Berichtsjahr wieder stark in Anspruch genommen. Allerdings lagen die 11,8 Mio. Einzahlungen und 3,9 Mio. Auszahlungen um 1,3% bzw. 2,9% unter den entsprechenden Vorjahresdaten. Der auf Zahlkarten und Postanweisungen eingezahlte Betrag nahm dagegen um rund 21% auf 3,9 Mrd. DM und bei den Auszahlungen um 12% auf 1,5 Mrd. DM zu. Der bargeldlose Zahlungsverkehr des Postscheckamtes, dessen Bereich sich über den ganzen OPD-Bezirk erstreckt, erweiterte sich im Berichtsjahr ebenfalls. Der Bestand an Konten erhöhte sich um 3,5% auf 215039. Die Zahl der Gutschriften (66,8 Mio.) nahm um 0,7% ab, während die Zahl der Lastschriften (40,2 Mio.) um 0,4% zunahm. Der Umsatz auf den Konten erweiterte sich von 71,7 Mrd. auf 77,9 Mrd. DM (+ 8,6% gegenüber dem vorhergehenden Jahr). Mit 39,0 Mrd. DM bzw. 38,9 Mrd. DM hielten sich die Gut- und Lastschriften wie in den vorhergehenden Jahren in etwa wieder die Waage.

Im sog. Postreisedienst, der schon mehr als sechs Jahrzehnte eine gewichtige Rolle in der Verkehrserschließung des engeren und weiteren Umlandes der Landeshauptstadt spielt, wurden 1966 keine Mühen gescheut durch Einsatz von Großraumomnibussen und durch Verbesserungen in den Fahrplänen der unterhaltenen 15 Linien allen Anforderungen gerecht zu werden. Leider wurden die hieran geknüpften Erwartungen nicht erfüllt. Durch die Erhöhung der Beförderungstarife ab 1. März gingen der Bundespost offensichtlich zahlreiche Fahrgäste verloren. Wie die anschließende Jahresübersicht ersehen läßt, wurden auf den 15 Münchener Postomnibuslinien im Berichtsjahr nur mehr 1,9 Mio. Fahrgäste gegen 2,1 Mio. im Vorjahr befördert. Die Zahl der Beförderungsfälle ging um rund $\frac{1}{8}$ zurück, obwohl im ganzen Jahr 4% mehr Wagen-Kilometer als im Vorjahr geleistet wurden.

Omnibusverkehr der Bundespost

Omnibusverkehr		1965	1966	Zu- bzw. Abnahme %
Linien		15	15	—
Linienlänge	km	1 056,0	1 026,0	— 2,8
Geleistete Wagen-km	1000	1 739,5	1 801,4	+ 3,6
Beförderte Personen	1000	2 135,5	1 884,7	— 11,7

Fremdenverkehr

Anläßlich unseres Rückblickes auf den Fremdensommer 1966 haben wir in München erstmals nach dem Kriege einen leichten Abfall des Entwicklungstrends der Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichnet (vgl. „Münchener Statistik“ Nr. 6/1966). Wie die jetzt für das ganze Berichtsjahr vorliegenden Zahlen zeigen, ist der Frequenzrückgang in der Hauptsaison auch in den übrigen Monaten nicht aufgeholt worden.

Die Gesamtzahl der in unseren Hotels, Fremdenheimen und sonstigen Beherbergungsbetrieben einquartierten Gäste ist mit 1 801 500 um 72 400 = 3,9% kleiner gewesen als 1965; auf sie trafen insgesamt 3 577 700 Übernachtungen oder 3,7% weniger. Einschließlich der Touristen der 4 Campingplätze und der Münchener Großjugendherberge zählte unsere Stadt insgesamt 3,9 Mio. Fremdenübernachtungen gegenüber 4 Mio. im Jahr zuvor. Das leichte Zurückbleiben der Besucherfrequenz ist nur zu einem Teil damit zu erklären, daß der Geschäftsreiseverkehr im Zeichen der nachlassenden Wirtschaftskonjunktur etwas schwächer gewesen ist. Ein nicht unbedeutender Teil der Abflachung lag indes im Rahmen des Möglichen, nachdem unser Fremdenverkehrsgewerbe anläßlich der Veranstaltung der Weltverkehrsausstellung im Jahr 1965 einen ungewöhnlich hohen Zuwachs verbuchte.

Wesentlichen Anteil an der absolut gesehen wieder sehr starken Gästefrequenz hatte die intensive Werbe- und Kongreßtätigkeit der Bayer. Landeshauptstadt. Im ganzen wurden 497 Kongresse und Tagungen, darunter 95 mit internationalem Charakter und außerdem 9 wirtschaftliche Ausstellungen und Messen betreut. Allein auf diesen wurden über 1½ Mio. Besucher gezählt.

Für die quartiermäßige Unterbringung der Fremden sorgten 407 Beherbergungsbetriebe, die insgesamt 15 224 Betten bereit hielten. Ihre Aufteilung nach Betriebsarten ist der Tabelle S. 91 oben zu entnehmen.

Die Betriebszahl hat gegenüber 1965 um 24 abgenommen. Wiederum haben sich vor allem Inhaber kleiner Fremdenheime, Gasthöfe und gewerbliche Zimmervermieter aus dem Fremdenverkehrsgeschäft zurückgezogen. An ihrer Stelle sind 3 neue Hotels eröffnet worden. Während das Bettenangebot im ganzen um 135 Betten zurückgegangen ist, hat das Angebot der Hotels um 300 auf 8 303 Betten zugenommen. Die Hotellerie stellte damit 55% des Münchener Quartierangebotes.

Schon zu Jahresbeginn, im Januar und Februar, fing das Rätseln um die ersten Frequenzeinbußen an (—1 bis —3% Fremde bzw. —2 bis —4% Übernachtungen). Im März sah

Beherbergungsbetriebe und Bettenzahl in München

Betriebsart	Betriebe ¹⁾		Betten ¹⁾	
	1966	1965	1966	1965
Hotels	71	68	8 303	8 003
Gasthöfe, Hospize u. ä.	40	44	1 093	1 156
Fremdenheime, Pensionen	254	274	5 646	6 013
Sonstige gewerbliche Zimmervermietung	42	45	182	187
Zusammen	407	431	15 224	15 359

¹⁾ Jahresdurchschnitt

es anlässlich der 13. Internationalen Baumaschinenmesse, die über 100000 Besucher aus 17 Ländern zählte, wieder besser aus (+ 1% Fremde und Übernachtungen). Doch dann reichten die Gästebesuche nicht mehr an die Rekordergebnisse des Vorjahres heran, die in Einzelmonaten Steigerungsraten um 10 bis 15% verzeichneten. Selbst im Monat Mai anlässlich der Internationalen Handwerksmesse 1966, die einen Besuch von 350000 Menschen aufwies, ist das nicht der Fall gewesen und auch nicht im September als die Internationale Lebensmittel- und Feinkostausstellung (IKOFA) mit 263000 Besuchern Hauptattraktion war. Die relativ größte Einbuße ist im September eingetreten; im gleichen Monat ist im Jahr 1965 umgekehrt auch der größte Gästezuwachs verzeichnet worden. Nur im November war wieder eine stärkere Aktivität im geschäftlichen Reiseverkehr, wie die folgende Monatsübersicht der Frequenzzahlen zeigt.

Fremdenverkehr 1966 nach Monaten

1966 in Beherbergungsbetrieben	neu angekommene Fremde in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %	Über- nachtungen in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %
Januar	110,4	— 0,8	225,2	— 2,4
Februar	120,9	— 2,8	237,2	— 4,3
März	150,4	+ 1,1	312,6	+ 0,7
April	139,6	— 3,3	273,5	— 4,1
Mai	151,8	— 7,6	299,6	— 3,4
Juni	157,4	— 6,6	307,7	— 5,5
Juli	202,7	— 1,9	388,0	— 2,6
August	201,1	— 4,4	379,6	— 5,5
September	185,7	—10,1	373,1	— 5,4
Oktober	163,2	— 3,7	335,3	— 3,4
November	120,0	+ 1,7	248,6	— 0,5
Dezember	98,3	— 2,8	197,3	— 8,1
Zusammen	1 801,5	— 3,9	3 577,7	— 3,7
1965	1 873,9	+ 6,6	3 716,3	+ 6,6
Außerdem in Jugendherberge und Campinglagern				
1966	144,3	— 5,9	281,7	— 9,1
1965	153,4	+ 3,3	310,0	+ 8,3

Die Beanspruchung unserer Beherbergungsbetriebe war natürlich in den Sommermonaten ungleich viel größer als in der Vor- und Nachsaison. Die durchschnittliche Bettenausnutzungsziffer schwankte diesmal zwischen 40 bis 50% in der Winterszeit und rund 80% während der Hochsommermonate. Im Monatsmittel bezifferte sich die Bettenausnutzung auf 64,4% gegen 66,3% im Vorjahr. Die Hotels für sich waren mit einem Ausnutzungsgrad von 67,4% etwas besser daran (1965 freilich 70,5%).

Unsere Beherbergungsbetriebe meldeten im ganzen 1113305 Fremde aus dem Bundesgebiet und 688231 Auslandsgäste. Von den Übernachtungen entfielen 2226489 auf Inlands- und 1351222 auf Auslandsgäste. Gegenüber 1965 haben in einzelnen abgenommen:

die Besucher aus dem Inland um 61541 und ihre Übernachtungszahl um 95276,
 die Besucher aus dem Ausland um 10850 und ihre Übernachtungszahl um 43310
 und die Besucher insgesamt um 72391 und ihre Übernachtungszahl um 138586,

d. h. die Zahl der Besucher aus dem Inland ist stärker zurückgegangen als die der Auslandsgäste (—5% gegen —2%).

Diesmal sind gut 38% aller Besucher Auslandsgäste gewesen. Die Besucher aus den USA waren wieder mit Abstand am stärksten vertreten, sie buchten mehr als ein Viertel sämtlicher Ausländerübernachtungen. Die Besucher aus Italien, Österreich und Frankreich folgten mit rund 130000, 121000 bzw. 109000 Übernachtungen auf den nächsten Plätzen. Weitere Einzelheiten über die Übernachtungsfrequenz nach den wichtigsten Herkunftsländern weist die nachstehende Tabelle aus. Anzumerken ist hier, daß besonders starke Frequenzeinbußen jeweils bei den Herkunftsländern zu verzeichnen waren, die im Vorjahr anlässlich der Internationalen Verkehrsausstellung außergewöhnlich große Frequenzsteigerungen buchen konnten.

Übernachtungsfrequenz ausländischer Gäste nach wichtigen Herkunftsländern

Besucher aus	Übernachtungen 1966	gegen 1965 mehr bzw. weniger %
USA	340 861	+ 2,0
Italien	129 898	— 3,9
Österreich	121 221	— 11,3
Frankreich	109 417	— 1,5
Schweiz	91 706	— 20,8
Beneluxländer	70 640	— 11,0
England und Irland	67 626	— 4,5
Skandinavien, Dänemark, Finnland	58 994	— 0,2
Türkei	58 071	— 3,9
Griechenland	49 598	+ 5,8
Spanien und Portugal	22 554	+ 13,2
Übriges Europa	68 225	+ 4,3
Süd-, Mittelamerika	59 802	+ 8,5
Asien	56 051	+ 5,1
Kanada	20 918	— 14,3
Afrika	16 464	— 12,2
Australien	9 176	+ 13,2

Versorgung und Verbrauch

Lebensmittelversorgung

Im Rahmen eines einheitlichen und hohen Anforderungen genügenden Versorgungssystems im EWG-Raum wurde der Schlacht- und Viehhof München am 29. Juli 1966 auch als Schlacht- und Zerlegungsbetrieb zugelassen, in dem Fleisch zum Versand in andere Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gewonnen werden darf. Diese Zulassung setzt freilich voraus, daß in unserem Schlachthofbetrieb noch einige Modernisierungen erfolgen, insbesondere eine neue Rinderbandschlachthalle gebaut wird.

Auf dem Münchener Schlachtviehmarkt ist im letzten Jahr, dank der Aufstockung der Rinderbestände, vor allem im süddeutschen Raum wieder viel mehr Großvieh angeboten worden als 1965. So hat sich 1966 der Gesamtauftrieb an Großvieh um rund 12600 Stück auf 170212 erhöht. Der Kälberauftrieb hat dagegen zugunsten der Vergrößerung der Jungrinderbestände, aber auch infolge außergewöhnlicher Aufkäufe von Schlachtkälbern ab Stall für Exporte nach Italien nachgelassen. In München kamen im ganzen 117247 Kälber zum Verkauf, das sind rund 9200 weniger gewesen als im Jahr zuvor. Erneut abgenommen hat auch der Schweineauftrieb. Die Vermarktung der Schweine in geschlachtetem Zustand hat im süddeutschen Raum weitere Fortschritte gemacht. Schlachtschweine wurden nur mehr 281900 angeliefert gegen 369300 im Jahre 1965. Der gesamte Viehauftrieb setzte sich wie folgt zusammen:

Viehauftrieb 1966	Stück	Veränderung gegen 1965 %
insgesamt	603 513	— 12,4
darunter Kühe, Ochsen	89 564	+ 5,8
Jungrinder, Bullen	80 648	+ 10,5
Kälber	117 247	— 7,3
Schweine	281 899	— 23,7

Der Verkaufspreis des in München umgeschlagenen Schlachtviehs bezifferte sich nach vorsichtiger Schätzung auf 359,1 Mio. DM (1965: 373,3 Mio. DM). Die Viehzufuhren erfolgten wieder überwiegend im Lkw-Verkehr (58%), Bahnlieferungen machten 42% aus. Entsprechend dem schwächeren Viehauftrieb hat die überörtliche Ausstrahlung unseres Viehmarktes etwas an Bedeutung eingebüßt. Im ganzen wurden immerhin 98766 Stück lebend in andere Versorgungsgebiete exportiert (Vorjahr: 126884). Außerdem sind noch 30631 Stück nach der Schlachtung zum Versand gekommen.

Im letzten Jahr wurden am städtischen Schlachthof insgesamt 487335 Stück Vieh geschlachtet. Münchens Metzger und Großabnehmer wie Gaststätten, Anstalten u. ä. bezogen aus den hier erfolgten Schlachtungen und den von Großhändlern und Großschlächtereien von auswärts eingebrachten Fleischmengen 84,6 Mio. kg Fleisch, das sind 3,5 Mio. kg = 4,3% mehr als 1965 gewesen. Die von auswärts eingebrachten Mengen (Tierhälften, -viertel und Spezialstücke) erreichten ein Gesamtgewicht von 33,8 Mio. kg, das waren schon rd. $\frac{4}{10}$ des örtlichen Fleischaufkommens. Im Vorjahr belief sich die Vermarktung von Tieren im geschlachteten Zustand auf erst 34% und 1964 auf 24% der örtlichen Verbrauchsmenge. Nach Fleischarten setzte sich das gesamte Fleischangebot wie folgt zusammen:

Fleischverbrauch 1966

Fleischarten	t	%
Mast- und gewöhnliches Rindfleisch	32 582	38,5
Kalbfleisch	8 502	10,0
Schweinefleisch	38 392	45,4
Sonstige	5 162	6,1
zusammen	84 638	100

Wie im Jahr zuvor hatte Schweinefleisch mit 45% wohl den stärksten Anteil am Konsum, es war indes ein wenig knapper (1965: 39 419 t). Dafür waren Rind- und Kalbfleisch wieder stärker vertreten (+ 3215 t Rindfleisch, + 466 t Kalbfleisch). Aus dem gesamten Fleischanfall errechnet sich für München ein Durchschnittsverbrauch von 1323 g pro Kopf und Woche gegen 1288 g im Vorjahr.

Im Einzugsgebiet der Münchener Molkereien ist das Milchaufkommen auch 1966 weiter zurückgegangen, vor allem wohl deshalb, weil die bäuerlichen Betriebe mehr zur rentablen Mastviehhaltung übergehen. Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 178,0 Mio. l Milch oder fast 5% weniger in die Stadt geliefert. Nach der üblichen Be- und Verarbeitung sind daraus gewonnen und abgesetzt worden:

Milchaufkommen und -absatz 1966	Mio. l	Veränderung gegen 1965 %
Milch und Milchgetränke im Stadtgebiet	90,52	+ 8,2
darunter Trinkmilch (Vollmilch)	79,04	+ 10,5
entrahmte Frisch- und Buttermilch	3,61	+ 2,3
Milchmischgetränke	2,44	+ 3,8
Joghurt	2,45	- 23,6
Außerhalb der Stadt abgesetzte Mengen	3,32	+ 52,6
Verarbeitete Werkmilch	66,22	- 17,2
Rückgelieferte Magermilch an Erzeuger	17,95	- 14,8
Milchaufkommen zusammen	178,01	- 4,8

Die Milchgeschäfte und -verkaufsstellen im Stadtbereich haben 1966 überraschend mehr Trinkmilch absetzen können als in den letzten Jahren. Insgesamt wurden 79 Mio. l Vollmilch oder 10,5% mehr verkauft als 1965. Pro Einwohner errechnet sich daraus ein Jahresverbrauch von 64 l gegen 59 l ein Jahr zuvor. Bemerkenswert ist der viel geringere Absatz von Joghurt (Rückgang $\frac{3}{4}$ Mio. l = 24%). Dafür hat offensichtlich das Milchprodukt Jofutti mehr Abnehmer gefunden, denn im ganzen wurden 1,7 Mio. kg dieses Produkts oder $\frac{1}{4}$ mehr als im Vorjahr abgesetzt. Auch Schlag-, Kaffee- und Sauerrahm erfreuten sich weiterhin großer Beliebtheit. Die Münchener Verbraucher bezogen 4,6 Mio. l gegen 4,4 Mio. l im Jahre 1965.

Im vergangenen Jahr schritt die Strukturänderung des Milchkleinhandels weiter voran. Die Geschäfte mit Ausschank loser Milch nahmen im Laufe des Jahres von 770 auf 700 ab. Dagegen hat der Kleinhandel mit Milch in Flaschen und Einmalpackungen oder nur in Einmalpackungen von 499 auf 575 bzw. von 161 auf 225 ganz erheblich zugenommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte der höhere Trinkmilchverbrauch mit der Mehrung dieser Verkaufsstellen eng zusammenhängen.

Für Münchens Großmarkthalle, dem bedeutendsten Umschlagplatz der Bundesrepublik für süd- und südosteuropäische Garten- und Feldfrüchte, sind die Erwartungen im vergangenen Jahr offensichtlich nicht alle in Erfüllung gegangen. Verschiedene Beobachtungen deuten darauf hin, daß Großfilialbetriebe und Handelsketten nicht nur in größerem Umfang selbst importiert, sondern auch andere Grenzeinlaßstellen benutzt haben. Im Umschlagbahnhof der Großmarkthalle rollten 1966 nur mehr 88 859 Bahnwaggons mit Obst und Gemüse ein und aus; im Vorjahr, das nicht einmal ein gutes Erntejahr für Südfrüchte war, sind es noch 96 218 Waggons gewesen. Der Menge nach sind 951 854 t, und zwar 555 264 t Obst und Südfrüchte und 396 590 t Gemüse einschließlich Kartoffeln umgeschlagen worden. Die Bahnimporte sind bei Obst und Südfrüchten nur in den Monaten Januar und Mai bis August einschließlich und bei Gemüse und Kartoffeln in den Monaten Februar, April und Juli umfangreicher gewesen als im Jahr zuvor.

Auf den gesamten Wareneingang trafen 59 959 Waggons, also um 4 803 weniger als 1965. Nach auswärtigen Versorgungsgebieten wurden 28 900 Waggons abgegeben, so daß für den Platz München 31 059 Waggons verblieben, und zwar 240 102 t Obst- und Südfrüchte (Vorjahr: 247 912 t) und 137 582 t Gemüse und Kartoffeln (Vorjahr: 138 924 t). Die per Bahn eingeführten Versorgungsmengen für den örtlichen Konsum waren diesmal am Umschlagplatz der Großmarkthalle bei Obst- und Südfrüchten um 3% und bei Gemüse und Kartoffeln um 1% kleiner als 1965.

Indes haben neben den Lieferungen im Eisenbahnverkehr die Zufuhren mit Fernlastzügen eine viel größere Rolle gespielt als je zuvor. Diesmal brachten 15 430 ausländische Spezialkraftfahrzeuge agrarische Erzeugnisse aus süd- und südosteuropäischen Ländern zur Großmarkthalle. Außerdem wurden 1 166 Fernlastwagen im Transitverkehr abgefertigt. Die Schnelltransporte im Straßenschnellverkehr betrafen weit überwiegend Obst- und Südfrüchte. Anlässlich der Lkw-Lieferungen wurden für den Platz München 229 043 t Obst und Südfrüchte (Vorjahr: 191 863 t) und 16 294 t Gemüse (Vorjahr: 11 860 t) eingebracht. Dazu kamen noch 10 732 t Obst und 29 087 t Gemüse, die im Lkw-Verkehr aus deutschen Anbaugebieten angeliefert wurden.

Alles in allem standen damit der Versorgung der Stadt und ihres Umgebungsraumes einschließlich ihrer verarbeitenden Betriebe sogar etwas mehr agrarische Erzeugnisse zur Verfügung als 1965, und zwar:

9,6 Mio. Ztr. Obst und Südfrüchte (1965: 9,1 Mio. Ztr.) und
3,7 Mio. Ztr. Gemüse und Kartoffeln (1965: 3,6 Mio. Ztr.).

Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung

Die städt. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke steigerten ihre Leistungen 1966 wieder ganz beträchtlich. Das weitere dynamische Wachstum der Stadtbevölkerung, die Fertigstellung tausender Neubauwohnungen und zahlreicher neuer Geschäfts-, Fabrik- und Verwaltungsgebäude, ferner Betriebserweiterungen und nicht zuletzt die im Gang befindliche Umstrukturierung in der Energieversorgung hatten zur Folge, daß die Kapazitäten der städt. Werke durchweg stärker als in früheren Jahren beansprucht wurden.

Im Berichtsjahr haben die städt. Elektrizitätswerke 1547,8 Mio. kWh elektrische Energie an das Stadtnetz abgegeben, das waren 124,4 Mio. kWh = 8,7% mehr als 1965. Der Menge nach war der Mehrbedarf fast genau so groß wie im Vorjahr (126,6 Mio. kWh). Wie schon bisher ist die Gesamtheit der privaten Haushalte (einschl. US-Verbrauch) mit einem Verbrauch von 495,0 Mio. kWh oder 35,4 Mio. kWh mehr als ein Jahr zuvor (+ 7,7%) der größte Stromabnehmer gewesen. An Handel, Kleingewerbe und Landwirtschaft, dem zweitstärksten Abnehmerkreis, wurden 419,0 Mio. kWh oder 8,1% mehr verkauft. Die Münchener Industrieunternehmen, die gleich um 10% mehr Strom verbrauchten, haben auch zum ersten Male mehr als 400 Mio. kWh bezogen. Weit überdurchschnittlich ist zudem der Strombedarf der städt. Straßenbahn im Zuge des Ausbaus des Liniennetzes und der städt. Straßenbeleuchtung im Zuge der Erschließung neuer Siedlungsgebiete angewachsen. Im einzelnen war der Jahresbezug der Abnehmergruppen 1966 wie folgt:

Stromabnehmer	Mio. kWh	gegen 1965 mehr %
Haushalte einschl. US-Verbrauch	495,0	7,7
Handel, Kleingewerbe, Landwirtschaft	419,0	8,1
Industrie	402,0	9,7
Schulen, Krankenhäuser, sonst. öffentl. Bedarf	125,1	8,8
Straßenbahn	85,2	13,0
Straßenbeleuchtung	21,6	10,6

Im Monatsdurchschnitt wurde das Stadtnetz mit knapp 130 Mio. kWh Strom gespeist. Im Mai war der Bedarf mit 114 Mio. kWh am niedrigsten, im Dezember mit 154 Mio. kWh am höchsten; im Spitzenmonat wurde also gut $\frac{1}{3}$ mehr Strom verbraucht als im schwächsten. Die Jahreshöchstlast ist am 19. Dezember aufgetreten (früh 8.30), sie bezifferte sich auf 410 Mega-Watt (MW) und war damit um 28 MW = 7,3% größer als im Vorjahr.

An fremde Gemeinden und an Wiederverkäufer sind im Berichtsjahr 36,5 Mio. kWh abgegeben worden. Zusammen mit der Stadtnetzspeisung und dem merklich viel höheren Eigenverbrauch und der Netzverluste (236 Mio. gegen 220 Mio. kWh) war also ein Gesamtbedarf von 1820,6 Mio. kWh zu decken, das waren 145,1 Mio. kWh oder 8,7% mehr als 1965. Der Strombeschaffung dienten folgende Quellen:

Strombeschaffung aus	1966 Mio. kWh	gegen 1965 mehr (weniger)	
		Mio. kWh	%
eigenen Wasserkraftwerken	434,8	50,1	13,0
eigenen Dampfkraftwerken ¹⁾	556,6	68,1	13,9
eigenen Heizkraftwerken	508,7	— 2,9	— 0,6
Eigenerzeugung	1500,1	115,3	8,3
Fremdstrom	320,5	29,8	10,3
zusammen	1820,6	145,1	8,7

¹⁾ einschl. KW-Nord.

Die Stromerzeugung aus eigenen Anlagen konnte um 115,3 Mio. kWh oder 8,3% gesteigert werden. Insbesondere erreichte die Erzeugung aus Wasserkraft dank der reichen Wasserführung der Isar einen bisher noch nie erreichten Wert von 434,8 Mio. kWh; gegenüber dem Vorjahr belief sich die Steigerung auf 50 Mio. kWh = 13%. Doch den größten Posten, nämlich 556,6 Mio. kWh, bestritten diesmal unsere Dampfkraftwerke, die ihre Leistung um 68 Mio. kWh = 13,9% erhöhten. Hingegen war keine stärkere Einschaltung der Heizkraftwerke zu verzeichnen. Zuzufolge der 1966 milderen Witterung war deren Beanspruchung sogar etwas geringer als 1965 (508,7 Mio. kWh gegen 511,6 Mio. kWh). Zu einem stärkeren Fremdstrombezug zwangen unerwartete Schwierigkeiten bei der Inbetriebnahme neuer Erzeugungsanlagen im Kraftwerk-Nord. Vom Bayernwerk wurden insgesamt 320,6 Mio. kWh = 10% mehr als im Jahr zuvor bezogen.

Das Stromverteilungsnetz der städt. Elektrizitätswerke ist mit der Erschließung neuer Wohnviertel und Betriebsanlagen um 459 km vergrößert und hatte am Jahresende eine Gesamtlänge von 6963 km (einschl. 1 375 km Fernsprech- und Betätigungskabel). Daran waren im Stadtgebiet 69979 Anwesen (+ 1581 gegen 1965) mit insgesamt 479 629 Zählern (+ 12047) angeschlossen. Weitere Fortschritte hat zudem die Fernwärmeverorgung durch die städt. Heizkraftwerke gemacht. Ende 1966 gehörten schon 2113 vorwiegend Großabnehmer (17% mehr) zum Kundenstamm der Werke, deren Rohrnetz sich über eine Länge von 141 km erstreckte. Die Gesamtwärmeabgabe belief sich im Berichtsjahr auf 1,41 Mio. G cal, das waren knapp 2% mehr als 1965. In Anbetracht der durchschnittlich günstigeren Temperaturen war eigentlich eine Abnahme zu erwarten, doch durch die Vergrößerung des Abnehmerkreises ist noch ein kleiner Zugang herausgekommen.

Auch die städt. Gaswerke konnten ihre Position dank der weiter vorangekommenen Umstellung auf Erd- und Raffineriegas wesentlich verbessern. An das Stadtnetz wurden im Berichtsjahr 341,2 Mio. cbm¹⁾ Gas abgegeben, das sind 37,7 Mio. oder 12,4% mehr gewesen als 1965. Am Gasbezug waren beteiligt:

Gasabnehmergruppe	1965	1966	Veränderung gegen 1965 in %
	Mio. cbm		
Haushalte und Kleingewerbe			
für Koch- und Heizzwecke	157,3	167,7	+ 6,6
darunter Erdgasdirektabgabe	4,1	5,1	+ 25,8
Gewerbe und Industrie			
für gewerbliche und Heizzwecke	144,7	172,5	+ 19,2
darunter Erdgasdirektabgabe	38,4	69,5	+ 81,1
Bundesbahn	1,5	1,0	- 32,2
Gasabgabe zusammen	303,5	341,2	+ 12,6
darunter Erdgasdirektabgabe	42,5	74,6	+ 75,8

Bemerkenswert ist, daß Gewerbe und Industrie ihren Gasverbrauch am stärksten gesteigert haben und erstmals noch mehr Gas bezogen als die bisherige Hauptabnehmergruppe Haushalt und Kleingewerbe. Außerdem wurden 90,3 Mio. cbm, das waren 19,1% mehr, an andere Gemeinden abgegeben. Einschließlich des Eigenverbrauchs und der Netzverluste in Höhe von 6,4 Mio. DM bezifferte sich die Gasabgabe im ganzen auf 437,9 Mio. cbm. Die Gasproduktion (ohne Erdgasdirektabsatz) belief sich im Berichtsjahr auf insgesamt 321,7 Mio. cbm, und zwar entfielen 150,3 Mio. cbm auf die Erzeugung von Kohlen- und Spaltgas und 171,4 auf Fremdbezüge. Die Kohlengaserzeugung, die nur mehr zur Abdeckung des winterlichen Spitzenbedarfs aufrecht erhalten wurde, war im Berichtsjahr mit 7,4 Mio. cbm noch um 35% geringer als im Vorjahr (11,5 Mio. cbm). Auch die übrige Eigenerzeugung ist zugunsten der vertraglich verankerten Fremdbezüge stark rückläufig gewesen (Eigenerzeugung 1965: 204,8, Fremdbezug 1965: 96,7 Mio. cbm).

Von den mehr als 30 Außengemeinden, die an das Stadtgasnetz angeschlossen waren, sind 1966 mehr als ein Drittel durch die Gasversorgung Oberbayern (GVO) übernommen worden, die auch 8 über München erdgasversorgte Gemeinden in ihren Abnehmerkreis einreihen konnte. Wegen der Ausgliederung dieser Gemeinden aus dem Münchener Kundenstamm und Übergabe an die GVO haben sich auch Änderungen im Verteilernetz ergeben. Einschließlich der Fern- und Erdgasleitungen erstreckte sich das gesamte Rohrnetz der Gaswerke Ende 1966 über eine Länge von 2994 km (Vorjahr 2972). Die Zahl der Hausanschlüsse ging von 58945 auf 57837 zurück, ebenfalls die Zahl der eingebauten Gasmesser, und zwar von 268703 auf 266186.

Wie bereits 1965 begünstigte das niederschlagsreiche Jahr 1966 die Deckung des Wasserbedarfs Münchens wieder ganz entscheidend. Die städt. Wasserwerke waren damit in der Lage eine ausreichende Wasserversorgung der Stadt und zahlreicher Außengemeinden zu

¹⁾ Betriebskubikmeter (Bm³)

gewährleisten. Die gesamte Wasserabgabe an das Stadtrohrnetz belief sich im Berichtsjahr auf 146,5 Mio. cbm. Nach Eigenverbrauch und Netzverlusten liefen 123,0 Mio. cbm durch die Zähler der Abnehmer, das waren 3,5 Mio. cbm oder 2,9% mehr als im Vorjahr. Auf einen Einwohner bezogen errechnet sich aus der Gesamtwasserabgabe ein durchschnittlicher Wasserverbrauch von 326 l pro Tag; 1965 war er mit 323 l pro Tag fast genau so hoch. Die Monate mit höchsten bzw. niedrigsten Verbrauch waren der Mai (13,4Mio.cbm) und der November (10,9 Mio. cbm). Der größte Tagesverbrauch wurde am 16. Mai mit 527390 cbm, der kleinste am 25. Dezember mit 283450 cbm festgestellt. Im Zuge der Erschließung neuer Siedlungsgebiete wurde das Stadtrohrnetz um 36 km auf 2549 km verlängert. Insgesamt waren am Jahresende 95304 Anwesen an das Netz angeschlossen (Dezember 1965: 93424).

Wasserverbrauch 1966

Monat	Wasserabgabe an das Stadtrohrnetz 1000 cbm
Januar	12 096,0
Februar	11 394,1
März	12 613,6
April	12 195,9
Mai	13 362,4
Juni	13 284,4
Juli	13 100,7
August	12 172,8
September	12 044,5
Oktober	12 146,5
November	10 926,7
Dezember	11 152,1
zusammen	146 489,7
dar. verkaufte Menge ...	122 984,3

Stadtreinigung

Der Aufgabenbereich der Stadtreinigung obliegt in München den Betrieben der Straßenreinigung und der Müllabfuhr. Die Straßenreinigung blieb 1966 von außerordentlichen Belastungen, die einerseits schneereiche Winter und andererseits trockene, staubige Sommer hervorrufen, verschont. Dank dem milden Winter waren nur wenige Schneeräum- und Sandstreuereinsätze zu meistern und die ergiebigen Regenfälle in den Sommermonaten sorgten des öfteren für ein kostenloses Waschen und Besprengen der Straßen, das ansonsten der Reinigungsdienst hätte besorgen müssen. Dieser Tatbestand begründet den Rückgang einzelner Transport- und Materialverbrauchszahlen, die in der nachfolgenden Zusammenstellung der wichtigsten Daten der Straßenreinigung für das Jahr 1966 auffallen (Vorjahreszahlen in Klammern).

Kehrichtabfuhr ¹⁾	cbm	25512	(28912)
Wasserverbrauch	cbm	49332	(60433)
Beserverbrauch	Stück	42432	(38855)
Streusandverbrauch	t	3911	(8216)
Streusalzverbrauch	t	1225	(1459)
abgefahrene Schneemenge	cbm	42435	(209485)

¹⁾ einschl. Abfuhr von Marktabfällen.

Besonders erfreulich war, daß die geringen Schneefälle im Berichtsjahr den ohnehin knappen Stadthaushalt nur wenig belastet haben.

Die Müllabfuhr war dagegen bei weitem nicht so gut daran. Wie schon in den vergangenen Jahren hielt die progressive Zunahme des Müllanfalls unvermindert an. 1966 mußten in München rund 1,7 Mio. cbm Müll eingeholt und beseitigt werden, das sind 171000 cbm mehr als im Vorjahr gewesen. Im Monatsdurchschnitt waren 138000 cbm gegen 124000 cbm im Jahr zuvor einzusammeln. Nicht nur in den bereits erfaßten Anwesen häuften sich immer mehr Abfälle und sperrige Altstoffe und Verpackungen, sondern dazu war noch der Müll der neuen Wohnviertel und Geschäfte in den Abfuhrdienst mit einzubeziehen. Ende 1966 wurden im ganzen 72802 Anwesen und Abfuhrstellen erfaßt gegen 71550 Ende 1965. Für die Einsammlung des Mülls standen 128 Spezialfahrzeuge (Vorjahr 120) und für den Müllweitertransport von zwei Umschlagstationen 19 (19) Speziallastzüge zur Verfügung. Sie besorgten wöchentlich einmal die Entleerung von rund 317000 Einheitsmülltonnen mit jeweils 110 l und 3000 Müllgroßbehältern mit jeweils 1,1 cbm Fassungsvermögen (1965: 307000 Mülltonnen und 1500 Großbehälter).

Über 74% der 1966 eingesammelten und in den Spezialfahrzeugen verdichteten Abfälle wurden 1966 dank der Inbetriebnahme einer weiteren Müllfeuerung im Heizkraftwerk Nord verbrannt. Von den insgesamt 963386 cbm verdichteten Müll — das sind nur noch 58% des losen Müllvolumens — dienten nämlich 714228 cbm der Müllfeuerung. Die restlichen 249158 cbm (26%) mußten freilich noch wie früher auf die Halde in Großlappen gekippt werden. Der verbrannte Müll deckte etwa $\frac{1}{12}$ des gesamten Brennstoffbedarfs des Heizkraftwerkes und ersetzte ca. 41800 t Kohle. 14% der verbrannten Müllmenge = 101828 cbm blieben als Schlacke zurück, die zur Abdeckung der Müllkippe Verwendung fand.

Im Heizkraftwerk Nord kamen außer den Abfällen aus unserer Stadt auch 29384 cbm Müll zur Verbrennung, die aus 9 Randgemeinden und von sonstigen Sammelplätzen auf eigene Rechnung angeliefert wurden. Auch zur Müllkippe in Großlappen wurden zusätzlich zu den von der städtischen Müllabfuhr eingebrachten Mengen (249158 cbm) weitere 322629 cbm gewerbliche Abfälle mit eigenen Fahrzeugen transportiert und abgelagert. Die im einzelnen besprochenen Hauptdaten der Müllsammlung und -beseitigung ergeben folgendes Gesamtbild:

Müllaufkommen in München

Bezeichnung	1965	1966	Veränderung gegen 1965 in %
	cbm		
Müllsammlung durch städt. Müllabfuhr			
Loser Stadtmüll	1488299	1659354	+ 11,5
Verdichteter Stadtmüll	944688	963386	+ 2,0
Müllverbrennung			
Verdichteter Stadtmüll	644617	714228	+ 10,8
Auswärtiger Müll und sonst. Direktanlieferung auf eigene Rechnung	14543	29384	+ 102,0
Müllkippe Großblappen			
Verdichteter Stadtmüll	142176 ¹⁾	249158	.
Gewerbliche Abfälle u. dgl. auf eigene Rechnung	248100	322629	+ 30,0

¹⁾ Ohne 157895 cbm, die an das Müllsortierwerk Großblappen abgegeben wurden.

Bildungswesen, kulturelles Leben

Museen, Sammlungen und öffentliche Bibliotheken

Unter den 24 Museen und Sammlungen und einer vielfachen Zahl von privaten Galerien, die in München zum Besuch einladen, hat die *Alte Pinakothek* eine einzigartige Stellung inne. Ihre seit 1963 völlig neu gehängten Gemälde wurden im Jahre 1966 von nahezu 300000 Personen besichtigt (genaue Zahl: 291564). Damit ist die Besucherzahl in fünf Jahren um fast die Hälfte gestiegen (1961: 204000). In der gleichen Zeit ist auch das Interesse für die Schätze der *Neuen Pinakothek* und der *Neuen Staatsgalerie* lebhafter geworden. Die beiden Sammlungen, die seit der Zerstörung ihrer Gebäude im Westflügel des Hauses der Kunst vereinigt sind, hatten im Jahre 1966 rund 98000 Besucher, d. s. um ein Siebentel mehr als 1961 (82600). Gegenüber dem Vorjahr (113000) ist allerdings ein spürbarer Rückgang festzustellen. Auch in der *Schackgalerie*, der dritten der Staatsgemäldesammlungen, hat sich der Besuch rückläufig entwickelt (Abnahme um ein Viertel auf rund 13000). Angesichts dieser Abschwächungen ist es schon beachtlich, daß die *städt. Galerie im Lenbachhaus* wiederum — fast genau wie im Vorjahr — mehr als 50000 Kunstfreunde anzuziehen vermochte. Die Besuchsspitze lag in den Monaten Juli und August, in denen u. a. eine Wechsausstellung über das druckgraphische Werk Kandinskys gezeigt wurde. Die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des *Bayerischen Nationalmuseums* haben es 1966 dank einer sehr attraktiven Sonderschau über Meißner Porzellan des 18. Jahrhunderts erstmalig auf eine Frequenz von rund 100000 gebracht. Im *Münchener Stadtmuseum* ist das Besuchsergebnis (192000) etwas unter dem des Vorjahres geblieben, weil in den ersten Monaten so kräftige Publikumsmagnete wie 1965 einige Veranstaltungen des eingegliederten Foto- und Filmmuseums gefehlt haben. Um so größer war der Andrang im August, als die *Puppentheatersammlung* anlässlich des Unima-Weltkongresses das „Puppenspiel heute“ zeigte, und später nochmals in den Monaten Oktober und November („Münchner Stadtansichten“ von Fritz Haid und „7. Münchner Bücherschau“). Auf eine stolze Jahresbilanz kann das *Deutsche Museum* verweisen, dessen „Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik“ 1966 von rund 700000 Besuchern — jeder fünfte kam aus dem Ausland — besichtigt wurden (gegen 1965: + 44000). Unter den Einzelbesuchern waren insgesamt 270000 Schüler, auf die bekanntlich die selbst zu bedienenden Demonstrationseinrichtungen des Museums eine große Anziehungskraft ausüben. Im *Staatlichen Museum für Völkerkunde*, in dem u. a. eine Gedächtnisausstellung für den Japanforscher Philipp Franz von Siebold veranstaltet wurde, ist der Jahresbesuch um fast ein Drittel größer gewesen als 1965. Neu eröffnet wurde 1966 am Hubertustag (3. Nov.) das *Deutsche Jagdmuseum* an der Neuhauser Straße, dessen Besucherzahl schon gleich anfänglich alle Erwartungen übertroffen hat (bis Jahresende

rund 8000). Im April 1967 ist die *Staatliche Antikensammlung* in das wiederaufgebaute Galeriegebäude auf der Südseite des Königsplatzes eingezogen. Jedoch befinden wir uns mit diesem Hinweis schon weit jenseits der zeitlichen Grenze, die unserer Jahresrückschau gezogen ist.

Im oberen Abschnitt der folgenden Übersicht sind nur diejenigen Museen aufgeführt, die uns laufend ihre Besucherzahlen mitteilen. Es gibt aber in München auf dem Gebiete musealer Darbietungen noch eine Reihe weiterer Institute, mit denen unser Amt nur in größeren Zeitabständen in Verbindung tritt, nämlich immer dann, wenn für den einschlägigen Abschnitt des Statistischen Jahrbuches Deutscher Gemeinden eine umfassende Museumsstatistik erstellt werden muß. Für diese Museen und Sammlungen, die nachstehend aufgeführt sind, können die Besucherzahlen des Jahres 1966 nur auf Grund fundierter Schätzungen ermittelt werden (insges. rund 587000).

Staatl. Graphische Sammlung	Theatermuseum
Glyptothek und Antikensammlung	Staatssammlung für Paläontologie
Residenzmuseum	Neue Sammlung
Schatzkammer der Residenz	Siemens-Museum
Schloß Nymphenburg	Porzellan-Manufaktur Nymphenburg
Marstallmuseum	Landesinstitut für Arbeitsschutz

Nach dem Gesagten ergibt sich für alle 24 Museen zusammen ein *Jahresbesuch von etwas über zwei Millionen*. Es ist demnach keine Übertreibung, wenn München gelegentlich als die museumsfreudigste Stadt der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet wird. Zur Ver-

a) Münchener Museumsstatistik

Museum	Besucher		Zu- bzw. Abnahme (—)	in %
	1965	1966		
Staatsgemäldesammlungen				
Alte Pinakothek	299453	291564	— 7889	— 2,6
Neue Pinakothek und Neue Staatsgalerie ¹⁾	112970	98123	— 14847	— 13,1
Schackgalerie	17157	12951	— 4206	— 24,5
Städt. Galerie im Lenbachhaus	53091	51228	— 1873	— 3,5
Bayer. Nationalmuseum	71202	99215	28013	39,3
Deutsches Museum	655354	699655	44301	6,8
Münchner Stadtmuseum ²⁾	214405	191709	— 22696	— 10,6
Staatl. Museum für Völkerkunde ...	15955	20859	4904	30,7
Deutsches Jagdmuseum ³⁾	—	7951	7951	
zusammen	1439587	1473255	33668	2,3
außerdem:				
Tierpark Hellabrunn	1004563	1012846	8283	0,8
Botanischer Garten	329808	340316	10505	3,2

¹⁾ im Haus der Kunst (Westflügel) — ²⁾ einschl. Puppentheatersammlung, Musikinstrumentensammlung, Foto- und Filmmuseum — ³⁾ eröffnet am 3. Nov. 1966

b) Ausstellungen im Haus der Kunst (Ostflügel)

Ausstellung	Dauer	Besucher
Frühjahrsausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft Kgl. priv. v. 1868	23. März bis 15. Mai	10000
Große Kunstausstellung 1966	9. Juni bis 25. Sept.	45000
Wilhelm-von-Kobell-Ausstellung ...	25. Juni bis 21. Aug.	25000
Ausstellung Pierre Bonnard	8. Okt. bis 1. Jan. 1967	75000

vollständigung unserer Museumsstatistik sei noch erwähnt, daß im vergangenen Jahr 340000 Menschen den Botanischen Garten in Nymphenburg und rund eine Million den Tierpark in Hellabrunn besichtigt haben (einschl. nichtzählender Besucher sogar 1,2 Mio.). In diesem größten Zoo Europas hat die letzte gründliche Zählung 10135 Tiere von 669 verschiedenen Arten ergeben. Im zweiten Abschnitt unserer Übersicht sind die wichtigsten *Ausstellungen im Haus der Kunst (Ostflügel)* angegeben, von denen diejenige über Pierre Bonnard am erfolgreichsten war.

Im Gegensatz zu vielen vorangegangenen Jahren ist 1966 das Netz der über alle Wohnviertel verteilten *Stadtbüchereien* nicht wieder engmaschiger geworden, da sich die vorgesehenen Neueröffnungen in Milbertshofen, Solln-Forstenried und Aubing-West infolge baulicher Schwierigkeiten verzögert haben (nach wie vor 20 ortsfeste und 5 Wanderbüchereien). Dagegen sind zu den schon bestehenden 11 Sonderbüchereien drei neue hinzugekommen, nämlich im Kreiskrankenhaus München-Pasing, im Altersheim Effnerstraße und in der Altenwohnanlage Canalettostraße, so daß nunmehr in München insgesamt 39 Stadt- und Sonderbüchereien der lesefreudigen Bevölkerung dienstbar sind. Die *Buchbestände* haben sich gegenüber dem Vorjahr um 57111 auf 506549 Bände vergrößert und *übersteigen* somit erstmals in der nahezu hundertjährigen Geschichte des städtischen Büchereiwesens die $\frac{1}{2}$ -Millionen-Grenze. Wir nehmen diese erfreuliche Tatsache zum Anlaß, hier in einer kleinen Übersicht die einzelnen Stationen in der *Entwicklung der Buchbestände* aufzuzeigen.

Buchbestände der Stadtbüchereien

Jahr	Buchbestand	Jahr	Buchbestand	Jahr	Buchbestand
1901	15528	1951	98874	1962	280932
1913	27748	1952	105965	1963	318811
1925	48648	1956 ¹⁾	160724	1964	387723
1938	96669	1959	207929	1965	449438
1946	69573	1961	246378	1966	506549

¹⁾ ab 1956 einschl. Sonderbüchereien (in Krankenhäusern und 1966 auch in Altersheimen).

In der 1873 im Rosental gegründeten ersten städt. Volksbibliothek standen nach der Jahrhundertwende rund 15500 Bände in den Regalen. Bis zum ersten Weltkrieg hatte sich dieser Bestand durch Kauf und Schenkungen auf nahezu 28000 Bände vergrößert. Nach

Eröffnung einer zweiten städt. Volksbibliothek an der Winzererstraße waren Mitte der zwanziger Jahre rund 50000 Bände vorhanden. Als sich die Zahl der 100000er Grenze näherte, wurde die weitere Entwicklung durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen. Nach 1945 mußte mit stark gelichteten Beständen neu begonnen werden (70000 Bände), da vieles zerstört worden war und das Verbliebene durch Aussonderung politisch und weltanschaulich nicht mehr tragbaren Schrifttums noch weiter dezimiert wurde. Erst anfangs der fünfziger Jahre war der Vorkriegsbestand wieder erreicht und von nun an gingen die Bestandszahlen steil nach oben. Sie betragen

100000 im Februar 1952,
200000 im Juni 1959,
300000 im September 1963,
400000 im September 1965 und
500000 im Dezember 1966.

Wie man sieht, sind die Zunahmen um weitere 100000 Bände in immer kürzeren zeitlichen Abständen — zuletzt sogar in nur fünf Vierteljahren — eingetreten. Als sog. Bestandsziffer wird die Zahl der je Einwohner vorhandenen Bände bezeichnet. Sie betrug Ende 1966 in München 0,41 und ist trotz aller Fortschritte von der für wünschenswert erachteten Norm „ein Band je Kopf der Bevölkerung“ noch weit entfernt.

Die Zahl der *ingeschriebenen Leser* betrug am Jahresende 1966 95382. Sie hat sich gegenüber dem Stand vom Dez. 1965 um 5486 oder 6,1% erhöht. Da die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Ende 1966 1235548 lautete, ist jeder dreizehnte Münchener im Besitz einer Leihkarte, die ihn zur Ausleihe bei einer für ihn günstig gelegenen Stadtbücherei berechtigt. Jugendliche unter 18 Jahren (46846) waren an der Leserschaft mit 49,1% beteiligt. Mit 9500 eingeschriebenen Lesern steht die Stadtbücherei Schwabing mit Abstand an der Spitze. Der zweite Platz wird von der Omnibusbücherei IV und der dritte von der Altstadt-Bücherei im Rosental belegt (6500 bzw. 6300 Leser). Hierauf folgen wiederum zwei Omnibusbüchereien (III und V mit je 6000 Lesern) und erst dann mit 4400 bis 4800 Lesern die Büchereien in den großen Wohnvierteln Pasing, Haidhausen und Neuhausen. Die erwähnten Omnibusbüchereien fahren nach einem festen Turnus je 20—25 Volksschulen an, um die Schüler der oberen Klassen mit Lesestoff zu versorgen.

Vor einem Jahr konnte an dieser Stelle über eine 3-Millionen-Ausleihe berichtet werden (Kalenderjahr 1965). Dieser Rekord wurde 1966 nicht nur gehalten, sondern um nahezu 300000 Bände oder 10% übertroffen (Gesamtausleihe aller Stadt- und Sonderbüchereien 3223029 Bände gegen 2924525 im Jahr zuvor). Gliedert man die Entleiher der beiden letzten Jahre in solche an Leser unter bzw. über 18 Jahren, wird sichtbar, daß 1966 die Inanspruchnahme der Büchereien durch Jugendliche — im Gegensatz zu den meisten vorangegangenen Jahren — weniger stark zugenommen hat als die Ausleihe an Erwachsene. An der Tatsache, daß sich für die jugendlichen Leser eine rund viermal so hohe „Entleihungsziffer“ errechnet wie für die Erwachsenen (6,7 bzw. 1,7 Bände je Einwohner der betreffenden Altersschicht), hat sich aber nichts geändert.

Die Buchentleihungen durch Jugendliche und Erwachsene
(1965 und 1966)

Altersschicht der Leser	entliehene Bände		Zunahme		entlich. Bände je Einw. ¹⁾	
	1965	1966	abs.	in %	1965	1966
Jugendliche (unter 18 Jahren)	1348035	1466833	118798	8,8	6,3	6,7
Erwachsene (ab 18 Jahren)	1576490	1756196	179706	11,4	1,6	1,7
zusammen	2924525	3223029	298504	10,2	2,4	2,6

¹⁾ der gleichen Altersschicht (sogen. Entleihungsziffer).

Im Gegensatz zu den mehr volkstümlich gehaltenen Stadtbüchereien dient Münchens *Stadt- und Musikbibliothek* in erster Linie den Bedürfnissen des wissenschaftlich interessierten Lesepublikums. Leider ist diese hervorragende Einrichtung immer noch in mehrere örtlich weit voneinander entfernte Abteilungen aufgesplittert. In nachstehender Übersicht sind die katalogisierten *Buchbestände* (Stand Ende 1966) und die *Ausleihergebnisse* der Jahre 1965 und 1966 zusammengestellt.

Bibliotheksabteilung	Buch- bestand Ende 1966	Ausgeliehene Bände			In den Lesesälen benutzte Bände		
		1965	1966	Veränd.	1965	1966	Veränd.
Zentralbibliothek	262100	87393	97406	+ 10013	81078	108211	+ 27133
Juristische Bibliothek	21055	6434	7814	+ 1380	95424	99035	+ 3611
Monacensia- Sammlung	63964	4199	5274	+ 1075	31873	35482	+ 3609
Philatelistische Bibliothek	15500	6230	7802	+ 1572	7646	8467	+ 821
Musikbibliothek	¹⁾ 107087	114858	99598	-15260	26480	22644	- 3836
zusammen	²⁾ 469706	219114	217894	- 1220	242501	273839	+ 31338

¹⁾ Bücher und Musikalien — ²⁾ Ende 1965: 456535.

Man überzeugt sich leicht, daß das Jahr 1966 für fast alle Betriebsabteilungen zufriedenstellend und z. T. sogar sehr erfolgreich verlaufen ist. Bei der Zentralabteilung in der Infanteriestraße haben verbesserte Ausleihbedingungen, insbesondere die ganztägige Öffnung und die Freihandausleihe der aktuellsten Bestände, eine Ausleihmehrung um 10013 Bände oder 11,5% ermöglicht. Auch an den Ausleihschaltern und in den Lesesälen der übrigen Abteilungen ist mehr Betrieb gewesen als im Jahr zuvor. Lediglich bei der Musikbibliothek, die in ihrer Entwicklung durch die akute Raumnot äußerst behindert ist, wurden die Buch- und Musikalienbestände etwas weniger in Anspruch genommen als

1965 (— 13,5%). Der Buchbestand hat sich in allen Abteilungen zusammen um 13171 auf 469706 Bände vergrößert (+ 2,9%).

Zu den international bedeutendsten Sammelstätten des Schrifttums gehört die *Bayerische Staatsbibliothek*, deren insgesamt 2,7 Mio. Bände in den Regalen eine Strecke von rund 78 km einnehmen. Darunter befinden sich u. a.

50000 Handschriften	200000 Bände Orientalistik
20000 Inkunabeln	150000 Bände Osteuropaliteratur
80000 Bände Noten	210000 Dissertationen
125000 Landkarten	52000 Bände Zeitungen
3800 Atlanten	

Allmählich gelingt es der Staatsbibliothek auch, ihrer permanenten Raumnöte Herr zu werden. Nach einer Bauzeit von sieben Jahren konnten im Herbst 1966 der erneuerte Ostrakt des Bibliotheksgebäudes und ein moderner Lesesaalbau mit 13200 qm Nutzfläche in Betrieb genommen werden. An der leidigen Situation, daß 700000 Bände in Planegg ausgelagert sind, hat sich jedoch nichts geändert. Abschließend sei hier noch mitgeteilt, daß die Universitätsbibliothek nach dem neuesten Stand 890000 Bände umfaßt. In der Präsenzbibliothek des Deutschen Museums sind für technisch-naturwissenschaftlich interessierte Leser rund 500000 Bände bereitgestellt.

Allgemeinbildende Schulen

Bei der vom Bayerischen Statistischen Landesamt im Oktober 1966 durchgeführten Schulerhebung wurden in München 377 staatliche, städtische und private Schulen erfaßt, die sich nach ihrem hauptsächlichen Unterrichtsziel in 249 allgemeinbildende und 128 berufsbildende Schulen gliedern (ohne Einrichtungen im Hochschulrang). An diesen Unterrichtsstätten verteilen sich die Lernenden (160398, gegenüber dem Vorjahr: + 2553) auf rund 20 aufsteigende Altersjahre, angefangen von den sechsjährigen ABC-Schülern bis hinauf zu den Fachschulstudierenden, die z. T. schon 25 Jahre und darüber sind. Der vorliegende Abschnitt ist dem *Allgemeinbildenden Schulwesen* vorbehalten, über die berufsbildenden Schulen wird auf S. 110ff. berichtet werden.

An den 193 Münchener Volksschulen sind im laufenden Schuljahr 71149 Kinder eingeschrieben (einschl. Sonderschulen für Lernbehinderte, Sprachbehinderte, Schwerhörige usw.). Davon entfällt nur ein geringer Bruchteil auf Anstaltsschulen und private Einrichtungen (1392 oder 2%), weitaus die meisten Kinder besuchen öffentliche Schulen (69757). Die Zahl der Schulneulinge (13398) ist um 590 größer als vor einem Jahr, da die im Herbst 1966 eingeschulerten Kinder überwiegend den starken Geburtsjahrgängen 1960 und 1959 entstammen. Da andererseits aber die kurz zuvor erfolgten Schulaustritte der überhaupt schwächsten Nachkriegsjahrgänge 1952 und 1951 die öffentlichen Volksschulen nur wenig entlastet hatten, ist ihre Belegung im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr um 2325 oder 3,4% größer geworden. Bezieht man die Schüler der öffentlichen Volks- und Sonderschulen auf die Altersjahre der 6- bis unter 14jährigen (Ende 1966: 87100), aus

denen sie sich hauptsächlich rekrutieren, ergibt sich eine Quote von 80%. Die restlichen 20% der Münchener Kinder des schulpflichtigen Alters sind — soweit sie nicht private Volksschulen besuchen — an Gymnasien und Realschulen eingeschrieben. Zur Zeit wird durch das städt. Schulreferat eine völlige Umgestaltung der Volksschulen vorbereitet. In Zukunft soll es nämlich für die kleinen Buben und Mädchen der 1.—4. Klassen sog.

Die allgemeinbildenden Schulen in München

Schuljahr 1966/67 (Stand Oktober 1966)

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Stud.	Veränderungen gegen 1965	
			Schulen	Schüler
Volks- und Sonderschulen	193	71 149	—	+ 2321
darunter öffentliche	183	69757	—1	+ 2325
Realschulen	15	8 482	+2	+ 1165
davon staatliche	2	40	+1	+ 10
städtische	9	6855	+1	+ 1138
private	4	1587	—	+ 17
Gymnasien	37	25 487	+1	+ 1222
davon staatliche	18	14841	—	+ 771
städtische	8	6650	—	+ 523
private	11	3996	+1	— 72
Rudolf-Steiner-Schule	1	672	—	+ 27
Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (städt.)	3	1 552	—	+ 29
davon Abendrealschule	1	827	—	+ 79
Abendgymnasium	1	484	—	— 12
Münchenkolleg	1	241	—	— 38
zusammen	249	107 342	+3	+ 4764
davon staatlich	213	86030	+1	+ 3102
städtisch	20	15057	+1	+ 1690
privat	16	6255	+1	— 28

Grundschulen geben, während für die Oberstufe Hauptschulen vorgesehen sind. An diesen wird nach einem differenzierten Lehrplan unterrichtet werden, so daß auch diejenigen Schüler, die nicht in eine weiterführende Schule übertreten, bessere Bildungschancen erhalten.

An den Münchener *Gymnasien* hat sich die Schülerzahl in den fünften — das sind nach der neuen Art zu zählen die untersten — Klassen

von 3482 im Schuljahr 1964/65

auf 3824 im Schuljahr 1965/66 und

auf 4041 im Schuljahr 1966/67

erhöht (ohne die siebenstufigen Musischen Gymnasien). Somit sind die Übertritte aus den Volksschulen in zwei Jahren um 16% häufiger geworden, während zufolge der stärkeren

Besetzung der in Frage kommenden Altersjahre nur mit einer Zunahme um rund 10% zu rechnen gewesen wäre. Wie man sieht, ist die Werbung für die weiterbildenden Schulen auf fruchtbaren Boden gefallen, wenn auch bei weitem noch nicht alle Bildungsreserven ausgeschöpft sind. Gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr ist die Gesamtfrequenz der Münchener Gymnasien, deren Zahl sich durch eine private Neueröffnung in Schwabing auf 37 erhöht hat, um 1222 auf den bisher höchsten Stand von 25487 angestiegen.

Nach der Teilung der städt. Rudolf-Diesel-Realschule und Einrichtung einer kleinen staatlichen Realschule in der Landestaubstummenanstalt gibt es in München 15 *Realschulen*. Sie sind alle vierstufig und bauen auf der sechsten Volksschulklasse auf. Der schon seit Jahren beobachtete lebhaftere Zustrom zu der durch die Realschule repräsentierten mittleren Ebene unseres Schulwesens hat sich wiederum verstärkt, so daß in München nunmehr schon 8482 Schüler und Schülerinnen für sie eingeschrieben sind (gegen 1965/66: + 1165). Wir nehmen diesen erneuten Besuchsanstieg zum Anlaß, hier die Entwicklung der Realschulen in München durch eine Zeitreihe darzustellen. Dabei ist daran zu erinnern, daß sie bis vor wenigen Jahren als Mittelschulen bezeichnet wurden (Umbenennung 1965), und daß am Beginn ihrer mehr als 40jährigen Geschichte die 1925 als städt. „Mittelschule für Haustöchter“ gegründete Salvator-Realschule steht.

Schuljahr	Mittel- bzw. Realschulen	Schüler	dar. weiblich	%
1926/27	2	355	355	100,0
1938/39	5	939	939	100,0
1946/47	5	1443	1443	100,0
1950/51	6	1881	1881	100,0
1953/54	7	2983	2791	93,6
1959/60	9	4939	3602	72,9
1961/62	11	6094	4122	67,6
1963/64	11	6513	4100	63,0
1964/65	12	6827	4166	61,0
1965/66	13	7317	4392	60,0
1966/67	15	8482	4969	58,6

An allgemeinbildenden Einrichtungen des sog. *Zweiten Bildungsweges* bestehen in der Landeshauptstadt eine Abendrealschule, ein Abendgymnasium und das Münchenkolleg (sämtliche städt.), an denen sich 1552 Heranwachsende und voll Erwachsene teils auf die mittlere Reife, teils auf die Hochschulreife vorbereiten. Am Ende des Schuljahres 1965/66 erhielten nach mehrjährigem Besuch

der *Abendrealschule*

115 von 124 Prüflingen das Zeugnis der mittleren Reife,

des *Abendgymnasiums*

64 von 68 Prüflingen und

des *Münchenkollegs*

66 von 71 Prüflingen das Zeugnis der Hochschulreife.

Berufsbildende Schulen

Diese vermitteln neben der Berufslehre im Betrieb das ergänzende theoretische Wissen (Berufsschulen), bereiten auf bestimmte Berufe vor (Berufsfachschulen) oder dienen im Anschluß an eine ausreichende praktische Einführung in den Beruf der vertieften Weiterbildung (Fachschulen). Obwohl dieser große Bereich des Schulwesens nur halb so viele Schulen und Schüler umfaßt wie der allgemeinbildende Sektor, ist die nachstehende Zahlenübersicht, die sich auf ihn bezieht, besonders umfangreich. Dies ergibt sich aus der großen Mannigfaltigkeit des Angebotes an berufsbildendem Unterricht. In den Veröffentlichungen des Bayer. Statistischen Landesamtes über die Ergebnisse der alljährlichen Schulstatistik werden z. B. allein rund 40 Arten von Fachschulen und höheren Fachschulen unterschieden, von denen die meisten auch in München durch wenigstens eine Unterrichtsstätte vertreten sind (ausgenommen Fachschulen für Weinbau, Forstwesen, Porzellan- und Glasindustrie u. ä.). München ist ja eine Schulstadt, in der so gut wie alles, was überhaupt schulmäßig erlernbar ist, in dem langen Katalog berufsbildender Schulen auch tatsächlich zu finden ist.

Die berufsbildenden Schulen in München

Schuljahr 1966/67 (Stand November 1966)

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Stud.	Veränderungen gegen 1965	
			Schulen	Schüler
Berufsschulen	19	32101	—	—1636
darunter städtische	13	31836	—	—1666
Berufsfachschulen	24	4655	+1	— 164
davon staatliche	3	159	—	— 3
städtische	6	2430	—	— 113
dar. Riemerschmid-Handelsschule ..	1	838	—	— 13
Friedr.-List-Wirtsch.aufbausch. . .	1	576	—	— 83
Sprachenschule (Tagesklassen) . .	1	586	—	— 5
private	15	2066	+1	— 48
dar. Handelsschulen	7	1775	—	— 175
Fachschulen	80	12467	—3	— 337
davon staatliche	9	1371	—	— 98
dar. Staatsbauschule	1	897	—	— 82
Staatslehranstalt f. Fotografie . .	1	95	—	+ 9
städtische	22	5791	—	— 96
dar. Oskar-von-Miller-Poly- technikum	1	2882	—	— 185
Höhere Wirtschaftsfachschule . .	1	316	—	+ 49
Höh. Fachsch. f. Jugend- u. Sozialarbeit	1	130	—	— 7
Meisterschulen	6	997	—	— 17
Seminar f. Kindergärtnerinnen, Jugendleiter und Werklehrer . .	1	235	—	— 13

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Stud.	Veränderungen gegenüber 1965	
			Schulen	Schüler
Fachschulen, städtisch (Fortsetzung)				
Höhere Frauenfachschule	1	349	—	+ 8
Institut für Krankenpflege	1	213	—	+ 3
Richard-Strauss-Konservatorium	1	335	—	+ 58
private	49	5305	—3	— 143
dar. Ingenieur- und Chemieschulen .	7	1297	+1	— 75
Krankenpflege-, Masseur- schulen usw.	10	549	—	— 73
Sprachen- u. Dolmetscher- institute	2	1637	—	— 55
Schulen f. Schauspiel, Tanz u. Ballett	6	138	—1	+ 11
Fachschulen f. Zeichnen, Grafik, Malerei	6	371	+1	+ 6
Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (städt.)	5	3833	—1	— 74
davon Berufsaufbauschulen	3	1564	—	— 38
Oskar-von-Miller-Polytechnikum (Abendsemester)	—	—	—1	— 17
Abendschule für Techniker	1	762	—	+ 56
städt. Sprachenschule (Abendkurse) ...	1	1507	—	— 75
zusammen	128	53056	—3	—2211
davon staatlich	16	1630	—	— 90
städtisch	46	43890	—1	—1949
privat	66	7536	—2	— 172

Die städt. *Berufsschulen* hatten Mitte der fünfziger Jahre mit rund 42500 Schülern und Schülerinnen ihre höchste Frequenz erreicht (1955/56). Seither sind die Zahlen Jahr für Jahr kleiner geworden, wenn von geringfügigen Zunahmen in den Jahren 1962 und 1963 abgesehen wird. Auch im laufenden Schuljahr gibt es wiederum weniger Berufsschüler als 1965/66 (31836 gegen 33502, außerdem 265 in kleineren staatlichen und privaten Anstaltsschulen). Übrigens bedarf es einer Erläuterung, warum in unserer Übersicht nur 13 städtische Berufsschulen ausgewiesen sind. In der amtlichen Statistik werden nämlich als „Schulkörper“ die sog. Gewerbeschulen gezählt, in denen je 3—8 Berufsschulen im engeren Sinne zusammengefaßt sind (z. B. in der Gewerbeschule an der Prankhstraße die Berufsschulen für Buchdrucker, Buchbinder, Fotografen u. ä.).

Von den sechs städt. *Berufsfachschulen*, deren noch nicht praktisch vorgebildete Schüler auf handwerkliche, kaufmännische und hauswirtschaftliche Berufe vorbereitet werden, sind

- die Riemerschmid-Handelsschule,
- die Friedrich-List-Wirtschaftsaufbauschule und
- die Sprachenschule

am bekanntesten (Frequenz: insges. 2000). Private Berufsfachschulen gibt es in München insgesamt 15, darunter sieben Handelsschulen mit 1775 Schülern und Schülerinnen. Auch zukünftige Kinderpflegerinnen, Hauswirtschaftsangestellte, Sozialarbeiter und Hotelfachleute können sich die notwendigen Grundkenntnisse durch den Besuch einschlägiger Berufsfachschulen aneignen. In bezug auf Übertrittsalter, Ausbildungsdauer, Zeugnis der mittleren Reife, sog. Übergangsklassen zu den Gymnasien und Berufsziele stimmen die Berufsfachschulen z. T. mit den vierklassigen Realschulen überein. Insbesondere soweit letztere wirtschaftskundlich orientiert sind, besteht zwischen ihnen und den Handels- und Wirtschaftsaufbauschulen eine gegenseitige Vertretbarkeit, an die bei Fragen der Schulplanung gedacht werden muß. In nachstehender Übersicht sind die neuesten Zahlen über die Realschulen und die Handels- bzw. Wirtschaftsaufbauschulen aufsummiert. Für beide Schularten zusammen ergeben sich 11830 Schüler und Schülerinnen, von denen rund 70% städtische Schulen besuchen.

Realschulen und Handels- und Wirtschaftsaufbauschulen

(Schuljahr 1966/67)

Schulart	Schulen	Schüler	%
Realschulen.....	15	8 482	71,7
Handels- und Wirtschaftsaufbauschulen	12	3 348	28,3
zusammen	27	11 830	100,0
davon staatlich	5	199	1,7
städtisch	11	8 269	69,9
privat	11	3 362	28,4

Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen, die der Berufsvorbereitung dienen, sind für den Besuch von *Fachschulen* ausreichende praktische Berufskennntnisse Voraussetzung. Diese oberste Stufe des berufsbildenden Schulwesens ist in München durch 80 Schulen mit 12467 Schülern und Studierenden vertreten. Auf letztere Bezeichnung haben die Besucher der höheren Fachschulen Anspruch, von denen das städt. Oskar-von-Miller-Polytechnikum (2882 Stud.), die Staatsbauschule (897) und die ehemalige Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker (243) sogar als Akademien firmieren. Weitere Unterrichtsstätten im Rang höherer Fachschulen sind die folgenden:

Höhere Frauenfachschule (städt.)	349 Stud.
Höhere Fachschule für Jugend- u. Sozialarbeit (städt.)	130 Stud.
Höhere Wirtschaftsfachschule (städt.)	316 Stud.
Höhere Fachschule für Augenoptik (städt.)	73 Stud.
Richard-Strauß-Konservatorium (städt.)	335 Stud.
Höhere Wirtschaftsfachschule Dr. Häusler (priv.)	182 Stud.
Höhere Techn. Lehranstalt Dipl.-Ing. Bohne (priv.)	559 Stud.
Ellen-Amann-Fachschule für Sozialarbeit (priv.)	78 Stud.

Auch die Meisterschulen sind bei den Fachschulen eingereicht, obwohl sie eigentlich in den vertikalen Aufbau des berufsbildenden Schulwesens — Berufsschulen, Gehilfen-Fortbildungslehrgänge, Meister-Vorbereitungskurse — als die alles überragende Spitze gehören. An den fünf Münchener Meisterschulen (ohne Graphische Akademie) sind 754 junge Handwerker eingeschrieben, um Spitzenkünstler ihres Faches, betriebswirtschaftlich geschulte Meister und staatsbürgerlich gebildete Menschen zu werden.

Von den insgesamt 80 Münchener Fachschulen sind 49 rein privat (rund drei Fünftel). Bei Zugrundelegung der Zahlen über die Besuchsfrequenz (insges. 12467) ermäßigt sich der Anteil des privaten Sektors auf rund zwei Fünftel (5305). Private Fachschulen gibt es einerseits in Miniaturformen mit nur 3—8 Schülern (z. B. Ballettschulen und gebrauchsgraphische Studios), andererseits aber auch solche mit rund 1500 Studierenden (Privates Sprachen- und Dolmetscherinstitut). Die *durchschnittliche Frequenz* der Fachschulen beträgt

im privaten Sektor 108,

im staatl. Sektor 152 und

im städt. Sektor 263 Schüler und Studierende.

Berufsbezogene Einrichtungen des *Zweiten Bildungsweges* sind in unserer Übersicht fünf mit 3833 Teilnehmern nachgewiesen. Am stärksten frequentiert sind die drei *Berufsaufbauschulen*, von deren 1564 Schülern und Schülerinnen 1228 als Besucher der ersten und zweiten Abendklassen tagsüber berufstätig sind, während sich die 336 Schüler der dritten Klassen (Tagesunterricht) ausschließlich der Schule widmen. Die Abendkurse der städt. *Sprachenschule* werden von 1507 jüngeren und älteren „Polyglotten“ besucht, die ebenfalls hauptberuflich andere Tätigkeiten ausüben. Eines großen Zulaufes erfreut sich ferner die Techniker-Abendschule des Oskar-von-Miller-Polytechnikums (762 Schüler), die sich in vier verschiedene Fachrichtungen gliedert und in dieser Hinsicht ohne Konkurrenz in Bayern ist. Die Abendsemester des Polytechnikums, mit denen nebenberuflich ein Teil des Ingenieurstudiums absolviert werden konnte, sind 1966 mit zuletzt nur mehr 17 Teilnehmern ausgelaufen.

Hochschulen

Im Wintersemester 1966/67 waren an den fünf wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulen in München 34509 Studierende eingeschrieben. Diese Gesamtzahl ist gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben (— 16), weil einer erneuten Zunahme bei der längst zum Bersten überfüllten Universität (um 208 auf 22715 Stud.) kleine Abnahmen bei den übrigen Hochschulen entsprochen haben (s. folg. Übers.). Nachdem an unseren Gymnasien die Zahl der Abiturienten neuerdings wieder angestiegen ist, sind an der Universität besonders viele Studienanfänger eingeschrieben worden (4618 gegen 4184 im W.S. 1965/66). Dagegen gab es an der Technischen Hochschule etwas weniger Erstimmatrikulierte als im Jahr vorher (1584 gegen 1628).

Frequenz der Hochschulen in München

W. S. 1966/67

Hochschule	Studierende	gegen W. S. 1965/66 mehr/weniger (—)	in %
Universität	22 715	208	0,9
Technische Hochschule	8 345	— 141	— 1,7
Akademie der bildenden Künste...	680	— 14	— 2,0
Musikhochschule	491	— 19	— 3,7
Pädagogische Hochschule	2 278	— 50	— 2,1
zusammen	34 509	— 16	— 0,0

In der Gliederung nach *Fachrichtungen* haben sich gegenüber dem W.S. 1965/66 folgende *größere Veränderungen* ergeben:

Universität

- in der Juristischen Fakultät
Zunahme um 280 auf 3359 Studierende
- in der Philosophischen Fakultät
Zunahme um 144 auf 6597 Studierende
- in der Medizinischen Fakultät
Abnahme um 221 auf 3764 Studierende

Technische Hochschule

- in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften
Zunahme um 174 auf 2097 Studierende
- in der Fakultät für Bauwesen
Abnahme um 132 auf 2299 Studierende
- in der Fakultät für Maschinenwesen
Abnahme um 117 auf 1562 Studierende

Die Zahl der *ausländischen* Studierenden hat sich um 205 auf 2822 vermindert. Ihr Anteil an den Studentenschaften der wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulen beträgt 8,2%, d. h. jeder zwölfte Platz in den Hörsälen ist von einem Ausländer oder Staatenlosen belegt. In welchen wissenschaftlichen Studienfächern das Ausländerstudium die relativ größte Rolle spielt, ist aus der Zusammenstellung S. 115 ersichtlich (W.S. 1965/66).

Zahlen über die Stärke des *Lehrkörpers* der wissenschaftlichen Hochschulen wurden von der amtlichen Statistik zum letzten Male zu Beginn des Wintersemesters 1960/61 ermittelt und in den „Statistischen Berichten“ des Bayerischen Statistischen Landesamtes¹⁾ veröffentlicht. Für die Münchener Ludwig-Maximilians-Universität und die Technische Hochschule wurden sie auszugsweise in der „Münchener Statistik“, Jg. 1966 Nr. 3, Übersicht auf S. 233, abgedruckt, und zwar zum Vergleich mit neueren Zahlen (Stand anfangs 1966),

¹⁾ B I 3 — S/Nr. 157 vom 18. Dezember 1963

Studienfach	Ausländische Studierende	in % der Stud. überhaupt
Elektrotechnik (TH)	241	15,7
Zahnmedizin (Univ.)	81	15,2
Maschinenwesen (TH)	232	14,9
Theologie (Univ.)	77	12,6
Bauwesen (TH)	281	12,2
Brauwesen (TH)	23	9,4
Philosophie (Kulturwiss., Univ.) ..	568	8,6
Landwirtschaft (TH)	23	8,0
Medizin (ohne Zahnmedizin, Univ.)	257	8,0
Allgemeine Wissenschaften (TH) ..	149	7,1
Naturwissenschaften (Univ.)	232	6,7
Tiermedizin (Univ.)	38	6,2
Staatwirtschaft (Univ.)	240	5,6
Jurisprudenz (Univ.)	66	2,0

die hier im Amt aus den Personen- und Vorlesungsverzeichnissen der beiden Hochschulen ausgezählt wurden. In gleicher Weise wurden auch die im vorliegenden Bericht auf S. 116 tabellierten Zahlen gewonnen, wobei die im Frühjahr erschienenen Personen- und Vorlesungsverzeichnisse für das Sommersemester 1967 zugrunde gelegt wurden. Nach diesem neuesten Stand ergibt sich eine Gesamtzahl von 1595 Lehrpersonen (um 77 mehr als vor einem Jahr), die in bezug auf ihre Stellung an der Hochschule und ihre Rechtsverhältnisse sehr verschiedenen Gruppen angehören. Von ihnen entfallen 1145 auf die Universität und 450 auf die Technische Hochschule. Als eigentliche *Lehrstuhlinhaber* gelten nur die ordentlichen und außerordentlichen Professoren, d. s.

217 an der Universität,

131 an der Technischen Hochschule und

348 an beiden Hochschulen zusammen (Vorjahr: 334).

Zu den letzteren Zahlen werden diejenigen der immatrikulierten Studierenden in Beziehung gesetzt, um einen genaueren Maßstab für die sog. *Lehrbelastung* zu gewinnen.

Diese beträgt je Inhaber eines ordentlichen oder außerordentlichen Lehrstuhles

an der Universität 105 und

an der Techn. Hochschule 64 Studierende.

Da vor einem Jahr die entsprechenden Ziffern 105 bzw. 71 gelautet haben, ist nur an der Technischen Hochschule durch die Schaffung neuer Lehrstühle eine gewisse Entlastung des wissenschaftlichen Personals ermöglicht worden. Dagegen haben an der Universität gegenüber 1965/66 sowohl die Professoren- wie auch die Hörerzahlen um rund 1% zugenommen, so daß ihre gegenseitige Relation unverändert geblieben ist.

Die Lehrpersonen an den wissenschaftlichen Hochschulen in München (Sommerhalbjahr 1967)

Hochschule Fakultät	Ordentl. Prof.		Außerord. Prof.		Wissenschaftl. Räte, Abteilungsleiter	Emeriti		Honorar- prof.		Außerplan- mäß. Prof.		Gastprofess. und Gäste der Fakultät	Privat- dozenten ¹⁾		Lektoren	Lehrbeauf- tragte		Sämtliche Lehrpersonen		
	ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt	ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt		ins- ges.	dar. nicht lesend	ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt	ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt		ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt		ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt	ins- ges.	dar. nicht lesend oder beurlaubt	ins- gesamt	dar. nicht lesend oder beurlaubt
Universität																				
Theologie	17	—	1	—	—	4	2	2	1	1	1	—	5	—	—	6	—	36	4	
Rechtswissenschaften	19	3	1	—	—	6	6	2	—	1	1	—	3	—	—	2	—	34	10	
Staatswirtschaft	31	1	—	—	—	8	6	11	4	7	2	—	14	—	—	55	—	126	13	
Medizin	24	—	6	—	—	13	8	14	8	121	17	—	103	4	—	11	—	292	37	
Tiermedizin	15	—	3	—	—	9	—	2	—	3	—	1	23	—	—	10	—	66	—	
Philosophie	50	—	4	—	—	25	17	21	10	34	3	10	30	—	32	187	2	393	32	
Naturwissenschaften	37	—	9	—	—	18	—	12	—	41	1	4	56	7	—	21	—	198	8	
zusammen	193	4	24	—	—	83	39	64	23	208	25	15	234	11	32	292	2	1145	104	
dgl. W.S. 1960/61	136	.	36	.	—	74	34	67	.	154	.	6	187	.	.	121	.	781	.	
S.S. 1966	185	4	30	1	—	81	34	64	27	199	25	10	231	10	26	271	3	1097	104	
Technische Hochschule																				
Allgemeine Wissenschaften	36	—	6	—	16	10	4	15	5	10	3	1	35	2	—	28	—	157	14	
Bauwesen	26	—	5	—	2	9	8	11	—	4	—	—	8	—	—	23	—	88	8	
Maschinenwesen und Elektrotechnik	30	—	—	—	5	12	9	12	4	11	2	1	8	—	—	33	1	112	16	
Landwirtschaft	15	—	4	—	4	6	5	5	—	3	1	—	8	1	—	28	—	73	7	
Brauwesen	7	—	2	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	—	8	—	20	1	
zusammen	114	—	17	—	27	37	26	44	10	29	6	2	60	3	—	120	1	450	46	
dgl. W.S. 1960/61	69	.	22	.	—	32	21	23	.	32	.	1	45	.	.	83	.	304	.	
S.S. 1966	102	—	17	—	—	37	26	42	6	42	4	2	62	2	—	117	—	421	38	
Insgesamt	307	4	41	—	27	120	65	108	33	237	31	17	294	14	32	412	3	1595	150	
dgl. W.S. 1960/61	205	.	58	.	—	106	55	90	.	186	.	7	232	.	.	204	.	1085	.	
S.S. 1966	287	4	47	1	—	118	60	106	33	241	29	12	293	12	26	388	3	1518	142	

¹⁾ an der Technischen Hochschule auch Hochschuldozenten.

Sonstige Bildungseinrichtungen

Die Münchner Volkshochschule hat im Jahr ihres 60jährigen Jubiläums — Gründung im Herbst 1906 als „Akademische Arbeiterkurse München e. V.“ — ihren bildungsbefähigten Freunden besonders reichhaltige Programme geboten. In den üblichen drei Lehrabschnitten sind insgesamt 2325 Kurse, Arbeitskreise und Lehrgänge abgehalten worden, d. h. um 256 oder 12,4% mehr als 1965 (s. Übers. S. 118). In der alphabetischen Reihenfolge erstreckten sich die angekündigten Veranstaltungen von „Afrika, dem Kontinent der Gegensätze“ bis zum „Zielbewußten Reden und Diskutieren“. Besonders für Statistiker ist interessant, daß auch Vortragskurse über Lochkartentechnik und elektronische Datenverarbeitung abgehalten wurden, während die Statistik selbst erstmals im Winterlehrabschnitt 1967 in das Programm der Volkshochschule aufgenommen wurde. Alle „Lehr-einheiten“ zusammen umfaßten 25359 Doppelstunden gegen nur 20786 im Jahr zuvor (Zunahme: 22%). Für die Kurse u. ä. waren insgesamt 50582 Teilnehmer eingeschrieben (um 3556 oder 7,6% mehr als 1965), wobei Personen, die mehrere Fächer belegt haben, auch mehrfach gezählt sind. Zu 136 Einzelveranstaltungen, wie Vorträgen, Diskussionsabenden, Besichtigungen usw. sind 9192 Besucher gekommen (Vorjahr: 7376). Die von der Volkshochschule veranstalteten Studienreisen führten 782 Teilnehmer u. a. nach Griechenland, zu den Stätten der Etrusker, in die UdSSR und mit dem Flugzeug nach Syrien, Ägypten und Nordamerika. Aber auch näher gelegene Ziele wurden bei den Bildungsreisen berücksichtigt, z. B. der Bayerische Wald, die Steiermark, Wien usw. Nebenbei bemerkt, gehört die Münchner Volkshochschule nicht zu den Instituten des sog. Zweiten Bildungsweges, über die in den Abschnitten „Allgemeinbildende Schulen“ und „Berufsbildende Schulen“ (S. 107 und 110) berichtet ist. Wer aber einen dieser Wege beschreiten möchte, um einen Schulabschluß nachzuholen, der ihm in der Jugend versagt geblieben ist (z. B. Mittlere Reife, Fachschulreife oder Abitur), kann an der Volkshochschule durch den Besuch von Informationsabenden Aufschluß über die in München gebotenen Möglichkeiten erhalten, sich in Kursen auf notwendige Aufnahmeprüfungen vorbereiten und später manche Wissenslücke schließen, um dem Unterricht an der Abendrealschule oder am Abendgymnasium leichter folgen zu können.

München ist auch der Sitz des *Goethe-Institutes* zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland, dessen Zentralverwaltung in dem bekannten Haus Bernheimer am Lenbachplatz ihre Räume hat. Alljährlich besuchen rund 12000 ausländische Studenten und Praktikanten die Deutschkurse, die in den 21 Unterrichtsstätten des Goethe-Institutes in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet werden. In München wurden 1966 in der Unterrichtsstätte an der Kaulbachstraße 12 Sommerkurse für ausländische Germanisten und Deutschlehrer abgehalten, zu denen 360 Teilnehmer aus 36 verschiedenen Ländern gekommen sind (1965: 13 Kurse mit 331 Teilnehmern).

Zu den *Internationalen Kulturinstituten*, die in München ansässig sind, gehören u. a. das British Council, das Französische Institut, das Italienische und das Spanische Kulturinstitut. Um die Beziehungen zu außereuropäischen Ländern enger zu gestalten, bestehen in München u. a. ein Indien-Institut, eine Deutsch-Brasilianische und eine Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft. Das Amerikahaus am Karolinenplatz stellt ein Stück USA an der

Die Münchener Volkshochschule in den Jahren 1965 und 1966
(jeweils drei Lehrabschnitte)

Bezeichnung	1965	1966	1966 mehr bzw. weniger (—)	in %
Kurse, Arbeitskreise, Lehrgänge, Wochenendseminare und Reihen	2 069	2 325	256	12,4
Zahl der Doppelstunden				
insgesamt	20 786	25 359	4 573	22,0
je Lehreinheit (Durchschn.)	10	11	1	10,0
Zahl der Belegungen				
insgesamt	47 026	50 582	3 556	7,6
je Lehreinheit (Durchschn.)	22,7	21,8	— 0,9	— 4,3
Zahl der Einzelveranstaltungen	134	136	2	1,5
mit insgesamt ... Besuchern	7 376	9 192	1 816	24,6
Zahl der Teilnehmer an Studienreisen	779	782	3	0,4

Isar dar. Die genannten Institute verfügen meist über sehr ansehnliche Büchereien, in deren Verfasserkatalogen selbstverständlich überwiegend Autoren des betreffenden Landes enthalten sind. Auf Grund einer anfangs 1966 von unserem Amt veranstalteten Erhebung über die in München vorhandenen größeren Bibliotheken können nachstehend einige Zahlen über die *Buchbestände der Internationalen Kulturinstitute* mitgeteilt werden.

Amerikahaus	15 000 Bände
The British Council	13 000 Bände
Französisches Institut	25 000 Bände
Italienisches Kulturinstitut	6 300 Bände
Spanisches Kulturinstitut	6 000 Bände

Theater, Konzerte, Lichtspieltheater

Was Münchens große öffentliche Bühnen betrifft, ist kaum etwas zu berichten, wodurch sich das Kalenderjahr 1966 wesentlich von seinen Vorgängern unterschieden hätte. Wie sollte es auch anders sein, nachdem sich an der Zahl der Theater nichts geändert hat, nach wie vor fast täglich gespielt wurde, und die angebotenen Eintrittskarten von den Münchenern und ihren auswärtigen Gästen mit stets gleichbleibender Bereitwilligkeit abgenommen wurden. Wer sich die Mühe macht, die nachstehende Übersicht Zeile für Zeile durchzusehen, wird u. a. feststellen, daß das Ensemble des *Staatsschauspiels*, das 348 Aufführungen im Residenztheater zu bestreiten hatte, auch hundertmal im Cuvilliétheater zu sehen war (1965 nur 74mal). Die Besucherzahl der *Staatsoperette* konnte sich trotz der weniger dichten Spielfolge (nur 304 Aufführungen gegen 343 im Jahr 1965) nahezu auf der Höhe des Vorjahres halten. Wegen Umbauarbeiten im Theater am Gärtnerplatz mußten zwar die Theaterferien auf neun Wochen verlängert werden. Anschließend

wurden aber die Operettenvorstellungen („Gräfin Mariza“) zwei Monate lang in das Deutsche Theater verlegt, das nahezu doppelt so viele Zuschauer faßt wie das Haus am Gärtnerplatz. Dieses übergroße Platzangebot drückte vorübergehend etwas auf die Ausnutzungsziffer, so daß diese im ganzjährigen Durchschnitt nur 82,5% (Vorjahr: 86,2%) betrug. Die Aufführungs- und Besucherzahlen der *Staatsoper* verstehen sich einschließlich der glanzvollen *Opernfestspiele*, die

im Nationaltheater (20 Abende mit 41025 Besuchern),

im Cuvilliéstheater (20 Abende mit 8933 Besuchern) und

im Apothekenhof der Residenz (5 Freilichtaufführungen von „Simone Boccanegra“ mit 12236 Besuchern)

veranstaltet wurden. Alle sechs staatlichen und städtischen Bühnen zusammen hatten im Jahre 1966 in 1547 Vorstellungen rund 1561000 Besucher (gegen 1965: — 5000). Die vorhandenen Sitzplätze waren — wie im Vorjahr — zu etwa neun Zehntel ausgenutzt (genauer Durchschnitt: 90,9%). Als besonders attraktiv erwiesen sich wiederum die 168 Opern- und Schauspielaufführungen im Cuvilliés-Rokokotheater, die jederzeit praktisch ausverkauft waren (nur 2% unbesetzte Plätze).

Die öffentlichen Theater in München 1965 und 1966

Staatliche und städtische Bühnen	1965			1966		
	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %
Staatsoper	384	636	92,7	385	642	91,0
davon						
Nationaltheater	308	602	92,4	317	611	90,7
Cuvilliéstheater	76	34	98,6	68	30	98,4
Staatsschauspiel	427	381	94,9	448	389	95,0
davon						
Residenztheater	353	343	94,3	348	338	94,7
Cuvilliéstheater	74	38	99,8	100	51	97,6
Staatsoperette	343	285	86,2	304	280	82,5
Münchner Kammerspiele	452	264	94,5	410	250	94,7
davon						
Schauspielhaus	334	232	95,0	329	229	95,5
Werkraumtheater	118	32	91,0	81	21	86,7
zusammen	1 606	1 566	92,2	1 547	1 561	90,9

Da von den insgesamt 1½ Millionen Theaterbesuchern des Jahres 1966 nur 552000 die an den Vorverkaufs- und Abendkassen angeschlagenen Eintrittspreise in voller Höhe bezahlt haben, während 1009000 im Besitz von Ermäßigungs- bzw. Gratiskarten waren, ergibt eine überschlägige Rechnung für beide Besucherkategorien wiederum ein Ziffernverhältnis von 1/3 zu 2/3. Bei genauerem Rechnen zeigt sich jedoch, daß die sog. *Vollzahlerquote* von 33,6% im Jahre 1965 auf 35,4% im Jahre 1966

angestiegen ist, und daß an dieser kleinen Verbesserung alle öffentlichen Theater teilgenommen haben (s. folg. Übers.). Von den Opernfreunden haben 1966 sogar rund zwei Fünftel den vollen Preis erlegt und noch besser haben die städt. Kammerspiele abgeschnitten. Bei ihnen bedarf es nur mehr eines kleinen Schrittes nach vorne, bis ein Ziffernverhältnis von halb zu halb erreicht ist. Hinsichtlich der aufgelegten *Abonnements* haben sich von 1965 auf 66 keine merklichen Veränderungen ergeben, und zwar weder insgesamt (rund 36000) noch bei den einzelnen Theatern. Das von den Intendanten zur Verfügung gestellte Angebot an festen Theaterplätzen wurde vom Publikum jederzeit nahezu restlos aufgenommen. Wer ohne feste Bindung an ein bestimmtes Theater verbilligte Eintrittskarten beziehen möchte, kann dies als Mitglied einer der drei Münchener *Besuchergemeinden* (Theatergemeinde, Volksbühne und Freie Volksbühne). Welche Bedeutung diese Organisationen für das kulturelle Leben der Landeshauptstadt haben, ist daraus zu ersehen, daß die Theatergemeinde München e. V. im letzten Geschäftsjahr an über 50 000 Mitglieder und deren Familienangehörige mehr als eine halbe Million Eintrittskarten ausgegeben hat.

Besuchergruppe	Staatstheater			Kammer- spiele	zusammen
	Oper	Schauspiel	Operette		
Vollzahler	251 901	88 733	91 195	120 551	552 380
in %	39,3	22,8	32,6	48,2	35,4
dgl. 1965	36,5	21,2	31,8	46,2	33,6
Abonnenten	16 852	11 568	2 987	4 921 ¹⁾	36 328
dgl. 1965	17 015	11 757	2 950	4 835	36 557

¹⁾ ohne Premieren-Abonnement

Außer den sechs aus staatlichen und städtischen Haushaltsmitteln finanzierten Theatern (mit 5207 Sitzplätzen) gibt es in München 15 *private Schauspielbühnen*, die sich ohne öffentliche Subventionen aus eigener Kraft erhalten müssen (6334 Sitzplätze). Vor einem Jahr waren es nur 14 an der Zahl, da das aus einem Antiquitätenladen umgebaute Atelier-Theater an der Ludwigstraße erst anfangs 1966 neu hinzugekommen ist. Die privaten Bühnen brachten es 1966 auf rund 900000 Besucher, von denen nahezu ein Drittel auf die beiden Spielstätten von Metzners Kleiner Komödie entfiel (282000). Nach Einbeziehung der Privattheater bedarf unsere Besuchsstatistik, um vollständig zu sein, noch einer weiteren Ergänzung, indem sie auch auf die wichtigsten Kabarets — Die Zwiebel, Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Die Stichlinge, Das Münchner Rationaltheater — und auf das populäre Theater am „Platzl“ ausgedehnt wird (zus. 302000 Besucher). Rechnet man alle Besucher in staatlichen, städtischen und privaten Theatern zusammen, kommt man für das Kalenderjahr 1966 auf rund 2,76 Mio., ein Ergebnis, das sich von der Vorjahreszahl (2,73 Mio.) nur wenig unterscheidet. Auch die auf 100 Einwohner bezogene Besuchshäufigkeit ist so gut wie unverändert geblieben (225 Theaterbesuche gegen 226 im Jahr 1965).

Ähnlich wie bei der Theaterstatistik ist die Besucherzahl der traditionellen *Konzertreihen* (186000), die von den heimischen Orchestern veranstaltet wurden, gegenüber dem Vor-

jahr (190000) annähernd stabil geblieben. Einige kleine Veränderungen beruhen darauf, daß die Klangkörper in beiden Jahren verschieden oft zu hören waren. So haben z. B. die *Münchener Philharmoniker* (städt.) im Herkulesaal der Residenz und im Kongreßsaal des Deutschen Museums um vier bzw. zwei Konzerte weniger gegeben als 1965, wodurch sich ihr Kartenangebot um nahezu 10000 vermindert hat. Dementsprechend hat die Zahl der Besucher um 9814 auf 98389 abgenommen. Die durchschnittliche Platzausnutzung betrug — genau wie im Vorjahr — 95%. Vom Bayerischen *Rundfunk* wurden 29 Symphoniekonzerte und 7 Unterhaltungskonzerte gegeben. Letztere wurden als Münchner Sonntagskonzerte im Kongreßsaal angezeigt, die 1966 jederzeit so restlos ausverkauft waren wie bei ihrer ersten Ankündigung vor 15 Jahren. Infolge der größeren Zahl von Veranstaltungen hat die Besucherzahl der öffentlichen Rundfunkkonzerte um 6069 auf 54908 zugenommen. Auch die beliebten *Musica-viva-Konzerte* werden vom Symphonieorchester des Bayer. Rundfunks bestritten. An sechs Abenden war der Herkulesaal der Residenz fast lückenlos besetzt (insges. 8344 Zuhörer). Das Orchester der Bayer. Staatsoper hat unter der Bezeichnung *Musikalische Akademie* in 11 Abonnementskonzerten vor über 24000 Zuhörern gespielt.

Orchester	Konzerte		Besucher	
	1965	1966	1965	1966
Münchener Philharmoniker	67	61	108 203	98 389
öffentl. Rundfunkkonzerte	31	36	48 839	54 908
davon Rundfunk-Symphonieorchester .	26	29	38 040	39 717
Rundfunk-Orchester	5	7	10 799	15 191
Musica-viva	6	6	9 114	8 344
Musikalische Akademie	11	11	24 015	24 331
Zusammen	115	114	190 171	185 972

Mit den vorstehend registrierten 114 Konzerten und 186000 Zuhörern ist Münchens Musikleben bei weitem nicht erschöpfend dargestellt. Man denke z. B. an die bisher unerwähnt gebliebenen Veranstaltungen großer Konzertdirektionen, wie Kammermusikabende, Gastkonzerte auswärtiger Klangkörper, Abende mit Gesangs- und Instrumentalisten, Hochschulkonzerte, Jazztourneen mit Station in München u. a. m. Ein Versuch, das *Münchener Konzertjahr 1965/66* hinsichtlich der Veranstaltungs- und Besucherzahlen möglichst 100%ig zu erfassen, wurde im Herbst 1966 unternommen. Es handelte sich dabei um die Bereitstellung von Zahlen für einen städtevergleichenden Konzertabschnitt im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden, der demnächst erstmals abgedruckt werden soll. Die städtestatistischen Ämter waren frühzeitig angewiesen worden, sich an Hand von Zeitungsanzeigen und Veranstaltungskalendern über die angekündigten Konzerte zu informieren und die Besucherzahlen — soweit sie nicht laufend gemeldet werden — durch Rücksprache mit den Agenturen, Auswertung von Kritiken in der Tagespresse und notfalls auch durch Schätzungen zu ermitteln. Für München sind die Ergebnisse in der folgenden Übersicht zusammengestellt. Sie beziehen sich selbstverständlich auch auf diejenigen Orchester, über die in obiger Tabelle bereits berichtet wurde,

jedoch mit dem Unterschied, daß dort das Kalenderjahr zugrunde gelegt war, während es sich nunmehr um das Konzertjahr ab September 1965 handelt.

Die musikalischen Veranstaltungen in München
(Konzertjahr 1965/66)

Art der Veranstaltung	Zahl	Besucher	%
Orchesterkonzerte	178	227 313	39,2
darunter Münchner Philharmoniker	66	97 584	16,8
Musikalische Akademie e.V.	8	17 679	3,0
Kirchenkonzerte	50	31 700	5,5
darunter Orgelkonzerte	23	11 600	2,0
Kantaten, Motetten	12	7 800	1,3
Oratorien	3	1 900	0,3
Passionen	3	2 500	0,4
Chorkonzerte	32	45 700	7,9
Kammermusikabende	139	88 440	15,3
darunter Münchner Philharmoniker	4	3 000	0,5
Musikalische Akademie e.V.	4	2 000	0,3
Vokalsolisten	51	46 800	8,1
Instrumentalsolisten	112	68 350	11,8
Unterhaltungskonzerte mit buntem Programm	12	15 400	2,7
Jazzkonzerte	31	37 500	6,5
Konzerte mit Volksmusik (Folklore)	17	18 700	3,2
Zusammen	622	579 903	100,0

Eine so umfassende Konzertstatistik, wie sie hier für das Jahr 1965/66 aufgestellt wurde, erstreckt sich auf 622 musikalische Veranstaltungen, d. h. daß in der Berichtszeit je Woche durchschnittlich 12 Konzerte angezeigt worden sind. Hierfür wurden insgesamt 580000 Eintrittskarten ausgegeben, woraus sich als Häufigkeitsziffer *47 Konzertbesuche je 100 Einwohner und Jahr* errechnen. Natürlich ist unsere Konzertstatistik auch in dieser erweiterten Form noch lückenhaft, insbesondere deshalb, weil für viele Veranstaltungen die Besucherzahlen auch nicht angenähert ermittelt werden konnten. Erwähnt seien z. B. die rund 100 Standkonzerte auf öffentlichen Plätzen, von denen 60 im Rahmen der Internationalen Verkehrsausstellung (IVA) veranstaltet worden sind.

Die Münchener *Lichtspieltheater* hatten wieder ein krisenreiches Jahr durchzustehen. Für neun von ihnen war im Laufe des Jahres endgültig ausgespielt, darunter auch für manches alteingesessene Bezirkskino (z. B. für das Atrium in Neuhausen, Eröffnung während des ersten Weltkrieges als „Fern Andra“). Allerdings ist bei den Schließungen nicht in jedem Fall an die drohenden „roten Ziffern“ zu denken. Mancher Kinobesitzer hat sich in erster Linie deshalb aus seiner Branche zurückgezogen, weil sich für die Grundstücke und Gebäude eine lohnendere Verwendung, z. B. als Selbstbedienungsladen, geboten hat. Ende 1966 gab es in München nur mehr 78 Filmtheater, die Zahl der Sitzplätze betrug nach einer vom Amt für kommunale Grundlagenforschung und Statistik veranstalteten

Umfrage 35450 oder 29 auf 1000 Einwohner. Gegenüber dem Höchststand des Jahres 1957 (60384) bedeutet dies eine Abnahme um 41%, die sog. Sitzplatzdichte, damals 60 auf 1000 Einwohner, hat sich in den Jahren des Kinosterbens sogar auf weniger als die Hälfte ermäßigt. Wie groß in den Münchener Stadtbezirken das Angebot an Kinoplätzen z. Z. noch ist, kann aus folgender Zusammenstellung ersehen werden. Es zeigt sich, daß selbst ganz große Wohnbezirke, wie Neuhausen-Nymphenburg (23. Stbez.), Schwabing-West (26.), Berg am Laim (31.) und Obermenzing (37.), ohne eigenes Kino sind, und daß einige andere Stadtbezirke, z. B. das Lehel, Neuhausen-Moosach, Milbertshofen-Hart und Thalkirchen, nur mehr minimale Dichteziffern — weniger als 10 Kinositze je 1000 Einwohner — aufzuweisen haben. Gegenüber dem Vergleichsjahr 1957 haben die meisten Kernbezirke und insbesondere die Altstadt, „Münchens Kinoachse“, ihren Bestand gehalten, während die Zwischen- und Randbezirke ihn zu durchschnittlich zwei Drittel eingebüßt haben. Für viele Filmfreunde in den großen Wohnbezirken muß der Filmbesuch mit einer Fahrt „in die Stadt“ verbunden werden, weil in das „Kino von nebenan“ ein Supermarkt eingezogen ist.

Die Lichtspieltheater in den Münchener Stadtbezirken

(Stand Ende 1966)

Stadtbezirk	Lichtspieltheater	Sitzplätze	auf 1000 Einwohner	dgl. Ende 1957 ¹⁾
1 Altstadt	16	9 562	666,3	597,6
davon Bezirksteil				
Max-Joseph-Platz	3	1 845	411,2	201,6
Angerviertel	—	—	—	18,6
Sendlinger Straße	3	2 565	767,5	460,4
City	10	5 152	3 641,0	5 010,6
5 Maxvorstadt-Universität	3	1 670	103,1	73,1
6 Maxvorstadt-Königsplatz	4	1 470	117,2	147,4
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	2	1 041	43,5	44,3
8 Marsfeld	2	1 116	109,6	118,3
9 Wiesenviertel	5	3 511	253,7	291,0
10 Isarvorstadt-Schlachthausviertel	3	1 516	97,6	92,3
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	2	352	15,9	41,4
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	1	165	13,5	33,1
13 Lehel	1	165	8,7	47,5
14 Haidhausen	4	1 845	42,5	72,3
davon Bezirksteil				
Haidhausen-Nord	1	400	17,7	53,3
Haidhausen-Süd	3	1 445	69,6	90,9
16 Au	1	245	10,6	12,6
17 Obergiesing	3	1 533	30,0	47,6
18 Untergiesing-Harlaching	2	813	16,1	32,1
19 Sendling	2	859	23,7	65,8
20 Schwantalerhöhe	2	307	10,3	42,3
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	2	345	11,4	50,3
22 Schwabing-Freimann	6	2 575	43,2	55,8

	Stadtbezirk	Lichtspiel- theater	Sitz- plätze	auf 1 000 Einwohner	dgl. Ende 1957 ¹⁾
23	Neuhausen-Nymphenburg	—	—	—	53,3
24	Thalkirchen, Obersendling, Forstenried	1	362	7,2	36,4
25	Laim	3	1 324	26,3	70,5
26	Schwabing-West	—	—	—	23,5
27	Milbertshofen-Hart	1	294	3,3	36,7
28	Neuhausen-Moosach	2	503	8,0	48,5
29	Bogenhausen	2	865	16,2	43,1
30	Ramersdorf-Perlach	1	429	8,3	25,2
31	Berg am Laim	—	—	—	24,7
32	Trudering	1	387	12,5	53,6
33	Feldmoching	2	455	9,8	55,3
34	Waldfriedhofviertel	1	500	10,7	17,6
35	Pasing	2	859	23,4	51,2
36	Solln	1	382	28,8	99,8
37	Obermenzing	—	—	—	30,3
38	Allach-Untermenzing	—	—	—	52,0
39	Aubing	—	—	—	57,2
40	Langwied	—	—	—	—
41	Hadern	—	—	—	44,6
	Stadt München	78	35 450	28,7	60,3
	davon Kernbezirke	39	20 568	128,4	133,4
	Zwischenbezirke	17	5 928	12,8	46,3
	Randbezirke	22	8 954	14,7	44,8

¹⁾ Jahr der höchsten Kinozahl in München (130 mit 60384 Sitzplätzen).

Die Besucherzahl betrug 1966 rund 10,4 Mio., sie hat gegenüber 1965 um $1\frac{1}{4}$ Mio. oder um 11% abgenommen (s. folg. Übers.). Eine so spürbare Einbuße hat sich bisher erst zweimal, nämlich 1961 und 1962, ergeben. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor Beginn der nun schon Jahre andauernden Kinomisere in München z. T. 22 Mio. übersteigende Besucherzahlen registriert worden sind (1956 und 1957). Damals errechneten sich 23 Filmbesuche je Einwohner und Jahr, während diese Häufigkeitsziffer nunmehr schon auf 8—9 zusammengeschrunpft ist. Die durchschnittliche Platzausnutzung betrug 1966 genau wie in den Jahren zuvor rund 20%, d. h. daß im Durchschnitt von insgesamt 105376 Vorstellungen von je fünf Kinoplätzen vier unbesetzt geblieben sind. Ob den Lichtspieltheatern je wieder bessere Umsätze in Aussicht stehen, ist fraglich. Einstweilen läßt sich nur sagen, daß die Erstaufführungstheater in der Innenstadt ihre Besucherzahlen gehalten und z. T. sogar gesteigert haben. Auch Häuser mit sog. Spezialprogrammen sind der Gefahr der roten Ziffern weniger ausgesetzt. Was die Kinos in erster Linie bräuchten, wäre ein großes Angebot zugkräftiger Filme. Wozu die Bemerkung gestattet sei, daß leider nicht immer die künstlerisch besonders wertvollen Streifen, sondern vielfach Verfilmungen von bekannten Werken der Trivial- und Kriminalliteratur das Geld in die leeren Kinokassen fließen lassen.

Die Münchener Lichtspieltheater 1964 bis 1966

Bezeichnung	1964	1965	1966	Zu- und Abnahmen (—) in % von	
				1964 auf 1965	1965 auf 1966
Zahl der Lichtspieltheater	94	87	78	— 7,4	— 10,3
Sitzplätze ¹⁾	42 934	40 123	35 450	— 6,5	— 11,6
auf 1000 Einwohner ¹⁾	36,0	33,0	28,7	— 8,3	— 13,0
Vorstellungen	118 857	108 942	105 376	— 8,3	— 3,3
Besuche in 1000	12 372	11 666	10 400	— 5,7	— 10,9
Filmbesuche je Einw. und Jahr	10,5	9,7	8,5	— 7,6	— 12,4
durchschnittl. Platzausnutzung in % ..	19,4	19,7	20,4	+ 1,5	+ 3,6

¹⁾ am Jahresende.

Erholung und Sport

Erholungsflächen im Stadtgebiet

Die Erholungsflächen im Stadtgebiet und im nahen Umland sind für die Bevölkerung einer Millionenstadt von außerordentlicher Bedeutung. Auf ihre Erhaltung, Pflege und wenn möglich Erweiterung wird daher schon seit langem besonderer Wert gelegt. So machen z. Zt. die öffentlichen Park- und Gartenanlagen rund 5% der Stadtfäche aus und die zum Teil ebenfalls der Erholung dienenden Wälder, Forsten sowie Holzungen einen Anteil von 4,3%. Der Statistik der Erholungsflächen wird in Zukunft noch größere Bedeutung beizumessen sein. Soweit das schon lückenlos möglich ist, soll in der folgenden Aufstellung zusammengefaßt werden, was an öffentlichen Grünanlagen im Stadtgebiet verfügbar und vorhanden ist:

Grünanlagen

Städtische öffentliche Anlagen	759,80 ha
Staatliche öffentliche Anlagen	720,46 ha
insgesamt	1480,26 ha

In diesen Grünanlagen sind enthalten :

244 Kinderspielplätze (städtische)	127,85 ha
21 Kinderspielplätze (staatliche)	6,50 ha
98 Spiel- und Liegewiesen	
43 Ballspielplätze	
Englischer Garten mit Hirschau	360,08 ha
Hofgarten mit Nymphenburg	226,64 ha
Maximiliansanlagen zwischen Bogenhausen und Gasteig	29,71 ha
Botanischer Garten Nymphenburg	19,20 ha
Grünanlagen Hartmannshofen	29,84 ha
Grünanlagen Kapuzinerhölzl	20,48 ha
Naturschutzgebiet Blutenburg	32,00 ha
Verschiedene Anlagen vor den Museen und der Residenz und dergleichen .. rd.	17,00 ha
Isarau	ca. 186,00 ha
Sendlinger Wald, Umgestaltung in Südpark	ca. 74,70 ha
Theresienwiese	ca. 40,60 ha
Stadtpark Pasing	ca. 27,80 ha
Luitpoldpark in Verbindung mit dem ausgebauten Schwabinger Schuttberg .. ca.	30,00 ha
Schuttberg Oberwiesenfeld (im Ausbau mit dem künftigen Olympiagelände) . ca.	22,00 ha
Schuttberg Neuhausen	ca. 19,00 ha

Kleingartenanlagen

86 städtische Anlagen mit 7 231 Gärten	265,11 ha
55 nichtstädtische Anlagen mit 4 510 Gärten (Bundesbahn und Privat)	75,71 ha
Kulturgärten der Stadt für Aufzucht überwiegend unter Glas	3,67 ha
Baumschulen der Stadt	55,59 ha
Alleen rund 520 km lang mit 63 512 Bäumen auf	106,13 ha
Tierpark Hellabrunn (mit Aquarium)	70,00 ha
Ausstellungspark	34,50 ha
Waldflächen	1 336,00 ha

Erholungsflächen im Umland

Mindestens von gleicher Bedeutung wie die Erholungsflächen innerhalb der Stadt sind die im näheren Umland. Zwar bietet München vor allem in den südlichen Teilen seiner Region zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten. Trotzdem sind die von der Stadt betreuten Erholungsflächen außerhalb Münchens von wachsender Bedeutung für die Stadtbevölkerung geworden. Da es sich hierbei im wesentlichen um neuere Erwerbungen handelt, ist diese Statistik noch nicht sehr umfangreich und erbringt folgende Aufstellung:

Erholungsgebiet außerhalb Münchens

Possenhofen am Starnberger See, Bade- und Erholungsgelände	153,50 ha
Bismarckturm am Starnberger See	8,27 ha
Wasserbogengelände (Verlängerung des Stadtparks Pasing)	24,00 ha
Isarhang (Hochleite in Grünwald)	47,50 ha

Das wichtigste unter den oben aufgeführten Erholungsgebieten ist, wie sich schon aus der Flächengröße ergibt, das Bade- und Erholungsgelände Possenhofen am Starnberger See. Die bisher aufgewendeten Kosten für Grunderwerb, für die Landschaftsgestaltung, die sanitären Anlagen sowie die Wege- und Parkplatzherstellungen und schließlich den Zuschuß an den Abwasserverband Starnberger See nähern sich einer Größenordnung von 10 Mio. DM. Von der in der Aufstellung angegebenen Geländefläche sind 18 ha Liegewiesen und 6 ha Spielwiesen. Die größte Länge des Gebietes beträgt 3 km, die größte Breite ca. 800 m. Der Badestrand ist 1,5 km lang, 7,5 km Gehwege mit 10 Brücken und Stegen erschließen das Gebiet. Parkplätze für rund 1000 Kfz und für den auftretenden Fahrradabstellbedarf sind ebenfalls vorhanden. Aber auch die Anbindung an das öffentliche Nahverkehrsnetz kann sowohl nach Fahrzeit wie Zugdichte als sehr gut bezeichnet werden, da der Bahnhof Possenhofen an der dichtbefahrenen Strecke München—Starnberg—Tutzing liegt.

Sportstätten und Sportveranstaltungen

Über den Sport in München wurde eine ausführliche Arbeit im 5. Heft des Jahrganges 1966 der Münchener Statistik veröffentlicht. Dieser Artikel wird nun insoweit ergänzt, als die Zahlen über das Jahr 1966 geschlossen vorliegen. Verständlicherweise hat sich an der

Zahl der Sportstätten bzw. Sportanlagen in München nicht sehr verändert. Im ganzen gesehen hat sie seit 1965 abermals zugenommen. Die folgende Aufstellung zeigt die Veränderungen im einzelnen:

Sportanlagen in München

Art der Sportanlage	Zahl	
	1965	1966
Stadien	2	2
Bezirkssportanlagen	22	22
Städtische Sportplätze	7	7
Schulsportplätze	85	85
Spiel- und Tummelplätze	6	6
Kindersportplätze	242	265
Vereinsportanlagen	60	72
Turn- und Sporthallen insgesamt	258	268
davon Schulturnhallen	233	242
sonstige Turn- und Sporthallen	25	26
Tennisplätze	260	260
Tennishallen im Ausstellungspark	2	2
Schwimmbäder	18	18
davon Freiluftschwimmbäder	14	14
Hallenschwimmbäder	4	4
Bootshäuser und -schuppen	9	9
Rollschuhbahnen	3	3
Radrennbahnen	1	1
Motorradrennbahnen	1	1
Pferderrennbahnen	2	2
Reitsportanlagen im Freien	5	5
gedeckte Hallen	6	6
Golfplätze	1	1
Kunsteisbahnen	2	4
Natureisbahnen	3	3
Sportkegelbahnen	62	70
Sportliche Schießstände	102	102
Sporthallen im Ausstellungspark	2	2

Wie die zahlenmäßige Zusammenstellung zeigt, wurden innerhalb des Jahres 10 Turn- und Sporthallen mehr für Münchener Sportler verfügbar, zwei Kunsteisbahnen kamen hinzu und 8 Sportkegelbahnen. Auch die Zahl der Vereinsportanlagen und der Kindersportplätze wuchs im gleichen Zeitraum verhältnismäßig stark. Bei den übrigen Sportanlagen ergab sich keine Veränderung.

Die Zahl der Sportveranstaltungen und ihre Besucherfrequenz geht aus der nächsten Aufstellung hervor:

Sportveranstaltungen und Besucherfrequenz in München nach Sportarten

Sportart	Veranstaltungen		Besucher	
	1965	1966	1965	1966
Fußball	1 750	1 800	1 400 000	1 300 000
Handball	1 150	1 200	37 000	38 000
Basketball	200	240	15 000	18 000
Hockey	230	200	12 000	10 000
Turnen	41	40	14 000	12 000
Leichtathletik	46	55	12 000	5 000
Ringen, Amateure	23	20	8 000	7 000
Ringen, Professional	38	20	34 000	34 000
Boxen, Amateure	16	15	21 000	17 000
Boxen, Professional	—	—	—	—
Judo	2	1	1 000	1 000
Tennis	7	10	9 000	12 000
Tischtennis	5	5	1 000	1 000
Badminton	3	4	1 000	1 000
Schwimmen und Wasserball	4	2	1 000	—
Eishockey	17	21	77 000	80 000
Eiskunstlauf	1	1	1 000	4 000
Eisrevue	20	7	34 000	7 000
Radrennen, Amateure	25	27	20 000	25 000
Radrennen, Professional	3	3	7 000	5 000
Motorradrennen	2	2	14 000	15 000
Trabrennen Dagleif	80	80	127 000	129 000
Trab- und Galopprennen Riem	27	28	100 000	80 000

Der Fußball stand wieder sowohl nach der Zahl der Veranstaltungen wie vor allem nach der Besucherzahl als Hauptsportmagnet an der Spitze. An besonderen Ereignissen ist hervorzuheben, daß der TSV 1860 im Berichtsjahr die Deutsche Meisterschaft erringen konnte. Gleichzeitig wurde der FC Bayern Sieger im Kampf um den Deutschen Fußballpokal. Damit wurden erstmals in der deutschen Fußballgeschichte beide Fußballmeistertitel an Vereine einer Stadt vergeben.

46 Punkt-, Pokal- und Privatspiele der beiden Bundesligavereine fanden im Berichtsjahr im Stadion an der Grünwalder Straße statt. Im Jahr zuvor waren es sogar 56, wodurch 1966 rund 170000 Zuschauer weniger bei diesen Spielen gezählt wurden (1 003 000 gegenüber 1 172 091 im Jahr 1965).

Im Eissport wurden im Prinzregentenstadion 17000 weniger Eisläufer als 1965, aber 24000 mehr Besucher von Eishockey-Veranstaltungen gezählt. Auf der Kunsteisbahn an der Agnes-Bernauer-Straße wurden sogar 27000 Eisläufer weniger als 1965 registriert. Insgesamt konnten 1966 rund 295000 Eisläufer in beiden Anlagen gezählt werden.

Der Zuschuß der Stadt für Sportförderungsmaßnahmen anlässlich von Meisterschaften und Veranstaltungen, aber auch für den Bau und Unterhalt von vereinseigenen Übungsstätten sowie die Bezahlung von Übungsleitern betrug 1966 516046 DM gegen 542834 DM im davorliegenden Jahr.

An Spiel- und Sportanlagen unterhält die Stadt eine Fläche, die etwa 6mal so groß ist wie die Theresienwiese, rund 2,5 Mio. qm umfaßt und fast 2% der gesamten Stadtfläche ausmacht. Entsprechend hoch sind die Aufwendungen der Stadt für den Sport. Sie machten im Jahre 1966 insgesamt rund 9 Mio. DM aus. Der größte Teil dieses Betrages, ca. 4,7 Mio. DM, mußten für den Unterhalt der Sportplätze aufgewandt werden, etwa 1 Mio. DM für die Förderung der Leibesübungen an den Schulen, insbesondere auch zur Förderung des Schuleislaufs, des Schulschwimmsports sowie für Zuschüsse an Sportvereine. 1,7 Mio. DM wurden in Sportstätten aller Art investiert.

Der Freizeitsport erfreut sich nach wie vor in München regen Zuspruchs, was im nächsten Abschnitt, der die Bedeutung der Sportvereine darstellt, nachgewiesen wird.

Turn- und Sportvereine

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der Turn- und Sportvereine sowie der in diesem Zusammenhang zu führenden Sektionen um weitere 8 auf insgesamt 370 mit 147435 Mitgliedern. Im Jahre 1965 hatten die 362 Vereine nur 91562 Mitglieder. Allein bei den 318 Turn- und Sportvereinen waren am Jahresende 1966 103824 Mitglieder registriert. Die folgende kurze Zusammenstellung bringt die Zahlen im einzelnen:

318 Turn- und Sportvereine mit	103 824 Mitgliedern
26 Sektionen des Deutschen Alpenvereins mit	39 428 Mitgliedern
26 Sektionen des TV „Die Naturfreunde“ mit	4 183 Mitgliedern
<hr/>	
Zusammen	
370 Vereine und Sektionen mit	147 435 Mitgliedern

Rechtspflege, Sicherheitswesen, Verwaltung und Finanzen

Konkurse und Vergleichsverfahren

Die wirtschaftliche Anspannung im Jahr 1966 hat auch die Entwicklung der Konkurse und Vergleichsverfahren deutlich beeinflußt. Wohl ist in München die Zahl der finanziellen Zusammenbrüche nur wenig über den Vorjahresumfang hinausgegangen. Indes ist der Anteil mittlerer und größerer Konkurse beachtlich angestiegen.

Das Amtsgericht München registrierte im vergangenen Jahr genauso wie 1965 269 Konkurse einschließlich der mangels Masse abgelehnten und außerdem noch 11 Vergleichsverfahren gegenüber nur 7 im Jahr zuvor. Dabei hat sich, wie die Entwicklungsreihe in nachstehender Tabelle zeigt, die Zahl der tatsächlich eröffneten Konkurse nach dem Rückgang im Jahr 1965 wieder erhöht (von 54 auf 65), während die Zahl der Konkursanträge, die mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse abgelehnt werden mußten, diesmal etwas gesunken ist (von 215 auf 204).

Konkurse und Vergleichsverfahren in München

Jahr	Konkurse			Vergleichsverfahren
	eröffnet	mangels Masse abgelehnt	zusammen	
1961	55	80	135	4
1962	59	32	141	7
1963	68	105	173	9
1964	68	158	226	10
1965	54	215	269	7
1966	65	204	269	11

Bei den wiederum zahlreichen Totalverlusten sog. masseloser Konkurse handelt es sich auch im Berichtsjahr in der Hauptsache um Privat- und Nachlaßkonkurse sowie um Zusammenbrüche nicht eingetragener kleiner Erwerbsunternehmen, also in finanzieller Hinsicht um nicht übermäßig große Objekte. Bei rund 70% sämtlicher Konkursverfahren (188 Fälle) ging es um Forderungen unter 100000 DM, bei knapp einem Drittel (84 Fälle) sogar nur um Verbindlichkeiten von jeweils weniger als 10000 DM. Weitere Einzelheiten über die Höhe der von den Gläubigern geltend gemachten Forderungen weist die Zusammenstellung S. 132 aus.

Auffällig ist hier, wie sich das Gewicht der Überschuldungen im Jahr 1966 gegenüber 1965 zu den großen Forderungen hin verschoben hat. Fälle mit Forderungen von 100000 bis ½ Mio. DM waren 59 gegen 48 vertreten. Um ½ Mio. bis 1 Mio. DM ging es in 12 Verfahren (Vorjahr: 6) und ausgesprochene Millionenpleiten sind 10 gegen nur 7 im Jahr 1965 verzeichnet worden.

Konkurse nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen

Forderungen in DM	1966		dgl. 1965 in %
	Zahl	%	
unter 1 000	9	3,3	3,7
1 000 bis unter 10 000	75	27,9	35,0
10 000 bis unter 100 000	104	38,7	38,7
100 000 bis unter 500 000	59	21,9	17,8
500 000 bis unter 1 Mio.	12	4,5	2,2
1 Mio. und mehr	10	3,7	2,6

An den insgesamt 269 Konkursen waren 183 gewerbliche Unternehmen und 86 andere Gemeinschuldner beteiligt (1965: 187 bzw. 82). Unter den zu Konkurs gegangenen Unternehmen sind rund 60% (109) nicht im Handelsregister eingetragene Firmen gewesen, indes haben diese gegenüber dem Vorjahr nicht weiter zugenommen, sondern sind um 11 unter der Vorjahreszahl geblieben. Am zweithäufigsten waren die Konkursverfahren von Kapitalgesellschaften, auf die 32 = 17% der gewerblichen Konkursfälle trafen. Es folgten die Einzelfirmen mit 28 Fällen = 15% (1965: 13%) und dann die Personengesellschaften mit 13 Fällen = 7%. In welchen Wirtschaftsbereichen sich die Konkursverfahren in der Hauptsache häuften, ist folgender Tabelle zu entnehmen. Nahezu drei Zehntel der überschuldeten Unternehmen gehörten zum Handel, auf das Baugewerbe trafen etwas mehr als ein Fünftel aller Konkurse und jeweils ein Fünftel auf den Bereich Dienstleistungen und das verarbeitende Gewerbe.

Gewerbliche Konkurse nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	Konkurse		
	1965	1966	dgl. in %
Energiewirtschaft, Bergbau	—	1	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	32	36	19,7
Baugewerbe	50	40	21,9
Handel	56	54	29,5
Land- und Forstwirtschaft	2	2	1,1
Verkehr	7	9	4,9
Banken und Versicherungen	—	4	2,2
Dienstleistungen	40	37	20,2
Zusammen	187	183	100

An den Konkursverfahren der sonstigen Gemeinschuldner waren 42 Privathaushalte sowie 44 Nachlaßfälle beteiligt. Dabei stand der Abnahme der Nachlaßkonkurse um 7 eine Zunahme der Privatkonkurse um 12 Fälle gegenüber.

Kriminalität

Im Jahre 1966 wurden in München 61 901 Verbrechen und Vergehen gegen die Strafgesetze registriert (s. umseitige Übersicht), das sind um nur 2,2% mehr als im Jahr zuvor. Da auch die mittlere Einwohnerzahl um 1,8% größer geworden ist, hat sich die auf 1000 der Bevölkerung bezogene Kriminalitätsziffer nicht geändert (50 Straftaten auf 1000 Einwohner in beiden Jahren). Erwägt man außerdem, daß die Delikte in München von 1964 auf 65 um 16% mehr geworden waren und daß sie 1966 im Amtsbereich der Landpolizei, der Bayern ohne die Städte umfaßt, um rund 10% zugenommen haben, scheint die Bürgerschaft wenig Grund zu haben, angesichts der neuesten polizeistatistischen Zahlen über die Kriminalität in unserer Stadt besonders beunruhigt zu sein. Alarmierend werden die für München ausgewiesenen Zahlen erst dann, wenn auch die Schwere der Verbrechen in Betracht gezogen wird. Es ergibt sich dann z. B., daß sich die Mordkommission im vergangenen Jahr mit 24 Verbrechen des vollendeten und 47 Verbrechen des versuchten Mordes und Totschlages zu befassen hatte, das sind um 4 bzw. 15 bekanntgewordene Fälle mehr als 1965. Noch mehr Aufsehen erregt die Häufigkeit dieser Kapitalverbrechen, wenn die Durchschnittszahlen der Jahre 1961—1965 zum Vergleich herangezogen werden. Dann errechnen sich nämlich Zunahmen um 85% bei den vollendeten und 104% bei den versuchten Tötungsdelikten. Daß die Mordopfer des letzten Jahres z. T. durch ihr „Anderssein“ an die Täter geraten sind, ist aus der Tagespresse jedermann bekannt. Häufiger geworden sind gegenüber den Vergleichsjahren auch die gefährlichen und schweren Körperverletzungen (874 Fälle), doch hielten sich deren Zunahmen in engeren Grenzen (um 18 bzw. 27% mehr als 1965 und 1961/1965). Ein beängstigender Anstieg (um 50%) ist bei den Zahlen über die Raubkriminalität festzustellen (396 Fälle). Hierzu ist jedoch einschränkend zu bemerken, daß neuerdings auch die Handtaschendiebstähle unter der Rubrik „Raub und räuberische Erpressung“ verzeichnet werden. Die Massendelikte der einfachen und schweren Diebstähle nahmen 1966 an der Gesamtheit der bekanntgewordenen Verbrechen und Vergehen mit nahezu drei Fünftel teil (35 940 Fälle), so daß sie in der Kriminalstatistik wiederum die übliche Spitzenposition inne hatten. Die erneute Zunahme der Diebstähle, die gegenüber 1965 rund 5% betrug, ist möglicherweise durch die Abschwächung der Konjunktur bedingt, die fremdes Hab und Gut, das nicht ausreichend gesichert ist, als besonders begehrenswert erscheinen läßt. Daß parkende oder garagierte Kraftfahrzeuge ihren Eigentümern entführt wurden, ist 1966 in München 3133mal vorgekommen. Im Vergleich zu den Jahren 1961—1965, in denen sich in München durchschnittlich 3753 Autodiebe betätigt haben, bedeutet dies eine Abnahme um rund ein Sechstel, obwohl allein im Jahre 1966 mehr als 16000 Kraftwagen neu zugelassen worden sind. Am zweithäufigsten waren im vergangenen Jahr — nach den einfachen und schweren Diebstählen — alle Arten von Betrügereien und Unterschlagungen (7503 Fälle), die rund 12% der Straftaten ausmachten (gegenüber 1965 Abnahme um rund ein Siebentel). Sittlichkeitsdelikte, wie Notzucht, Vergehen an Kindern, Zuhälterei usw., sind in der Kriminalstatistik des vergangenen Jahres mit einem Anteil von rund 3% enthalten (1699 Fälle).

Den 61 901 bekanntgewordenen Verbrechen und Vergehen des vergangenen Jahres stehen 32 281 *geklärte Fälle* gegenüber. Hieraus errechnet sich eine *Aufklärungsquote* von 52,1%.

Polizeilich bekanntgewordene Straftaten und ermittelte Täter
1966 und zum Vergleich 1965 und 1961/65 (Durchschnitt)

Straftat	1966					1965	1961/65 Durchschnitt	1966 im Vergleich zu	
	bekannt ge- wordene Fälle	bekannte und ermittelte Täter				bekannt gewordene Fälle		1965	1961/65
		über- haupt	Jugend- liche	Heran- wachsende	Aus- länder			um ...% mehr bzw. weniger (—)	
Mord und Totschlag	24	20	1	2	4	20	13	20,0	84,6
Versuchter Mord und Totschlag ...	47	32	2	3	7	32	23	46,9	104,3
Abtreibung	68	77	4	8	16	111	110	— 38,7	— 38,2
Gefährliche und schwere Körper- verletzung	874	794	33	92	186	743	687	17,6	27,2
Raub und räuberische Erpressung ..	396	351	30	76	68	263	261	50,6	51,7
Diebstahl	35 940	6 296	889	1 035	907	34 218	30 627	5,0	17,3
darunter Kraftfahrzeugdiebstahl ..	3 133	807	201	219	70	3 157	3 753	— 0,8	— 16,5
Fahrraddiebstahl	4 072	164	34	22	27	4 239	4 984	— 3,9	— 18,3
Unterschlagung, Betrug, Untreue ..	7 503	5 011	79	276	594	8 772	7 170	— 14,5	4,6
Urkundenfälschung	846	268	19	21	75	1 477	939	— 42,7	— 9,9
Sittlichkeitsdelikte	1 699	1 221	105	91	171	1 618	1 776	5,0	— 4,3
Rauschgiftdelikte	61	64	13	9	23	60	72	1,7	— 15,3
sonstige Straftaten	14 443	8 545	321	743	1 539	13 281	1)	8,7	.
insgesamt	61 901	22 679	1 496	2 356	3 590	60 595	.	2,2	.

1) Bis einschließlich 1962 sind auch Vergehen gegen die Verkehrsgesetze mitgezählt.

Sie ist gegenüber dem Vorjahr (52,4%) um Bruchteile eines Prozentpunktes zurückgegangen. Dies muß jedoch nicht unter allen Umständen bedeuten, daß die Kriminalpolizei bei der Aufklärung von Verbrechen weniger erfolgreich gewesen ist. Die Aufklärungsquote wird nämlich auch dadurch nach unten gedrückt, daß es mehr Diebstähle und ähnlich „aufklärungsschwache“ Straftaten gegeben hat, während z. B. das Delikt der Urkundenfälschung, bei dem die Täter zu nahezu 100% gefaßt werden, seltener vorgekommen ist. Andererseits darf man sich aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß 1966 laut folgender Aufstellung für fast alle Gruppen von Straftaten die Aufklärungsziffern niedriger geworden sind, ausgenommen die Diebstähle, bei deren Begehung die Täter der Polizei öfter ins Garn gegangen sind als 1965. Im ganzen gesehen ist es eben schwieriger geworden, die Kriminalität unter Kontrolle zu halten, weil durch die neue Strafrechtsnovelle eine erhebliche Schwächung der polizeilichen Rechtsposition eingetreten ist.

Aufklärungsquoten 1965 und 1966
(in %)

Straftat	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme (—)
Mord und Totschlag	100,0	83,3	—16,7
Mord- und Totschlagsversuch	100,0	91,5	— 8,5
Abtreibung	73,0	89,7	16,7
Gefährliche und schwere Körperverletzung	79,5	76,3	— 3,2
Raub und räuberische Erpressung	71,9	66,4	— 5,5
Diebstahl	26,0	29,9	3,9
Unterschlagung, Betrug, Untreue	95,9	95,0	— 0,9
Urkundenfälschung	99,9	93,6	— 6,3
Sittlichkeitsdelikte	78,0	71,7	— 6,3
Rauschgiftdelikte	85,0	77,0	— 8,0
Sonstige Straftaten	80,6	78,2	— 2,4
Insgesamt	52,4	52,1	— 0,3

Bei der Aufklärung von Verbrechen und Vergehen wurden von der Münchener Kriminalpolizei im Jahre 1966 22 679 Personen als Täter ermittelt (1965: 22 348). Über ihre Gliederung nach dem Lebensalter unterrichtet die folgende Zusammenstellung:

Die ermittelten Täter nach dem Lebensalter
1966 (und z. Vgl. auch 1965)

Altersgruppen	1966		1965
	Zahl	%	%
Kinder unter 14 Jahre	433	1,9	1,8
Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre	1 496	6,6	6,0
Heranwachsende 18 bis unter 21 Jahre	2 356	10,4	9,7
Erwachsene 21 Jahre und darüber	18 394	81,1	82,5
Zusammen	22 679	100,0	100,0
Darunter Ausländer	3 590	15,8	14,1

Der Vergleich mit 1965 macht bedauerlicherweise ersichtlich, daß der Anteil der noch nicht volljährigen Straftäter erneut angestiegen ist. Insgesamt wurden 3 852 Jugendliche und Heranwachsende bei der Begehung von Verbrechen gefaßt, das sind 17% der ermittelten Täter. In den Jahren 1964 und 1965 betrug die entsprechenden Quoten „nur“ 15,4 bzw. 15,7%. Leider gehen aufs Konto der 14- bis unter 21jährigen Übeltäter keineswegs nur kleine Ladendiebstähle und andere leichtere Delikte, die eine verständnisvolle Rechtspflege als „Jugendünden“ milde beurteilen könnte, ganz im Gegenteil. Gerade an den schwersten Verbrechen waren 1966 die Jugendlichen und Heranwachsenden, die nur rund 7,5% der Bevölkerung ausmachen, mit alarmierend hohen Quoten beteiligt, z. B.

mit 15,4% an vollendeten und versuchten Verbrechen des Mordes und Totschlags,
mit 30,2% an Verbrechen des Raubes und der räuberischen Erpressung und
mit 32,1% an schweren Diebstählen.

Bei dieser Gelegenheit erinnere man sich daran, wie oft in den letzten Jahren die Öffentlichkeit durch Raubüberfälle und andere Gewaltverbrechen junger Menschen aufgeschreckt worden ist. In einem etwas günstigeren Lichte mögen obige Ziffern über die „Rebellion der Jugendlichen“ erscheinen, wenn man erwägt, daß es sich dabei um Anteilssätze an den ermittelten Tätern und keineswegs um solche an den überhaupt begangenen Straftaten handelt. Angesichts der Tatsache, daß die Polizei z. B. bei rund einem Drittel der Raubdelikte und einem Viertel der gefährlichen und schweren Körperverletzungen einstweilen erfolglos geblieben ist, wäre es nämlich denkbar, daß die ungeschickteren jugendlichen „Amateure“ an den unaufgeklärt gebliebenen Verbrechen nur mit minimalen Prozentsätzen beteiligt waren.

Die Quote der Personen fremder Staatsangehörigkeit, die als Straftäter ermittelt wurden, betrug im Berichtsjahr 15,8%. Diese Ziffer ist etwas höher als die vorjährige (14,1%), vor allem aber übersteigt sie den Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung (1966 im Durchschnitt rund 12%) recht erheblich. Doch sollte hieraus nicht voreilig auf eine stark überhöhte Kriminalität des ausländischen Bevölkerungsteiles der Landeshauptstadt geschlossen werden. Rund 84% der Ausländer sind nämlich jünger als 45 Jahre, d. h. in einem Alter mit besonders hoher Deliktanfälligkeit. Außerdem beträgt der Anteil der Frauen, deren Kriminalität bekanntlich geringer ist, bei den in München wohnhaften Ausländern nur 36%. Wie unterschiedlich 1966 die nichtdeutsche Bevölkerung an den einzelnen Deliktgruppen beteiligt war, möge aus der folgenden Zusammenstellung erschen werden. Zu den „polizeinotorischen Spezialitäten“ ausländischer Krimineller gehört insbesondere der Handel mit Rauschgiften, mit dem Gastarbeiter und andere Ausländer im Verhältnis zu ihrer Kopfzahl rund viermal so stark belastet sind wie die Einheimischen.

Ausländeranteil an den ermittelten Tätern (1966)

Vollendete und versuchte Verbrechen des Mordes und Totschlags	21,2%
Gefährliche und schwere Körperverletzung	23,4%
Sittlichkeitsdelikte	14,0%
Raub und räuberische Erpressung	19,4%
Diebstahl	14,4%
Unterschlagung, Betrug, Untreue	11,9%
Rauschgiftdelikte	35,9%

Polizei

Was im vorstehenden Abschnitt über die Kriminalität in der Landeshauptstadt, d. h. über bekanntgewordene Straftaten, aufgeklärte Fälle und ermittelte Täter, ausgeführt wurde, stellt zugleich eine Art Leistungsbilanz der Münchener Kriminalpolizei dar. Infolgedessen kann sich der vorliegende eigentliche Polizei-Abschnitt unserer Jahresrückschau auf einige Angaben über den Personalstand und die Motorisierung der Gesamtpolizei, im übrigen aber auf eine kurze Statistik über die Tätigkeit der Schutzpolizei beschränken (Tabelle siehe auf S. 138).

Das *Gesamtpersonal* der Münchener Stadtpolizei, das örtlich auf das Präsidiumsgebäude an der Ettstraße, vier Polizeiamter, 31 Reviere und einige andere Stellen verteilt ist, umfaßt 3 685 Beamte, Angestellte, Arbeiter usw. (Stand Ende 1966). Eine kleine Abnahme gegenüber dem Vorjahr (— 31) ist u. a. darauf zurückzuführen, daß für eine Anzahl freier Stellen keine geeigneten Kräfte verfügbar waren (allein im Bereich der Kriminalpolizei 88 unbesetzte Stellen). Von den im Dienst der Polizei stehenden Personen sind rund neun Zehntel Vollzugs- und Kriminalbeamte (2 672 bzw. 585), also in den Eigenschaften tätig, an die man bei Erwähnung der Polizei in der Öffentlichkeit in erster Linie denkt. Ein Novum sind die 41 Polizeihostessen, die mit der Überwachung des ruhenden Verkehrs in der Innenstadt beauftragt sind. Der Bestand an *Kraftfahrzeugen* hat sich um 25 auf 431 vergrößert. Sogenannte Sonderfahrzeuge, zu denen u. a. Funkstreifenwagen und Gefangenenwagen gehören, sind es sogar um 47 mehr geworden, während die Zahl der Personenkraftwagen um 26 auf 66 zurückgegangen ist. Mit allen Dienstfahrzeugen zusammen wurden im Jahre 1966 6,20 Mio. km zurückgelegt; dies entspricht einer Fahrstrecke, die 155mal rund um den Äquator führt. Davon entfielen 1,85 Mio. km (30%) auf den *Funkstreifendienst*, der damit 129 139 Einsätze gefahren ist (gegen 1965: + 9 737), und zwar zu einem Drittel aus Anlaß von Verkehrsunfällen (42 219). An Betriebsstoffen wurde wiederum mehr als 1 Mio. Liter verbraucht (96,6% Vergaserkraftstoff, Rest Dieselmotorenöl und Motorenöl). Zu den aufschlußreichsten Zahlen unserer Tabelle gehören diejenigen, die sich auf die geleisteten *Streifen- und Postendienste* beziehen. Die Zahl der Fußstreifen ist um 5 240 auf 110 454 gesunken, während gleichzeitig die Zahl der motorisierten Streifen von 88 357 auf 97 688 angestiegen ist. Aus der Gliederung in Tages- und Nachtstreifen ist ersichtlich, daß letztere um nur rund 6 000 hinter der Streifentätigkeit bei Tage zurückgeblieben sind. Zu den erwähnten rund 208 000 Streifen im Sicherheitsdienst kommen noch 119 767 Streifen und Posten, die auf den Verkehrsdienst entfielen. Die Zunahme gegenüber 1965 um 11 589 saldiert sich aus einem doppelt so großen Plus bei den Verkehrsstreifen (motorisiert und zu Fuß um 21 928 mehr als im Jahr zuvor) und Rückgängen bei den Verkehrsposten und der motorisierten Verkehrsüberwachung (um 8 546 bzw. 1 793). Daß unsere Verkehrspolizei im vergangenen Jahr recht aktiv gewesen ist, kann u. a. aus der großen Zahl von Strafanzeigen wegen Verkehrsübertretungen ersehen werden. Diese stieg von 58 713 auf 93 516, wobei es sich allerdings überwiegend um Kurzanzeigen handelte (76 189). 16 437 Personen, doppelt so viele wie 1965, wurden zum Verkehrsunterricht vorgeladen. An gebührenpflichtigen Verwarnungen kassierte die Münchener Polizei im vergangenen Jahr rund 1,5 Mio. DM,

Aus der Statistik der Stadtpolizei 1965 und 1966

Bezeichnung	1965	1966	Zu- bzw. Abnahme (—)
Personalstand			
Beamte	3 347	3 294	— 53
darunter Vollzugsbeamte	2 729	2 672	— 57
Kriminalbeamte	576	585	9
Angestellte	207	222	15
Polizei-Hostessen	34	41	7
Arbeiter	105	106	1
Reinigungsfrauen	23	22	— 1
zusammen	3 716	3 685	— 31
außerdem: Polizeiwachtmeister als Teilnehmer an Anstellungslehrgängen für den mittl. Dienst		61	
Dienstkraftfahrzeuge			
insgesamt	406	431	25
darunter Pkw	92	66	— 26
Sonderfahrzeuge (z. B. Funkstreifenwagen, Überfallwagen, Gefangenenwagen)	194	241	47
Krafträder und -roller	101	105	4
Streifen und Posten			
im Sicherheitsdienst	204 051	208 142	4 091
davon zu Fuß	115 694	110 454	— 5 240
motorisiert	88 357	97 688	9 331
bei Tage	105 015	107 083	2 068
bei Nacht	99 036	101 059	2 023
im Verkehrsdienst	108 178	119 767	11 589
davon Verkehrsposten	54 567	46 021	— 8 546
Verkehrstreifen zu Fuß	21 778	33 146	11 368
Verkehrstreifen motorisiert	21 346	31 906	10 560
Verkehrüberwachung motorisiert	10 487	8 694	— 1 793
Fahrbetrieb mit Kraftfahrzeugen			
Gefahrene Strecke insgesamt 1 000 km	6 233,9	6 201,1	— 32,8
darunter im Funkstreifendienst 1 000 km	1 799,5	1 852,6	53,1
bei ... Einsätzen	119 402	129 139	9 737
Betriebsstoff-Verbrauch 1 000 l	1 021,2	1 029,4	8,2
darunter Vergaserkraftstoff	986,3	994,2	7,9
Aus der Tätigkeit der Verkehrspolizei			
Anzeigen wegen Verkehrsübertretungen	58 713	93 516	34 803
darunter Kurzanzeigen	43 449	76 189	32 740
Gebührenpflichtige Verwarnungen	273 665	384 395	110 730
davon zu 2,— DM	125 317	150 316	24 999
zu 5,— DM	148 348	234 079	85 731
kassierter Betrag 1 000 DM	992,7	1 471,0	478,3
Vorladungen zum Verkehrsunterricht	8 089	16 437	8 348
Auf die Polizei-Hostessen entfielen			
von den Kurzanzeigen		11 480	
von den gebührenpflichtigen Verwarnungen		22 406	
vom kassierten Betrag 1 000 DM		85,0	

womit der Vorjahresbetrag um $\frac{1}{2}$ Mio. DM überstiegen wurde. In 150 000 Fällen wurden Zwei-Mark-Verwarnungen und in 234 000 Fällen Fünf-Mark-Verwarnungen ausgesprochen. Aus unserer Tabelle ist auch ersichtlich, wieviel von dieser Summe von den Polizeihostessen stammte. Diese erbrachten im vergangenen Jahr dem Stadtsäckel durch 22 406 Gebühren-Verwarnungen rund 85 000 DM. Außerdem entdeckten ihre wach-samen Augen in 11 480 Fällen Verkehrsübertretungen, die mit Kurzanzeigen geahndet wurden.

Feuerlöschwesen

Die Beanspruchung der städtischen Berufsfeuerwehr, die in einer Reihe von Jahren letztlich mit der baulichen Entwicklung der Stadt, der Ausdehnung ihres Straßen- und Kanalnetzes, dem dichteren Verkehr usw. konform ging, ist in jüngster Zeit, vor allem auch im Jahr 1966, mit der Übernahme schwieriger Hilfeleistungen bei verschiedensten Anlässen ungleich viel größer geworden als je zuvor. Wohl waren nicht mehr so viele Großbrände und Unwetteralarme zu meistern wie im sturm- und gewitterreichen Jahr 1965, aber die gesamten Alarme, einschließlich Sondereinsätze, sind im Berichtsjahr mit 6 785 noch um ein halbes Tausend oder 9% größer gewesen als im vorangegangenen. Wie die nachfolgende Entwicklungsreihe zeigt, hat die Münchener Feuerwehr 1966 schon 2,4mal so viele Alarme und Hilfeleistungen bewältigen müssen wie 1960.

Alarme und Hilfeleistungen der städtischen Berufsfeuerwehr

Jahr	Großbrände	Sonstige Feueralarme	Alarme zu Unfällen	Alarme und Einsätze zu Hilfeleistungen	Fehl- und böswillige Alarme	Alarme und Einsätze zusammen	
						Zahl	1960 = 100
1960	59	705	1 078	584	395	2 821	100
1961	43	737	809	978	288	2 855	101
1962	71	958	798	1 473	375	3 675	130
1963	95	895	811	2 076	404	4 281	152
1964	104	924	764	2 299	378	4 469	158
1965	169	949	1 087	3 561	468	6 234	221
1966	110	1 113	868	4 073	621	6 785	241

Ausgenommen im Februar, März, Juni und Juli wurde die Feuerwehr im Jahr 1966 in den übrigen acht Monaten häufiger alarmiert als im Jahr zuvor. Die eigentlichen Brandalarme, die 1965 mit 1 118 Rekordhöhe erreichten, nahmen nochmals um 105 auf 1 223 zu. Nut gut, daß darunter nur mehr 110 Großbrände gegen 169 im Vorjahr waren. In dem langen Katalog der ermittelten Ursachen spielten die Fahrlässigkeitsfälle nicht mehr die große Rolle wie 1965 (nur noch 56 gegen 256), dagegen verursachten Kurzschluß, elektrische Geräte, Brandstiftung, spielende Kinder und „sonstige Ursachen“ viel häufiger Feuerausbrüche als im Jahr zuvor.

Die Zahl der Unfallalarme ist nach der Rekordhöhe von 1 087 im Jahr 1965 im Berichtsjahr auf 868 zurückgegangen, insbesondere waren nicht mehr so viele Bergungsaktionen von Menschen und Tieren aus gefährlichen Situationen durchzuführen. Bei den Alarmen zu Verkehrsunfällen und -störungen wie auch zu Bauunfällen und Verschüttungen war eine gewisse Konstanz in der Häufigkeit gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (Verkehrsunfälle: 290 gegen 296mal, Bauunfälle: 31 gegen 32mal).

Bei den Alarmen zu sonstigen Hilfeleistungen hat der im ganzen nicht so stürmische Witterungsverlauf weniger Einsätze zur Behebung von Wetterschäden erfordert. Die Feuerwehr verzeichnete im vergangenen Jahr nur 640 Alarme dieser Art gegenüber 1 021 im Jahr zuvor. Am stärksten haben indes die Einsätze bei allen sonstigen Hilfeleistungen zugenommen, und zwar von 2 485 auf 3 360. Wenig erfreulich war, daß sich auch die Fehlalarme um 153 auf 621 erhöht haben. Die Steigerung der Fehlalarme betraf freilich in 108 Fällen Alarmsituationen, bei denen bis zum Eintreffen der Feuerwehr die eigentliche Gefahr schon behoben werden konnte. Wirklich böswillige Alarme wurden 45mal mehr ausgelöst als 1965 (im ganzen 202 gegen 157).

Personalstand der Stadt

Die Stadtverwaltung, die in München mit zu den größten Arbeitgebern zählt, war auch 1966 wegen des anhaltenden dynamischen Wachstums der Stadtbevölkerung und der Fülle neuer oder noch ungelöster wichtiger Aufgaben — wie des Ausbaus der öffentlichen Versorgungseinrichtungen, der Massenverkehrsmittel, des Stadtstraßennetzes usf. — gezwungen, ihren Mitarbeiterstab zu verstärken. Zum großen Teil ist ihr dies bei der veränderten Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in der zweiten Jahreshälfte gelungen; der „sichere Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst“ ist in diesen Wochen plötzlich wieder höher in Kurs gekommen.

Ende des Berichtsjahres beschäftigte die Stadt einschließlich ihrer wirtschaftlichen Unternehmen rund 38 000 Dienstkräfte, das waren fast 1 000 mehr als zu Jahresbeginn. Noch mehr Beschäftigte hatte eigentlich nur die Fa. Siemens. In den Münchener Werken und Büros dieses Unternehmens standen über 42 000 Erwerbstätige in Arbeit und Brot. Die Dienststellen der bayerischen Landesverwaltung einschließlich der staatlichen Betriebe besaßen nach der Personalstandserhebung vom 2. Oktober 1966 in München rund 36 000 Dienstkräfte (35 594). Wer aber darüber hinaus noch die rund 18 000 Bundesbahnbediensteten (2. Oktober 1966: 17 974), ferner die über 17 200 Bediensteten der Bundespost (17 239) und alle übrigen Dienstkräfte von Bundesbehörden und -dienststellen (9 116), die in unserer Stadt schaffen, als einen zusammengehörigen Block auffaßt, findet freilich, daß dann dem Bund als Arbeitgeber von mehr als 44 300 Münchener Dienstkräften vor allen anderen sogar der erste Platz zukommen würde.

Durch die veränderte Arbeitsmarktlage hat sich bei der Stadtverwaltung vor allem die schwierige Personalsituation im gehobenen technischen Dienst weitgehend entspannt. Das Angebot an Ingenieuren, aber auch an anderen Fachkräften war günstig. Bei den an- und ungelerten Arbeitskräften blieb jedoch der erwartete Zugang aus; insbesondere fehlte es an Kräften für schwere oder schmutzige Tätigkeiten, für die in zunehmendem

Maße ausländische Arbeiter gewonnen werden mußten. Ferner bestand nach wie vor großer Mangel an Stenotypistinnen, an Krankenpflegern und Dienstkräften für den Polizeidienst. Bei den Facharbeitern gab es noch in den Berufen der Elektriker und der Gärtner einen deutlichen Engpaß.

Von den rund 38 000 aktiven Dienstkräften, die die Stadt am 31. 12. 1966 in ihrem Gesamtbereich einschließlich Polizei, Eigenbetriebe und Sparkasse zählte (31. 12. 1965: 37 022), waren

11 293 Beamte
11 876 Angestellte
14 830 Arbeiter

37 999 Dienstkräfte insgesamt,
darunter 10 294 Dienstkräfte in wirtschaftlichen Unternehmen.

Rein zahlenmäßig hielten sich also die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung München in etwa die Waage, dagegen ist die Gruppe der Arbeiter etwas umfangreicher als jede von ihnen gewesen. Weniger gleichmäßig war die Personalstruktur indes hinsichtlich ihrer Zusammensetzung nach Männern und Frauen. Anlässlich der großen — alle 3 Jahre erfolgenden — Personalstandserhebung am 2. Oktober 1966 hat sich folgendes Bild ergeben:

Das Personal der Stadt nach Dienstverhältnis und Geschlecht (Stand 2. Oktober 1966)

Dienstverhältnis	Vollbeschäftigte	%
Beamte	11 064	29,8
darunter weiblich	1 321	11,9 ¹⁾
Angestellte	11 261	30,4
darunter weiblich	6 274	55,7 ¹⁾
Arbeiter	14 746	39,8
darunter weiblich	4 376	29,7 ¹⁾
<hr/>		
Vollbeschäftigte insgesamt	37 071	100
darunter weiblich	11 971	32,3
außerdem Teilzeitbeschäftigte ²⁾	1 074	2,9
darunter weiblich	868	80,8 ¹⁾

¹⁾ Bei weiblichen Dienstkräften in % des jeweiligen Dienstverhältnisses. — ²⁾ Mit 20 und mehr Wochenarbeitsstunden.

Während die Frauen fast ein Drittel der vollaktiven städtischen Dienstkräfte stellten, waren sie unter den Beamten nur mit einem Anteil von 12%, dagegen unter den Arbeitern mit 30% und unter den Angestellten mit 56% vertreten. Bei den Teilbeschäftigten stellten sie sogar $\frac{4}{5}$ dieser Dienstkräfte.

Sehr aufschlußreich ist außerdem, wie die Akzente im Personalstand nach Aufgabebereichen verteilt waren: Darüber gibt die abschließende Tabelle überschlägig Auf-

schluß. Die Zahlen zeigen, daß nahezu ein Drittel aller vollbeschäftigten städtischen Dienstkräfte (32% = 11 765) den wirtschaftlichen Unternehmen angehören. Nur 68% des Gesamtpersonals der Stadt haben also mit eigentlichen Aufgaben der Hoheitsverwaltung zu tun. Innerhalb der Hoheitsverwaltung heben sich entsprechend ihrer Funktions- und Organisationsbreite drei verschieden starke Blöcke heraus, und zwar wie folgt:

1. mit jeweils rund 13% aller Vollbeschäftigten (4 700 bis 4 800 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Gesundheitspflege“, „Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung“ und „Öffentliche Sicherheit“,
2. mit jeweils rund 7% aller Vollbeschäftigten (2 400 bis 2 800 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Soziale Angelegenheiten“, „Schulen“ und „Bau- und Wohnungswesen“ und
3. mit 2 bis 4% aller Vollbeschäftigten (700 bis 1 400 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Allgemeine Verwaltung“, „Finanz- und Steuerverwaltung“ und schließlich „Kultur“ (d. h. städt. Theater, Orchester und Museen sowie städt. Büchereiwesen).

Das Personal der Stadt nach Aufgabenbereichen

(Stand 2. Oktober 1966)

Aufgabenbereich	Vollbeschäftigte Personen	dsgl. in %
Allgemeine Verwaltung	1 385	3,7
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	4 685	12,6
darunter Polizei	3 806	10,3
Schulen	2 678	7,2
darunter Lehrpersonen	1 878	5,1
Kultur	732	2,0
Soziale Angelegenheiten	2 760	7,5
Gesundheitspflege	4 787	12,9
Bau- und Wohnungswesen	2 397	6,5
Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	4 764	12,9
Finanz- und Steuerverwaltung	1 118	3,0
Kommunale Wirtschaftsunternehmen einschließlich städtische Sparkasse	11 765	31,7
<hr/>		
Vollbeschäftigtes Personal insgesamt	37 071	100
darunter weibliche Dienstkräfte	11 971	32,3
Außerdem Teilzeitbeschäftigte mit 20 und mehr Wochenarbeitsstunden	1 074	2,9
darunter weibliche Dienstkräfte	868	2,3

Städtischer Haushalt und Schuldenwesen

Auch im letzten Jahr warteten die Gemeinden vergebens auf die große Finanzreform im Bundesgebiet. Ihre Hoffnung auf Beteiligung an der Einkommensteuer, die unparteiische Experten im „Troeger Gutachten“ zur Stabilisierung der Gemeindefinanzen empfohlen

haben, blieb also noch immer unerfüllt. Zu allem Unglück verschlechterte sich noch dazu ihre Finanzlage gegenüber 1965.

Die Haushaltsentwicklung, die in früheren Jahren dank einer überraschend guten Wirtschaftskonjunktur Haushaltsverbesserungen beachtlichen Umfangs bescherte, täuschte darüber hinweg, daß die Gemeindefinanzen wegen ihrer starken Abhängigkeit vom Schicksal der wirtschaftlichen Unternehmen auf einem wenig krisenfesten Fundament ruhen. Das hat sich deutlich bestätigt, als im Berichtsjahr parallel zur wirtschaftlichen Rezession auch eine rückläufige Haushaltsentwicklung eingesetzt hat.

Im Jahr 1966 ließen die erhöhten Personalkosten, ferner die hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Steuereinnahmen und die schwierigen Kapitalmarktverhältnisse mit ihren Belastungen durch besonders schlechte Darlehensbedingungen nicht mehr genügend Raum für zusätzliche Ausgaben. In dieser neuen Finanzsituation wurden selbst ureigenste kommunale Investitionen weit überwiegend auf Finanzierungen aus Anleihe- und Darlehensmitteln bzw. wegen des sich erschöpfenden Verschuldungspotentials zur Programm- kürzungen gedrängt.

Ordentlicher Haushalt der Stadt München

(in Mio. DM)

Rechnungsjahr	1963	1964	1965	1966
	Gesamteinnahmen			
Plan ¹⁾	807,3	915,9	961,7	1 073,5
Rechnung	830,2	955,2	993,7	1 095,0
	Gesamtausgaben			
Plan ¹⁾	807,3	915,9	961,7	1 073,5
Rechnung	830,2	955,2	993,7	1 093,9
	% — Zunahme gegen das Vorjahr			
Plan ¹⁾	9,6	13,4	5,0	11,6
Rechnung	9,7	15,1	4,0	E: 10,2; A: 10,1

¹⁾ Einschließlich Nachtragshaushaltsplan (1963: 53,4 Mio. DM, 1964: 63,4 Mio. DM, 1965: 25,9 Mio. DM, 1966: 30,3 Mio. DM. Einnahmen = Ausgaben).

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, überschritt der ordentliche Haushalt der Landeshauptstadt für 1966 einschließlich Nachtragshaushalt erstmals die Milliardenengrenze. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben waren im Gesamtplan mit 1 073,5 Mio. DM veranschlagt, d. h. um 111,8 Mio. DM = 11,6% höher als im Vorjahr. Die Rechnungszahlen gingen dann noch um 21,5 Mio. DM bei den Einnahmen und 20,4 Mio. DM bei den Ausgaben darüber hinaus. Das in den Rechnungen sich ausdrückende endgültige Ergebnis der Haushaltswirtschaft stellte sich mit 1 095,0 Mio. DM auf der Einnahmenseite um 10,2% bzw. mit 1 093,9 Mio. DM auf der Ausgabenseite um 10,1% höher als 1965. Infolge der Vorsichtsmaßnahmen bei Inanspruchnahme laufender Ausgabemittel wurde sogar ein Rechnungsüberschuß erzielt. Im Unterschied zum Vorjahr war auch der Gesamtzuwachs des Haushaltsvolumens wieder größer, jedoch darf dabei die weitere

Einwohnerzunahme in unserer Stadt in Höhe von fast 2% nicht außer acht gelassen werden.

Bedauerlicherweise ging aber die jüngste Volumenausweitung nicht Hand in Hand mit einer Stärkung der Investitionskraft. Der Zuwachs der Gesamteinnahmen laut Rechnung in Höhe von 101,3 Mio. DM mußte nämlich zu mehr als $\frac{3}{4}$ ausschließlich für die Finanzierung der teurer gewordenen Personalkosten und des weiter angestiegenen Schuldendienstes erhalten. Die Finanzdecke reichte wohl dazu aus, um Begonnenes zu vollenden. Neue Objekte jedoch, deren Dringlichkeit außer Zweifel stand (z. B. höhere Schule in der neuen Großsiedlung Fürstenried und ein Krankenhaus) und deren Realisierung schon vom Stadtrat beschlossen war, mußten unmittelbar vor Baubeginn gestrichen werden.

Zur Frage wie sich die Finanzlage der Stadt in der Struktur des Haushalts widerspiegelt und welche speziellen Akzentverschiebungen sie hervorgerufen hat, gibt die Tabelle S. 145 über die Einnahmen der ordentlichen Jahresrechnung 1966 nach ihrer Art und die Ausgaben sowohl nach Arten wie Verwaltungszweigen Aufschluß.

Auf der Einnahmenseite ist der Anteil der eigenen Steuern, die die Haupteinnahmequellen der Stadt sind, von 44,8% im Vorjahr auf diesmal 42% der Gesamteinnahmen abgesunken. Ihr bisheriges Gewicht würden sie nur gehalten haben, wenn der Steuereingang 1966 mit 460,3 Mio. DM nicht nur um 15,6 Mio. DM, sondern um den 3fachen Betrag zugenommen hätte. Die Gebühren aller Art, die zweitwichtigste Einnahmequelle, brachten dafür mehr ein, freilich wäre ohne die Erhöhung verschiedener Gebührensätze nur ein Bruchteil des Zuwachses herausgekommen. Die Gesamteinnahme an Verwaltungsgebühren, Gebühren der Krankenanstalten, Altersheime, aus dem Straßenbau und den öffentlichen Einrichtungen (wie Stadtentwässerung, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Schlacht- und Viehhof) betrug 257,2 Mio. DM, das waren 29,8 Mio. DM oder 13% mehr als 1965. Es wurden auch mehr Landes- und Bundesmittel vereinnahmt; insbesondere flossen die Zuweisungen aus der Kfz-Steuer und der Grunderwerbsteuer besser (41,3 Mio. DM Kfz- und 15,7 Mio. DM Grunderwerbsteuer). Um rund 20 Mio. DM wurden die Entnahmen aus Rücklagen und Kapitalvermögen gesteigert. Aus höheren Miet- und Pachteinahmen (u. a. auch Steigerung der Altbaumieten), sowie Ersätzen sind dem Haushalt 1966 schließlich 12 Mio. DM mehr zugeflossen.

Bei den Ausgaben standen in der Rangordnung wie üblich die Personalkosten obenan. Soweit ihre Verrechnung im Gemeindehaushalt erfolgte, d. h. ohne die Verdienste bei den Eigenbetrieben, handelte es sich um eine Jahreslohn- und -gehaltssumme von 437,3 Mio. DM, d. h. im Vergleich zum Rechnungsergebnis 1965 um 52,3 Mio. DM = 13,6% mehr. Soviel zusätzliche Personalausgaben erforderten die Besoldungs- und Tarifänderungen sowie die im Zuge der Aufgabenmehrung erfolgte Personalverstärkung. Der Anteil an den Gesamtausgaben belief sich auf 40% (1965: 38,7%). Aktive Dienstkräfte hatte die Stadt in ihrem Gesamtbereich (einschließlich Polizei, Eigenbetriebe und Sparkasse) am 31. 12. 1966 37 999, darunter in den Eigenbetrieben 10 294 (Ende 1965: 37 022 bzw. 10 526). Versorgungsbezüge erhielten am Ende des Berichtsjahres 15 070 Personen, darunter 8 320 in der Beamtenversorgung.

Gliederung der ordentlichen Rechnung 1966

Bezeichnung	1966 Mio. DM	%	1965 %
Gesamteinnahmen nach Arten			
Gemeindesteuern	460,3	42,0	44,8
Gebühren usw.	257,2	23,5	22,9
Zahlungen der wirtschaftlichen Unternehmen einschließlich Konzessionsabgabe	46,7	4,3	4,8
Zuweisungen des Landes zu Polizeikosten, Schulen, Sozialhilfe, Gesundheitspflege	151,7	13,9	12,8
Zuweisungen des Bundes usw.	10,3	0,9	1,0
Entnahmen aus Rücklagen und Kapitalvermögen, Darlehensrückflüsse und sonstige Einnahmen aus Vermögensbewegung	26,7	2,4	0,7
Alle übrigen Einnahmen ¹⁾	142,1	13,0	13,0
Einnahmen zusammen	1 095,0	100	100
Gesamtausgaben nach Arten			
Persönliche Ausgaben	437,3	40,0	38,7
Umlagen (insbesondere Bezirk Oberbayern), Zuweisungen und ähnliches	64,5	5,9	6,0
Sozialhilfeleistungen	39,4	3,6	3,5
Unterhalt von unbeweglichem Vermögen (auch Straßen) Sonstige sächliche Verwaltungs- und Zweckausgaben	39,1	3,6	4,0
Kapitaldienst (einschließlich Tilgungsrücklage)	250,8	22,9	24,2
Zuführungen an Rücklagen und Kapitalvermögen ²⁾	108,3	9,9	8,5
Zuführungen an Rücklagen und Kapitalvermögen ²⁾	63,2	5,8	5,4
Volkswirtschaftliche Investitionen ³⁾	91,3	8,3	9,7
Ausgaben zusammen	1 093,9	100	100
nach Verwaltungszweigen⁴⁾			
Allgemeine Verwaltung	43,2	3,9	4,2
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	90,8	8,3	8,3
Schulen	150,0	13,7	12,2
Kultur	30,7	2,8	3,0
Soziale Angelegenheiten	127,3	11,7	11,2
Gesundheitspflege	139,7	12,8	13,2
Bau- und Wohnungswesen	153,2	14,0	15,7
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	177,6	16,2	16,0
Wirtschaftliche Unternehmen	34,6	3,2	3,6
Finanzen und Steuern	146,8	13,4	12,6
Ausgaben zusammen	1 093,9	100	100

¹⁾ Insbesondere Ersätze, Mieten, Pachten, Zinsen. — ²⁾ Darunter Rücklagen für Erwerb von Grundvermögen 0,8 Mio. DM, für den Bau eines unterirdischen Massenverkehrsmittels 18,6 Mio. DM. — ³⁾ Einschließlich Anteilsbeträge am außerordentlichen Haushalt und einschließlich Grunderwerb. — ⁴⁾ Zuschußbedarf in Mio. DM in der Reihenfolge der Vorpalte: 30,3; 52,8; 114,3; 25,4; 64,8; 55,1; 45,3; 37,2; —; —; zusammen 425,2.

Das Gewicht des zweiten großen Ausgabenpostens, der sächlichen Ausgaben (einschließlich Gebäude- und Straßenunterhalt 289,9 Mio. DM), hat dagegen abgenommen (von 28,2% auf 26,5%), effektiv konnten hierfür aber noch 9,9 Mio. DM mehr aufgebracht

werden als im Jahr zuvor. Absolut und relativ mußten indes die Ausgaben für volkswirtschaftliche Investitionen, also für Hochbauten, Straßenbauten, Entwässerungs- und Betriebsanlagen, Beschaffung von beweglichem Vermögen und Lagervorräten, Grunderwerb und für Beiträge zur Finanzierung des außerordentlichen Haushalts beschnitten werden. Insgesamt standen dafür nur mehr 91,3 Mio. DM gegen 96,6 Mio. DM 1965 bzw. 153,0 Mio. DM 1964 zur Verfügung. Mehr war schon deshalb nicht aus dem Haushalt herauszuholen, weil dieser viel stärker denn je durch den städtischen Schuldendienst eingeengt war. Die Ausgaben an Schuldzinsen, Schuldentilgung und Zuführungsbeträgen an die Tilgungsrücklage beliefen sich auf 108,3 Mio. DM¹⁾, das waren 24,1 Mio. DM oder reichlich ein Viertel mehr als im Vorjahr. Damit wurde in München im Jahr 1966 im Kapitaldienst ein wenig erfreulicher, neuer Rekord erreicht, denn rund $\frac{1}{10}$ der Gesamtausgaben waren hierfür aufzubringen (9,9% gegen 8,5%: 1965).

Die Gliederung der Ausgaben des ordentlichen Haushaltes nach Verwaltungszweigen im unteren Teil der vorgenannten Tabelle zeigt, daß Umfang und Kosten der städtischen Gemeinschaftseinrichtungen, deren Finanzierung und Unterhalt in 9 speziellen Gebühre Haushalten erfolgt (u. a. Stadtentwässerung, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Berufsfeuerwehr, Straßenbeleuchtung), alle anderen Einzelpläne überragen. Hiefür wurden 177,6 Mio. DM oder 16,2% der Gesamtausgaben aufgewendet. Den zweitgrößten Posten im Stadthaushalt enthält der Einzelplan 6 Bau- und Wohnungswesen, der die Finanzierung der Wohnbauförderung durch die Stadt sowie des Verkehrsausbaus und der Stadtplanung umfaßt. Dafür standen 1966 im ganzen 153,2 Mio. DM zur Verfügung. Gegenüber 1965 erfolgte eine Reduzierung um 2 Mio. DM, so daß die Ausgaben im Einzelplan 6 nur mehr 14% des Gesamtbudgets gegen 15,7% im Vorjahr ausmachten. Die Finanzierung des Einzelplans Schulwesen erforderte fast genau soviel mit dem Unterschied, daß in diesem Bereich wegen einer Vielzahl unabweisbarer Belastungen (u. a. höhere persönliche Ausgaben und Schuldendienstleistungen sowie zunehmender Sachbedarf) wesentlich höhere Etatmittel beansprucht wurden als je zuvor, und zwar 150 Mio. DM gegen 120,9 Mio. DM 1965. Ein Viertel Mehrausgaben im laufenden Schuletat bereitete natürlich auch dem für die schulische Bildung und Erziehung aufgeschlossenen Münchener Stadtrat große Sorge. Mit noch größerem Abstand als schon bisher erforderte der Einzelplan Schulwesen im ordentlichen Haushalt den höchsten Zuschußbedarf, und zwar 114,3 Mio. DM = 27% des Gesamtzuschußbedarfs in Höhe von 425,2 Mio. DM (siehe Anmerkung 4 der Übersicht S. 145).

Nach der Ausgabenhöhe folgen der Einzelplan 9 Finanzen und Steuern, der Einzelplan 5 Gesundheitspflege sowie der Einzelplan 4 Soziale Angelegenheiten mit einem Jahresaufwand von jeweils 127 Mio. bis 147 Mio. DM. Das Ausgabenvolumen der restlichen vier Einzelpläne („1“ Ordnung und Sicherheit, „0“ Allgemeine Verwaltung, „8“ Wirtschaftliche Unternehmen — ohne Eigenbetriebe — und „3“ Kultur) war hingegen wesentlich kleiner und bewegte sich in der Spanne von 31 Mio. bis 91 Mio. DM.

Zur angespannten Lage beim ordentlichen Haushalt kam beim außerordentlichen Haushalt noch die katastrophale Situation auf dem Kapitalmarkt hinzu. Sie ermöglichte es

¹⁾ Diese Ziffer bezieht sich nur auf den Schuldendienst des Gemeindehaushaltes. Darüber hinaus wurden geleistet 61,2 Mio. DM Kapitaldienst für die Stadwerke.

kaum noch, die zur Finanzierung des außerordentlichen Haushalts notwendigen Mittel aufzunehmen*) und so war es unausbleiblich, daß ursprünglich vorgesehene Vorhaben gekürzt oder aber ganz zurückgestellt werden mußten. Im übrigen galt wie im Vorjahr die Grundsatzforderung, den Darlehensbedarf für unrentierliche Zwecke auf höchstens 90 Mio. DM zu beschränken. Die Folge davon war, daß das Volumen des außerordentlichen Haushalts 1966, einschließlich Nachtragshaushalt, wie die folgende Entwicklungsreihe zeigt, starke Kürzungen erfuhr.

Außerordentlicher Haushalt der Stadt München

(in Mio. DM)

Rechnungsjahr	1963	1964	1965	1966
Plan ¹⁾	433,4	437,6	500,2	395,0
Rechnung:				
Einnahmen ²⁾	359,8	415,6	475,4	377,3
Ausgaben	303,8	369,8	491,0	428,9

¹⁾ Einnahmen = Ausgaben einschließlich Nachtragshaushaltspläne (1963: +76,9 Mio. DM, 1964: +45,1 Mio. DM, 1965: +99,5 Mio. DM, 1966: -9,6 Mio. DM). - ²⁾ Ohne Vorjahresbestände.

Das ursprünglich mit nur 404,5 Mio. DM veranschlagte Gesamtvolumen des außerordentlichen Haushalts wurde in Anbetracht der unerfreulichen Kapitalmarktlage anläßlich des Nachtragshaushalts 1966 noch weiter gekürzt; neueste vordringliche oder vordringlicher gewordene Vorhaben konnten nur durch Streichungen oder entsprechende Kürzungen anderer Vorhaben im Nachtragshaushaltsplan untergebracht werden. Die Rechnung bewegte sich in dem vorabgesteckten Rahmen. Daß die Ausgaben nach der Rechnung in Höhe von 428,9 Mio. DM die Einnahmen (377,3 Mio. DM) noch um 50 Mio. DM übertrafen, beruht darauf, daß auf der Ausgabenseite 1966 auch Haushaltsreste aus dem Vorjahr abgewickelt wurden.

Der außerordentliche Haushalt 1966 wurde in Höhe von 257,5 Mio. DM durch Darlehensaufnahmen (1965: 298,1 Mio. DM) finanziert. Der Beitrag des ordentlichen Haushalts war mit nur 40,3 Mio. DM absolut und relativ keineswegs opulent. Die restliche Summe der Einnahmen entstammte einer Vielzahl von Quellen, deren wichtigste die Entnahmen aus den Rücklagen und spezielle Landes- und Bundeszuweisungen waren. Auf der Ausgabenseite ergab sich folgendes Strukturbild nach Einzelplänen:

*) Emissionssperre verhinderte Auflegung einer 120-Millionenanleihe der Stadt, Effektivverzinsung bei Darlehen über 9%!

Ausgaben im außerordentlichen Haushalt
(Rechnungsergebnisse)

Verwendungszweck (Einzelplan)	1965	1966
	Mio. DM	
Allgemeine Verwaltung	0,0	0,0
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	0,6	0,3
Schulen	32,8	34,9
Kultur	0,9	0,3
Soziale Angelegenheiten	5,9	2,9
Gesundheitspflege	34,1	28,1
Bau- und Wohnungswesen	57,7	83,3
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	49,7	49,3
Wirtschaftliche Unternehmen	246,2 *)	155,9
Finanzen und Steuern	63,1	73,9
Ausgaben zusammen	491,0	428,9

*) Einschließlich 90 Mio. DM für U-Bahn-Bau Trägersgesellschaft.

Im Einzelplan Wirtschaftliche Unternehmen handelt es sich bei der Ausgabensumme von 156 Mio. DM im Jahr 1966 überwiegend um Darlehensaufnahmen für Zwecke der Stadtwerke, ferner um Finanzierungsmittel für den U-Bahn-Bau; die 83 Mio. DM im Einzelplan Bau- und Wohnungswesen dienten vorwiegend dem Straßenbau, für den Wohnungsbau allein wurden 23 Mio. DM ausgegeben. Bei den 74 Mio. DM im Einzelplan Finanzen und Steuern lag der Akzent auf dem Erwerb von Grundvermögen für den Verkehrsausbau und bei den 49 Mio. DM im Einzelplan Öffentliche Einrichtungen usw. überwiegend um die 1966 verrechneten Ausgaben für die Erweiterung des Kanalnetzes im Zusammenhang mit der Entsorgung der neuen Großsiedlungen und für den Neubau einer biologischen Großkläranlage in Großlappen.

Kassenmäßige Ausgaben für Bauinvestitionen

(Neu- und Wiederaufbauten, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen)
Nach der Finanzstatistik, in Mio. DM

ordentlicher und außerordentlicher Haushalt	1965	1966
Straßenbau	95,3	103,5
Schulen	30,5	32,9
Wohnungsbau (einschließlich Zuschüsse und Darlehen)	27,4	25,3
Krankenhäuser usw.	19,6	14,9
Stadtentwässerung	39,0	41,6
Andere öffentliche Einrichtungen	18,7	13,9
Sonstige Verwaltungszweige	21,8	18,3
Wirtschaftliche Unternehmen	128,9	110,4
zusammen	381,2	360,8
darunter außerordentlicher Haushalt	330,1	320,3

Zur Eingangstabelle über den außerordentlichen Haushalt ist zum Jahresergebnis 1966 laut Rechnung nachzutragen, daß zu Beginn des Jahres noch 305,6 Mio. DM unverbrauchte Mittel aus dem Rechnungsjahr 1965, d. h. Ist-Bestände und nicht ausbezahlte Darlehensertlöse sowie andere Kassenreste vorhanden waren. Am Schluß des Rechnungsjahres belief sich die Gesamtsumme der unverbrauchten Mittel auf nur mehr 254,0 Mio. DM.

Über die sämtlichen kassenmäßigen Ausgaben für Bauinvestitionen aller Art sowohl des ordentlichen als auch des außerordentlichen Haushalts gibt die einschlägige Tabelle S. 148 unten aus der amtlichen Finanzstatistik (Muster GFK) Aufschluß.

110,4 Mio. DM kassenmäßige Ausgaben betrafen die Bauinvestitionen der wirtschaftlichen Unternehmen. Über 100 Mio. DM flossen außerdem in den Straßenbau, einschließlich Stachusumbau. Kennzeichnend für die Finanzenge des städt. Haushalts ist der Tatbestand, daß für die dringend notwendigen Neu- und Wiederaufbauten sowie Umbauten und größere Instandsetzungen 1966 nur mehr 361 Mio. DM gegenüber 381 Mio. DM im Vorjahr aufgebracht werden konnten.

Bei der Durchführung der vielfältigen Baumaßnahmen und sonstiger Investitionen war es unvermeidlich, daß sich die Landeshauptstadt München weiter verschuldete. Im Laufe des Jahres wurden, nachdem eine geplante Anleihe nicht aufgelegt werden konnte, 88 neue Darlehen beschafft, so daß die Verschuldung insgesamt (unter Gegenrechnung der Tilgungen) um rund 197,4 Mio. DM oder 14% zugenommen hat. Am 31. Dezember 1966 belief sich die Gesamtverschuldung auf 1 651,2 Mio. DM, je Einwohner errechnen sich daraus 1 336 DM äußere Schulden. Die folgende kleine Tabelle zeigt die Entwicklung der Verschuldung seit 1960.

Entwicklung der äußeren Schulden der Stadt München

Zeitpunkt	Stand der äußeren Schulden Mio. DM	Nettozuwachs gegen Vorjahr	
		Mio. DM	%
31. 12. 1960	486,3		
31. 12. 1961	599,7	113,4	23,3
31. 12. 1962	768,0	168,3	28,1
31. 12. 1963	898,1	130,1	16,9
31. 12. 1964	1 180,1	282,0	31,4
31. 12. 1965	1 453,8	273,7	23,2
31. 12. 1966	1 651,2	197,4	13,6

Zur Frage der Aufgliederung der Schulden nach rentierlichen und unrentierlichen Zwecken berichtet die abschließende Zahlenreihe. Ende 1966 waren: (Vorjahreszahlen in Klammern)

774,8 Mio. DM = 46,9% (46,2) Schulden der Stadtwerke

324,3 Mio. DM = 19,7% (20,1) Schulden im Rahmen des Gemeindehaushalts für rentierliche Zwecke und

551,9 Mio. DM = 33,4% (33,7) ebenfalls Schulden im Rahmen des Gemeindehaushalts, aber für unrentierliche Zwecke.

Auch die wirtschaftliche Situation der Stadtwerke (Versorgungs-, Verkehrs-, Badebetriebe), die als Eigenbetriebe einen eigenen Haushaltsplan führen, hat sich 1966 durch Erhöhungen auf der Kostenseite, denen keine entsprechenden Mehrerträge gegenüberstanden, verschlechtert. Die Selbstfinanzierungsmittel für Investitionen wurden dadurch knapper denn je. Zudem verhinderte die Emissionssperre die im Frühjahr beabsichtigte Auflegung einer Anleihe und so bekamen alle Werkbereiche die Kreditrestriktionen zu spüren. Das Volumen des Erfolgplans der Stadtwerke überschritt 1966 erstmals eine halbe Milliarde; der Plan schließt auf der Aufwands- und Ertragsseite einschließlich eines Jahresverlustes von 2,0 Mio. DM mit 521,2 Mio. DM ab.

Trotz aller Bemühungen um eine moderne Betriebsführung bei den städt. Verkehrsbetrieben ist dieser Werkzweig auch weiterhin tief in der Verlustzone geblieben, ein Tatbestand, der nur durch die Gewinne anderer Werkzweige, vorab der Elektrizitätswerke kompensiert werden konnte. Infolge der noch laufend wachsenden Anforderungen, die auf die Stadtwerke zukommen, sind diese wohl oder übel gezwungen, den neuen Wünschen auch bei zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten soweit als möglich gerecht zu werden. So versteht es sich, daß der Plan 1967 entsprechend der zu lösenden neuen Aufgaben mit noch größeren Aufwendungen rechnen mußte als je zuvor, und zwar

Bezeichnung	1966	1967
	Mio. DM	
Erträge	519,2	552,7
Aufwendungen	521,2	556,5
Jahresverlust	2,0	3,8

Steuern

Bei den Münchener Finanzämtern (einschließlich München-Land) kamen im Jahr 1966 3 501,1 Mio. DM Besitz- und Verkehrssteuern zugunsten von Bund und Land auf. Den allergrößten Teil davon haben natürlich die Steuerpflichtigen im Stadtkreis München aufgebracht. Die Einnahmen an Bundes- und Landessteuern haben erneut zugenommen, und zwar um die stattliche Summe von 183,9 Mio. DM. Freilich war der Steuerzuwachs nicht mehr ganz so opulent wie im Jahr 1965, in dem 219,4 Mio. DM mehr vereinnahmt wurden. Auch relativ hat sich der Anstieg mit 5,5% gegen 7,1% verlangsamt. Die Bremsung spiegelt mehr oder weniger die wirtschaftliche Restriktion wider.

Nach Steuerarten haben sich verschiedene Varianten in der Entwicklung ergeben (vgl. dazu die nachstehende Tabelle). Das Lohnsteueraufkommen überschritt erstmals eine Milliarde DM. Zuzugabe der auf breiter Front gewährten Lohn- und Gehaltsaufbesserungen sind 140,4 Mio. DM = 14,9% mehr Lohnsteuer abgeführt worden. Der überdurchschnittliche Zuwachs erbrachte allein schon 76% des Mehraufkommens an staatlichen Steuern. Dagegen ist das Aufkommen an Einkommensteuer bei weitem nicht so stark gewachsen. Aus den veranlagten Einkommen der Geschäftsleute, freien Berufe usw.

flossen den Münchener Finanzämtern im ganzen 715,7 Mio. DM oder 6,7% mehr Steuern zu. Bei der Aufrechnung der Körperschaftssteuern von 1966 hat es sogar eine große Überraschung gegeben. Sie ergab eine Steuereinnahme von nur 359,2 Mio. DM gegen 440,1 Mio. DM im Jahre 1965, also eine sehr empfindliche Einbuße von 80,9 Mio. DM oder 18,4%. Im Gesamtrahmen des Aufkommens an staatlichen Steuern in München hat der Ausfall fast $\frac{1}{5}$ des Lohnsteuerzuwachses wieder kompensiert. Die Abnahme der Körperschaftsteuer war freilich nur zum Teil durch die rückläufige Konjunktur bedingt, zum großen Teil ging sie auch auf Verlagerungen der Steuerabführungen zurück (im Rahmen sog. Gewinnabführungsverträge mit auswärtigen Unternehmen kam bei einzelnen Unternehmen in München weniger zur Veranlagung).

Nach den Steuern vom Einkommen, die Bund und Ländern gemeinschaftlich zuflossen, waren wieder die ausschließlich zugunsten des Bundes vereinnahmten Umsatzsteuern am ertragsreichsten. Sie erbrachten 1966 in München 850,7 Mio. DM, das waren nahezu 50 Mio. DM mehr als im Vorjahr. Wohl war der Zuwachs mit 6,1% noch etwas größer als im Durchschnitt, doch hat sich der Anstieg deutlich verlangsamt (1965: +10%). Auch der Kfz-Steuerertrag hat mit 82,4 Mio. DM überdurchschnittlich um 9,4% zu-

Staatliche und städtische Steuereinnahmen in München 1966

Steuerart	Einnahmen 1966 in Mio. DM	gegenüber 1965 mehr (weniger)		Zuwachs- raten 1965 in %
		Mio. DM	%	
1. Staatliche Steuern				
Lohnsteuer	1 083,5	140,4	14,9	7,1
Veranl. und andere Einkommenst. ¹⁾ ...	715,7	45,0	6,7	5,2
Körperschaftsteuer	359,2	-80,9	-18,4	4,6
Kfz-Steuer	82,4	7,0	9,4	11,3
Umsatzsteuer	850,7	48,8	6,1	10,0
Vermögenssteuer	107,6	4,8	4,7	- 1,1
Lastenausgleichsabgaben	54,7	-14,2	-20,7	-13,4
Sonstige staatliche Steuern	247,3	33,0	15,4	20,3
Summe 1	3 501,1	183,9	5,5	7,1
2. Städtische Steuern				
Grundsteuer	53,5	1,6	3,0	4,2
Gewerbsteuer	355,0	21,6	6,5	- 3,5
Vergnügungssteuer	5,0	- 0,6	-10,9	-19,8
Getränksteuer	13,7	0,9	7,7	12,3
Sonstige städtische Steuern	24,3	5,9	32,2	5,3
Summe 2	451,5	29,4	7,0	- 2,1
Zuweisungen des Staates an die Stadt				
Allgemeine Finanzzuweisungen	22,9	5,5	31,9	12,8
Zweckgebundene Zuweisungen	41,4	3,7	9,8	9,4

¹⁾ Darunter 73,3 Mio. DM Kapitalertragssteuer (gegen 1965 9,6 Mio. DM oder 15,1% mehr).

genommen, ein Jahr zuvor war die Zunahme noch 11,3%. Bei der Vermögenssteuer wurde im Gegensatz zu 1965 keine Abnahme mehr, sondern eine leichte Zunahme von 4,7% gebucht. Nicht verwunderlich war, daß mit dem allmählich auslaufenden Lastenausgleich die Abgaben hierzu weiter zurückgegangen sind (— 20,7%).

An Gemeindesteuern kamen im vergangenen Jahr 422,1 Mio. DM auf. Das Mehr gegen 1965 in Höhe von 29,4 Mio. DM (+ 7%) war zu rund Dreiviertel der Gewerbesteuer zu verdanken, die nach dem vorjährigen Ausfall von 12 Mio. DM diesmal eine Steigerung um 21,6 Mio. auf 355 Mio. DM erfuhr. Die nach der Steuereinbuße 1965 überraschende Gewerbesteuerzunahme 1966 war vorwiegend den Abschluß- bzw. Nachzahlungen zu den Veranlagungen für das günstige Geschäftsjahr 1964 zuzuschreiben. Das leichte Ansteigen der Grundsteuer um 1,6 Mio. DM oder 3% auf 53,5 Mio. folgte im wesentlichen aus dem Auslaufen jeweils zehnjähriger Grundsteuerbefreiungen bei Sozialwohnbauten. Eine relativ noch sehr günstige Weiterentwicklung zeigte die Getränkesteuer, die 13,7 Mio. DM gegen 12,8 Mio. DM im Vorjahr, d. h. 7,7% mehr erbrachte. Hingegen mußte beim Vergnügungssteueraufkommen in Auswirkung der Senkung der Steuersätze nach dem bayerischen Vergnügungssteuergesetz eine weitere Reduzierung (1965: — 1,3 Mio. DM, 1966: — 0,6 Mio. DM) auf 5 Mio. DM, d. h. im Berichtsjahr um — 11% gebucht werden. Der Zuwachs bei den zusammengefaßten „sonstigen Steuern“ rührte fast ausschließlich aus dem Zuschlag zur staatlichen Grund-erwerbssteuer her.

Im vorstehenden Rückblick wurde versucht, soweit das anhand der zahlenmäßig meßbaren Vorgänge im Leben einer Stadt möglich ist, ein Bild des Münchener Geschehens im Jahr 1966 zu vermitteln. Dieser nach den Grundsätzen der Statistik gegliederte Rückblick enthält viele Zahlen, die in ihrer Kombination oft auch die gegenseitige Beeinflussbarkeit von Entwicklungsvorgängen darlegen. Auf die textliche Interpretation wurde besonderer Wert gelegt, eingedenk des berühmten Grundsatzes, den Prof. Sigmund Schott immer wieder hervorhob: „Zahl ohne Wort ist Zahlenmord“.

Dh/Dr. Mi/Dr. Schm.